E 90420

Geschichte

bes

1. Großherzoglich Mecklenburgischen

Dragoner-Regiments Br. 17

nom

6. November 1819 bis 1. Januar 1885.

Bufammengestellt

burch

Seeler, Bremierlieutenant.

AM.

Mit fünf farbigen Runftbeilagen.

Berlin 1885.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn Avnigliche flosbuchhandlung Kochstraße 68-70.



Siminiffing:

Geschichte

peg

1. Großherzoglich Mecklenburgischen

Dragoner-Regiments Hr. 17

pom

6. November 1819 bis 1. Januar 1885.

Bufammengestellt

burch

Seeler, Bremierlieutenant.

AM.

Mit fünf farbigen Runfibeilagen.

Berlin 1885.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn Avnigliche Hofbuchhandlung Rochstraße 68-70.

Forwort.

Dem Unterzeichneten wurde am 9. November 1883 durch den Kommandeur des Regiments, Herrn Oberst v. Schack, der Auftrag zu Theil, das für eine Geschichte des Regiments wichtige Material zu sammeln und zu ordnen. Der Unterzeichnete hat sich bemüht, diesem ehrenvollen Auftrage gerecht zu werden und sich der Arbeit gern unterzogen. Das Großherzogliche Archiv zu Schwerin, die Regimentsakten und Besehlbücher, sowie die am Eingange dieses Buches näher bezeichneten Werke haben mir neben den Angaben alter Ofsiziere des Regiments, denen ich meinen Dank für ihre gütige Mithülse sage, den nöthigen Anhalt zu der nachsolgenden Darstellung reiner Thatsachen geliefert.

Möge biefes Buch eine nachsichtige Beurtheilung finden.

Ludwigsluft, ben 25. Februar 1885.

Seeler, Premierlieutenant.

Inhalts · Verzeichniß.

																				Sette
Die	Errichtung bes Regiments 1819			•	•	•	•	•	•	•				•		•				1
Der	Feldzug in Schleswig-Holftein	1848				•														15
Der	Feldzug in Baben 1849		•		•	•	•	•	•					•			•	•	•	27
Die	Friedensjahre von 1849—1866		•															•	•	36
Der	Feldzug in Bayern 1866						•	•		•	•									42
Die	Friedensjahre von 1866—1870																	• .		59
Der	deutsch=französische Krieg 1870/7	71 .																		67
	Shlacht bei Loigny—Poupry		•																	97
	Shlacht bei Orleans																			103
	Gefecht bei Meung																			109
	Schlacht bei Beaugency—Crai	oant	am	8.,	9.	u	nb	10	. 5	Dez	eml	ber								110
	Scharmilgel bei Marchénoir																			114
	Sefecte bei Fréteval und Mo	rée																		117
	Gefecht bei Bibrape																			125
	Sefect bei Connerre und The	origr	té																	126
	Schlacht vor Le Mans																			126
Die	Friedensjahre von 1871—1885																		•	135
Anlagen.																				
1. Rangliste des 1. Großherzoglich Medlenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17 am 24. Dezember 1879														149						
2		man	beu	re 1	on	18	819	·	188	34										150
3. Berzeichniß berjenigen Offiziere, welche von 1819—1885 in bem 1. Großherzoglich																				
															151					
Verzeichniß der Kunstbeilagen.																				
	Decletif	+rr#	·	£.		···	+++	μŲ	£ι	ıa	ħ.	****	1							
1)	Portrat Gr. Königlichen Hobeit	bes	Gr	oßh	erz	ogš	8 10	on	900	edi	ent	ur	y, e	d)t	ver	in.				
2)	Redlenburg v. Rleeburg,	Rom	maı	1 bei	ır	וסמ	n 1	83	3	-18	4 6.									
3)	Stanbartenträger, Uniform von	184	1	184	4.															
4)	v. Bernftorff, Rommanbeur	noa	184	6	18	58.														
5)	v. Rahlben, Rommanbeur vo	n 18	63-	-18	72															

Benutte Quellen.

- 1) Geschichte bes Großherzoglich Redlenburgischen Sager-Bataillons Nr. 14, von Freiherr v. Lang ermann-Erlencamp.
- 2) Tagebuch bes X. Deutschen Bundes-Armeetorps mahrend bes Feldzuges in Schleswigs Holftein 1848, von L. v. Sichart.
- 3) Denkwürdigkeiten gur Geschichte ber babifden Revolution, von 2. Sauffer.
- 4) Ereigniffe und Betrachtungen mahrend ber Berwenbung ber Großherzoglich Seffischen Armee-Division in ben Jahren 1848 und 1849, von A. Rehrer.
- 5) Tagebuch über bie Ereigniffe in ber Pfalz und Baben im Jahre 1849, von Starofte.
- 6) Der Feldzug gegen die babifch-pfalzische Insurrettion im Jahre 1849, von einem Augenzeugen.
- 7) Der Feldzug von 1866 in Deutschland, redigirt von der friegsgeschichtlichen Abtheilung bes Großen Generalstabes.
- 8) Der Feldzug ber Medlenburger nach Bayern 1866.
- 9) Der beutsch-französische Rrieg 1870/71, redigirt von ber kriegsgeschichtlichen Abtheilung bes Großen Generalstabes.
- 10) Der Antheil ber unter bem Kommando Sr. Königlichen Hoheit bes Großherzogs von Medlenburg-Schwerin vereinigt gewesenen Truppen am Kriege 1870/71.
- 11) Die 17. Infanterie: Divifion im Feldzuge 1870/71, von Fifcher.
- 12) Solbatenfreunb.
- 13) Alten im Großherzoglichen Archiv zu Schwerin, Regimentsatten und Befehlbücher bes Regiments.

Bald nach den Befreiungstriegen stellte der Deutsche Bund an das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin die Anforderung, ein Kavallerie-Regiment aufzustellen.

Der damals regierende Großherzog Friedrich Franz I. wollte, den schweren Zeiten Rechnung tragend, seinem noch durch Kriegslasten hart bedrückten Lande keine neuen Geldopfer auserlegen und schob die Errichtung von Jahr zu Jahr auf. Als jedoch die Forderung des Deutschen Bundes immer dringender wurde, entschloß sich der Großherzog im Jahre 1819, mit der Ausstellung eines Reiter-Regiments zu beginnen. Se. Königliche Hoheit befahl jedoch, um seinem Lande nicht auf einmal so große Kosten zu verursachen, daß vorläufig nur eine Estadron errichtet werden solle. Diese Estadron sollte in Grabow garnisoniren und die Stamm-Estadron eines zukünftigen mecklendurgischen Chevaurlegers-Regiments sein.

Unterhandlungen mit dem damaligen t. t. österreichischen Kürasster-Oberst 1819. v. Pent, einem geborenen Mecklenburger, führten dahin, daß sich dieser bereit erklärte, in den Großherzoglich mecklenburgischen Dienst überzutreten und das Regiment zu sormiren. Se. Königliche Hoheit ernannte den Oberst am 6. Nos vember 1819 zum Generalmasor und Chef des neu zu errichtenden Chevauxlegers-Regiments.

Durch Bermittelung des Generals v. Bent traten die österreichischen Ofsiziere Mittmeister v. Scheerer und Lieutenant von der Lühe in den mecklendurgischen Dienst über. Die Stadsrittmeister v. Lükow und v. Hopfgarten, die Premierslieutenants v. Prikbuer, v. Schack und v. Bülow und der Sekondlieutenant v. Vietinghoff wurden im Lause des Jahres 1820 zu Chevauxlegersoffizieren ernannt. Der Regimentschef engagirte österreichische und hannoversche Wachtmeister, Unteroffiziere und Trompeter und ließ die Ausrüssungsstücke für Mann und Pferd ansertigen.

Am 1. Juni 1821 trat die Stamm-Estadron in ihrer Garnison Grabow

Seeler, 1. Großherzogl. Medlenburg. Drag.-Regt. Rr. 17.

Die Stärke der Eskadron war wie folgt Allerhöchst festgesetzt worden: 6 Offiziere, 1 Arzt, 15 Unteroffiziere, 8 Trompeter, 1 Sattler, 1 Aurschmied, 98 Gemeine.

Die Mannschaften waren Rekruten, welche nach ber am 15. Dezember 1821 eingeführten Rekrutirungs-Ordnung eingezogen waren. Diese Rekrutirungs-Ordnung enthielt folgende Hauptpunkte: "Jeder männliche Bewohner des Landes ist vom 20. Lebensjahre ab wehrpstichtig. Die zum Dienst heranzuziehenden Leute werden durch das Loos bestimmt. Die Dienstzeit beträgt 6 Jahre, von denen 4 Jahre dei der Fahne und 2 Jahre in der Reserve zu leisten sind. Sine Stellvertretung ist bei rechtzeitiger Meldung gestattet, doch müssen die Stellvertreter ihre Dienstzeit bereits beendet haben. Die Stellvertreter erhalten 60 Thaler. Nur während der Exerzirzeit werden alle Truppen bei der Fahne gehalten, in der übrigen Zeit wird bei der Kavallerie etwa ein Drittel der Mannschaften beurlaubt. Während dieser Beurlaubung stehen die Soldaten unter der bürgerlichen Obrigkeit, dieselben dürsen aber nicht körperlich gezüchtigt werden, sondern sind mit ehrlichem Gefängniß zu bestrasen."

Die Mannschaften ber Stamm-Estadron wurden bei den Bürgern in Grabow einquartiert. Für die Pferde war ein großer Stall und ein Reithaus am nördslichen Ausgang von Grabow erbaut worden. Der Exerzirplatz befand sich auf der Techentiner Feldmark.

Am 10. Juni 1821 wurde der Major Medlenburg v. Kleeburg vom Königlich preußischen Garde-Husaren-Regiment als zweiter Stabsoffizier beim Chevauxlegers-Regiment angestellt.

Der General v. Pent erließ am 29. Juni 1821 die erste schriftliche Ordre nach Zusammentritt der Stamm-Essadron. Dieselbe lautete:

Ludwigsluft, ben 29. Juni 1821.

Bei der gegenwärtigen Formirung der Stamm-Estadron des Großherzoglichen Chevauxlegers-Regiments verspreche ich mich von sämmtlichen dabei angestellten Offizieren, daß ein jeder sowohl durch Fleiß und Diensteifer, als auch durch ein sittliches, moralisch gutes Betragen in und außer Dienst Alles dazu anwenden wird, daß die Allerhöchste Absicht, demnächst bei dem ferner zu errichtenden Regiment diese Estadron als Wodell aufzustellen, erfüllt werde.

Da alle die Herren Offiziere schon gedient haben, so halte ich es nicht für nothwendig, ihnen hier über Subordination und Dienstverhältnisse Etwas zu sagen, indem ich mich-überzeuge, daß ein jeder die Berhältnisse, in denen er zu seinen Borgesetzen steht, kennen wird.

Der Herr Rittmeister v. Scheerer führt das Kommando über die Estadron und alle dabei angestellten Individuen. Der Herr Premierlieutenant v. Schack übernimmt den Dienst des Adjutanten, außerdem aber thut der Herr Lieutenant allen Dienst bei der Estadron mit. Da nach Allerhöchstem Befehl das preußische Exerzir-Reglement angenommen ist, so hat der Herr Eskadronskommandant die Arbeiten danach einzuleiten und mir hierüber eine Tagesordnung einzureichen.

Der Herr Doftor Freese wird unter Direktion des Generalarztes Rlooß ein Krankenhaus einrichten.

Ein Auditor ist noch nicht ernannt und übernimmt diese Geschäfte vorläufig der Senator Stollberg zu Grabow.

gez. b. Bent.

Die erfte schriftliche Estadrons-Orbre lautete:

Grabow, ben 2. Juli 1821.

Infolge ber vom Herrn Regimentschef, General v. Bent, ertheilten Orbre zum Beginn bes Dienstes wird bas Berhalten bes Dienstes als Erläuterung bes bestehenden Allerhöchsten Militär-Gesethuchs zur genaueren Danachachtung folgendermaßen statthaben.

Eintheilung ber Estabron.

Diese geschieht in vier Züge, wovon der Stabsrittmeister v. Lütow den ersten, Premierlieutenant v. Prithuer den vierten, Sekondlieutenant von der Lühe den zweiten und Sekondlieutenant v. Vietinghoff den dritten Zug kommandirt. Der Premierlieutenant v. Bülow wird beim ersten Zuge aggregirt. Jeder Zug zerfällt in drei Korporalschaften. Dieser Eintheilung gemäß hat jeder Herr Zugskommandant für die vorgeschriebene taktische und moralische Ausbildung Sorge zu tragen, daher die Unterofsiziere zur Erfüllung der deskallsigen Borschriften mit unermüdetem Fleiß angewiesen werden müssen.

gez. v. Scheerer, Rittmeifter.

Mit dieser Ordre zugleich erschienen eingehende Borschriften für das Berhalten ber Gemeinen, Korporale und Offiziere in und außer Dienst und die vom Rittmeister v. Scheerer verfagten Erläuterungen zu dem preußischen Ererzir-Reglement.

Die Uniform und die Ausrüstung des zu errichtenden Chevauxlegers-Regiments war auf Borschlag des Generals v. Pent von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge folgendermaßen bestimmt worden:

1) Offiziere: Hellblaue Kollets mit rothen goldgesticken Kragen und Aufschlägen und zwei Reihen gelber Knöpfe. Die turzen Schöße mit zwei Finger breiter rother Einfassung. Die Enden berselben mit je einer in Gold und in den Landesfarben gestickten Krone verziert. Gelbe Epauletts und gelbe Achselschnüre. Helm mit Roßhaarraupe, goldene geslochtene Fangschnüre. Graue Beinkleider mit breiten rothen Streifen. (Bei Fußparaden und Gala hellblaue Beinkleider mit breiten rothen Streifen.) Goldene Schärpe, Kartuschriemen und Säbelkoppel mit den eingewirkten Landesfarben. Silberner Kartuschkasten.

Interims-Uniform: Hellblauer Leibrod mit einer Reihe gelber Anöpfe, mit langen roth eingefaßten Schößen und mit rothen goldgesticken Aragen und Aufschlägen. Dreieckiger Hut mit Federbusch.

Pferde-Ausrüftung: Englischer Sattel mit Löffel und gelben Bügeln. Hauptgestell von schwarzem Leber mit gelben Schnallen, gelber Kreuz- und Hiebkette. Schwarze Sattelhaut von Schaffell. Scharlachrothe Schabracke mit doppelter Goldtresse und dem Großherzoglichen Namenszuge.

- 2) Gemeine: a. Große Montur: Grauer Mantel mit rothem Besat am Kragen. Hellblaues Kollet mit rothem Kragen, Aufschlag und Schoßbesat. Auf Kragen und Aufschlag brei gelbe wollene Liten. Zwei Reihen gelbe Knöpfe. Spauletts von rothem Tuch mit Messingbeschlag, Fangschnur von gelber Wolle mit Messingspitzen. Graue Hosen mit breiten rothen Streisen. Schwarzer Helm mit Roßhaarraupe, der Schirm mit gelber Einfassung, über demselben eine Sonne von Messingblech, in deren Mitte das weiße mecklendurgische Wappen. Gelbe Schuppenstetten.
- b. Kleine Montur: Hellblaue Stalljacke mit rothem Kragen und Aufschlag, mit einer Knopfreihe. Graue Reithosen mit Reitbesatz und einer schmalen, rothen Biese. Kurze Stiefeln. Weiße Leberhandschuhe. Halsbinde von schwarzem Leder. Leinene Stallhose, kleine blaue, roth besetzte Mütze.
- 3) Armatur: Kurzer, glatter Karabiner mit Feuerschloß. Ein Paar Pistolen. Krummer Säbel ohne Korb. Weiße Lebersoppel mit gelben Schnallen, Haken und Ringen, weißer Faustriemen. Schwarze leberne Patronentasche, auf beren Deckel eine gelbe Sonne von Messing. Weißer Labestockriemen, weißes Bandolier mit gelbem Beschlag und eisernem Karabinerhaken. Eiserner Labestock für Karabiner und Pistole zugleich.
- 4) Pferde-Ausrüstung: Ungarischer Sattelbod, Untergurt mit Walzensschnalle und Sattelstrippen. Obergurte mit Umlauf und Schlagriemen. Drei Packriemen und drei Mantelriemen. Ein Paar Pistolenhalster. Borderzeug mit einem Schild von Wessingblech. Hinterzeug. Hauptgestell mit Stirnkreuz und einem runden Wessingschild und mit Hiebkette. S-Kandare. Weißer Wohlach. Sattelhaut von scharzem Schaffell mit rother Einfassung. Scharlachrothe Tuchsscharde mit gelber Einfassung und mit dem Großherzoglichen Namenszuge.

Die Chevauxlegers mußten die Schnurrbärte bis an die Eden des Mundes und die Backenbärte in der Richtung nach dem Munde zu tragen. Das Kinn mußte ausrasirt sein.

Der Berpflegungsetat mar bei ber Stamm-Estadron wie folgt festgefest:

Regimentschef monatlich 250 Thaler N. 2/s. 8 Fouragen. 1 Brotportion. Jährlich 8 Faden Buchenholz. Dienstwohnung in Ludwigsluft.

Major monatlich 133,16 Thaler. 4 Fouragen. 1 Brotportion. Jährlich 8 Faden Buchenholz. Dienstwohnung in Grabow.

Regimentsadjutant monatlich 35 Thaler. 3 Fouragen. 1 Brotportion. Jährlich 3 Faden Buchenholz. Dienstwohnung.

Rittmeister monatlich 110 Thaler. 3 Fouragen. 1 Brotportion. Jährlich 6 Faben Buchenholz. Dienstwohnung.

Stabsrittmeister monatlich 50 Thaler. 2 Fouragen. 1 Brotportion. Jährlich 3 Faben Buchenholz. Dienstwohnung.

Premierlieutenant monatlich 30 Thaler. 2 Fouragen. 1 Brotportion. Jährlich 3 Faben Buchenholz. Dienstwohnung.

Sekondlieutenant monatlich 25 Thaler. 2 Fouragen. 1 Brotportion. Jährlich 3 Faben Buchenholz. Dienstwohnung.

Arzt monatlich 41,32 Thaler. 2 Fouragen. 1 Brotportion. Fährlich 3 Faben Buchenholz. Dienstwohnung.

Pferdearzt monatlich 20 Thaler. 1 Fourage. 1 Brotportion. Jährlich 3 Faben Buchenholz. Dienstwohnung.

Erster Wachtmeister monatlich 10 Thaler. 1 Brotportion. Jährlich $1^1/2$ Faden 4 füßiges Ellernholz, 4 mille Torf. Dienstwohnung.

Zweiter Wachtmeister monatlich 8 Thaler. 1 Brotportion. Jährlich 11/2 Faben 4 füßiges Ellernholz, 4 mille Torf. Dienstwohnung.

Korporal monatlich 6 Thaler. 1 Brotportion. Jährlich 1 Faden 4füßiges Ellernholz, 4 mille Torf. Dienstwohnung.

Gemeiner monatlich 3 Thaler 11 Schilling. 1 Brotportion.

Die unverheiratheten Majors und Rittmeister erhielten 2 Faben, die unverheiratheten Lieutenants 1 Faben Holz weniger. Das Holz wurde frei angefahren. Bom 24. September 1821 trat insofern eine Aenderung ein, als für die Neueintretenden nicht mehr Buchen- und Ellernholz, sondern Tannenholz geliefert wurde.

Die Brotportionen mußten in natura empfangen werben.

Bei der Stamm-Estadron wurde monatlich gezahlt: 1217 Thaler 44 Schilling Gehalt, 135 Brotportionen, 31 Offizierpferde-Fouragen, 121 Fouragen für Dienstpferde.

Kleine Montirungsgelber pro Mann vom Wachtmeister abwärts 1 Thaler.

Reparaturgelber pro Mann 8 Schillinge.

Medizingelber pro Mann 4 Schillinge.

Außerdem wurden noch besondere Zulagen gewährt.

Nachdem die Mannschaften nothbürstig zu Fuß ausgebildet waren, wurden sie im Herbst 1821 mit Pferden versehen. Der General v. Pent hatte 121 volljährige braune und schwarze Dienstpferde zu dem Durchschnittspreise von 80 Thalern freihändig angekauft. Die Lieferung der Fourage wurde dem mindestfordernden Kaufmann in Grabow jährlich kontraktlich übertragen. Es wurde je nach den herrschenden Marktpreisen von $5^4/_2$ —11 Schilling pro Nation gezahlt. Die Nation bestand aus 9 Pfund Hafer, 8 Pfund Hen und 6 Pfund Stroh.

Der Reitunterricht wurde, nachdem ber hannoversche Regimentsbereiter Sengebusch im Jahre 1822 der Estadron als Bereiter und Stabsrittmeister aggregirt worden war, nach Prinzipien, welche in der hannoverschen Reiterei galten, ertheilt.

Bom Jahre 1822 ab war die Zeits und Diensteintheilung folgendermaßen angeordnet:

Die Rekruten werden von ihrem Eintritt, Anfang April, bis zum August so weit ausgebildet, daß sie zum Exerziren in die Eskadron eingestellt werden können. Die Exerzirzeit ist vom 1. April bis Ende September.

Bom Oktober ab tritt eine Großbeurlaubung ein. Der britte Theil ber alten Mannschaft wird in die Heimath bis zum nächsten Frühjahr beurlaubt. Während der Monate Oktober, November, Dezember, Januar, Februar und März werden die Pferde der älteren Jahrgänge spazieren geritten. Die besten Reiter werden zur Abrichtung der Remonten verwendet. Die Unterossiziere und jungen Offiziere reiten bei dem Bereiter in Abtheilungen.

Die Offiziere und Unteroffiziere arbeiteten unausgesetzt mit großem Eifer an der Fertigstellung der Stamm-Eskadron; sie hatten bei dem jungen Material an Pferden und Reitern mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und leisteten dennoch Erstaunliches. Nach Berlauf von einem Jahre soll die Eskadron bereits einen vortrefflichen Eindruck gemacht haben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz I., welcher in Ludwigsluft refibirte, nahm häufig Gelegenheit, seine junge Reiterei in ihrer kleidsamen Uniform zu sehen und war über die jedesmaligen Fortschritte berselben hocherfreut. Die Chevauxlegersoffiziere waren am Hofe Sr. Königlichen Hoheit gern gesehene Gäfte, es mußten fast täglich einige von ihnen zu den abendlichen Bereeinigungen im Ludwigslufter Schlosse erscheinen.

1830.

Bis zum Jahre 1830 verblieb die Estadron in Gradow, ohne auszurücken, ausgenommen zu den Paraden auf dem Ludwigsluster Schloßplat oder zu kleinen Felddienstübungen. Im Jahre 1830 bot sich die erste, wenngleich traurige Gelegenbeit, die Garnison auf einige Zeit zu verlassen. In Schwerin und Wismar waren Unruhen ausgebrochen, zu deren Belämpfung militärische Wahnahmen nothwendig erschienen. Die durch aufrührerische Sprache demokratischer Redner ausgeregten Bolkshausen drohten mit Exzessen.

Am 20. September 1830 rücke die ganze Estadron nach Schwerin. Dieselbe wurde in der Stadt einquartiert und entsandte Tag und Nacht stärkere Patrouillen durch Stadt und Umgegend. Als nach einigen Wochen die öffentliche Ordnung in Schwerin wieder hergestellt war, marschirte die Estadron nach Grabow zurück.

In bemselben Herbst mußte die Estadron noch einmal ausrücken und zwar nach Wismar, da auch hier drohende Ausläuse stattgefunden hatten. In Wismar verhaftete der Premierlieutenant v. Bülow den demokratischen Agitator Advokat



Mecklenburg von Kleeburg Kommandeur von 1853—1846.



Dühberg und transportirte benselben nach Schwerin. Rach einigen Tagen kehrte die Estadron nach Grabow zurück.

Als im Jahre 1831 die von Frankreich her brohende Ariegsgefahr immer 1831. größer wurde, ordnete ber Deutsche Bund die Mobilmachung beutscher Bundestruppen Bu ben vom Großberzogthum Mecklenburg-Schwerin besignirten Truppen gehörte auch die Chevauxlegers-Schwadron. Da jedoch die gefürchteten friegerischen Berwickelungen nicht eintraten, wurde die Schwadron im November desselben Jahres wieder auf den Friedensfuß gefett. Diese Mobilmachung hatte jedoch zur Folge, daß noch eine zweite Estadron unter Führung bes Rittmeifters v. Lugow formirt wurde. Da diese Estadron ebenfalls in Grabow garnisoniren sollte, wurde noch ein zweiter Stall erbaut.

War die Kriegsgefahr vorübergegangen, so brobte bem Baterlande eine andere 1882. ernste Gefahr — die Cholera. Es wurden umfassende Bortebrungen getroffen, die Einschleppung diefer entsetlichen Krankheit zu verhindern. Go wurden langs ber Landesgrenze und längs ber Rufte Wachtfordons gezogen. Die beiben Estadrons gaben zu biefem 3med zahlreiche Patrouillen von 8-12 Pferben, welche an verschiebenen Orten ftationirt wurden. Diefe Patrouillen waren den Gendarmen unterftellt.

Da die Estadrons burch diese zahlreichen Abkommandirungen nur wenige Mannschaften zurückehielten, so wurde auf Befehl bes Chefs in ben beiden Sahren 1832 und 1833 gar nicht exergirt, sondern mur die Einzelausbildung der Chevaurlegers zu Pferde und zu Fuß nach Möglichkeit gefördert.

Ru Ende des Jahres 1833 ward ber Major v. Rleeburg jum Oberft- 1838. lieutenant und Kommandeur des Chevauxlegers-Regiments ernannt. Der Rittmeister v. Scheerer avancirte zu gleicher Zeit zum Major und zweiten Stabsoffizier und ber Rittmeifter v. Bulow murbe Chef ber erften Estabron. Die zweite Estabron erhielt ber Rittmeifter v. Schad, nachbem ber Rittmeifter v. Lutow infolge eines Duells geftorben war.

Das Regiment hatte somit seinen erften Rommanbeur erhalten. Der General v. Bent, ber Chef bes Regiments, erließ Strafbefehle, ordnete Berbore an und kommanbirte die Stand- und Rriegsgerichte. Der Regimentstommanbeur burfte Nichts ohne Wissen und Willen bes Chefs anordnen. Er durfte keine unmittelbaren Eingaben bei ber Landesregierung und bei bem Militärkollegium machen, sondern mußte etwaige Anliegen beim Chef nachsuchen und dieser veranlakte bann bas Weitere. Während das ganze übrige medlenburgische Militar einem Brigadeverbanbe angehörte, ftand die Ravallerie selbstständig unter ihrem Chef.

An iebem Sonnabend wurde in Grabow ein Rapport abgehalten, zu dem alle Offiziere und Beamte bes Regiments im Dienstanzuge erscheinen mußten. Regimentsadjutant begab sich täglich von Grabow nach Ludwigsluft, um vom Chef Befeble einzubolen.

Der General v. Bent gab für das Regiment nachfolgenden Beschäftigungsplan:

Exerzir - Cabelle

für die Großherzogliche Ravallerie-Division.

Januar.

Vom 15. ab. Abrichtung ber Remonten burch Unteroffiziere und beste Reiter unter Leitung bes Stabsrittmeisters Sengebusch.

Februar.

Sämmtliche Unteroffiziere und Trompeter reiten in Abtheilungen beim Stabsrittmeister Sengebusch. Alle jüngeren Herren Sekondlieutenants sind dabei zugegen. Ueben im Satteln und Backen.

Märg und April.

Reiterei in Abtheilungen bei den Eskadrons. Bier Tage in der Woche wird geritten, an den übrigen Tagen Satteln und Packen.

Mai, Juni, Juli.

Dressirung der Retruten, wobei so viel wie möglich auch der Reitunterricht mit der alten Mannschaft fortzusetzen ift.

August.

Glieber= und Zugarbeit. Estabronsexerziren.

September.

Exerziren der geschlossenen Division bis zum 15. Bon da ab Felddienst- übungen, die durch theoretischen Unterricht vorzubereiten sind.

Oftober, November, Dezember.

Spazierenreiten der Pferde. Einmal wöchentlich Scheibenschießen. Beur- laubung der Offiziere auf längere Zeit.

Aus den dem Berfasser vorliegenden alten Befehlen geht hervor, daß die Estadrons auch im Ottober und November noch fleißig Felddienst übten. Der Oberstlieutenant v. Aleeburg bezeichnet den Felddienst als den Hauptzweig der tavalleristischen Thätigkeit und weist wiederholt darauf hin, daß, da der Division die größeren Herbstübungen ganz sehlten, es ein Hauptbestreben der Offiziere sein müsse, die Leute in diesem Zweige gehörig zu unterrichten. Den Offizieren empfahl

ber Regimentskommandeur gute Bücher von preußischen Offizieren und Manöverberichte zum fleißigen Studium.

Im Sahre 1837 wurde die Chevauxlegers-Division durch den Tod des Groß- 1837. herzogs Friedrich Franz I., des Gründers der mecklenburgischen Reiterei, in tiefe Trauer versetzt.

Sine tombinirte Estabron von 120 Pferben hatte die Spre, die Leiche nach Doberan, woselbst die Beisetzung stattfand, zu eskortiren.

Der Großherzog Paul Friedrich, welcher seit dem Jahre 1822 mit der Prinzessin Alexandrine von Preußen vermählt war, trat die Regierung an. Dersselbe, durch Seine erlauchte Gemahltn eng mit dem preußischen Herrschause versknüpft, hatte die größte Sympathie für das preußische Militär und adoptirte viele Borschriften desselben.

Am 5. März deffelben Jahres befahl Se. Königliche Hoheit, daß die Benennung "Chevauxlegers" fortfallen follte und die Division von jetzt ab den Namen "Oragoner-Regiment" zu führen habe. Sleichzeitig erlitt die Unisorm nachstehende Aenderungen:

Die Kollets wurden genau nach preußischem Modell geschnitten, die alten Kollets zu Stalljacken umgearbeitet. An den grauen Hosen sollen nicht mehr die breiten rothen Streisen, sondern schmale rothe Biesen getragen werden.

Da Se. Königliche Hoheit der Großherzog gleich nach Seinem Regierungsantritt die Regierung von Ludwigslust nach Schwerin verlegte, erhielt auch das Garde-Bataillon, welches dis dahin in Ludwigslust gestanden hatte, Schwerin als Garnison. Das Dragoner-Regiment mußte von Gradow nach Ludwigslust übersiedeln. Während die 2. Estadron sofort umquartierte, verblieb die 1. Estadron noch dis zum 13. Kuli 1838 in Gradow.

Die Pferbe des Dragoner-Regiments wurden in den alten Großherzoglichen Marställen, welche entsprechende Einrichtungen empfangen hatten, untergedracht und die Mannschaften erhielten in den vorhandenen Kasernen Quartier. Der Kommandeur, der zweite Stadsoffizier, die Rittmeister und die Beamten mit Offizierrang erhielten jeder ein Großherzogliches Haus zur Dienstwohnung und den Lieutenants wurden Dienstwohnungen in den Kasernen, Stallpavillons oder anderen Großherzoglichen Gebäuden angewiesen. Die Wachtmeister und verheiratheten Untersoffiziere bezogen meistens jeder für sich ein kleines Haus mit Garten in der Nähe des alten Großherzoglichen Marstalles.

Nachdem am 15. April 1838 der Chef des Regiments, der General v. Pent, 1838. in den Ruhestand getreten war, wurde das Regiment am 1. Mai desselben Jahres der mecklendurgischen Brigade, welche damals der Generallieutenant v. Both kommandirte, zugetheilt. 'An diesem Tage war eine Parade des Regiments auf dem Ludwigsluster Exerzixplatze, dei welcher die seierliche Uebernahme des Regiments durch den Brigadekommandeur stattsand.

Der Großherzog, selbst ein passionirter Soldat, inspizirte seine Truppen häusig persönlich und die Regimenter wetteiserten, die Allerhöchste Anerkennung zu verdienen.

Se. Königliche Hoheit befahl, daß von nun ab das ganze medlenburgische Kontingent alljährlich zu einer größeren Uebung bei Schwerin zusammengezogen werden solle.

Am 16. Juni 1838 rückte das Oragoner-Regiment zu seinem ersten Manöver aus. Beim Einrücken in Schwerin, am 17. Juni, verlieh Se. Königliche Hoheit dem Oragoner-Regiment eine Standarte. Dieselbe ist von weißer Seide mit goldener, 1 Centimeter breiter Franze und ist 56 Centimeter im Quadrat groß. Auf beiden Seiten besindet sich das in Gold, Silber und in den medlenburgischen Landessarben reich gestickte medlenburgische Wappen. Alle vier Eden sind mit dem gekrönten, in Gold gestickten Namenszug P. F. geschmückt und diese sind untereinander mit goldenem Sichenlaub verdunden. Die Spitze der weißen, mit Wessing beschlagenen Standartenstange bildet der goldene, gekrönte Namenszug P. F.

Am 25. Juni kehrte das Regiment, nachdem es die Allerhöchste Zufriedenheit erworben hatte, in seine Garnison zurück.

Bei ben von nun an sich alljährlich wiederholenden Manövern bei Schwerin wurde eine Eskadron in Schwerin und die andere in Offorf einquartiert.

Da in dem Regiment unausgesetzt mit dem größten Eifer an der Bervollkommnung gearbeitet wurde, hatte dasselbe bald den Auf, ein gut ausgebildetes und vortrefslich berittenes Korps zu sein.

Der Remontepreis wurde im Jahre 1838 auf 116 Thaler erhöht. Eine aus Dragoneroffizieren bestehende Kommission kaufte die Remonten vierjährig an. Die Remonten durften nicht unter 5 Fuß 2 Zoll hoch und mußten braun ober schwarz sein.

Im Mai 1841 befahl Se. Königliche Hoheit ber Großherzog die Errichtung von noch zwei Eskadrons. Es wurden zu diesem Zweck mehrere preußische Offiziere beim Regiment angestellt. Die Remontekommission kaufte volljährige Pferde von Lieseranten an und es wurden 94 Dragoner der beiden jüngsten Dienstklassen eingezogen. Wegen der nöthigen Theilung der alten Mannschaften mußte die erste Eskadron der dritten und die zweite Eskadron der vierten je 50 Dragoner mit Pferden abgeben. Die dann dem Regiment noch sehlenden Leute und Pferde sollten bei der nächsten Rekrutirung beziehungsweise Remontirung ergänzt werden.

Der Friedensetat des Regiments stellte sich von nun an auf:

- 2 Stabsoffiziere,
- 1 Regimentsabjutant,
- 4 Rittmeifter,
- 12 Lieutenants,
 - 4 Wachtmeister,
- 40 Unteroffiziere,

1841.

- 13 Trompeter,
- 328 Dragoner,
 - 34 Offizierinechte,
 - 4 Estabronschirurgen,
 - 2 Merate.
 - 1 Rogarzt,
 - 1 Rechnungsführer,
 - 1 Quartiermeifter,
 - 1 Büchsenschmieb,
 - 4 Fahnenschmiebe,
 - 4 Sattler.

420 Großberzogliche Dienstpferbe.

Der Kriegsetat betrug 4 Lieutenants, 17 Unteroffiziere und 80 Dragoner mehr. Die 3. Estadron (Rittmeister von der Landen) bezog vorläufig den neuen Großherzoglichen Marstall am Kanal und die Pferde der 4. Estadron (Rittmeister v. Lükow) fanden bis auf Weiteres in den Stallungen der 1. und 2. Estadron ein Untertommen.

In der Uniform trat insofern eine Aenderung ein, als statt des Helms ein Czako, wie ihn die preußischen Garde-Dragoner trugen, eingeführt wurde. Der Czako wurde mit und ohne Ueberzug getragen.

Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg wurde von nun ab bei der 1. Eskadron als aggregirt geführt.

Das im Mai zusammengestellte Regiment benutzte den Sommer so sleißig zum Exerziren, daß es schon im Herbst an den Brigadeübungen bei Schwerin theilnehmen konnte. Der Kommandeur wurde für die gute Haltung des Regiments zum Oberst befördert.

Im Herbst 1841 erwarb sich die behufs einer Inspizirung formirte Normal-Eskabron unter Führung des Rittmeisters v. Bulow die größte Zufriedenheit der Generale Graf zu Dohna und v. Preen. Lettere waren seitens des Deutschen Bundes mit der Besichtigung beauftragt.

Der Bericht ber inspizirenden Generale lautete:

"Die Pferde des mecklendurgischen Dragoner-Regiments sind gut und zum Dienst geeignet, in gutem Futter- und Gesundheitszustande. Sämmtliche Offiziere sind vorzüglich beritten. Die Mannschaften und Pferde waren gut ausgebildet, die Dragoner ritten beterminirt. Die reglementarischen Bewegungen wurden mit ganz außerordentlicher Ordnung und Präzision ausgeführt. Abweichend von der preußischen Instruktion war, daß die Flankeure statt des Karabiners das Pistol verwendeten. Die Offiziere des Regiments sind rüstige Männer, welche viel Diensteiser zu besitzen und von einem guten militärischen Geiste belebt zu sein scheinen."

1842. Am 7. März 1842 traf bei bem Regiment die Trauerbotschaft von dem ganz unerwarteten Dahinfdeiben Gr. Konigliden Sobeit bes Großberzogs Baul Friebrich Betrauerten bie treuen Unterthanen einen wohlwollenden, milben und gerechten Herrscher, so verlor das Militar einen liebevollen Bater.

Der Regimentskommandeur fagt in einem Tagesbefehl vom 9. März:

Der schmerzliche Berluft, um ben unser bobes Kürftenhaus und bas Baterland trauert, tann Niemand im Regiment unerschüttert gelassen haben. Gefühl bes Dantes für die Beweise ber Suld und Gnabe, womit ber nach Gottes Willen von dieser Erbe nun geschiebene Allerdurchlauchtigste Großbergog und Herr Baul Friedrich wie alle Truppen so auch bas Regiment in landes= väterlicher Sorge für und für beglückte, muß unferen Schmerz erhöhen, aber auch in Aller Herzen bas feierliche Gelöbnig hervorrufen, Sein Andenken nach Seinem Willen stets zu ehren. In der Treue, im Gehorfam, in der Anhanglichkeit für ben erhabenen Sohn und Nachfolger unseres verklärten Wohltbäters. ben jest regierenden Großherzog und herrn Friedrich Frang II., lagt uns Troft juden und burch treueste Bflichterfüllung auch Seiner Gnabe würdig machen. gez. v. Rleeburg.

An ber zu Schwerin ftattfindenden Beisetzungsfeierlichkeit nahm eine tombinirte Estadron des Regiments Theil.

Se. Königliche Hobeit ber Großberzog Friedrich Frang II. trat die Regierung in Seinem eben begonnenen zwanzigsten Lebensjahre an. Diefer bem Regiment unvergefliche Großherzog zeigte von dem ersten Tage Seiner Regierung an dem Regiment das größte Wohlwollen und Interesse, und hat es ihm auch bis zu Seinem Tobe erhalten.

Das Regiment ift dem nun in Gott rubenden Herrscher zu unendlichem Dank verpflichtet, ihm verdankt es die Erhebung zu einer jedem preußischen Regiment gleichstehenden Truppe. Diefer vorzügliche Felbherr und Solbat inspizirte bas Regiment alljährlich perfonlich in jedem Dienste und verschaffte demselben jede nur zu erreichende Gelegenheit, um fich im Bergleich und in der Uebung mit anderen Truppen zu bilben. Die gange nun folgende Geschichte bes Regiments wird Zeugniß von dem Wohlwollen und der Gnade, welche der hochfelige Großherzog für seine Ludwigslufter Dragoner hatte, ablegen.

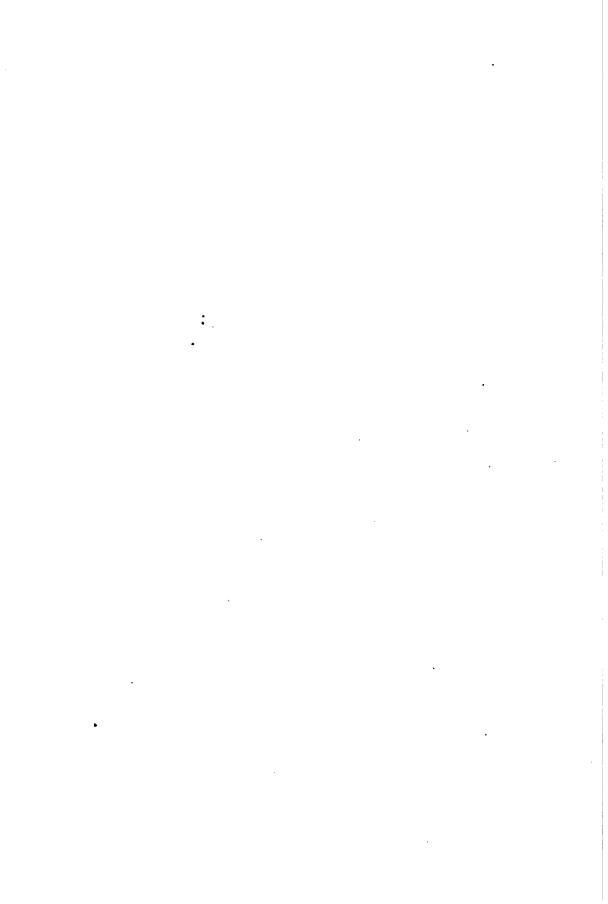
Se. Königliche Hoheit war von vornherein bestrebt, die sehr reiche Uniform bes Regiments zu einer einfacheren und triegsmäßigeren berzustellen. So befahl er im Jahre 1842, daß die gestickten Kronen auf den Kolletschößen und die gestickten Gürtel ber Sabeltoppeln bei ben Offizieruniformen fortfallen follten.

Im September bes Jahres 1843 rudte bas ganze medlenburgische Kontingent unter Befehl bes Generalmajors b. Elberborft zu ben großen Uebungen bes bamaligen X. beutschen Bundes-Armeeforps bei Lüneburg, welche ber hannoversche Generallieutenant Haltett leitete, aus. Die 1. Division (Generallieutenant

1843.



Standartenträger Uniform von 1841—1844.



von der Decken) bestand aus hannoverschen und braunschweigischen Truppen, während die 2. Division (Landgraf von Hessen) aus Holsteinern, Lauenburgern, Oldenburgern und Mecklendurgern zusammengesetzt war. Se. Königliche Hoheit der Großherzog wohnte den Uebungen bei.

Nach Schluß bes Manövers erschien folgender Regimentsbefehl:

Lüneburg, ben 7. Oftober 1843.

Infolge der von Sr. Königlichen Hoheit dem Allerdurchlauchtigsten Großherzoge und den übrigen hohen Herrschaften über die Haltung und Führung des Regiments ausgesprochenen Zufriedenheit, fühle ich mich veranlaßt, den sämmtlichen Herren Offizieren, den Unteroffizieren und Gemeinen für ihre thätigen Bemühungen meinen wärmsten Dank auszudrücken.

gez. v. Rleeburg.

Augenzeugen erzählen, daß das Regiment bei diesen Uebungen außerordentlich gut ausgesehen habe und überall Bewunderung und gerechtes Lob geerntet hätte. Besonders anerkennend hatten sich die preußischen Generale ausgesprochen, weil das Regiment wie ein preußisches ausgebildet war und sehr schöne Pferde hatte.

Am 15. Dezember 1844 erschien eine Allerhöchste Berordnung, daß von jetzt 1844. ab statt der kurzen Unisormen Wassenröcke (mit einer Reihe Knöpse) in der bissperigen Grundsarbe getragen werden sollten. Der Interimsoberrock der Ossisiere siel fort und statt der Mäntel wurden Paletots eingeführt. Als Kopsbedeckung sollte statt der Czakos ein neusülberner Helm getragen werden, der zu Paraden mit weißem Haarbusch versehen werden sollte.

Die Helme und Waffenröcke wurden jedoch erft im Anfang des Jahres 1848 'in Gebrauch genommen.

Seit dem Jahre 1821 hatten bereits zwischen den beiden Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz Unterhandlungen darüber stattgefunden, daß Mecklenburg-Schwerin gegen eine Vergütung von Seiten des anderen Großherzogthums die von letzterem laut Bundesbeschlinß aufzubringenden 71 Mann Kavallerie mit aufstellen sollte. Erst im Jahre 1843 kam eine diesbezügliche Konvention zwischen den beiden Großherzogthümern zu Stande. Infolge dieses Abkommens mußte Mecklenburg-Schwerin 69 Kavalleristen mehr aufstellen. Es verringerte die Infanterie daher um 69 Mann, während Mecklenburg-Strelitz seine Infanterie um dieselbe Anzahl vermehrte.

Das Dragoner-Regiment wurde bemgemäß im Jahre 1843 um 69 Mann- schaften und Pferde vermehrt.

Im Jahre 1845 gründete der Regimentskommandeur eine Regimentsbibliothek. 1845. Die Gelder dazu wurden durch eine Schenkung von 100 Thalern seitens Sr. Königslichen Hoheit des Großherzogs und durch monatliche Abzüge vom Gehalt der Offiziere zusammengebracht.

1846. Als der um das junge Regiment hochverdiente, inzwischen zum General beförderte Kommandeur v. Aleeburg im Jahre 1846 in den Ruhestand trat, ernannte Se. Königliche Hoheit der Großherzog den Oberstlieutenant v. Bernstorff vom preußischen Garde-Kürassier-Regiment zum Kommandeur des mecklenburgischen Oragoner Regiments. Der Oberstlieutenant v. Bernstorff ließ es sich nun angelegen sein, das Regiment ganz nach preußischem Muster auszubilden.

Der neuernannte Kommandeur ordnete den Dienstbetried folgendermaßen an: Die Reiter werden in Reiter erster und zweiter Alasse, und in Retruten einsgetheilt. Zu Reitern der ersten Klasse gehören alle Unteroffiziere und die 30 bestsbeanlagten Dragoner. Diese Klasse richtet die Remonten und die difficisen Pferde ab. Die Reiter der zweiten Klasse sind solche Reiter, welche keine besonderen Anlagen besitzen und dürsen daher außer Schließen keine Seitenlektionen reiten. Die Rekruten werden in möglichst kleine Abtheilungen getheilt und wird von Ansang an mit Pedanterie auf gute Positur gehalten.

Im Regiment werden zwei Abtheilungen von besonders beanlagten Unteroffizieren zusammengestellt, welche Reitunterricht beim Regimentsstallmeister erhalten. Die Unteroffiziere sollen mit gut gebauten und gängigen Pferden beritten gemacht werden.

In der ersten Periode reiten alle Abtheilungen, mit Ausnahme der der zweiten Klasse, auf Decke und einfacher Trense. Die Abtheilungen der zweiten Klasse werden auf Doppeltrense gearbeitet.

Die jüngeren Offiziere reiten wochentlich viermal eine Stunde bei dem Regimentssftallmeister auf ihren Chargenpferden und haben außerdem ein Remontepferd in der Unteroffizierabtheilung zu dressiren.

Das Fußexerziren und Voltigiren der alten Leute findet wöchentlich mindestens einmal eine Stunde, das der Rekruten täglich $1-1^1/2$ Stunden statt.

Die Instruktion ist in den Abendstunden bei ben alten Leuten wöchentlich breimal, bei den Rekruten täglich durch die Offiziere, welche die Leute reiten lassen, abzuhalten.

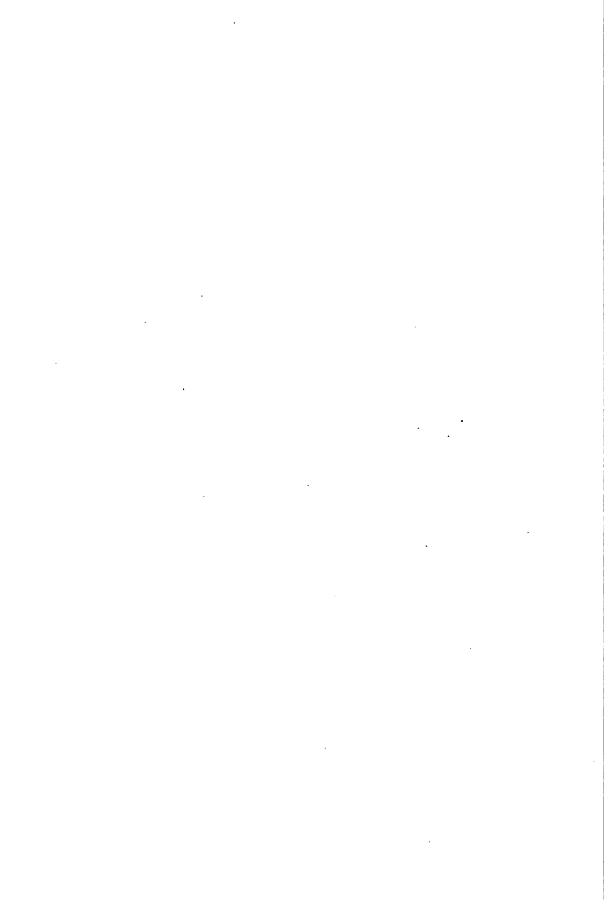
Der Schulunterricht für die Unteroffiziere und Kapitulanten wird nach Ansleitung bes zweiten Stabsoffiziers durch geeignete Offiziere und Wachtmeister eingerichtet werden.

An jedem Mittwoch ist eine Wachtparade, zu der jede Eskadron 1 Unteroffizier und 12 Dragoner kommandirt. Diese Abtheilung wird durch den Inspektionsoffizier eine Stunde bei Musik exerzirt werden.

Mitte April wird das Zug- und Estadronsexerziren beginnen. Dieses Exerziren wird in der ersten Zeit wöchentlich viermal und später wöchentlich fünfmal stattfinden. Die Mannschaften reiten dabei in Stalljacken bis zum Regimentsexerziren, welches Ende Mai anfangen soll.



von Bernstorff Kommandeur von 1846—1858.



Nach der Regimentsbesichtigung in den ersten Tagen des Monats Juni beginnt der Felbdienst; berselbe wird bis zu den großen Herbstmanövern geübt.

Das Scheibenschießen ist in ber Feldbienstperiode besonders sorgfältig zu betreiben, und ist es wünschenswerth, daß dabei jeder Mann sechs Schusse von dem ihm zugetheilten Pferde herab abgiebt.

In der Zeit, in welcher Se. Königliche Hoheit der Großherzog in Ludwigslust residirt, findet an jedem Sonntag nach der Kirche Fußparade einer Estadron auf dem Schloßplatze statt.

gez. v. Bernftorff.

Im Jahre 1848 erhielt das Regiment in dem Kriege gegen die Dänen seine 1848. Feuertaufe.

Laut Befehl vom 1. April 1848 wurde die Mobilmachung der 3. und 4. Eskadron des mecklenburgischen Dragoner-Regiments angeordnet.

Der Jeldzug in Schleswig-Solstein 1848.

Der König Friedrich VII. von Dänemark hatte im März des Jahres 1848 durch Seinen Bescheid an die um eine gemeinsame, freie Versassung petitionirenden scholsteinschen Stände die Absicht an den Tag gelegt, Schleswig dem dänischen Reiche völlig einzuverleiben. Dies Vorhaben war der alten Zusicherung der dänischen Regierung an die beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein, daß sie "ud ewig ungedeelt" sein sollten, entgegen.

Als nun Dänemark zu einer militärischen Besetzung Schleswigs rüstete, griff bie Bevölkerung der beiben Herzogthümer zu den Waffen, um sich der dänischen Offupation zu erwehren und um eine gemeinsame, freie Berfassung zu fordern. Da jedoch der König dieser Forderung nicht entsprach, setzten die Schleswig-Holsteiner eine provisorische Regierung in Kiel ein und proklamirten den Prinzen Friedrich von Augustenburg als ihren Herzog.

Da sich die nationalen Truppen zur Berfügung gestellt und sich Freischaaren allen Orts bilbeten, war der Herzog bald in der Lage, über eine kleine Armee, deren Organisation er sich eifrig annahm, zu gebieten.

Der Hülferuf ber schleswig-holsteinschen Stände an das deutsche Parlament in Frankfurt ward erhört und Preußen beschloß in Gemeinschaft mit dem X. deutsichen Bundes-Armeetorps, zu dem auch die Mecklenburger gehörten, die Herzogthümer zu beschützen und zu besetzen.

Gemäß den mit Preußen und Hannover angeknüpften Unterhandlungen sah sich Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg veranlaßt, am 1. April die Mobilmachung einer Halbbrigade zu befehlen.

Diese Halbbrigade trat unter den Befehl des Oberfilieutenants v. Raven II. und war ein Theil der mobilen Division des X. deutschen Bundes-Armeelorps, welches der hannoversche Generallieutenant Halkett kommandirte.

Die medlenburgischen mobilen Truppen waren:

Grenadier-Sarbe-Bataillon, II. Musketier-Bataillon, eine Abtheilung des leichten Infanterie-Bataillons, zwei Eskadrons Dragoner, vier Geschütze.

Wie schon oben gesagt, wurden von dem Oragoner = Regiment die 3. und 4. Estabron mobil.

Diefelben waren in folgenber Beife zusammengesett:

Führer: Major v. Below,

Abjutant: Sekonblieutenant v. Bulow (Rogeez),

Trompeter: Davids.

3. Estadron.

Rittmeister v. Bülow, Br.-Lt. v. Bülom, Set.-Lt. v. Baffewig,

Frhr. v. Brandenftein.

14 Unteroffiziere,

4 Trompeter,

100 Dragoner,

1 Estabronchirurgus,

1 Kurschmied,

1 Sattler,

3 Offizierknechte.

4. Estadron.

Rittmeister Baron v. Robbe, Pr.-Lt. v. Sudow, Sel.-Lt. v. Blücher I., v. Kahlben.

14 Unteroffiziere,

4 Trompeter,

100 Dragoner,

1 Rurichmieb,

1 Sattler,

6 Offizierinechte.

Die beiben Eskadrons rückten am 6. April Morgens 6 Uhr, nachdem Se. Königliche Hoheit der Großherzog am Abend vorher Abschied von ihnen genommen
hatte, von Ludwigslust aus. Dieselben marschirten am 6. April bis Hagenow,
am 7. bis Zarrentin. Hier blieben die Eskadrons noch drei Tage, da die Mobilsmachung der übrigen mecklendurgischen Truppen sich unerwartet verzögert hatte.
Am 11. marschirten dann die Dragoner über Siebendaumen und Segeberg nach
Neumünster, woselbst sie am 15. April eintrasen. Der Major v. Below meldete
sich dortselbst bei dem Avantgardenkommandeur, Generallieutenant v. Schnehen,
und die Eskadrons bezogen Kantonnements bei Kellinghusen.

Inzwischen waren bereits am 5. April die ersten preußischen Truppen in Rendsburg eingerückt. Am 6. April hatten Zusammenstöße zwischen Schleswig-Holsteinern und Dänen, welche schon Ende März über die Koldingau vorgegangen waren, stattgefunden. Die schleswig-holsteinschen Truppen hatten sich nach diesen für sie unglücklichen Gesechten, in benen die sehr mangelhaft organisirten Freikorps empfindliche Niederlagen erlitten, dis hinter die Eider zurückgezogen. Die Dänen waren gefolgt und hatten Schleswig besetzt.

Der in Rendsburg stehende preußische General v. Bonin forderte von den Danen die Räumung Schleswigs und stellte hierzu auf höheren Befehl ein Ultimatum bis zum 18. April.

Der Generallieutenant Haltett übernahm am 18. April den Oberbefehl über sämmtliche in Holftein stehenden deutschen Truppen. Diesem war von Hannover her die Instruktion gegeben, vorläufig nicht anzugreisen, und daher ging er trot des Drängens des Generals v. Bonin am 19. nicht zum Angriff vor.

Erst als am 21. Morgens eine Depesche vom König von Hannover anlangte, welche den schleunigsten Bormarsch befahl, traf der General Halkett die Disposition zum Angriff auf die verschanzte dänische Stellung bei Schleswig.

So lagen die Berhältnisse, als am Abend des 21. der Königlich preußische General der Kavallerie v. Wrangel in Rendsburg eintraf, um infolge eines Bundesbeschlusses das Oberkommando zu übernehmen.

Der General v. Wrangel hieß die getroffenen Anordnungen gut und gab für den 23. April, nachdem alle Truppen um Rendsburg konzentrirt sein sollten, den Befehl zum Angriff aus.

Die Bundesarmee zählte 34 Bataillone, 27 Estadrons, 1 Jäger-Kompagnie, 2 Pionier-Kompagnien und $10^{1}/_{2}$ Batterien regulärer Truppen und 4 Freitorps und war etwa 33 000 Mann stark. Die bänische Armee bei Schleswig wurde auf 18 000 Mann geschätzt.

General v. Wrangel erließ bei der am 23. April (Oftersonntag) stattfindenden Eröffnung der Feindseligkeiten eine Proklamation an die Bevölkerung, in welcher er das Borgehen rechtfertigte. Den Truppen wurde nachfolgender Tagesbefehl bekanntgegeben:

"Soldaten! Die Rechte Deutschlands sind von den Dänen verletzt und Ihr seid bestimmt, dieselben aufrecht zu erhalten. Bom Deutschen Bunde zu Eurem Obergeneral ernannt, betrachte ich es als ein hohes Glück und als eine besondere Ehre, berusen zu sein, Euch zu diesem Zweck in den Kampf zu führen. Eure bewährten Führer und Eure Tapferkeit sind mir Bürge für den Ersolg.

"Borwärts für Deutschland" sei sortan unser gemeinsames Losungswort und mit Gott im Herzen wird ber Sieg dann unser sein. Es lebe unser gemeinsames Baterland, es lebe Deutschland hoch! und nun vorwärts!!" Als noch nicht alle Abtheilungen in die ihnen angewiesenen Stellungen gerückt waren, unternahm der General mit preußischen und holsteinischen Truppen eine Relognoszirung gegen die seinbliche Stellung.

Diese führte zu der siegreichen Schlacht bei Schleswig, durch welche die Danen gezwungen wurden, ihre Stellung aufzugeben.

Die Dänen waren sehr eilig abgezogen und es war, da die Kavallerie nicht rechtzeitig herangesommen war, die Berbindung mit dem Feinde vollstäudig verloren gegangen.

Die Division Haltett hatte bei dem verfrühten Angriff nicht mehr in das Gefecht eingreisen können. Sie bezog am Abend nach einem langen anstrengenden Marsch Biwaks.

Am 24. April gingen zwei Kolonnen zur Verfolgung ber Dänen vor. Die rechte Kolonne (Division Haltett) ging auf der Chaussee von Schleswig nach Flensburg, und die linke Kolonne, General v. Bonin, bewegte sich von Schuby aus vor.

Die Avantgarbe bes Generals Haltett traf bei Frörup, brei Meilen von Schleswig, auf die ersten seindlichen Infanterieposten. Diese wurden von einem Zuge hannoverscher Husaren gesangen genommen. Allem Anschein nach hatte der Feind Kantonnements bezogen.

Da medlenburgische Dragoner-Patrouillen in Erfahrung gebracht hatten, daß in dem etwas weiter nördlich an der Chaussee liegenden Dorfe Deversee eine feindliche Jäger-Abtheilung und zwei Geschütze in Kantonnement lagen, befahl der General Haltett, diesen den Abzug zu verlegen.

Während die Hauptkolonne sich langsam auf der Chaussee vorbewegen sollte, ließ der General zu beiden Seiten derselben Ravallerie-Abtheilungen vortraben.

Die 3. Estadron ber medlenburgischen Dragoner und ein Zug hannoverscher Husaren gingen demgemäß östlich von Deversee in der Richtung auf Munkwolstrup vor; gleichzeitig hatte das hannoversche Husaren-Regiment "Königin", Deversee rechts lassen, den Sankelmarker See zu umgehen.

Als diese Abtheilungen eben anritten, ging von ber 4. Eskabron, welche die Avantgarbe ber Hauptkolonne auf der Straße nach Deversee bildete, die Meldung ein, daß aus letzterem Ort die bewußte feinbliche Infanterie-Abtheilung und zwei Geschütze in nördlicher Richtung abzögen.

Der Rittmeister v. Bulow trabte mit der 3. Estadron eiligst auf Muntwolstrup vor und gewahrte alsbald abgesessene feindliche Dragoner. Er drang schnell vorwärts und es gelang ihm, ohne eigene Berluste einen Offizier und eine Anzahl dänischer Dragoner gesangen zu nehmen. Mehrere Pferde, ein Bagagewagen, eine Protze und Waffen wurden erbeutet. Die feindlichen Dragoner machten viels fach von ihren Feuerwaffen Gebrauch, ohne jedoch Schaben anzurichten. Das hannoversche Husaren-Regiment traf am Sankelmarker See ebenfalls auf bänische Dragoner und ritt eine stegreiche Attacke.

Der Rittmeister v. Robbe war inzwischen mit ber 4. Estadron durch Deversee vorgetrabt und wurde von den an einem Abhang hinter Heden liegenden seinblichen Schützen mit Schnellseuer empfangen. Da ein weiteres Vordringen wegen des für Kavallerie ungeeigneten Terrains nutlos erschien, ordnete der Major v. Below, welcher die Estadron begleitet hatte, den Rückung an.

Der General v. Wrangel hatte biefen Moment aus ber Ferne mit angeseben und geglaubt, daß das Feuern nur von einigen feindlichen Nachzüglern herrühre. Er fandte einen Ordonnanzoffizier zum Major v. Below mit bem Befehl, daß bie Estabron fofort attadiren folle. Der Major melbete bem General zurud, daß bei bem ungeeigneten Terrain an teinen Erfolg zu benten sei, ließ aber die Estabron sofort wieder Front machen. Der Rittmeifter v. Robbe trabte auf der Chaussee vor, schwenkte etwa 800 Schritt süblich Bilschau ein und fturzte sich mit ber Estadron auf die in einer Biese zum Karree zusammenlaufende feindliche Jager-Rompagnie. Die Wiese war so morastig, daß die attackirende Eskadron buchstäblich fteden blieb, ohne ben Feind zu erreichen. Mehrere Pferde versanken gang, ber Rest arbeitete sich unter startem feindlichen Salvenfeuer heraus. Der Unteroffizier Riebe ward vom Pferde geschossen, acht Dragoner verwundet. Das Pferd bes Rittmeisters v. Robbe und das des Abjutanten v. Bülow, sowie viele Schwadrons-Pferde wurden von feinblichen Rugeln getroffen. Die Dragoner Musfeldt, Herbst, Ressel, Bauer und Seelig und noch drei andere hatten Schuswunden erhalten.

Inzwischen kam das hannoversche 3. leichte Bataillon heran. Es warf sich in die westlich der Chaussee gelegenen Heden und zwang den Feind nach kurzem Feuergesecht zum Rückzug nach Bilschau Krug, woselbst er Aufnahme fand. Als die Hannoveraner nun im Verein mit der medlenburgischen leichten Infanterie-Abtheilung und dem 2. braunschweigischen Bataillon gegen die seindliche Stellung bei Bilschau Krug vorgingen, streckten die dänischen Kompagnien nach kurzem Kampf die Waffen.

Mit diesem Gesecht endete die Verfolgung am 24. April. Die Division stellte Vorposten gegen Fleusburg aus und bezog mit dem Groß bei Oeversee und Frörup Biwaks.

Als General v. Wrangel am 25. April weiter vorrückte, war die Verbindung mit dem Feinde gänzlich verloren gegangen. Der Oberbesehlshaber vermuthete, daß die Dänen Schleswig ohne Weiteres gänzlich räumen würden. Er sandte die Division Halkett theils über Bau auf Apenrade, theils über Flensburg auf Sonderburg vor. Die mecklenburgischen Oragoner blieben in Flensburg als Besatzung zurück.

Am 26. April traf bie Rachricht ein, daß ber Feind sich vom Festlande auf

Alfen zurückgezogen habe und daß bei Duppel ftarte Berschanzungen aufgeworfen sein, welche ben schmalen Meeresarm bei Sonderburg deckten.

Infolge dieser Kunde wurde die ganze Division Haltett am 27. April von Quars, Gravenstein über Rübel auf Düppel dirigirt.

Diefelbe fand bie Berschanzungen jedoch vom Feinde verlaffen.

Die mit schweren Geschützen armirten feinblichen Strandbatterien auf Alsen und die auf dem Alsensund freuzenden feinblichen Kanonenboote ließen jedoch keinen Zweisel, daß sich die Dänen auf Alsen hartnäckig vertheidigen wollten.

General Halkett ließ die Düppeler Verschanzungen durch zwei braunschweigische Bataillone besetzen und legte den Rest der Division rückwärts in Kantonnements, da, der starken Berschanzungen auf Alsen und der seindlichen Kriegsschiffe wegen, ein Uebergang über den Alsensund unmöglich war.

General v. Wrangel selbst brach am 30. Mai mit den preußischen und holsteinischen Truppen nach Jütland auf und erreichte bereits am 4. Mai die Festung Fridericia.

Um diesen Abmarsch des Gros nach Norden zu verschleiern, hatte der General Haltett den Auftrag erhalten, mit der Division im Sundewitt zu verbleiben und so viel als möglich gegen Alsen zu demonstriren, um den Feind dortselbst zu fesseln.

Infolge bessen hatte die Division einen beschwerlichen und, da täglich eine Landung ber Dänen möglich war, aufregenden Dienst.

Die medlenburgischen Dragoner versahen ben Borpostenbienst. Der Major v. Below schrieb am 1. Mai an den in Ludwigslust zurückgebliebenen Oberstelieutenant v. Bernstorff:

Stenberup, ben 1. Mai 1848.

"Wir liegen dicht vor Alsen und haben fortwährend Patrouillen und Feldswachen zu geben. Die Dragoner haben sich bisher sehr gut gemacht. Leiber ist der Gesundheitszustand der Pferde nicht gut. Da die Sattelböcke wegen der Abmagerung der Pferde zu weit geworden sind, haben wir viele Druckstellen am Widerrist. In Flensburg habe ich 11 Pferde zurücklassen müssen. Die kleinen Wohlachs erweisen sich als unbrauchdar. Die Pferde, welche große Wohlachs hatten, sind sast alle gesund geblieben. Da wir durch den sortwährenden Avantgarden- und Vorpostendienst bereits sehr angegriffen sind, sollen wir wahrscheinlich von hannoverscher Kavallerie abgelöst werden."

Die letztere Bermuthung traf jedoch nicht ein. Am 6. Mai wurden die Borsposten alarmirt, weil nach Meldung der Dragoner-Patrouillen Dänen bei Sonder-burg Fähr gelandet waren.

Als die Infanterie vorging, zog sich ber Feind eiligst zurud. Es wurde jedoch wahrgenommen, daß der Feind an der Herstellung eines Brückenkopfes eifrigst arbeite. Da sich die Landungen von feindlichen Abtheilungen, welche bei Sonderburg

Fähr Erdarbeiten unternahmen, nun täglich wiederholten, unterlag es keinem Zweifel mehr, daß von feinblicher Seite ein Angriff vorbereitet wurde.

Als daher am 17. Mai noch vier Batailsone und die hannoversche Kavallerie ber Division Haltett in die Gegend von Apenrade und Hadersleben dissozirt wurden, erschien die Lage der nur noch schwachen Division als eine äußerst misliche.

Der General Halfett ordnete eine engere Konzentrirung der Division an, um einer etwaigen feindlichen Landung schneller und wirkungsvoller entgegentreten zu können. Die medlenburgischen Oragoner wurden von Stenderup nach Felbstebt verlegt.

Bon hier aus schrieh ber Major v. Below:

"Wir haben täglich zwei Feldwachen auszustellen. Der Gesundheitszustand ift gut, die Druckschäen sind meistens geheilt. Für die im Gefecht bei Oeversee erbeuteten Pferde, welche ich an die provisorische Regierung in Kiel sandte, erhielt ich 418 Thaler zur Aushändigung an unsere Leute."

Am 18. Mai meldete eine Patrouille der bei Barup stehenden mecklenburgischen Oragoner-Feldwache, daß bei Warnitz seindliche Abtheilungen gelandet seien. Diese Weldung verursachte die Alarmirung der Borposten. Es stellte sich jedoch alsbald heraus, daß nur eine seindliche Patrouille gelandet war, welche sich bereits wieder entsernt hatte.

Da fich die banischen Kanonenboote sehr häufig im Alsensund zeigten, waren die Borposten häufigen Alarmirungen ausgesetzt.

Am 23. Mai traf Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bei der Division ein. Derselbe begrüßte Seine Truppen in den Kantonnements und besichtigte die Sonderburg gegenüber gelegene Stellung, als gerade die Dänen wieder mit ihren fortisstavischen Arbeiten beschäftigt waren.

Am 24. Mai traf aus bem Hauptquartier die Melbung ein, daß der General v. Brangel Jütland verlassen werde, um am 29. Mai konzentrirte Kantonnements in der Linie Flensburg—Tingley—Tondern zu beziehen.

Am 28. Mai Mittags 12 Uhr überschritten die Dänen mit großer Ueberslegenheit die nunmehr fertiggestellten Brücken bei Sonderburg. Da das Alarmssignal nicht früh genug gegeben worden, waren die Borposten alsbald gezwungen, sich auf Nübel zurückzuziehen. Nach und nach sammelten sich alle disponiblen Truppen der Division in der Position bei Nübeler Mühle.

Hier entspann sich nun ein heißes Gefecht, nach welchem ber General Haltett sich entschloß, ben Rückzug über Agböl und Gravenstein auf Quars anzuordnen.

In der Nacht um 1 Uhr bezogen die erschöpften Truppen Biwals bei Quars. Auf die dem Oberbefehlshaber, welcher inzwischen in Apenrade eingetroffen war, erstattete Weldung von dem Bordringen des Feindes, erhielt der General Haltett die Nachricht, daß die preußische Brigade Möllendorf zur Unterstützung auf Quars birigirt sei. Als der General v. Wrangel am 29. früh persönlich bei Gravenstein eintraf, befahl derselbe sofort eine Retognoszirung gegen den Feind. Dieser zog sich nach kleinen Plänkeleien auf der ganzen Linie schleunigst zurück. An der Höhe von Nübel wurde die angeordnete Verfolgung abgebrochen.

Der Oberbesehlshaber beschloß nun, ben Theil bes Sundewitts, welchen die Truppen des X. Korps besetzt gehabt hatten, aufzugeben und eine tonzentrirtere Stellung einzunehmen. Demgemäß zog das X. Korps in die Umgegend von Quars, die holsteinischen Truppen in die von Tingley und die Preußen tantonnirten bei Bau und Flensburg. Die Vorpostenlinie war Atböl-Fischbeck-Feldstedt.

Am 2. Juni tauschten bie preußischen Truppen bie Quartiere mit benen bes X. Korps.

General v. Wrangel beabsichtigte, die seindlichen Vorposten, welche in der Linie Rübel—Satrup gemeldet waren, am 5. Juni anzugreifen. Um nicht von den dänisch gesinnten Einwohnern verrathen zu werden, besahl er den Angriff in zwei Kolonnen ganz geheim und ließ die Truppen an diesem Tage scheinbar zu einer Parade zur Feier des Geburtstages des Königs von Hannover sammeln.

Um 10 Uhr Morgens standen 31/2 Bataillone, 2 Estadrons mecklenburgischer Dragoner und 1 Batterie in der Avantgarde unter General v. Schnehen und die hannoversche Brigade Marschaft im Groß zum Angriff auf Nübel bereit. Die preußische Brigade Bonin hatte ihr Rendezvous bei Langaard und ging von dort auf Satrup vor.

Die Truppen bes X. Korps brangen stegreich vor und trieben den Feind nach kurzen Gesechten bei Nübel und Stenderup in die Berschanzungen bei Düppel zurück. Da eine weitere Versolgung nicht wohl möglich war, brach der Oberbesehls-haber um 5 Uhr das Gesecht ab und befahl, daß die Truppen des X. Korps bei Nübel und die der preußischen Brigade bei Satrup biwakiren sollten.

Die Truppen verblieben am 6. Juni in den Biwats und wurden am folgenden Tage bis hinter die Linie Agbol-Barnit in Kantonnements zuruckgezogen.

Die medlenburgischen Dragoner rudten bis in die Gegend von Flensburg.

In diefer Stellung blieb ber General v. Wrangel vorläufig, um die längst verlangten Berftärkungen, welche Ende Mai und Anfang Juni von allen Seiten nach bem Kriegsschauplat abgefandt waren, zu erwarten.

Am 26. Juni trafen die Kompletirungsmannschaften des medlenburgischen Kontingents unter Generalmajor v. Elberhorft, welcher von nun an das Kommando über die medlenburgische Brigade übernahm, ein.

Die Berstärkung ber Oragoner bestand aus 2 Lieutenants (v. Langen und v. Storch), 4 Unterofsizieren und 100 Oragonern und tras unter Führung bes Premierslieutenants v. Flotow, welcher sich für seine Person jedoch nach Ludwigslust zurückbegeben mußte, ein.

Die so verstärkte mobile Division Haltett erhielt von jetzt ab die offizielle Bezeichnung: "X. Armeekorps".

Der Feind hatte die Zeit benutzt, um seine Truppen in der Stärke von etwa 17 000 Mann mit Hulse der Flotte nördlich von Apenrade zusammenzuziehen. Alsen blieb nur schwach besetzt.

Als ber medlenburgische Oberst Graf Rantzau am 27. Juni eine Rekognoszirung mit drei oldenburgischen Kompagnien und 40 medlenburgischen Oragonern gegen die seindlichen Borposten machte, brachte er in Ersahrung, daß Düppel nur noch schwach besetzt und daß nach Aussage der Einwohner der größte Theil der Alsener Besatung durch die Flotte nach Apenrade und Hadersleben befördert sei.

Der Oberbefehlshaber beschloß nunmehr, den Feind in seiner Stellung bei Hadersleben energisch anzugreifen.

Im Sundewitt blieb der Oberst Graf Rangau mit 7 Bataillonen, 2 Estaborons medlenburgischer Oragoner und 1 Estadron hanseatischer Oragoner zur Beobachtung gegen Alsen stehen. Die medlenburgischen Oragoner hatten Feldwachen bei Agböl, Beuschau und Baurup auszustellen. Der Rest der Oragoner verblieb in der Reserve bei Grüngift und hatte die linke Flanke bei Feldstedt zu sichern.

General v. Wrangel setzte die Armee am 28. Juni in drei Kolonnen in Marsch auf Habersleben.

Der Angriff sollte am 30. Juni Morgens stattfinden. Das X. Korps, welches über Hammeley den Haderslebener See umgehen sollte, war bereits aufmarschirt, als der Oberbefehlshaber die Nachricht sandte, daß der Feind die Position über Nacht geräumt habe. Der Feind war so eilig abgezogen, daß die angeordnete Versolgung ihn nicht mehr erreichte.

Da der General v. Wrangel nunmehr einen Angriff der Dänen auf Flensburg besorgte, beeilte er sich, benselben zuvorzukommen. Er besahl, daß die preußischen Truppen zwischen Hadersleben und Kolding stehen bleiben sollten, während das X. Korps in Eilmärschen nach dem Sundewitt zurückmarschiren solle. Der Oberst Graf Ranzau wurde angewiesen, sofort mit seiner Infanterie und Artillerie nach Flensburg abzumarschiren und nur die beiden mecklenburgischen Oragoners-Eskadrons als Scheinvorposten stehen zu lassen.

In dem Befehl hieß es weiter: "Wenn diese beiden Estadrons, bevor der General Halkett im Sundewitt eingetroffen ist, überlegen angegriffen werben, so soll die rechte Eskadron sich nach Flensburg, die linke aber auf Apenrade zurückziehen."

Die 4. Eskadron bezog nun ein Biwak bei Gravenstein und sicherte sich durch eine Feldwache (1 Offizier und 30 Pferde) bei Ahböl und einen betachirten Unteroffizierposten an Alnoer Fähre.

Die 3. Estadron biwakirte bei Feldstebt und hatte Feldwachen bei Beuschau und Baurup ausgestellt.

Die Estadrons blieben aber nur bis zum Abend des 1. Juli in ihrer isolirten Stellung, da sie für die Nacht von den inzwischen eingetroffenen Truppen des X. Korps abgelöst wurden. Die Estadrons bezogen Quartiere in Quars und Feldstedt.

Mit der erfolglosen Expedition nach Hadersleben hörte nun jede kriegerische Unternehmung auf. Da schon lange Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes schwebten, schlossen die Oberbefehlshaber der beiden Armeen eine Waffenruhe vom 15. bis 24. Juli ab. Nach Ablauf dieser Frist jedoch verblieb noch Alles in Ruhe.

Am 6. August marschirte bie medlenburgische Brigade nach Norden ab, um die Holsteiner, welche bei Hammelen standen, abzulösen. Dieselbe traf am 8. August an ihren Bestimmungsorten ein.

Die beiben Eskadrons erhielten die Kantonnements Jägerup, Simmerstedt, Gabel und Kolsnap, in denen sie bis zum 4. September verblieben, ohne daß die Einförmigkeit des Vorpostendienstes durch irgend welche Unternehmungen untersbrochen wurde.

Am 28. August inspizirte ber General v. Wrangel in Begleitung bes Prinzen von Baben die Stellung ber medlenburgischen Brigade.

Der General sagte infolge dieser Inspektion in dem betreffenden Tagesbefehl: "Ich habe nur Anlaß zur vollsten Zufriedenheit. Ich habe die Truppen überall in kriegerischer Haltung, tüchtiger Ausruftung und Ausbildung gefunden."

Am 30. August traf endlich die langersehnte Nachricht von dem Abschluß eines Waffenstillstandes ein.

Damit hatte bieser Krieg ein Ende.

Wenngleich keine großen Siege errungen waren, so war dieser Feldzug doch ben Truppen eine gute Schule. Die mecklenburgischen Dragoner hatten ihre erste Waffenthat zu verzeichnen, sie waren mit Ehren aus der Feuertause hervorgegangen und hatten sich einen guten Plat in der Geschichte des Krieges von 1848 gesichert.

Am 4. September traten die Dragoner ihren Rückmarsch in die Heimath an und am 20. desselben Monats wurden sie von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, von ihren Kameraden und den Ludwigsluster Einwohnern in ihrer Garnison empfangen.

Am 23. September ging nachfolgender Korpsbefehl beim Dragoner-Regiment ein:

Hauptquartier Hannover, ben 19. September 1848.

Rorpsbefehl

an das X. Armeekorps und die demselben zugetheilt gewesene kombinirte Brigade Alefeld.

Ein langer Waffenstillstand hat unserer Thätigkeit im Herzogthum Schleswig vorläufig ein Ziel gesetzt, und mit Ausnahme der hanseatischen Dragoner seib Ihr, meine braven Truppen, jetzt auf dem Marsche zur Heimath. Zwar ruht noch die endliche Entscheidung dieses Krieges im Dunkel ber Butunft, und burch Unterhandlungen fucht man berbeizuführen, mas uns mit ben Waffen zu Enbe au bringen nicht vergönnt war. Kann Guch barum jest auch nicht bas ftolze Gefühl befeelen, ber Sache, für die wir aufgerufen und in den Rrieg geführt wurden, durch große Thaten ben Sieg ertrott zu haben, so könnt Ihr boch mit Selbfigefühl und Zufriedenheit in ben jubelnden Rreis Gurer Beimath und Curer Lieben zurucklehren. Ihr könnt es mit vollem Rechte, Ihr waret brav an ben Tagen ber Gefechte, frifch und ausbauernd auf ben ftartften Marichen, thatig und wachsam auf ten Borpoften in dem ungunftigsten Terrain, freundlich und mit geringen Ausnahmen bescheiben gegen Eure Wirthe, selbst ba, wo man sie gelehrt hatte, Euch für Feinde zu halten, und endlich maret Ihr gehorfam und folgsam den Befehlen und Weisungen Eurer Borgesetten und Oberen. Seid versichert, daß es mich glücklich macht, bei ber Trennung des Korps Guch bies Lob ausbrücken zu können. Aber eine Warnung will ich ihm zufügen. Bergegt nie, daß Ihr gute und brave Solbaten nur feib, weil Ihr treu und gehorfam waret bem militärischen Gesetze ber Bucht und Ordnung, und folgsam Guren ehrenhaften Borgesetten, die für Euch sorgten, Euch führten und Euch voranleuchteten am Tage bes Befechts.

Bergest es namentlich nicht in biefer Zeit der Aufregung und Berwirrung, in der sich leider Leute finden, die darauf ausgehen, jede militärische und bürgersliche Ordnung zu untergraben oder gar gewaltsam anzutasten. Bewahrt auch in der Heimath die Zucht und Sitte, die Ihr unter meinem Befehle gezeigt habt!

Für Sie, meine Herren Generale, Offiziere und Beamte habe ich, indem ich mich dem im Armeebefehle vom 10. September ausgesprochenen Danke aufs Wärmste anschließe, nur noch die Versicherung hinzuzufügen, daß ich stets mit freudigem Stolze an die Zeit zurückenken werde, während der Sie, die mir zum Theil bisher ganz fern und fremd standen, mit Hingebung und Freudigkeit allen meinen Befehlen folgten.

gez. H. Halkett, General der Infanterie.

Während in dem Jahre 1848 der eine Theil des Regiments deutsches Land gegen fremde Billiur beschützte, war der andere Theil berufen, im eigenen Baterslande Rube und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die in jener Beit allgemeine revolutionare Bewegung hatte sich auch bem Großherzogthum Medlenburg mitgetheilt.

Sie äußerte sich hier im stürmischen Berlangen nach tonstitutioneller Berfassung, Preßfreiheit, Aenderung des Gerichtsversahrens u. s. w. An allen Orten ließen sich Bolksredner hören, die gegen alles Bestehende, insbesondere gegen die Obrigkeit auswiegelten. So geschah es, daß das verblendete Bolk an mehreren Orten revoltirte und fremdes Eigenthum verbrecherisch zerstörte. Nicht nur in den Städten, sogar

auf dem Lande fanden tumultuarische Bewegungen statt. Der Tagelöhner und Arbeiter widersetzte sich dem Pächter und Besitzer.

Die Ortsobrigkeiten erbaten militarischen Beiftand, um bem wüften Treiben Einhalt thun zu können.

Das Dragoner-Regiment wurde vielfach in Anspruch genommen, um allein ober im Berein mit anderen Truppen die Ordnung nöthigenfalls mit Gewalt aufrecht zu erhalten.

Am 1. April wurde ber Lieutenant v. Blücher mit einem Zuge nach Lübtheen gefandt, um bem bortigen Domanialamte Hülfe zu leisten, und am 22. April rückte ber Lieutenant Freiherr v. Langen mit 30 Oragonern nach Dargun.

Da sich in der Gegend von Waren ein ansehnlicher Boltshaufen zusammengerottet hatte, der drohend auf den Hösen umherzog, ging am 25. April eine Eskadron unter Rittmeister von der Landen dorthin ab, um unter den Befehl des Oberstlieutenants v. Rußbaum zu treten, welcher hier ein Detachement von zwei Jäger-Kompagnien besehligte. Bon dieser Eskadron wurden auf einzelnen Hösen Abtheilungen stationirt, welche die bedrohte Gutsherrschaft und deren Eigenthum gegen die raublustige Menge zu schützen hatten. Ein Erzeß in Torgelow, bei dem das Schloß in Flammen aufging, und der nur mit Mühe von dem damals dort liegenden Lieutenant Freiherrn v. Langen bekämpft wurde, machte viel von sich reden. Bei diesem Feuer verbrannten die Effekten des Lieutenants Freiherrn v. Langen und einige Montirungsstücke der Oragoner.

Nachdem durch das energische Auftreten des Militärs die Ordnung einigermaßen wieder hergestellt war, wurde das Detachement des Oberstlieutenants v. Nußbaum aufgelöst und es verblieben von den Oragonern nur eine Abtheilung unter Rittmeister von der Landen in Waren und ein Zug unter dem Lieutenant v. Könemann in Torgelow zurück.

Am 11. Oktober marschirte ber Rittmeister v. Bülow mit seiner Eskadron nach Lübeck und trat unter den Befehl des ebenfalls dorthin beorderten Oberstslieutenants v. Nußbaum, um bei den stattgehabten Rubestörungen die hanseatische Militärmacht zu verstärken. Diese Eskadron kehrte erst im Ansang des Monats Dezember nach Ludwigslust zurück.

Da in der Umgegend von Waren immer noch größere Tumulte stattsanden, wurden die dort noch stehenden, oben erwähnten Oragoner-Abtheilungen am 19. Januar 1849 durch noch eine Estadron verstärkt. Der Major v. Below übernahm das Kommando. Die Oragoner verblieben noch dis Ende März in Waren, ohne daß sich etwas Bemerkenswerthes zutrug.

Der Feldzug in Baden 1849.

Wenn die Flamme ber Empörung, welche von den Republikanern eifrigst 1849. geschürt wurde, auch an den meisten Orten durch das energische Eingreifen ber Regierungen bald erstickt wurde, so nahmen im Jahre 1849 die Revolten in dem Großbergogthum Baben und in ber Pfalz einen immer gefährlicheren Charafter an. In dem arg zerwühlten Baben hatte die revolutionäre Partei es verstanden, das Militär für sich zu gewinnen und sogar in Rastatt einen militärischen Aufstand zu veranlaffen.

Die verführten Soldaten hatten sich baselbst am 10. Mai ihren Offizieren in offener Emeute wiberfest und die Festung in die Hande zügelloser Emporer überliefert.

Eine provisorische Regierung verdrängte die rechtmäßige Obrigkeit und ber Großberzog Leopold von Baben mar gezwungen, vor feinen eigenen Solbaten bie Flucht zu ergreifen. Nach und nach waren fast alle babischen Truppen mit Ausnahme ber meisten Offiziere zu ben Aufftanbischen übergegangen, und zu ihnen hatte fich ein heer von abenteuernden Frangofen, Ungarn und Bolen gefellt.

Infolge biefer Buftanbe fab fich ber bamalige Reichsverwefer, Erzberzog Robann von Defterreich, veranlaft, eine Reichsarmee aufzubieten. Das Ronigreich Preußen jog bedeutende Streitfrafte unter bem Pringen Bilbelm von Preußen zusammen.

Das heffische Militar mar an bie babische Grenze geeilt und fand am 20. Mai unter bem Befehl bes heffischen Generalmajors v. Schäffer-Bernftein in Beppenbeim, Bernsbeim, Gernsbeim und Umgegend. Daffelbe folug das gegen Seppenbeim vorgebende Insurgentenbeer am 30. Mai vollständig.

Durch einen Erlaß bes Reichsverwesers wurde ber Königlich preußische Generallieutenant v. Beuder zum Befehlshaber ber an ben babifchen Grenzen zusammenauziehenden Reichstruppen (Nedar-Rorps) ernannt.

Um 30. und 31. Mai traf die mobile medlenburgifche Brigade unter Befehl bes Oberft v. Wigleben bei bem Nedar-Rorps ein.

Die medlenburgische Brigade war jusammengesett aus:

Grenabier-Garbe-Bataillon.

- 1 Musketier=Bataillon.
- 2 Rompagnien Räger,
- 1 Dragoner-Regiment,
- 1 Batterie.

Das Dragoner-Regiment war gemäß der Mobilmachungsordre vom 2. April in nachstehender Beise zusammengesetzt.

Stab:

Oberstlieutenant v. Bernstorff,
Major v. Below,
Regimentsabjutant: Premierlieutenant v. Sucow,
Unterarzt Dr. Trebin,
Pferbearzt Schön,
Rechnungsführer Bulf,
Stabstrompeter Kehrhahn,
1 Regimentsschreiber,
12 Oragoner;
aggregirt: Rittmeister von der Landen.

1. Estabron:

Rittmeifter Herzog Bilbelm von Medlenburg-Schwerin,

Premierlieutenant v. Rönemann, Setonblieutenant v. Rahlben,

v. Suctow,

Bachtmeifter Riebn,

15 Unteroffiziere,

5 Trompeter,

1 Rurschmieb,

120 Oragoner.

2. Estabron:

Rittmeifter v. Bulow I., Premierlieutenant Bring v. Buchau, Setonblieutenant Frhr. v. Langen,

v. Blücher,

Wachtmeifter Dietmann,

14 Unteroffiziere,

3 Trompeter,

1 Beschlagschmied,

1 Buchsenschmied,

1 Sattler,

120 Dragoner.

3. Estabron:

Rittmeister v. Bulow II., Premierlieutenant v. Blücher, Sekondieutenant v. Ballemik.

Sekondlieutenant v. Bassewitz, * Frbr. v. Branden-

ftein,

Bachtmeifter Gluer,

14 Unteroffiziere,

4 Trompeter,

1 Beichlagichmied,

1 Sattler,

120 Dragoner.

4. Estabron:

Rittmeister Baron v. Rodde, Premierlieutenant v. Bülow, Setondlieutenant v. Blücher,

v. Storch,

Wachtmeister Berfen,

14 Unteroffiziere,

4 Trompeter,

1 Rurichmied,

120 Dragoner.

Der Premierlieutenant v. Gamm wurde zum Brigadeftab abkommandirt.

Nachbem am 19. Mai d. J. der Befehl zum Ausmarsch gegeben worden war, war das Regiment am 22. Mai Morgens $7^{1}/_{2}$ Uhr in angegebener Stärke aus seiner Garnison ausgerückt und am 25. Mai in Lüneburg eingetroffen, nachdem es bei Boitzenburg die Elbe zu Schiff passirt hatte.

In Lüneburg wurden am 26. Mai Nachts 2 Uhr der Stab, die 1. und 2. Eskadron, und am 27. Mai Morgens die 3. und 4. Eskadron auf der Eisenbahn verladen. Am 27. traf der erste Theil und am 28. der zweite Theil des Regiments in Deutz ein, von wo aus es auf Dampsschiffen bis Mainz besfördert wurde.

Endlich am 30. Mai rückten die Eskadrons per Fußmarsch von Mainz nach Frankfurt. Die 1. Eskadron wurde von hier aus per Bahn nach Darmstadt geschafft und bezog dann am 4. Juni Quartiere in Reinheim.

Die 2., 3. und 4. Estadron blieben vorläusig in Frankfurt als Besatzung. Die Pferbe ber 4. Eskadron waren in hölzernen Baracken auf dem Rosmarkt untergebracht. Diese brei Schwadronen hatten am 6. Juni in Semeinschaft mit den übrigen in Frankfurt stehenden Truppen eine Parade vor Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Reichsverweser. Bei dieser Parade machte die originelle Erscheinung der bildhübschen Marketenderin, Luise Löseke, welche dem Regiment in ihrer kleidsamen, der Oragoner-Unisorm nachgebildeten Tracht zu Pferde folgte, viel Aufsehen. Dieselbe war auf dem Lüneburger Bahnhose während des Berladens der Pferde vom Lieutenant v. Storch ausgesordert worden, als Marketenderin mitzukommen und hatte sich, schnell entschlossen, sofort in ihre neue Stellung begeben.

Am 10. Juni erhielt der Oberstlieutenant v. Bernstorff den Befehl über ein Detachement, welches aus einem Bataillon hessischer Infanterie, einer halben mecklenburgischen Batterie, und der 2., 3. und 4. Eskadron des mecklenburgischen Oragoner-Regiments zusammengesetzt war.

Dies Detachement bezog am 12. Juni Quartiere in Lampertheim und Birnheim und hatte von hier aus einen angestrengten Sicherheits- und Kundschaftsdienst zu versehen.

Die unter bem General v. Schäffer-Bernstein stehenden Truppen waren inzwischen auf etwa 12000 Mann angewachsen und standen in der Linie Fürth—Heppenheim—Birnheim. Bei Fürth befand sich die mecklenburgische Brigade, mit Ausnahme der drei oben erwähnten mecklenburgischen Eskadrons.

Der Kommandeur ber medlenburgischen Brigade hatte seine Avantgarbe, medlenburgische Jäger und ein Zug der 1. Estadron, bis Zogenbach vorgeschoben. Der Rest der 1. Estadron kantonnirte in Rimbach.

Dem Neckar-Korps gegenüber stand eine etwa 20 000 Mann starke feindliche Armee in ber Linie Mannheim—Eberbach. Dieselbe hatte ihre Avantgarbe auf ber Bergstraße vorgeschickt. Am 13. Juni ging der Oberstlieutenant v. Bernstorff mit 2 Kompagnien hessischer Infanterie, 1 Estadron hessischer Chevauxlegers, 1 gemischten Estadron mecklendurgischer Oragoner und ½ mecklendurgischen Batterie von Lampertheim und Virnheim aus zur Nekognoszirung auf Sandhosen und Käserthal vor. Nachedem Patrouillen sestgesiellt hatten, daß Sandhosen unbesetzt war, entsandte der Oetachementsssührer ½ Kompagnie und ½ Estadron über Sandhosen auf Käserthal und ging selbst mit dem übrigen Theil des Oetachements von Virnheim direkt auf Käserthal. Beide Kolonnen mußten einen Wald passiren, der dis etwa auf 1200 m an Käserthal heranreicht.

Als die von Sandhofen kommende Kolonne aus dem Walde debouchirte, erhielt sie von einer auf Borposten liegenden seindlichen Kompagnie Feuer und mußte daher halten. Die andere Kolonne war ungehindert durch den Wald marschirt und hatte eine Tirailseurlinie gegen Käserthal entwickelt. Es gelang dieser Kolonne, die seindlichen Borposten überraschend mit "Hurrah" anzugreisen und dieselben in das Dorf zurückzuwersen. Die 1½ Estadrons, welche während des Marsches die linke Seitendedung bildeten, machten auf den abziehenden Feind einen Choc und brachten mehrere Gesangene zurück. Nach Aussage der Gesangenen sollte Käserthal durch etwa 1200 Mann besetzt sein.

Der Detachementsführer brach in Rücksicht auf seine geringen Streitkräfte nunmehr die Retognoszirung ab und zog sich über Birnheim auf Campertheim zurück.

An bemselben Tage machte ber Oberst v. Witleben mit sieben Kompagnien, zwei Geschützen und der 1. Estadron des Oragoner-Regiments einen Borstoß von Zotenbach auf Waldmichelsbach. Der Bormarsch wurde ganz geheim auszeseführt und es gelang dem Oberst, die Freischärler vollständig zu überrumpeln. Sie flüchteten nach kurzem Wiberstand in die Berge.

Da ber Kommandeur bes Nedar-Korps, General v. Beuder, beabsichtigte, die badische Grenze am 15. Juni zu überschreiten, um Hirschhorn und Weinheim zu besetzen, war für diesen Tag ein allgemeiner Marschbefehl ausgegeben.

Der Disposition gemäß trat ber General v. Bachter mit ber Avantgarbe ben Marsch auf Räserthal an, um die dort kantonnirenden Insurgenten anzugreisen. Der Oberstlieutenant v. Bernstorff erhielt den Besehl, mit drei hessischen Eskabrons, der zweiten und dritten Eskadron der medlenburgischen Oragoner und zwei Geschützen Räserthal zu umgehen, um auf der Straße Räserthal-Mannheim dem Feinde den Rüdzug zu verlegen. Der Oberstlieutenant beorderte demgemäß eine hessische Eskadron links um den genannten Ort, während er selbst mit dem Rest seines Detachements rechts um Räserthal herumtrabte.

Diese Umgehung konnte leiber nicht so heimlich ausgeführt werben, wie es wünschenswerth gewesen wäre, und so geschah es, daß die seindliche Kavallerie und Artillerie alsbald Käferthal räumte und abmarschirte. Die hessische Estadron jedoch,

welche links um den Ort gesandt war, bemerkte den Abmarsch so frühzeitig, daß es ihr gelang, eine badische Estadron einzuholen. Es kam zum Handgemenge und die Hessen kehrten mit einer Anzahl Gefangener und zwei eroberten Geschützen zurück.

Als der Oberstlieutenant v. Bernstorff die Straße nach Mannheim erreichte, waren zwei dis drei feindliche, im Rückzug begriffene Bataissone aus Käferthal bebouchirt. Leider gestattete das ungünstige Terrain keinen Angriff, und der Oberstlieutenant v. Bernstorff mußte sich damit begnügen, dem Feinde einige Kanonenschäusse nachzusenden.

Als die zuruckgehenden feindlichen Bataillone auf eine von Mannheim anrückende Berftärkung von 3000 Mann trafen, brehten sie um und drangen wieder gegen Käferthal vor. Sie griffen das inzwischen herangerückte Detachement Wachter an, wurden jedoch von demselben zurückgewiesen.

Der General Bachter fab fich veranlagt, auf Birnheim guruckzugeben.

Die 4. Estadron ber medlenburgischen Dragoner hatte am Morgen ben Befehl bekommen, auf ber Straße nach Labenburg abzumarschiren, um zur Brigade Weitershausen zu stoßen. Auf diesem Marsche gerieth die Eskadron mehrere Male in feindliches Infanterieseuer, ohne jedoch Berluste zu erleiden. Sie war so glück- lich, 11 Gefangene zu machen.

Der Rittmeifter Baron v. Robbe schreibt in einem Briefe: "Leiber war ber feindlichen Ravallerie nicht beizukommen, ba dieselbe sich immer zurückzog."

Um Abend war ber Bursche bes Rittmeisters Baron v. Robbe, Oragoner Langpaap, welcher sich mit ben Pferben seines Herrn verirrt hatte, ben feindlichen Borposten zu nahe gekommen und vom Pferbe geschossen worben. Die Pferbe wurden wieder aufgefangen und langten unversehrt bei der Eskadron an.

Der Oberst v. Bitleben hatte von Fürth aus seinen Bormarsch gegen Weinheim angetreten und sich bei Birkenau mit der von Heppenheim anrückenden Kolonne des Generals v. Schäffer-Bernstein vereinigt, um die feindlichen Truppen, welche im Rückuge begriffen waren, zu verfolgen. Die seindliche Arrieregarden-Eskadron machte häusig durch Hin- und Herwehen mit weißen Tüchern Zeichen, entfernte sich aber immer eiligst, sobald sich der Herzog Wilhelm mit der ersten Eskadron näherte.

Am Abend bezog die mecklenburgische Brigade Biwaks bei Hebbesbach und sicherte sich gegen Ladenburg, während der General v. Schäffer seine Borposten bei Gr. Sachsen ausstellte.

Am 16. Juni stand der Feind in der Linie Käferthal—Ladenburg—Schriesheim. Der Feind griff an diesem Tage unter seinem Führer Mieroslawski die Borposten bei Gr. Sachsen mit großer Ueberlegenheit an und warf dieselben bei Lützel-Sachsen zurück. Die früh alarmirte mecklenburgische Brigade hatte sich bei Hebesbach formirt. Der Oberst v. Witzleben brach sofort auf, um der gegen Lützel-Sachsen vorgehenden feindlichen Kolonne in den Rücken zu sallen.

Dieser Anmarsch wurde jedoch rechtzeitig vom Feinde bemerkt, welcher infolge bessen eiligst auf Schriesheim abzog. Der Oberst v. Witzleben besetzte Gr. Sachsen.

Als der Feind noch einmal einen Angriff von Labenburg her auf Gr. Sachsen unternahm, wies der Oberst v. Witleben denselben energisch ab und zwang den Feind nach heißem Kampf, sich wieder auf Ladenburg zurückzuziehen.

Bei diesem Kampse zeigten sich auf dem feindlichen linken Flügel sechs feindliche Eskadrons. Der Oberftlieutenant v. Bernstorff ging mit seinem Regiment zur Attacke vor, doch hielt der Feind nicht Stand. Die flanktrenden mecklenburgischen Dragoner nahmen einige feindliche Oragoner gesangen.

Der Oberst v. Wigleben hatte nach bem Kampse bei Gr. Sachsen ben Feind bis Labenburg verfolgt, war bann aber bis Weinheim zurückgegangen. Die 1. und 4. Estadron ber medlenburgischen Dragoner bezog in Weinheim Quartiere, während die 2. und 3. Estadron in Hemsbach einquartiert und der Brigade Bechtholbt attachirt wurden.

Die 4. Estabron war zu Anfang bes Gefechts bei Gr. Sachsen in ber Avantgarbe ber von Weinheim vorgehenben Brigade Weitershausen gewesen und hatte brei feinbliche Infanteriepatrouillen von zwei, neun und vier Mann gefangen eingebracht.

Am 17. und 18. Juni war für alle Truppen Ruhe.

Inzwischen hatte sich bas II. preußische Korps von ber Gröben in Frankfurt gesammelt. Dieses war bestimmt, bem Nedar-Korps Hülfe zu leisten. Da bie preußischen Truppen politischer Berhältnisse wegen das Königreich Württemberg nicht betreten durften, es aber bem Nedar-Korps gestattet war, so war es nothwendig, daß sich das Nedar-Korps nach Osten vorschob, um dem preußischen Korps die bisher innegehabten Stellungen einzuräumen.

Bu biesem Zwede setzte sich ber General v. Peuder mit seinem Korps in Marsch. Der Marsch bes Oragoner-Regiments führte über Beerfelben, Eberbach, Neukirchen, Sinsheim, Sidingen nach Bretten, woselbst es am 27. Juni eintraf.

Das I. preußische Korps war vom linken Rheinufer aus in ber Pfalz bis in bie Linie Philippsburg—Graben vorgedrungen. Es hatte die Insurgenten am 21. Juni bei Wiesenthal total geschlagen.

Mieroslawsti war mit seinem geschlagenen Heere über Bruchsal nach Karls= rube gestüchtet. Nachdem er auch hier von den verfolgenden Preußen vertrieben war, hatte er sich bis hinter die Murg auf Rastatt zurückgezogen, um sich retabliren zu können.

Das II. preußische Korps und das Nedar-Korps waren dem überall abziehenden Feinde auf dem Fuße gefolgt.

Um 27. Juni übernahm Prinz Wilhelm von Preußen das Oberkommando über die brei Korps. Diese standen zu dieser Zeit folgendermaßen:

I. preußisches Korps in und um Karlsruhe und Mühlburg;

II. preußisches Korps in und um Weingarten;

Redar-Korps: 1. Division Durlach und Ettlingen;

2. Divifion Bretten.

Da burch ein Rekognoszirungsbetachement festgestellt war, daß die Insurgenten im Murgthal bei Muggensturm, Rastatt und Rothensels in Bostition waren, beschloß der Prinz von Preußen einen allgemeinen Angriff und gab, in Kürze gesaßt, nachestehende Disposition aus:

Das Neckar-Korps geht im Berein mit einer Division des II. preußischen Korps am 28. Juni durch das Albthal über die Murg vor, um am 30. in die Ebene des Rheinthales bei Oos zu debouchiren.

Das I. preußische Korps nimmt Stellung bei Durlach und Ettlingen, während bie noch übrige Division des II. preußischen Korps in die Stellung bei Mühlburg rückt.

Am 29. Juni geben beibe preußischen Korps gegen bie Murg vor, und am 30. Juni wird in Berbindung mit dem Nedar-Korps der Feind energisch angegriffen, in die Festung Rastatt gedrängt und diese wird alsdann eingeschlossen.

Das Neckar-Korps ging am 28. Juni der Disposition gemäß vor. Die Avantsgarde marschirte auf Herrenalp, das Groß von Ettlingen aus über Frauenalp auf Dobel. Am 29. vertrieb das Korps nach kurzem Gesecht die in Gernsbach befindslichen stotheilungen und bemächtigte sich der Murgübergänge bei Gernssbach und Ottenau. Somit war die seindliche Stellung umgangen und unhaltbar geworden.

Das I. preußische Korps war am 29. Juni auf Bischweier vorgegangen, und das II. preußische Korps hatte den Feind bei Steinmauern über den Federbach gedrängt.

Am 30. Juni gingen nun alle brei Korps zum Angriff vor. Das I. preußische Korps zwang den Feind durch das Gefecht bei Kuppenheim, eiligst nach dem Süden abzuziehen. Ein Theil desselben, etwa 6000 Mann, war nach Rastatt hineingedrängt worden.

Das Redar-Rorps war über Seebach nach Baben-Baben vorgerudt.

Die 2. Estadron des Mecklenburgischen Oragoner-Regiments war zu einem Seitendetachement unter dem Oberfilieutenant v. Mohrenhöfer kommandirt gewesen, während die 1. und 3. Eskadron mit dem Gros des Korps nach Baden-Baden marschirte.

Das Seitenbetachement hatte noch ein kurzes siegreiches Gefecht bei Oos bestanden, bei dem jedoch die Eskadron nicht zur Berwendung gelangte.

Die 4. Estadron blieb vom 27. Juni bis zum 3. Juli als Befatzung in Karlsruhe zurück und traf erst am 10. Juli wieder beim Regiment ein.

Das II. preußische Korps schloß nunmehr die Festung Rastatt ein, während bas I. preußische Korps und das Nedar-Korps dem abziehenden Feinde folgen sollten.

- Der 1. Juli war ein Auhetag für alle Truppen, nur hatten bie in Baben-Baben kantonnirenden Abtheilungen, zu benen auch die medlenburgischen Oragoner gehörten, eine Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen.
- Am 3. Juli erhielt ber Kommanbeur ber medlenburgischen Oragoner ben Befehl über die Reserve des Nedar-Korps, welche aus
 - 1 Frankfurter Bataillon,
 - 1 Bataillon bes 3. Rurheffischen Infanterie-Regiments,
 - 3 Estadrons medlenburgischer Dragoner,
 - 3 Estabrons heffischer Chevauxlegers,
 - 1 medlenburgischen Batterie und
 - 2 heffischen Gefdüten

beftand.

Dieses Reserve-Detachement brach am 4. Juli Morgens von Baden-Baden auf und marschirte an diesem Tage über Weißenbach nach Gernsbach, am 5. nach Reichenbach und am 6. Juli bis Lombach und Reichenberg.

Hier erhielt der Oberstlieutenant v. Bernstorff den Auftrag, mit 2 Bastaillonen, der 3. Estadron medlenburgischer Oragoner und 1/2 Batterie über Schramsberg auf St. Georgen zu gehen, um die dort gemeldeten Freischärler aufzuheben. Der Rest des Detachements hatte nach der besohlenen Marschroute am 7. Juli nach Billingen aufzubrechen.

Der Oberfilieutenant v. Bernstorff fand St. Georgen jedoch vom Feinde verlaffen und traf infolge beffen am 9. Juli wieder in Billingen bei seinem Gros ein.

Das Gros des Nedar-Korps hatte am 8. Juli Donausschingen besetzt. Der Feind war überall über die Schweizer Grenze zurückgegangen. Es wurde dem Nedar-Korps nunmehr die Bestimmung, die Schweizer Grenze zu beobachten und die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Das Gros rückte deshalb gegen den Bodensee, Thiengen und Waldshut vor. Die medlenburgischen Oragoner blieben in der Gegend von Donausschingen, in den Quartieren Psohren, Neustadt und Almentshofen.

Nach ben vielen Hin- und Hermärschen war dem Regiment die nun folgende Zeit der Ruhe höchst erwünscht, um die vielsach gedrückten Pferde wieder auszusturiren. Nach wenigen Tagen trat der Friedensblienst wieder in seine Rechte. Neben dem Fußdienst wurde sowohl in Estadrons als auch im Regiment exerzirt.

Am 13. Juli wurde ein Zug der 2. Estadron unter dem Premierlieutenant Pring v. Buchau und ein Zug der 1. Estadron unter Lieutenant v. Suctow in Berbindung mit einer Jäger-Kompagnie zur Retognoszirung über Zollhaus an die Schweizer Grenze gesandt. Während der Zug der 1. Estadron schon am folgenden Tage wieder zurücktehrte, blieb der Premierlieutenant Pring v. Buchau bis zum

5. August in Zollhaus zur Beobachtung stehen. Am 5. August wurde dieser Zug von einem Zuge der 3. Eskadron unter Lieutenant v. Bassewitz abgelöst, und dieser blieb bis zur Rücksehr der Truppen in die Heimath dort stationirt.

Am 31. August quartierte bie 1. Estabron nach Geisingen, bie 2. Estabron nach Aasen, die 3. Estabron nach Unterbalbingen und die 4. Estabron nach Pfohren um.

Nachdem schon am 2. September eine große Parade vor Sr. Königlichen Hoheit bem Prinzen von Preußen in Donausschingen stattgefunden hatte, hielt am 9. September Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, welcher Tags zuvor eingetroffen war, eine Besichtigung Seiner Brigade ab. Bei dieser Belegenheit verlieh Se. Königliche Hoheit den nachbenannten Mitgliedern des Regisments das Mecklendurgische Militär-Berdienstkreuz und zwar:

Oberstlieutenant v. Bernstorff; Rittmeister Herzog Wilhelm von Mecklenburg; Wachtmeister Gluer; Quartiermeister Schult; Unteroffizier Brinkmann II.; Oragoner Witt.

Nachdem der Großherzog von Baben am 18. August bereits seinen feierlichen Einzug in Karlsruhe gehalten hatte und der Prinz von Preußen durch einen Armeesbefehl die Auslösung der Operations-Armee angeordnet hatte, trat das mecklenburgische Oragoner-Regiment am 12. September seinen Rückmarsch in die Heimath an.

Ein Theil der preußischen Armee verblieb noch im Großherzogthum Baben und befetzte alle wichtigeren Punkte der Linie Heidelberg — Mannheim — Karlsruhe — Raftatt — Freiburg — Constanz.

So waren in einer Zeit von ungefähr acht Wochen die Rheinpfalz und das Großherzogthum Baden von den Insurgentenschaaren befreit worden und beide Länder ihrer rechtmäßigen Regierung zurückgegeben.

Das badische Militär wurde aufgelöst und das Standrecht in vollster Strenge gehandhabt. In den Monaten August, September und Oktober wurden 27 Individuen, welche sich hervorragend an der Revolution betheiligt hatten, zum Tode verurtheilt und erschossen.

Der Großherzog von Baben stiftete in dankbarer Anerkennung der Berdienste, welche die in das Großherzogthum eingerückte verbündete Armee sich um ihn und um Baden erworben hatte, eine Gedächtnismedaille. Dieselbe wurde allen Truppen, welche den Feldzug gegen die Rebellen mitgemacht hatten, eingehändigt. Diese Medaille wird an dem Bande des Ordens der Treue, des ersten Ordens des badischen Landes, getragen.

Während die Infanterie des medlenburgischen Kontingents per Gisenbahn, beziehungsweise auf Dampsichiffen, in die Heimath befördert wurde, legten die Kavallerie und Artillerie den Marsch zu Fuß zurud.

Das Dragoner-Regiment gelangte am 24. September bis Darmstadt, am 29. bis Sießen, am 5. Oktober bis Minden und traf am 11. Oktober in Hibesheim ein, von wo es per Eisenbahn bis Lüneburg befördert wurde. Zu erwähnen bleibt noch, daß die 3. und 4. Eskadron bei ihrem Durchmarsch durch Cassel vor Sr. Königlichen Hoheit dem Kurfürsten von Hessen befülrten und daß die Offiziere des Dragoner-Regiments zur kurfürstlichen Tasel besohlen wurden.

Von Lüneburg marschirte bas Dragoner-Regiment über Boigenburg nach Ludwigslust, woselbst es am 17. Ottober, von den Einwohnern festlich empfangen, einrückte. Das Regiment besilirte auf dem Schloßplat vor den im Schloß versfammelten Allerböchsten Herrschaften.

Am 27. September befahl Se. Königliche Hoheit ber Großherzog, baß bie Jahreszahlen ber beiben vom Dragoner-Regiment mitgemachten Feldzüge 1848 und 1849 auf ber metallenen Spitze bes Standartenüberzuges anzubringen seien.

Die Friedensjahre von 1849—1866.

Nachbem das Oragoner-Regiment am 22. September demobilifirt worden war, betrug die Garnisonstärke besselben wieder 18 Ofsiziere, 57 Unteroffiziere, 17 Trompeter, 408 Oragoner und 481 Großherzogliche Dienstpferde.

Alle überzähligen Pferde murben in einer öffentlichen Auftion versteigert.

1850.

1852.

Im Jahre 1850 erschien eine Großherzogliche Ordre, nach welcher alle diejenigen Individuen des Dragoner-Regiments, welche bisher Holz und Torf in natura empfangen hatten, von jetzt ab eine entsprechende Bergütung in Geld erhalten sollten. Ein Faden Holz wurde ohne Unterschied der Holzart mit 8 Thalern, und jedes Tausend Torf mit 1 Thaler 12 Schillingen berechnet.

Die Ausrüftung der Oragoner erlitt im Jahre 1852 insofern eine Aenderung, als statt des glatten Karabiners der sogenannte Spizfugel-Karabiner mit Feuerschloß eingeführt wurde. Das Regiment stellte mit diesem Karabiner den Versuch an, benselben anstatt am Sattel auf dem Rücken der Mannschaften tragen zu lassen, doch gelangte diese Trageweise nicht zur Einführung.

Zur Ausbildung der Mannschaften im Schießen wurden per Kopf 20 scharfe Patronen ausgegeben, von denen der Mann 14 zu Fuß und 6 zu Pferde nach großen Scheiben und zwar auf vier verschiebene Distanzen verschießen mußte. Die weiteste Distanz betrug 200 Schritt. Auf diese Eutsernung wurde mit Klappvisir geschossen, und mußte der Schüße sechs Zoll über den Trefspunkt halten.

Eine Orbre vom 29. März 1852 befahl, daß die Eden ber Offizier-Belgichabraten nicht mehr mit bem Namenszuge bes Großherzogs, fondern mit bem auf einem weißen Stern befindlichen gelben medlenburgischen Wappen zu verseben seien. Gleichzeitig erhielten bie Mäntel ber Mannschaften rothe Achseltlappen.

In bemfelben Jahre wurde bem Regiment die Auszeichnung, daß ber am 19. September 1852 geborene Bergog Paul Friedrich von dem Tage seiner Geburt an bei ber 1. Estadron als aggregirt geführt werden burfte.

Einen weiteren Gnabenbeweis Gr. Königlichen Sobeit bes Großherzogs erhielt bas Regiment baburch, daß ber Durchschnittspreis für die Remonten auf 116 Thaler Somit wurde die Remontekommission in die Lage versett, bem Regiment außerorbentlich brauchbares Material zuzuführen.

Das Land Medlenburg batte seinen in ben Feldzügen 1848 und 1849 gefallenen Söhnen in dankbarer Erinnerung ein Denkmal in Schwerin gesetzt.

Ru ber Enthüllungsfeier, welche am 4. Juni 1853 ftattfand, wurde eine 1853. Deputation bes Dragoner-Regiments, bestehend aus 4 Offizieren, 10 Unteroffizieren und 48 Dragonern, tommanbirt. Dieselbe marschirte unter Führung bes Oberftlieutenants v. Bernftorff am 3. Juni nach Schwerin, bezog baselbst Quartiere und kehrte nach Beenbigung ber Feier am 5. Juni nach Lubwigsluft gurud.

Im Berbst bes Nahres 1853 fanden bei Berlin große Manover bes Gardeforps und des 3. preußischen Armeeforps ftatt, an welchen die mecklenburgische Division theilnahm. Das Dragoner-Regiment rudte am 3. September in seiner ganzen Stärke aus und traf am 9. September in Charlottenburg ein. bei dem großen Manöver und bei den unter Leitung des Generals v. Wrangel ftattfindenden großen Ravallerie-Exergitien, an welchen nicht weniger als 61 Estabrons theilnahmen, Gelegenheit, Proben seiner Tüchtigkeit abzulegen.

Der General v. Witleben gab beim Schluß ber Manover folgenden Tagesbefehl:

Seine Majestät ber König von Breugen haben Seine Allerhöchfte Bufriedenbeit mit ber medlenburgischen Division ausgesprochen. Ich bin über dieses Urtheil hoch erfreut und schließe mich bemselben auf bas Bollftandigste an. Die Division bat sich sowohl burch ibre Leistungen mabrend ber Manoverzeit, als auch durch ihre gute Haltung und Führung vortheilhaft ausgezeichnet — sie hat dem mecklenburgischen Namen Ehre gemacht, sie bat erreicht, daß eine gunftige Meinung hinsichtlich ihrer Tüchtigkeit durch die hier anwesenden höheren Offiziere vieler fremden Armeen allgemeine Berbreitung erhält. Ich wünsche der Division zu biefem erfreulichen Erfolge Glück.

Dem Rommanbeur bes Dragoner-Regiments wurde burch Se. Majestät ben König von Breußen der Rothe Abler-Orden 2. Klasse verlieben.

Die nächsten Rabre brachten bem Regiment wieder einige Aenderungen in der Ausrüftung.

Die Bistole wurde bei den Mannschaften abgeschafft und die große Patronentasche infolge dessen nicht mehr am Bandolier auf dem Rücken, sondern, zu einem kleineren Format umgearbeitet, vorne auf der Säbelkoppel getragen. Die Bandoliere wurden nunmehr so eingerichtet, daß sie den eisernen Larabinerhaken und den Lades stock hielten.

1855.

In treuer Sorge für die Reiterei hatte Se. Königliche Hoheit der Großherzog von dem Könige von Hannover die Erlaubniß erwirkt, jährlich im Winter ein Kommando von dem Dragoner-Regiment zu dem Reitkursus, welcher für die hannoversche Kavallerie in den Räumen des königlichen Marstalls zu Hannoverstattsand, geben zu dürsen. So wurden in den Jahren 1855 und 1856 die Lieutenants v. Suckow und Detmering und in den Jahren 1857 und 1858 der Regiments-Stallmeister Petersen und Lieutenant v. Boddien mit zwei Unterossischen nach Hannoverschen Kavallerie zu erlernen.

Diese Kommandos waren den Offizieren höchst angenehm, da einestheils das Leben in Hannover einen großen Reiz hatte, und andererseits die Aussicht auf den Reitunterricht bei berühmten Lehrern wie Schweppe u. A. eine höchst verlockende war. Jeder nach Hannover kommandirte Offizier erhielt eine Zulags von 25 Thalern monatlich.

1857.

Als am 28. Mai 1857 bas prächtige neu erbaute Schloß in Schwerin feierlich eingeweiht wurde, war bas Dragoner-Regiment nach der mecklenburgischen Hauptstadt befohlen worden. Es sand an diesem Tage eine große Parade statt, bei welcher der zum Besuch in Schwerin weilende König von Preußen Seiner Freude über die schöne Haltung des Dragoner-Regiments Ausdruck gab.

1858.

Mit Trauer sah das Dragoner-Regiment im Jahre 1858 seinen langjährigen geliebten Kommandeur scheiben.

Der Oberst v. Bernstorff hatte dem Regiment durch sein viel gerühmtes Führertalent und durch seine elegante Erscheinung manches Lob eingetragen. Er schied am 28. Juli mit warmen Dankesworten für die musterhaste Führung des Regiments von seinen Untergebenen, denen er zwölf Jahre lang Borgesetzer gewesen war, und übergab seinem Nachfolger, dem Major Baron v. Rodde, an demselben Tage das Rommando.

Am 2. September beffelben Jahres marschirte bas Regiment unter seinem neuen Kommandeur zu ben großen Herbstübungen bes X. beutschen Bundes-Armeetorps bei Nordstemmen aus, woselbst es im Berbande der mecklenburgischen Division an den Manövern vom 14. bis 23. September theilnahm.

Als nach den Manövern der Major Baron v. Robde einen dreimonatlichen Urlaub nach Frankreich und Italien antrat, wurde Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin durch einen großherzoglichen Erlaß für die Dauer der Beurlaubung des Kommandeurs zur Stellvertretung desselben kommandirt.

In ben beiben Jahren 1857 und 1858 wurde ber Reitunterricht ber Offiziere nicht wie sonft üblich burch ben Regiments-Stallmeifter, sonbern burch ben etatsmäßigen Stabsoffizier ertheilt.

Die im Frühighr 1859 zwischen Frankreich und Defterreich wegen Stalien 1859. brobenden Kriegswirren gaben zu einer Kriegsbereitschaft ber deutschen Bundesarmee Beranlassung, und so geschah es, bag auch bie medlenburgischen Dragoner sich zu einem etwaigen Ausmarsch rüften mußten.

Als Napoleon jedoch nach ber Schlacht von Solferino es verftanden hatte, ben Kaiser von Desterreich nach einer Ausammenkunft in Billafranca zum Frieden zu bewegen, wurde die deutsche Bundesarmee wieder auf den Friedensfuß gesett.

Ende April bes Jahres 1860 hatte ber Regimentstommandeur, Major Baron 1860 v. Robbe, das Unglud, mit bem Pferde zu fturgen und sich babei fo schwer zu verleten, daß er am 8. August im beften Mannesalter ftarb.

Das Regiment verlor in ihm einen wohlwollenden, allgemein beliebten, tapferen und außerordentlich pflichttreuen Borgesetten, deffen Leben und Wirken faft ausschließlich dem Dienste im Regiment gewidmet gewesen mar. Boll inniger Theilnahme für das ungliickliche Schickfal seines geliebten Kommandeurs geleitete das Regiment die Leiche des Berftorbenen zur letten Aubestätte auf den Ludwigslufter Kirchhof. Das Trompeterkorps auf schwarzen Pferden und zwei kombinirte Eskabrons zu Bferbe bilbeten bas Chrengeleit. Drei vom Premierlieutenant v. Bobbien kommandirte Salven krachten über das Grab eines hervorragenden Offiziers.

Der etatsmäßige Stabsoffizier, Major v. Blücher, übernahm die Führung Derfelbe rudte an der Spipe besselben im Herbst 1860 gu des Regiments. ben Manövern bei Wittstod aus. Während bieser Uebungen standen bie Dragoner im Berbande ber 6. preußischen Kavallerie Brigabe, welche Oberst v. Fließ fommandirte.

Der Führer des Regiments sprach nach Beendigung des Manövers in einem Tagesbefehl feine Bufriebenbeit mit ben Leiftungen des Regiments aus. In demselben Befehl murbe befannt gegeben, bag Se. Königliche Hoheit ber Großherzog ben Major v. Blücher jum Rommanbeur, ben Major Bring v. Buchau jum ameiten Stabsoffigier und ben Bremierlieutenant v. Bobbien gum Rittmeifter und Estabronchef in bem Dragoner-Regiment ernannt habe.

Der neu ernannte Kommanbeur erließ balb nach bem Ginruden bes Regiments in die Garnison Direktiven für den Binterbienst und befahl, daß die Offizier-Reitftunde wieder wie früher von dem Stallmeifter Beterfen gegeben werden folle.

Das Jahr 1861 verlief ohne besondere Borkommnisse, und bleibt nur zu 1861. erwähnen, daß statt bes Mantelsacks und Sigtissens ein Sig-Backlissen eingeführt wurde. Der Mantel wurde von nun an frei burch brei Badriemen an ben hinterzwiesel des Sattels geschnallt.

Der am 3. Marz 1862 erfolgte Tob Ihrer Königlichen Hoheit ber Frau 1862.

Großherzogin Auguste, geb. Prinzessin von Reuß-Schleiz-Köstrit, rief wie im Lande so auch im Dragoner-Regiment tiefe Trauer hervor.

Bei der am 10. März erfolgenden Beisetzung der hohen Leiche im Schweriner Dom ritten das Trompeterforps auf schwarzen Pferden und eine halbe kombinirte Eskadron unter dem Rittmeister v. Kahlden dem Trauerzuge voran. Eine andere halbe kombinirte Eskadron unter Führung des Premierlieutenants von der Lühe schloß den Zug.

Der damals elfjährige Erbgroßherzog war Unteroffizier im Garde-Grenadier-Bataillon und bezog als solcher eine jährliche Löhnung von ungefähr 70 Thalern. Bei Gelegenheit seines Geburtstages am 19. März überwies er diese seine Löhnung bis zu seiner Ernennung zum Offizier an die Unteroffizier-Wittwenkasse des Dragoner-Regiments.

Als nach dem Manöber bei Röbel ber Major Pring v. Buchau seinen Abschied nahm, ernannte Se. Königliche Hoheit ber Großherzog den Rittmeister v. Rahlben zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier beim Regiment.

Die mecklenburgische Infanterie war nach und nach mit dem damals viel Aufsehen machenden Zündnadelgewehr Modell 60 versehen worden, und Se. Königliche Hoheit der Großherzog beabsichtigte, auch Seiner Kavallerie eine bessere Feuerwasse zu geben.

Infolge bessen mußte das Oragoner-Regiment im Jahre 1863 mit dem Zündsnadeltarabiner Schieß- und Trageversuche anstellen. Die Manöver des Gardeforps und des 3. preußischen Armeetorps, an denen sich auch das medlenburgische Konstingent betheiligte, gaben Gelegenheit, Ersahrungen in Bezug auf Handhabung der neuen Schuswasse zu sammeln.

Als der eben erst zum Oberstlieutenant ernannte Kommandeur v. Blücher sich wegen Uebernahme seines väterlichen Gutes veranlaßt sah, von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge den Abschied zu erbitten, trat der erst im Herbst des Jahres 1862 zum Stadsofsizier beförderte Major v. Kahlden am 21. Dezember 1863 in die vakante Stelle. Der Rittmeister Freiherr v. Brandenskein wurde unter demselben Datum zum zweiten Stadsofsizier ernannt.

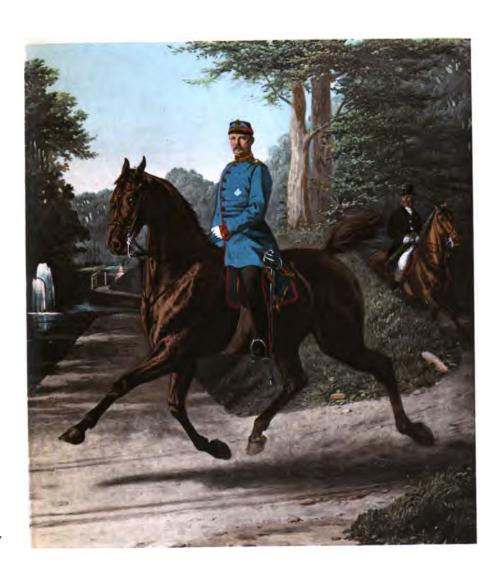
Vom Jahre 1864 ab erhielten die brei besten Reiter jeder Estadron, ähnlich wie die besten Schützen der Infanterie, eine kurze gelbe Schnur am linken Unterarm als Auszeichnung.

Der General v. Kleeburg hatte nach seinem Ausscheiben aus bem Militärbienst seinen Wohnsitz in dem ihm lieb gewordenen Ludwigslust genommen. Dersselbe verschied am 8. Mai des Jahres 1864. Bei der in Ludwigslust stattfindenden Beisetzung stand das ganze Regiment zu Pferde in Trauerparade, um seinem ersten Kommandeur die letzte Ehre zu erweisen.

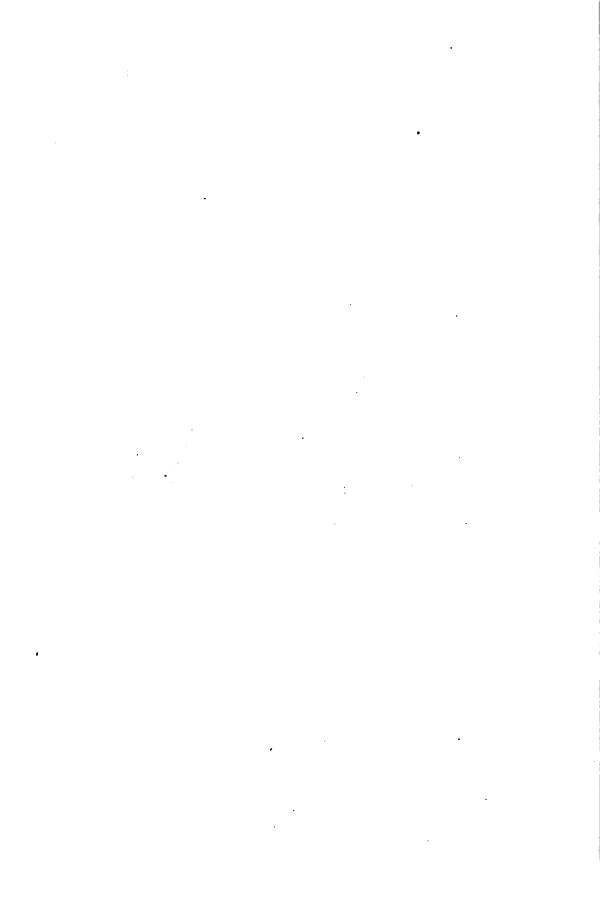
Bereits am 25. Februar 1861 war eine Großherzogliche Berfügung erschienen, wonach die Uniform des Regiments eine Aenderung erhielt. Statt des ftattlichen

1863.

1864.



von Kahlden Kommandeur von 1863—1872.



Stahlhelms und ber kleinen Felbmüte sollte eine bem öfterreichischen Schnitt nachgebilbete Müte mit gelben Schuppenketten getragen werben. Diefe follte beibe früheren Ropfbebedungen erseten. Bu Paraden wurde biese Müte mit einem weißen Haarbuich, die der Offiziere mit einem weißen Federbuich dekorirt. Ferner erhielten bie Offiziere geflochtene golbene Achselschnüre. Als bas medlenburgische Kontingent am 14. Oktober 1864 bie österreichische Mütze in Tragung nahm, mögen bie Dragoner wohl mit großer Trauer ben schönen Stahlhelm abgeliefert baben.

Als im Jahre 1864 ber Krieg zwischen Danemark und bem Deutschen Bunde ausgebrochen war, fab Se. Königliche Hobeit ber Großberzog fich veranlagt, eine mobile Rolonne zu formiren, welche unter bem Befehl bes Oberft v. Langermann bie medlenburgische Oftseeklifte zur Beobachtung gegen feindliche Landungen zu besetzen hatte. Zu dieser Kolonne wurde ein Zug Dragoner unter dem Premierlieutenant Baron v. Stenglin entsandt. Dieser wurde in Warnemunde stationirt und hatte von bort aus bis zum Waffenstillstande längs der Rufte zu patrouilliren.

Se. Rönigliche Hobeit ber Großbergog Friedrich Frang II. batte fich am 12. Mai 1864 in zweiter Ghe mit der Pringeffin Anna von Seffen-Darmftadt vermählt. Nach kaum einjähriger Ehe riß der Tod am 16. April 1865 die edle 1865. Fürstin von ber Seite bes tiefgebeugten Landesberrn. Gine tombinirte Estabron bes Dragoner-Regiments geleitete bie bobe Leiche zur letten Rubestätte.

Nach den bei Schwerin und Grevismühlen stattgefundenen Herbstmanövern wurde bem Regiment eine zweite bebectte Bahn übergeben, und war bamit einem febr dringenden Bedürfnig Abbülfe geschehen. Gleichzeitig erschien ein Befehl, daß bie Ration von jest ab aus 10 Pfund Hafer, 5 Pfund Heu und 5 Pfund Stroh bestehen folle. Es wurde fomit 1 Pfund Safer mehr, dagegen aber 3 Pfund Beu und 1 Pfund Stroh weniger als früher geliefert.

Das Frühjahr 1866 brachte bem Regiment ben langerfehnten Zündnadel- 1866. farabiner, ber schon seit Jahren in der preußischen Armee eingeführt war.

War bereits burch die Umänderung des Feuerschlosses zum Perkufsionsschloß und burch die Einführung des gezogenen Spipfugestarabiners eine große Berbesserung der Schukwaffe eingetreten, so konnten die Dragoner auf ihre neue Waffe, bei welcher der Ladestock, das Abbeißen der Patrone, das Einschütten des Pulvers und das Auffeten des Bundhutchens fortfiel, mit vollem Bertrauen bliden.

Die Schiegübungen wurden von nun an mit besonderem Gifer betrieben, und es wurde der Lieutenant Baron v. le Fort mit vier intelligenten Unteroffizieren auf 14 Tage nach Rathenow tommanbirt, um von ben Zieten-Sufaren bie Instruktion und die Handgriffe für den Ründnabelkarabiner gründlich zu erlernen.

Der Feldzug in Bapern 1866.

Im Jahre 1864 hatten Preußen und Desterreich in bem Kriege gegen Dänemark Schleswig-Holstein gemeinsam erkämpft, und blieb die Auseinandersetzung eine Bereindarung der beiden siegreichen Souderäne. Da die beiden eroberten Herzogsthümer ganz in der Machtsphäre Preußens lagen, konnte Desterreich hier nicht gut sesten Fuß fassen, ohne daß es über kurz oder lang zu Unzuträglichkeiten zwischen den beiden Staaten kommen mußte. Man einigte sich zunächst zu einer gemeinsamen Berwaltung der Herzogthümer und hoffte in Preußen, daß Desterreich einst seine Rechte auf Schleswig-Holstein gegen anderweitige Entschädigung an Preußen cediren werde. Die gemeinsame Berwaltung führte sehr bald zu Mißstimmungen der beiden Regierungen, und so wurde im Sommer 1865 der Bersuch zu einer anderweitigen Lösung der Frage gemacht. Es kam zu dem Gasteiner Bertrage, nach welchem Desterreich seinen Antheil an Lauendurg käusslich überlassen und von jetzt ab in Holstein, Preußen aber in Schleswig die Berwaltung führen sollte.

Dennoch spitzten sich die Verhältnisse allmälig so zu, daß ein Bruch unvermeidlich war. Schon im Frühjahr 1866 hörte man von Truppenmärschen in Desterreich, die nicht mehr dem Charakter einer Friedensdisslokation entsprachen, und der König von Preußen sah sich veranlaßt, defensive Gegenmaßregeln zu ergreisen. Die in den zunächst bedrohten Landestheilen stehenden Truppen wurden auf Garde-Friedensstärke augmentirt, und die Festungen Rosel, Neiße, Glat, Torgau und Wittenberg erhielten die volle Kriegsbesatung an Artillerie.

Die immer bedrohlicher werdenden Rüftungen Oesterreichs verursachten preus ßischerseits energische Gegenmaßregeln, und so geschah es, daß durch die Allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 3., 5., 7., 8., 10. und 12. Wai die gesammte preußische Armee mobil wurde.

Als am 5. Mai der öfterreichische Statthalter in Holftein, Feldmarschallieutenant v. Gablenz, die holfteinischen Stände zum 11. Mai nach Jzehoe berief, erklärte der preußische Statthalter in Schleswig, General Freiherr v. Manteuffel, diese einseitige Berufung für einen Eingriff in die Rechte des Königs von Preußen und forderte Kücknahme dieser Maßregel. Diese Forderung war dadurch gerechtsertigt, daß Desterreich dem Gasteiner Vertrage entgegen die Entscheidung über die Elbherzogthümer in die Hände des Bundes gelegt hatte. Preußen trat nun seinerseits auch auf den Boden des Wiener Friedens zurück und forderte, da der Gasteiner Vertrag gebrochen, wieder gemeinschaftliche Verwaltung der Herzogsthümer. Der General Freiherr v. Manteuffel hatte dem österreichischen Statt-

halter gleichzeitig mitgetheilt, daß einige garnisonfreie Orte Holfteins von Preußen wieder besetzt werden würden. Als der General Freiherr v. Manteuffel am 7. Juni in Holftein einrückte, zog der dagegen protestirende Feldmarschalllieutenant v. Gablenz die österreichische Besatzung nach Altona, und von dort am 12. Juni über Hamburg nach Süddeutschland zurück. Die österreichische Regierung erklärte durch den Einmarsch der Preußen in Holstein den Bundesfrieden für gebrochen und beantragte beim Bunde die Mobilmachung aller nichtpreußischen Korps.

Se. Majestät der König Wilhelm von Preußen erließ nunmehr an die Norddeutschen Staaten die Aufforderung, sich über ihre Parteinahme zu erklären. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg entschied sich für den Anschluß an Preußen und ordnete durch einen Erlaß vom 21. Juni die Mobilmachung Seines Kontingents an.

Die mobile meckenburgische Division bestand auß: 2 Infanterie-Regimentern, 1 Jäger-Bataillon, 1 Kavallerie-Regiment, 2 Batterien, 1 Pionier-Abtheilung, 1 Munitionskolonne, 1 Proviantkolonne, 1 beweglichen Felblazareth-Abtheilung, zusammen auß 4966 Kombattanten, 517 Nichtkombattanten und 1482 Pferden.

Die Mobilmachungs-Ordre für das Dragoner-Regiment traf am 21. Juni Abends in Ludwigslust ein. Zu der sofort formirten Ersatz-Eskadron wurden der Rittmeister Detmering, Premierlieutenant v. Wickede, Sekondlieutenant v. Arnim und Wachtmeister Selle kommandirt.

Die zur Mobilmachung erforderlichen Reservisten wurden zum 1. Juli einberufen, und der Regimentskommandeur kaufte durch Vermittelung mecklenburgischer und Hamburgischer Pferdehändler 172 volljährige Pferde an, um den Pferdebestand bes Hauptkontingents zu kompletiren.

Am 9. Juli melbete der Major v. Kahlben, daß das Regiment zum Ausmarsch bereit sei.

Das mobile Regiment war folgenbermaßen zusammengesett:

Stab.

Regimentstommanbeur: Major v. Kahlden, Zweiter Stabsoffizier: Major v. Sucow, Regimentsadjutant: Sekondlieutenant v. Haeseler, Stabsarzt Dr. Uterhardt, Rechnungsführer Gluer, Stabstrompeter Küsel, Regimentsschreiber Wiehr, 2 Dragoner und 8 Trainsolbaten.

1. Estadron. Rittmeister v. Boddien, Premierlieutenant v. Flotow, Sekondlieutenant v. Flotow, v. Buch, Affistenzarzt Dr. Keding, Portepeefähnrich v. Bülow, Stellvertretenber Wachtmeister Lappe, Sergeant Tack,

Borbed,

Unteroffizier Schwalbach,

- Böffel,
- Boraß,
- = Buls.
- schröber.
- = Winger,
- . Clasen,
- = Dethloff,
- Bries,
- = Röwer.

Trompeter Remers,

- Scharnweber,
- uhrens,
- Lembte,

127 Dragoner,

10 Trainsoldaten,

Kurschmied Krug,

Sattler Hennings,

Arztgehülfe Befe.

2. Estabron.

Rittmeister v. Arnim, Sekonblieutenant v. Blücher,

- v. Biered.
- v. Oldenburg,
- Baron v. Robbe.

Regimentspferbearzt Beters,

Wachtmeifter Wahl,

Sergeant Redel.

- ≠ Souler.
- Bortoper,
- = Erbrect,
- Behrmann,
- Büsch,

Unteroffizier Rleift,

Unteroffizier Jeng,

- = Wegener,
- . Nicolay,
- . Burmeifter,
- = Evers.

Kurschmied Kirsten, Büchsenmacher Griede,

Trompeter Meier,

- Berg,
- = Drems,

Bizetrompeter Müller,

127 Dragoner,

10 Trainsoldaten,

Sattler Trebe,

Arztgehülfe Efc.

3. Estabron.

Rittmeister v. Lütow, Premierlieutenant Graf v. Eyben, Sekonblieutenant Baron v. le Fort,

- b. Breffentin,
- v. Bülow II.,

Wachtmeister Haß, Portepeefähnrich Baron v. Robbe, Standartenträger Sergeant Stocks, Sergeant Krüger,

= Stauding,

Unteroffizier Baape,

- Göhrke,
 - s Lembke,
 - = Rnüppel,
 - Reller,
 - Roth,
 - · Peters,
 - Döscher,
 - Wegener,

Trompeter Dau,

- . Rrull II.,
- = Beters,

Trompeter Kleift, 127 Dragoner, 9 Trainfoldaten, Kurschmied Kühlike II., Sattler Weyer, Arztgehülse Haueisen,

4. Estabron.

Charakteris. Rittmeister von der Lühe, Sekonblieutenant v. Bülow I.,

- v. Huth,
- Baron v. Stenglin,

Assistenzarzt Dr. Büsch, Wachtmeister Müller, Sergeant Petschow,

schmibt,

Sergeant Nagel, Unteroffizier Albrecht,

- scharff,
- Rambaum,
- Shlichting,
- . Dittbeeren,
- schmill,
- . Mau,
- . Großtorth,
- Blohm,

Trompeter Rrull I.,

- s Schulz,
- = Bengel,

127 Dragoner,

10 Trainsoldaten,

Sattler Runge,

Rurichmieb Rühlike I.

Die Arztgehülfen waren nicht beritten.

Der Lieutenant v. Biereck wurde als Ordonnanzoffizier zum Stabe Sr. König-lichen Hoheit des Großherzogs kommandirt.

Werfen wir nun einen Blid auf bie großen Ereignisse bes Krieges, welche in unglaublicher Schnelligkeit aufeinander folgten.

Das Rönigreich Preußen hatte vier Armeen aufgestellt und zwar:

I. Armee unter Sr. Königlichen Hoheit bem Prinzen Friedrich Karl von Preußen in ber Laufits.

II. Armee unter Gr. Königlichen Hoheit bem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in Niederschlefien.

Elb-Armee unter dem General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld in der Provinz Sachsen.

Main-Armee unter bem General ber Infanterie Bogel v. Faldenstein und bemnächft unter bem Generallieutenant Freiherrn v. Manteuffel.

Der Generallieutenant Freiherr v. Manteuffel war ben abziehenden österreichischen Besatungstruppen nach Harburg gefolgt und am 15. Juni in das Königreich Hannover eingerlickt. Am 17. Juni besetzte der General Bogel v. Falckenstein die Stadt Hannover. Nachdem die hannoversche Armee ihrem alten Ruhme getreu in der Schlacht bei Langensalza heldenmüthig gekämpst hatte, mußte dieselbe am 29. Juni kapituliren. Die I. Armee und die Elb-Armee waren am 16. Juni in das Königreich Sachsen eingebrungen und den nach Böhmen abmarschirenden sächsischen Truppen gesolgt. Am 3. Juli wurden die Oesterreicher durch die blutige Schlacht bei Königgrätz gezwungen, ihren Rückzug anzutreten, und bie preußischen Armeen setzen sich in Marsch auf Wien.

Die Main-Armee hatte am 16. Juni Frankfurt a. M. besetzt und war dann unter dem Generallieutenant Freiherrn v. Manteuffel gegen die Tauber vorgegangen. Da ihr der gegenüberstehende Feind unter dem Prinzen von Bayern an Zahl weit überlegen war, wurde laut Allerhöchsten Erlasses vom 3. Juli das II. Reserve-Armeekorps unter dem Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin zur Unterstützung formirt. Das II. Reserve-Armeekorps bestand aus mecklenburgischen, anhaltischen, sachsen-altenburgischen und braunschweigischen Truppen (1. Division) und einer kombinirten preußischen Division (2. Division) und sollte am 18. Juli bei Leipzig zusammentreten.

Die mecklenburgischen Truppen wurden nach dem Marschtableau am 13., 14. und 15. Juli auf der Eisenbahn verladen.

Das mecklenburgische Dragoner-Regiment exerzirte während und nach ber Mobilisirung bis zum 13. Juli täglich in Eskadrons oder übte in Berbindung mit ben bamals in Ludwigslust garnisonirenden beiden Jäger-Kompagnien Feldbieust.

Am 13. Juli fuhr ber Lieutenant Baron v. le Fort mit zwei Unteroffizieren und zwei Oragonern als Quartiermacher nach Leipzig ab. In der Nacht vom 14. zum 15. Juli marschirten der Stad und die 3. Eskadron nach Gradow, um dort verladen zu werden. Der um 4 Uhr Morgens von Gradow abgehende Eisenbahnzug traf um 4 Uhr Nachmittags in Leipzig ein. Die 1. Eskadron wurde an demselben Tage Mittags, die 2. Eskadron am 16. Morgens und die 4. Eskadron am 16. Morgens und die 4. Eskadron am 16. Wittags von Gradow abgefertigt, und die Eskadrons trasen nach genau zwölfstündiger Fahrt in Leipzig ein. Sie bezogen in der Umgegend von Leipzig in den Dörfern Zöbigker, Dösen und Liebertwolkwis Quartiere. In den sächsischen Garnisonen Geithain, Rochlit, Grimma und Lausigk befanden sich sächsische Proviantmagazine, in denen ein großer Borrath von Getreide aufgespeichert sein sollte. Um diese Borräthe mit Beschlag zu belegen, rückten die Eskadrons, in Berbindung mit Infanterie-Abtheilungen, nach den genannten Ortschaften. Nach Erledigung ihres Austrages kehrten diese Detachements zurück.

Se. Königliche Hoheit der Großberzog, welcher sich bisher in Böhmen in dem Hauptquartier des Königs von Preußen befunden hatte, traf am 19. Juli von Brünn aus in Leipzig ein, um den Befehl über das II. Referve-Armeetorps zu übernehmen. Se. Königliche Hoheit erließ nachfolgenden Korpsbefehl:

Se. Majestät der König von Preußen haben mir den Befehl über das II. Reserve-Armeekorps übertragen und habe ich denselben heute übernommen. Ich din gewiß, daß ein und derselbe Geist uns Alle beseelt, der uns würdig an die Seite unserer Kameraden stellt, die ihre Fahnen bereits mit Ruhm und Sieg gekrönt haben. Feste Disziplin und freudige Hingabe mit Leib und Leben in Mühen und Gesahren führten sie zum Siege. Das soll auch unser Weg sein! Gott mit uns und mit unseren Fahnen!

Leipzig, ben 19. Juli 1866.

Der kommanbirende General gez. Friedrich Franz, Großherzog von Medlenburg-Schwerin.

Am 20. Juli trat bas ganze Korps seinen Bormarsch über Altenburg auf Bahreuth an. Am 21. Juli vereinigte sich ber Regimentsstab und die britte Estadron ber medlenburgischen Dragoner mit allen Truppen, welche die Stadt Altenburg passiren mußten, und befilirten unter Führung des Generals v. Bilguer Mittags 12 Uhr vor Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge und vor Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg.

Die Kantonnements bes Regiments waren am 22. Juli in der Umgegend von Crimmitschau. An diesem Tage wurde die 3. Eskadron alarmirt, um mit einem kombinirten Detachement unter Major v. Loos per Eisenbahn nach Plauen befördert zu werden und an einer Rekognoszirung auf Hof theilzunehmen.

Um Mitternacht brach der Rittmeister v. Lützow mit der 3. Estadron von Plauen zur Besetzung der Uebergänge über die Ester auf. Um 3 Uhr Morgens folgte die Infanterie des Detachements, und übernahm nunmehr die Estadron die Avantgarde für den Marsch auf Hof. Der Avantgardenzug, welchen der Lieutenant Baron v. le Fort führte, hatte eben die bayerische Grenze überschritten, als die Spize im Morgengrauen eine seindliche Infanterie-Patrouille gewahrte, welche eiligst in die Kornselber flüchtete. Der Zugssührer ließ die nächsten Felder absuchen und nahm vier Bayern gesangen. Bald darauf wurde auf der Chausse eine zweite seindliche Patrouille sichtbar, welche eine Meldung nach Hof zurücksandte. Die 3. Estadron wurde nunmehr auf Hof vorgesandt. Der Nittmeister v. Lützow schwenkte in der Höhe von Heidt mit dem ersten und zweiten Zuge von der Chausse ab, um die Stadt zu umgehen, und nahm bei dieser Gelegenheit, ohne Feuer zu erhalten, eine von einem Feldwebel geführte seinbliche Abtheilung gefangen.

Dragoner-Patrouklen hatten auf bem Bahnhof von Hof ein lebendiges Treiben bemerkt. Es wurde feindliche Infanterie verladen, und ein Militärzug war bereits abgelassen. Der Lieutenant v. Hirschfeld, welcher die beim Detachement besindliche Artillerie kommandirte, ließ seine beiden Geschütze beim alten Wartthurm aufsahren und fenerte auf den absahrenden Zug, ohne jedoch Schaden anzurichten. Der Major v. Loos war inzwischen mit der Insanterie herangekommen und hatte Hof, ohne auf Widerstand zu stoßen, in seinen Besitz genommen. Die seindliche Besatung muß von einem panischen Schrecken befallen gewesen sein. Sie zog entweder schleunigst ab oder gab sich, wenn sie mit diesseitigen Truppen zusammentraf, ohne Schuß gesangen. Die 3. Eskadron machte an diesem Tage 66 Gefangene.

Ein Zug der Estadron bezog nach der Einnahme von Hof eine Feldwache bei biefem Ort, rüdte dann aber bei Anbruch der Dunkelheit, durch Infanterie abgelöft, zu den übrigen Zügen in die Stadt ins Quartier.

Am 25. Juli war die ganze medlenburgische Division in und um Hof verssammelt. Der Regimentsstab und die 4. Estadron lagen bei Trogen, die 1. Estadron in Gumbertsreuth und die 2. Estadron in Feilitsch. Letzere war am 24. nach einem elfstündigen, beschwerlichen Marsch wieder beim Regiment einzgetroffen, nachdem sie seit dem 20. Juli einem rekognoszirenden Detachement unter Oberst von der Often Saden zugetheilt gewesen war.

Die 3. Estadron lag mit zwei Zügen in Hof und hatte den Zug des Lieutenants Baron v. le Fort nach Müncheberg zum 3. medlenburgischen Bataillon, den Zug des Lieutenants v. Bülow II. nach Boltmannsgrün zum Jäger-Bataillon abkommandirt.

Obgleich die Witterungsverhältnisse seit dem Ausmarsch aus Leipzigs Umgegend meist ungünstig und das bergige Terrain sowie die harten, steinigen Straßen recht hinderlich waren, blieb der Gesundheitszustand der Mannschaften und der Pserde ein durchaus guter. Das Regiment hatte nur sechs Kranke, welche in Hof zurückgelassen werden mußten. Die Berpslegung wurde überall durch die Quartiergeber gut und reichlich beschafft. Nachdem am 24. Juli die Bapern auch Müncheberg geräumt hatten, wurden den Truppen einige Ruhetage gegeben. Am 28. Juli trat das II. Reserve-Armeesorps seinen Weitermarsch auf Berneck an. Die 1. Estadron befand sich in der Avantgarde (Major v. Loos) und marschirte dis Goldmühl, die 2. und 4. Estadron waren im Groß und erhielten die Kantonnements Micheldorf, Kimlas und Gottendorf. Die 3. Estadron war einem Seitensorps, welches unter Führung des Oberstlieutenants v. Lütow auf Stambach dirigirt war, zugetheilt.

Eine Jäger-Kompagnie mit einer Dragoner-Abtheilung von 1 Unteroffizier und 10 Pferden der 3. Eskadron unter dem Hauptmann Bassow war am 27. Juli nach Culmbach beordert worden. Dieselbe war dortselbst ganz überraschend erschienen und hatte die Besatung der Plaßendurg (eine Kompagnie) ohne Kampf entwassnet. Durch die Besetzung von Culmbach war die Eisendahn nach Bayreuth gegen etwaige Berstörungsversuche vom Bamberg her gesichert.

Der Feind wich überall zurück. Die von allen Seiten eingehenden Meldungen lauteten übereinstimmend, daß derfelbe in der Richtung auf Bahreuth zurückgebe.

Am Nachmittag bes 28. Juli traf bei ber Avantgarbe ber Befehl von Gr. Königlichen Hoheit bem Großherzoge ein, noch an bemfelben Tage Bayreuth zu besetzen.

Der Führer ber Avantgarbe, Major v. Loos, machte bei Neuborf, süblich Berneck, eine kurze Rast und ritt bann selbst mit ber 1. Estabron ber mecklen-

burgischen Dragoner zur Rekognoszirung nach Bayreuth vor, während das Bataillon des 4. Garde-Regiments beordert wurde, zu folgen.

Die Dragoner fanden Bayreuth unbesetzt. Die Einwohner waren nicht wenig erstaunt, plötzlich feindliche Reiter in ihren Straßen umhersprengen zu sehen. Der Rittmeister v. Boddien entsandte an alle Ausgänge der Stadt Patrouillen, ließ die Telegraphenleitungen zerstören und marschirte mit dem Groß der Estadron vor dem Rathhause auf. Der Major v. Loos unterhandelte mit dem protestirenden Bürgermeister.

Plötzlich melbete eine Batrouille den Anmarsch seinblicher Insanterie von Kemnat her. Bald darauf erschien ein baperischer Offizier vom Leib-Regiment als Parlamentär und erklärte dem Major v. Loos, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen, die Besetzung von Bahreuth daher völlig unerlaubt sei. Der Major v. Loos wußte nichts von einem Waffenstillstande, wurde jedoch durch die bestimmte Aussage des Parlamentärs unsicher gemacht und versprach dis auf Weiteres keine Unternehmungen machen zu wollen. Er entsandte den Lieutenant v. Flotow II. von den Oragonern nach Berneck zum Großherzog, um Bescheid einzuholen. Unterdessen rückten die Kompagnien des 4. Garde-Regiments in die Stadt ein und besetzten die Thore derselben.

Der Oberstlieutenant v. Lützow, welcher, wie wir oben gesehen haben, mit einem Detachement, bei bem sich die 3. Estadron befand, bei Stambach gestanden hatte, war am 28. bis Ramsenthal vorgegangen. Hier hatte er Kunde von dem Einrücken in Bahreuth erhalten und da er besorgte, daß der Feind diese Stadt mit großen Kräften wieder zu nehmen suchen werde, marschirte er eiligst dorthin ab und traf gegen 7 Uhr ein. Die Jäger lösten die Kompagnien des 4. Garde-Regiments in ihren Stellungen ab.

Der Lieutenant v. Flotow II. war um 7½ Uhr aus Berneck zurückgekehrt und hatte von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge die Meldung zurückgebracht, daß kein Waffenstillstand mit Bahern abgeschlossen sei. Infolge dessen ließ der Major v. Loos den feindlichen Vorposten melden, daß um 9½ Uhr Abends die Feindseligkeiten wieder aufgenommen würden.

Als um diese Zeit zwei auf den Straßen nach Nürnderg und Kemnat zu vorgeschickte Dragoner-Patrouillen Feuer erhielten, ging eine Jäger-Kompagnie unter dem Hauptmann v. Zülow, von drei Kompagnien des 4. Garde-Regiments gefolgt, auf der Straße gegen Kemnat vor. Die avancirende Jäger-Kompagnie eröffnete num bei Mondschein ein Tirailleurgesecht, welches dis etwa 1 Uhr in der Nacht danerte. Um diese Zeit zog sich der Feind zurück.

Aus den Landeszeitungen wußte man, daß der bayerische General v. Fuchs bei Weiden mit größeren Streitkräften stehe und daß ein Bataillon des bayerischen Leid-Regiments unter Graf Jones seit etwa acht Tagen bei Seubottenreuth und Kirchenleibach auf Borposten stehe.

Se. Königliche Hoheit ber Großherzog schickte am 29. Juli früh dem Oberstslieutenant v. Lütow den Befehl, mit 3 Kompagnien des 4. Garde-Regiments, 2 Kompagnien des 2. medlenburgischen Bataillons, 2 Kompagnien des 3. medlenburgischen Bataillons, 1 Jäger-Kompagnie und der 1. und 3. Estadron des Dragoner-Regiments zur Resognoszirung in der Richtung auf Creußen vorzugehen.

Der 29. Juli, ein Sonntag, sollte ein Ehrentag für die medlenburgischen Dragoner werden.

Die beiden Schwadronen und die 11. Kompagnie des 4. Garde-Regiments (Premierlieutenant v. Carlowig) bildeten die Avantgarde des genannten Detachements und gingen über Wolfsbach, Schämelsberg nach Ettmannsberg. Hier ersuhren die Oragoner von den Einwohnern, daß ein bayerisches Bataillon vor etwa drei Stunden auf Seudottenreuth abmarschirt sei. Der Oberstlieutenant v. Lützow gab den beiden Estadrons den Auftrag, in der genannten Direktion vorzutraben und den Feind womöglich einzuholen. Der Premierlieutenant v. Carlowig sollte mit seiner Rompagnie den Estadrons so schnell wie möglich folgen.

Seubottenreuth mar ben Estadrons taum sichtbar geworden, als die Spite bereits melbete, daß brei feinbliche Rompagnien die bewalbeten Boben öftlich bes genannten Ortes zu gewinnen suchten und daß sich eine andere Rompagnie auf Bobelmuble birigire. Der Rittmeifter v. Bobbien beschloß nun, biefe betachirte feindliche Rompagnie zu attadiren. Er entfandte bie 3. Estadron burch Senbottenreuth, um die Bogelmuble links zu umgeben, und ging felbft im langen Galopp mit der ersten Estadron direkt auf Boselmühle vor, bebouchirte im beftigsten feindlichen Feuer zu Dreien über bie bei Bogelmuble befindliche Brude und fturzte fich, noch im Aufmarsch in ber Karriere begriffen, auf die zum Quarree zusammenlaufende feindliche Rompagnie. Der Rittmeister sprengte, unbekümmert um seine unfertige Attadenformation, mit einem Sauflein bes erften Buges in die feinblichen Bajonette und erbeutete eigenhandig mit einigen wuchtigen Sieben die feindliche Rompagnie-Die übrigen Büge ber Estabron brauften beran, sprengten in ben unregelmäßig feuernden Feind und hieben wacker ein. Es entstand ein wirres Sandgemenge, in dem die Dragoner die Oberhand behielten. Die feindliche Rompagnie mußte sich ergeben.

Einige Einzelheiten aus diesem Gesecht mögen hier noch Erwähnung finden. Ein Baper hatte mit seinem Bajonett nach dem Lieutenant v. Flotow I. gestochen, welcher dicht hinter seinem Rittmeister mit dem Unterossizier Gössel, dem Gesreiten Dethloff und dem Dragoner Mauk in das seindliche Quarree gesprengt war; dieser hatte den Stoß mit seinem Säbel abgeschlagen. Derselbe Bayer erhob nun sein Bajonett gegen den Trompeter Ahrens. Der Dragoner Schäser sah dies und mit dem Ausrus: "Wat hätt Di min Trumpeter dahn, dat Du em dod städen willst!" — streckte er ihn mit einem Hiebe zu Boden.

Der Arztgehülfe Haueisen, welcher, wie wir oben gesehen, unberitten war, hatte es sertig gebracht, der schnell vorgehenden Eskadron querfeldein zu Fuß zu folgen und vermochte nun sogleich den Berwundeten Hülfe zu leisten. Ebenso war der Affistenzarzt Dr. Keding, seinem Berufe getreu, auch während der Attacke bei der Eskadron verblieben. Derselbe hatte nunmehr vollauf zu thun, den verwundeten Freunden und Feinden den ersten Berband anzulegen.

Die 1. Estabron hatte nach diesem Angriff sieben verwundete Leute und 23 todte und verwundete Pferde. Daß die Estabron so verhältnismäßig geringe Berluste hatte, ist, abgesehen von dem unsicheren Schießen der Feinde, lediglich ein Berdienst des schneidigen Borgehens des Rittmeisters v. Boddien.

Der Rittmeister melbete, daß die 1. Estadron 2 Offiziere und 86 Mann, von benen 24 verwundet seien, gefangen genommen habe.

Die 3. Estadron traf gerade zu bem Zeitpunkt bei ber Pötzelmühle ein, als bie 1. Estadron in das feindliche Quarree geritten war. Diefelbe machte die zahlereichen zerstreuten feindlichen Tirailleure zu Gefangenen.

Nachbem bie Gefangenen gesammelt und Anordnungen für bie Fortschaffung ber Bermunbeten getroffen waren, gingen bie beiben Estabrons über Bögelmuble und Seubottenreuth zurud; letteres war inzwischen von der Kompagnie Carlowit, bie in unglaublicher Schnelligkeit gefolgt mar, besetzt. Als die Tete ber Eskadrons eben aus Seubottenreuth bebouchiren wollte, ertonte ein heftiges Anattern und Augeln praffelten gegen die Bande der Häufer. Die drei schon früher gemelbeten feindlichen Kompagnien waren von den bewaldeten Höhen her nördlich um Seubottenreuth gegen ben Gisenbahnbamm vorgegangen, um ber Kompagnie bei Bötzelmühle zu Bulfe zu eilen. Sie bemerkten nun bie aus Seubottenreuth hervorbrechende Ravallerie und eröffneten ein heftiges Schnellfeuer. Beibe Estadronchefs, die Rittmeister v. Bobbien und v. Lüsow, waren ichnell entschlossen. Sie ritten zur Attacke an und rollten in einem flumpfen Binkel zueinander die feindliche Tirailleurlinie, welche ben Anberg vor bem Gisenbahnbamm besetzt hatte, auf. Die feindlichen Schützen warfen zum Theil die Tornister von sich und eilten in den tiefen Gisenbahneinschnitt. Das Gros ber feinblichen Infanterie zog fich hinter ben Gisenbahndamm und zwang die anstürmenden Dragoner burch heftiges Feuer zum Rückua.

Bei diesem Angriff stürzten der Lieutenant v. Pressentin, der Gefreite Trieb, die Oragoner Bostmann und Orühl. Der Lieutenant v. le Fort verlor sein Pferd durch den Bajonetistich eines Bayern. Das brave Thier trug seinen Reiter zwar noch aus dem Gesecht, ging jedoch später ein. Die 3. Estadron hatte nach dieser Affaire vier verwundete Leute, sieben todte und neun verwundete Pferde und war mit 28 Gesangenen zurückgesehrt. Diese Essadron war seit 28 Stunden mit nur 4 Stunden Unterbrechung in Thätigkeit gewesen und ein großer Theil der Pferde war daher sehr ermattet.

Die inzwischen eingetroffene Insanterie bes Detachements Litzow nahm nunmehr bas Gesecht gegen die seindlichen Rompagnien auf und griff dieselben in Front und Flanke an. Der Feind sah sich alsbald zur Uebergabe genöthigt.

Die beiben Estadrons bekamen am Mittag um 1 Uhr ben Befehl, nach Bapreuth zurückzumarschiren. Auf dem Marsche begegnete Se. Königliche Hoheit ber kommandirende General denselben und sprach ihnen Seine Anerkennung und Allerhöchste Zufriedenheit in sehr gnädigen Worten aus. Se. Königliche Hoheit ehrte die Eskadrons später dadurch, daß Er den Unteroffizier Gössel und den Gefreiten Dethloff, welche die ersten hinter ihren Offizieren im seindlichen Quarree gewesen waren, zur Großherzoglichen Tasel befahl. Die schwer verwundeten Dragoner Freitag und Sievert wurden in dem städtischen Krankenhause, und die Oragoner Prohl und Gädte im Siechenhause zu Bapreuth ausgenommen. Die übrigen Berwundeten, Gefreiter Hennings, Oragoner Jenz, Pagel, Henning, Hänsel, Sültmann und Brüdigam, verblieben in der Behandlung des Regimentsarztes.

Da das Gefecht bei Seubottenreuth für die Regimentsgeschichte von Besteutung ist, lasse ich die mir vorliegenden Gesechtsberichte der beiden Estadronschefs hier wörtlich folgen.

Bericht ber 1. Estabron

über bas Gefecht bei Seubottenreuth am 29. Juli 1866.

Die Avantgarde gelangte ohne weitere Borfalle bis Schämelsberg, ber sübliche Ausgang von Ober-Connersreuth war verbarrikabirt und ward schnell freigemacht. In Schämelsberg trafen von der Spite und der linken Seitenpatrouille bereits gleichlautende Melbungen ein, daß ein Bataillon vom baverischen Leib-Regiment vor etwa brei Stunden in der Richtung auf Seubottenreuth die Gegend paffirt habe. Der Oberftlieutenant v. Lütow beschloß bemnach, die Kavallerie allein vorzuschicken, um womöglich ben Feind einzuholen und zu ftellen. beiben Estadrons setzten sich daher in Trab. Die obigen Melbungen bestätigten sich vollkommen unterwegs. Die Spize erblickte das feindliche Bataillon diesseits Als die Estadrons nun folgten, wandte sich das Gros des Seubottenreuth. Bataillons öftlich vom Dorfe in die bewaldeten Höhen, mahrend die Avantgarde, eine Kompagnie, über die Bötzelmühle die füdwestlichen, gleichfalls bewaldeten Höhen zu gewinnen suchte. Während die 3. Eskadron nun durch Seubottenreuth vorging, um die Pötelmühle füblich zu umgehen, folgte die 1. Estadron der erwähnten Rompagnie über die Bötelmühle, ignorirte die am Bache aufgestellten Tirailleurs, paffirte zu Dreien im Galopp die Brücke an der Mühle und fand auf den jenseitigen Höhen die Infanterie in fertiger Quarreeformation, einige Tirailleurs zur Seite bes Weges binter Bulichen tauernd. Der Aufmarich ber Estadron erfolgte successive in der Karriere, so daß der Unterzeichnete mit etwa

dem halben ersten Zuge zuerst ins Feuer kam; die letzten beiden Züge umringten die Kompagnie dann vollständig. Der Feind schoß unregelmäßig in sichtlicher Erregung, wehrte sich jedoch durch Schießen und mit dem Bajonett noch als der Unterzeichnete bereits mit dem Premierlieutenant v. Flotow, dem Unterossizier Gössel und dem Gesreiten Dethloff eingedrungen war. Der Oberlieutenant Baron Aretin, der Kompagniesührer, hieb noch, zu Boden geschnettert, mit seinem Säbel um sich und wurde erst vom Unterossizier Schwalbach gewaltsam entwassnet. Die Fahne der Kompagnie, welche sich in der Witte besand, nahm ich nach einigen Hieben, während die Nebenleute mein Pferd mit dem Bajonett verwundeten. Schließlich entwassneten wir die Kompagnie und der Dr. Keding, welcher die Attacke mitgemacht hatte, begann die Berwundeten zu verbinden. Inzwischen war die 3. Estadron eingetrossen der Eben holten einzelne im Korn versteckte Bahern hervor.

Der Oberstlieutenant v. Lütow, welcher nunmehr gleichfalls ber Infanterie weit vorausgeeilt mar, befahl etwa nach einer halben Stunde, als alle Bermundeten verbunden und die nöthigen Bagen herbeigeschafft waren, den Rückmarsch über Seubottenreuth auf ber Chaussee nach Bapreuth. Gine Kompagnie bes 4. Garbe-Regiments hielt obiges Dorf besetzt, als wir baffelbe paffirten. Raum war der nördliche Ausgang paffirt, so trafen wir auf bas Gros des feinblichen Bataillons, welches aus ben nördlich von Seubottenreuth belegenen Höhen jest avancirte, wahrscheinlich um auf die Bötelmühle vorzugehen. Die beiben Estadrons marschirten sofort im Tirailleurfeuer auf und griffen in einem stumpfen Winkel zueinander bas Bataillon an, welches mit Zurudlaffung von etwa 100 Torniftern eiligst die Richtung auf Seubottenreuth aufgab und in den tiefen Gifenbahneinschnitt hinabeilte. Der Rittmeister v. Lütow hieb mit seinen beiben erften Bügen auf die Tirailleurs ein, töbtete mehrere und nahm andere gefangen. Darauf sammelten die Estabrons sich bei Seubottenreuth und überließen der herangekommenen Infanterie den weiteren Berlauf des Gefechts, da das Terrain ungünstig und die Pferde nach achtundzwanzigstündiger Thätigkeit und nur vierstündiger Nachtrube ber Schonung bedurften.

Die 1. Estadron hat einen Berlust von 7 Berwundeten, außerdem 23 tobte und verwundete Pferde. Die Estadron machte 86 Gefangene, worunter 2 Offiziere, serner ward eine Fahne erobert und Wassen auf Wagen mitgenommen. Bon den 86 Mann waren 2 Offiziere und 24 Mann meistens ziemlich erheblich durch Kopswunden blessirt.

Schließlich halte ich es für eine angenehme Pflicht, das Benehmen des Premierlieutenants v. Flotow, der Unteroffiziere Göffel und Schwalbach, des Gefreiten Dethloff, sowie das der beiden Dragoner Freytag und Sievert besonders rühmend hervorzuheben und, soweit es mir zusteht, zur weiteren Berück-

fichtigung zu empfehlen. Sehr unerschroden und umfichtig benahm fich noch ber Dr. Rebing.

gez. v. Bobbien.

Bericht

über die Thätigkeit der 3. Eskadron im Gefecht bei Seubottenreuth am 29. Juli 1866.

Die 3. Eskabron folgte ber 1. Eskabron auf bem Marsche bis zum Bahnhof Senbottenreuth, woselbst der Rittmeister v. Boddien mit der 1. Eskabron, rechts von der Eisenbahnlinie abgehend, das Dorf links liegen lassend, auf die Bötzelmühle zuging, während der Unterzeichnete mit seiner Eskabron durch das Dorf Seubottenreuth benselben Weg einschlug. Derselbe langte in dem Moment an, als die 1. Eskabron im Handgemenge war, und trieb seindliche Tirailleurs vor sich her. Diese wurden entwaffnet und gefangen genommen. Die umliegenden Kornselber ließ ich absuchen und die Gefangenen sammeln.

Nachbem die Berwundeten verbunden und die Wagen zum Transport derselben durch Patrouillen herbeigeschafft waren, traten beide Estadrons den Rückmarsch über Pötzelmühle und Seubottenreuth, die Gesangenen zwischen sich habend, an. Kaum hatte die Tete der Abtheilung dies letztere Dorf passirt, als in der rechten Flanke scharfes Infanterieseuer ertönte und Kugeln über die Estadron fortsuhren. Die 1. Estadron marschirte sofort auf, die 3. Estadron rechts daneben, um den Feind, der auf die Eisenbahn zu hinter einem hohen Berge abzog, womöglich noch zum Stehen zu bringen.

Der Aufmarsch geschah im heftigsten Tirailleurfeuer und ging der Unterzeichnete mit zwei Zügen (1. und 2.) um den Berg herum, die seindliche Tirailleurlinie überreitend, niederhauend, sowie gesangen nehmend. Der 3. und 4. Zug schloß sich der 1. Estadron an. Der Feind ließ in meinen Händen 16 bis 18 gesunde Gesangene und etwa 6 niedergehauene Leute. Inzwischen hatten beide Estadrons den wohl zwei Rompagnien starten Feind in den tiesen Gisen-bahneinschnitt hinabgetrieben und sich hinter dem Berge wieder gesammelt. Die herankommende Insanterie nahm nunmehr das Gesecht aus. Die Estadron machte in diesem Gesecht 28 Gesangene und nahm eine Menge Tornister und Sewehre. Der Berlust der Estadron besteht in 4 verwundeten Leuten, von denen einer bei der Estadron verblieben ist, 4 todten und 9 verwundeten Pferden und 1 gestürzten Offizier, Lieutenant v. Pressentin, und 2 gestürzten Leuten.

Schließlich erlaube ich mir bienftergebenft auf bas brave Benehmen bes verwundeten Gefreiten Bennings sowie bes verwundeten Dragoners Brubigam aufmertsam zu machen.

Während die Avantgarde des Detachements Lüsow bei Seubottenreuth Lorbeeren geerntet hatte, war Se. Königliche Hoheit der Großherzog mit dem Rest der mecklenburgischen Division in Bayreuth eingezogen. Se. Königliche Hoheit hatte auf dem Marktplatze die Truppen an Sich vorbeibestilliren lassen. Als eben der Besehl zum Einrücken in die Quartiere gegeben war, traf die Meldung von dem Gesecht dei Seubottenreuth ein. Der Großherzog sah Sich dadurch veranlaßt, eine Reserve sür die detachirte Abtheilung zusammenzuhalten und besahl dem Oberst v. Wartensberg, mit zwei altenburgischen Bataillonen und der 4. Eskadron der mecklenburgischen Oragoner eine Aufnahmestellung an der Straße nach Seubottenreuth einzunehmen. Se. Königliche Hoheit selbst ritt mit Seinem Stabe in die Richtung auf Seubottenreuth und traf, wie oben erwähnt, auf die zurücksehrenden Eskadrons, welche ihren Kriegsherrn mit donnerndem Hurrah empfingen.

Als die beiden Eskadrons in Bayreuth eingerückt waren und Se. Königliche Hoheit der kommandirende General genaue Meldungen über den Feind erhalten hatte, kehrte auch der Oberst v. Wartenberg mit seiner Abtheilung, welche zwei Stunden in strömendem Regen in Stellung gewesen war, ins Kantonnement zurück.

Die 1. und 3. Estadron bezogen in Bayreuth die Chevauxlegers-Ställe und hatten in benselben am 30. Juli einen wohlverdienten Ruhetag.

Das Korpstommando befahl noch an demselben Tage die Nachbeorderung von Dragonern und Pferden, um den durch das Gefecht entstandenen Abgang zu erganzen.

Da allgemein von einem nahe bevorstehenden Waffenstillftande die Rede war, erschien es wünschenswerth, noch vor Abschluß besselben möglichst viel Terrain zu gewinnen. Se. Königliche Hoheit beabsichtigte, noch Nürnberg zu erreichen und gab dementsprechende Befehle zum beschleunigten Vormarsch.

Am 30. Juli brach ein Theil der medlenburgischen Division auf und marschirte in mehreren Kolonnen vor. Die 2. Eskabron war einer Kolonne des Oberstlieutenants v. Lütow, die 4. einer des Oberst v. Wartenberg zugetheilt.

Die erstgenannte Kolonne gelangte am 30. Juli über Pottenstein bis in die Gegend von Hilpolstein, woselbst die Eskadron ein Vorpostendiwak bezog. Am nächsten Morgen brach das Detachement in aller Frühe auf. Der vierte Zug der 2. Eskadron unter dem Lieutenant v. Blücher bildete die Avantgarde. Die Spitze war eben in das Dorf Eschenau eingeritten, als der sie führende Unterossizier plöglich eine seindliche Kompagnie in der Dorfstraße vor sich sah. Der Untersoffizier stutzte einen Moment, entschloß sich dann aber kurz, sprengte dem seindlichen Führer entgegen und sorderte ihn zur Uebergabe auf. Der Hauptmann zögerte ansangs, doch befahl er alsbald seinen Leuten, die Gewehre zusammenzusetzen. So sielen der 2. Eskadron 4 Ossiziere, 176 Mann und 1 Kompagniefahne in die Hände.

Nachmittags 3 Uhr sprengte ber Lieutenant v. Blücher mit ber Avantgarbe in die alte Stadt Nürnberg. Die Stadt war von den Bayern geräumt worden. Die noch zurückgebliebene Landwehr lieferte bereitwilligst ihre Waffen ab. Die Kolonne bes Oberst v. Wartenberg erreichte am 31. Juli ebenfalls Nürnberg.

Eine britte Kolonne unter bem Major v. Klein, zu ber ber Lieutenant v. Bulow II. mit einem Zuge ber 3. Estadron kommandirt worden war, besetzte am 31. Juli Erlangen.

Die 1. und 3. Estadron hatten, wie wir oben gesehen, am 30. Juli einen Ruhetag in Bayreuth. Infolge dessen trasen sie erst am 1. August in Nürnberg ein. Der Rittmeister v. Boddien hatte zwei Pferde seiner Estadron, welche vollsständig erschöpft waren, tödten lassen.

Se. Königliche Hoheit ber Großherzog hielt am 1. August Seinen feierlichen Einzug in Nürnberg. Die preußische Fahne flatterte auf ber Burg.

Die 1. Division bes II. Reserve-Armeekorps stand nunmehr vollzählig in und um Nürnberg, und die 2. Division eilte heran.

Am Nachmittag des 1. August wurde den Truppen der Abschluß einer Waffenruhe bekannt gegeben und am 2. August traf die Nachricht von einem dreiwöchentlichen Waffenstillstande ein.

Die 1. Eskadron erhielt an diesem Tage die Ortschaften Gaismannshof und Eberhardshof, die 3. Eskadron Muggenhof und Lay als Kantonnements angewiesen. Der Stab, die 2. und 4. Eskadron lagen in Nürnberg selbst in Quartier.

Am 5. August traf der Premierlieutenant v. Wickede mit 13 Unteroffizieren, 49 Oragonern und 51 Dienstpferden der Ersatz-Eskadron von Ludwigslust beim Regiment ein. Derselbe war bis Bayreuth mit der Bahn befördert worden. Nachzem die Pferde und Mannschaften den Eskadrons nach Bedarf zugewiesen waren, kehrte der Lieutenant v. Wickede mit zwei unberittenen Unteroffizieren am 9. August nach Ludwigslust zurück.

Am 8. August fand auf der Ebene zwischen Thulnau und Mögeldorf eine Parade des ganzen Armeekorps statt. Das Regiment stand in Linie auf dem linken Flügel der mecklendurgischen Division. Se. Königliche Hoheit geruhten bei dieser Gelegenheit die Rittmeister v. Boddien und v. Lützow, den Premierlieutenant v. Flotow, die Unteroffiziere Gössel und Schwalbach, den Gefreiten Dethloff und den Dragoner Mauk, wie den Assistenzarzt Dr. Keding mit dem mecklenzburgischen Berdienstitzeuz höchsteigenhändig zu dekoriren. Den beiden schwer verwundeten Dragonern Sievert und Freytag wurde derselbe Orden im Krankenzhause überreicht. Nach der Ordensvertheilung defilirte das Regiment in Zügen vor seinem Kriegsherrn vorüber.

Bon dieser Parade und Ordensvertheilung ist auf Beranlassung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von dem Nürnberger Maler Braun ein außerordentlich hübsches Gemälde mit vielen Portraits hergestellt worden. Eine von demselben Künstler entworfene Kreidezeichnung wurde dem Regiment später überwiesen und hat ihren Plat in den Räumen der Ludwigsluster Offiziermesse gefunden.

Am 10. September dislozirte die 3. Estadron nach Schwalbach, die 1. nach Kornburg, Worzelborf, Kleinschwarzenlohe und Königshammer, und am 18. September tauschten diese Estadrons mit den beiden in Nürnberg kantonnirenden Estadrons.

Während des Waffenstillstandes übten sich die Estadrons in jedem Dienstzweige. Am 25., 27. und 28. August exerzirten die 1. und 3. Estadron mit zwei Estadrons braunschweigischer Husaren unter dem Kommando des Majors v. Kahlden auf der Petershaide dei Nürnberg, und die 2. und 4. Estadron unter dem Major v. Suctow dei Schwalbach. Se. Königliche Hoheit der Großherzog wohnte am 28. August den Uebungen dei.

Anläßlich bes am 22. Auguft mit Bahern abgeschlossenen Friedens sand am 28. August ein großer Fackelzug vom Markt aus bei der Wohnung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs im Baherischen Hof vorüber nach der Deutschhauskaserne statt. An diesem nahmen zwei Züge des Dragoner-Regiments unter Führung der Lieutenants v. Bülow II. und v. Buch Theil.

Am 1. September trat das Regiment seinen Heimmarsch über Gräfenberg, Bayreuth, Gesees nach Hof an, woselbst es am 7. und 8. September auf der Gisenbahn verladen wurde.

Die 1. Eskadron war kommandirt worden, den feierlichen Einzug der siegreichen Truppen in Berlin mitzumachen. Dieselbe wurde zunächst nach Nauen instradirt, woselbst sie bis zum 19. August verblieb. Beim Marsch von Nauen nach Charlottensburg bewirthete das Offizierkorps des 4. Garde-Regiments in Spandau die ihm im Feldzug lieb gewordene Eskadron.

In Charlottenburg empfing die Estadron die Auszeichnungen, welche Se. Majestät der König von Preußen einzelnen Mitgliedern der Estadron verliehen hatte, und zwar erhielten:

ber Rittmeister v. Boddien den Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern, Premierlieutenant v. Flotow den Rothen Abler-Orden 4. Klasse,

Unteroffizier Göffel } das Militar-Chrenzeichen 1. Rlaffe,

Unteroffizier Schwalbach

Dragoner Sievert

bas Militär-Chrenzeichen 2. Klasse.

• Freytag

Am 21. September nahm die Estadron in einer Stärke von 120 Pferden an dem feierlichen Einzuge in Berlin Theil. Der Unteroffizier Schwalbach trug die vom Nittmeister v. Boddien bei Seubottenreuth eroberte baperische Fahne.

Die Eskadron stand am Tage des Einzuges um 10 Uhr an der Alsenbrücke. Um 11 Uhr traf Se. Majestät der König zur Einholung der Truppen ein. Um 12 Uhr rücke die Eskadron durch das Brandenburger Thor, marschirte die Linden herunter und befilirte beim Palais in Halb-Estadrons bei Sr. Majestät vorüber. Der vierte Zug wurde dann noch zum Tedeum kommandirt.

Am 23. September traf die 1. Estadron per Bahn in Ludwigsluft ein.

Die anderen Eskadrons waren bereits am 8. und 9. September in Grabow angekommen. Der Stab und die 3. Eskadron lagen eine Nacht in Grabow, Beckentin und Aremmin in Quartier und marschirten dann am 9. September mit der 2. und 4. Eskadron zusammen nach Ludwigslust. Hier wurden sie am Grabower Thore von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Mutter, Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Bilhelm und den Großherzoglichen Prinzen und Prinzessinnen empfangen und zogen dann mit dem Jäger-Bataisson zusammen in ihre Garnison ein.

Beim Abbringen ber Standarte nahm Se. Königliche Hoheit ber Großherzog auf dem Schloßplatze Gelegenheit, dem Regiment Seinen Dank und Seine Anerkennung für die vortreffliche Haltung besselben mahrend bes Feldzuges auszusprechen.

Allen Offizieren, Fähnrichen und Wachtmeistern bes Regiments wurde bie Ehre zutheil, zur Allerhöchsten Tafel befohlen zu werben.

Während bes ganzen Feldzuges war ber sogenannte Regimentshund "Wilhelm", ein Hund von ber Race der Parforce-Jagdhunde, treu beim Regiment verblieben, berselbe erhielt von den Oragonern den Gefreitenknopf als Auszeichnung.

Gleich nach der Rücklehr des Regiments in seine Garnison trat die Demobilisstrung desselben ein. In Voraussicht einer demnächst stattsindenden Augmentation des medlenburgischen Kontingents befahl jedoch Se. Königliche Hoheit, daß 100 Stück der Kriegsaugmentationspferde beim Regiment zurückgehalten werden sollten.

Wenn die medlenburgischen Truppen auch nicht an den großen Ereignissen des Arieges 1866 theilgenommen, so hatten sie doch einen Antheil an diesem denkwürdigen Feldzuge und hatten eine Probe ihrer Tüchtigkeit abgelegt. Die medlenburgischen Oragoner konnten mit berechtigtem Stolz auf ihre Thätigkeit während des Krieges zurückblicken.

Bur Erinnerung an den Feldzug 1866 verlieh Se. Majestät der König von Preußen durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866 der Standarte des Regiments ein Fahnenband mit Schwertern, und Se. Königliche Hoheit der Großherzog befahl das Andringen der Jahreszahl 1866 auf der Metallspize des Standartenüberzuges.

Das Fahnenband wurde am 9. März 1867 durch eine kirchliche Feier in der Ludwigslufter Kirche, an welcher das ganze Regiment theilnahm, eingeweiht.

Die Friedensjahre von 1866—1870.

Durch einen großherzoglichen Erlag vom 11. August 1867 wurde ben Truppen 1867. bes medlenburgischen Kontingents ber Beitritt jum Nordbeutschen Bunbesheere bekannt gemacht.

Der Eintritt Medlenburgs in den Nordbeutschen Bund machte eine Bermehrung und Neuorganisation der großberzoglichen Truppen nothwendig.

Die bisher aus vier Estadrons bestehende mecklenburgische Kavallerie mußte nun auf eine Stärke von zwei Regimentern zu je fünf Eskabrons gebracht werben.

Der am 1. Dezember 1866 zum Oberftlieutenant beförderte Regimentstommanbeur v. Rahlben entwarf einen Plan, wie die ungemein hohe Bermehrung der Ravallerie am schnellsten und leichteften bei dem vorhandenen Stamme zu bewertftelligen fei. Die großherzogliche Bestätigung biefes Entwurfes befahl, daß zunächst am 1. Juni 1867 eine fünfte Estadron ausammentreten follte, und bag gleichzeitig ber Etat aller fünf Estadrons um 30 Pferde per Estadron zu erhöhen sei.

Die 5. Estadron sollte nach dem Bunfche Gr. Königlichen Hobeit des Großherzogs in Grabow garnisoniren. Als jedoch die Stadt Grabow der Aufnahme berselben Schwierigkeiten entgegenstellte, sab fich ber Großberzog veranlagt, die um eine Garnison petitionirende Stadt Neuftadt in Berucksichtigung zu ziehen. ftellten fich bier jedoch bezüglich ber Unterbringung ber Pferbe fo viele Schwierigteiten in ben Weg, daß Se. Rönigliche Hobeit befchloß, die 5. Estadron auch in Ludwigslust aufzustellen. Die Reithahn Nr. 1 wurde bis zur Herstellung eines neuen Stalles gur Unterbringung von 100 Pferben eingerichtet. Die übrigen Pferbe wurden in größeren Pferdeställen des Ortes eingestellt. Am 1. Juni 1867 trat die 5. Estadron unter ihrem Chef, dem Rittmeifter von ber Lube, gufammen, und am 21. Juli rudte fie bereits in Gemeinschaft mit ber 4. Estabron zur Theilnahme an ben kleinen bei Schwerin ftattfindenden Manövern aus.

Am 22. September 1867 fand bie Errichtung bes 2. Dragoner-Regiments Die Estabrons bes alten Regiments, welche, wie oben erwähnt, um je 30 Pferde vermehrt waren, wurden in zwei gang gleiche Theile getheilt, und bilbete bie eine Balfte ben Stamm für bie fünf Estadrons bes neu zu errichtenben Regiments. Beide Regimenter wurden burch die im November ftattfindende Retrutirung und Remontirung auf eine Stärke von je 502 Pferben gebracht. Im Mai 1868 wurde dann abermals refrutirt, und bamit erreichten die Regimenter die vorgeschriebene Stärke von je 687 Pferben.

Gleichzeitig mit den Mannschaften und Pferden war dem jungen Regiment auch die nöthige Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Trompetern zugewiesen. Die zahlreichen Beförderungen in dem Offiziers und Unteroffizierlorps ermöglichten die etatsmäßigen Stellen zu besetzen. Das an und für sich schon sehr starke Offizierkorps hatte durch den Neueintritt außer Dienst stehender hannoverschen Lieutenants Gudewill, v. Alten, von dem Anesebeck und v. Jeinsen wurden mit ihren alten hannoverschen Batenten angestellt. Zu gleicher Zeit ließen sich die mecklenburgischen Jägeroffiziere Seip, v. Schuckmann und v. Cleve zum Regiment versetzen. So wurde es möglich, daß jedes der beiden Oragoner-Regimenter 18 Offiziere erhielt.

Das 2. Dragoner-Regiment bezog am 22. September 1867 unter seinem Kommanbeur, dem Major Freiherrn v. Brandenstein, die Stadt Parchim als Garnison.

Die beiben Regimenter haben in ber Uniform nur ganz geringe Abweichungen. Die Aermelausschläge bes 2. Regiments sind blau mit rothem Passepoil ohne Stickerei, und die Pelzschabracken sind anstatt von schwarzer von weißer Bolle. Später hat das Regiment ebenfalls Stickerei auf den Ausschlägen bekommen.

Vor der Formirung des 2. Regiments waren in der Uniform des alten Regiments einige Aenderungen befohlen, die infolge deffen auch auf das neue Regiment übergingen.

Die Aenderungen waren folgende:

- 1) Der Waffenrockfragen wird nach ber Vorschrift für die preußischen Linien-Regimenter vorne abgerundet.
- 2) Die Schulterstücke der Offiziere werden unter Anbringung der mecklenburgischen Farben in denselben so verändert, wie sie für die preußische Armee vorgeschrieben sind, doch sollen sie nach wie vor von Gold sein.
- 3) Den Offizieren wird gestattet, hellblaue Ueberröcke zu tragen. Die Kragen berselben sind roth mit hellblauem Vorstoß, die Knöpfe flach.
- 4) Die Wachtmeister tragen das goldene Portepee, die Unteroffiziere einen Faustriemtroddel in den mecklenburgischen Landesfarben.
- 5) Die Achselklappen ber Einjährig = Freiwilligen sind mit einer wollenen Schnur in ben medlenburgischen Farben eingefaßt.
- 6) Die rothen Achselklappen ber Mäntel sollen von jetzt ab hellblau mit rother Einfassung sein.
- 7) Die Pelzschabracken erleiben insofern eine Aenderung, als statt der handbreiten rothen Borde nur noch eine einen Finger breite rothe Einfassung zu machen ist, doch sollen die Offiziere die breite Borde beibehalten.

Durch die Einverleibung ber mecklenburgischen Truppen in den Berband ber Norddeutschen Armee erschien es wünschenswerth, daß die Kopfbedeckung bei den

Truppen derfelben Gattung überall eine gleiche sei. Demgemäß entschloß sich Se. Königliche Hoheit der Großherzog die erst seit Aurzem eingeführte österreichische Mütze wieder abzuschaffen und an Stelle derselben einen Helm, nach dem Muster des preußischen Dragonerhelms, und die preußische kleine Feldmütze einzusühren. Der Helm ist von schwarzem Leder und hat gelbe Beschläge. Born am Helm befindet sich eine große gelbe Sonne und auf dieser das weiße, mit einem Lorbeerstranze umgebene mecklendurgische Wappen. Dieser Helm wird zu Paraden mit schwarzem Haarbusch, der der Trompeter mit rothem Haarbusch versehen.

Gleichzeitig mit der Errichtung des 2. medlenburgischen Dragoner-Regiments hörte der Berband einer medlenburgischen Division auf. Die großherzoglich medlenburgischen Truppentheile wurden dem IX. preußischen Armeekorps (General v. Mansstein) einverleibt und bildeten mit den hanseatischen Regimentern zusammen die 17. Infanterie Division (General v. Rosenberg - Gruszczynski). Die beiden Dragoner-Regimenter erhielten von nun ab die ofsizielse Bezeichnung:

- "1. Großherzoglich Mecklenburgisches Oragoner-Regiment Nr. 17" (bas alte Regiment),
- "2. Großherzoglich Mecklenburgisches Oragoner-Regiment Nr. 18" (bas junge Regiment),

und bilbeten mit dem 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11, welches in Wandsbeck garnisoniren sollte, die 17. Kavallerie-Brigade (General v. Below).

Die Gehälter wurden von nun ab nach den in der preußischen Armee geltenden Sätzen gezahlt und ebenso wurde für die Pferde von nun ab die leichte preußische Ration, $8^{1}/2$ Pfund Hafer, 5 Pfund Heu und 7 Pfund Stroh verabsolgt. Wegen Lieferung der Fourage wurde, da noch kein Magazin eingerichtet worden war, nochmals ein Kontrakt mit dem Kaufmann Plehmann zu Ludwigslust abgeschlossen. Um 8. April 1868 wurde ein für die ganze Norddeutsche Bundesarmee geltendes Militärstrafrecht eingeführt. Es traten neue Berordnungen für die Disziplinarsstrasen und zur Führung der Strafbücher ein. Gemäß der neuen Vorschriften wurde von jetzt ab ein untersuchungssührender Ofsizier von dem Gerichtsherrn, dem Regimentskommandeur, kommandirt und beeidigt. Derselbe hat in dem Umfange seines Wirkungskreises mit einem Auditeur gleiche Befugnisse und gleiche Pflichten.

Schon balb nach dem Feldzuge von 1866 hatte Se. Königliche Hoheit der Großherzog, in treuer Fürsorge für die Offiziere Seines Kontingents, bei Sr. Majestät dem König von Preußen beantragt, daß mecklenburgische Stabssoffiziere, Rittmeister oder Hauptleute aus freiem Entschluß nach Maßgabe ihrer Qualifikation von der preußischen Armee übernommen werden konnten. Es war eine Kabinets-Ordre erschienen, nach welcher solche Offiziere ihren Abschied aus mecklenburgischen Diensten erwirken mußten, um in der preußischen Armee angestellt werden zu können. Somit war auch den mecklenburgischen Offizieren eine Gelegenheit geboten, sich in großen Verhältnissen für höhere Stellungen vorzubereiten. Der

Major v. Sudow schied infolge biefer Verfügung noch in bemselben Jahre aus bem 1. medlenburgischen Dragoner-Regiment aus und wurde bei bem 2. preußischen Garde-Oragoner-Regiment als etatsmäßiger Stabsoffizier angestellt.

1868.

Im Juli bes Jahres 1868 gelangte zwischen bem Königreich Preußen und bem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin eine Konvention zum Abschluß, welche für bas mecklenburgische Offiziertorps von ganz außerorbentlicher Bedeutung wurde.

Die Ronvention enthielt folgende Sauptpunkte:

Se. Majestät der König von Preußen gewährt allen großherzoglich mecklenburgischen Offizieren, Bortepeefähnrichen und Beamten freien Eintritt in den Berband der königlichen Armee, wohingegen Se. Königliche Hoheit der Großherzog das Recht der Anstellung, Beförderung und Bersetung der Offiziere zc. Sr. Majestät dem Könige von Preußen überläßt. Die gegenwärtigen großherzoglichen Offiziere, welche die Aufnahme in die preußische Armee wünschen, werden nach ihrem Range und der erdienten Anciennität in die königliche Armee eingereiht, jedoch in Bezug auf ihre Anciennität mit der Maßgabe, daß sie in der preußischen Armee in keinem Falle besser zu stehen kommen dürfen, als wenn sie derselben von ihrem Dienstantritt an angehört hätten. Dagegen aber sollen besonders verdiente, begabte und empsohlene Offiziere ebenso berücksichtigt werden, als wenn sie der preußischen Armee immer angehört hätten. Die mecklenburgischen Offizierkorps werden nicht ausgelöst, sondern unterliegen den allmäligen, gewöhnlichen Aenderungen.

Offiziere, welche laut Erklärung ben Uebertritt nicht wünschen, ober preußischersseits nicht für geeignet befunden sind, scheiden vorbehaltlich ihrer allgemeinen Dienstwerpflichtung aus dem Kontingent aus und werden, falls sie pensionsberechtigt sind, mit der erdienten Bension in den Rubestand versetzt.

Die Offiziere bes großherzoglichen Kontingents verpflichten sich in Zukunft mittelst eines Handgelöbnisses, für die Dauer ihrer Anstellung im Kontingent das Wohl und Beste des Allerhöchsten Kontingentsherrn zu fördern, Schaden und Nachtheil aber abzuwenden. Sie erhalten für die Dauer ihrer Anstellung neben den ihnen ertheilten königlichen Patenten auch großherzogliche Patente und führen so lange auch ausschließlich das Prädikat "Großherzoglich". Die jetzt im Kontingent stehenden Ofsiziere werden angesehen, als hätten sie das Handgelöhniß abgeleistet.

In Betreff der bisherigen Uniform und Uniformsabzeichen der Offiziere 2c. des Kontingents wird durch ihre Aufnahme in den Berband der königlichen Armee nichts geändert. Mit Rücksicht auf die Abweichung dieser Uniform von der preußischen werden den Offizieren bei Versetzungen in das Kontingent oder aus demselben in die preußische Armee die erwachsenden Unkosen theilweise ersetzt. Se. Königliche Hoheit wollen die etatsmäßigen Unterstützungsfonds der betreffenden Truppentheile des Kontingents aus Allerhöchsteigenen Mitteln durch Ueberweisung eines eisernen Kapitals von 4000 Thalern verstärken, damit aus den jähr-

lichen Zinsen ben Offizieren zc. in ben gebachten Fällen eine Beihülfe gewährt werden kann.

Bei allen im großherzoglichen Kontingent stattsindenden Personalveränderungen wird dem hohen Kontingentsherrn sosort Anzeige gemacht und sinden die Bünsche Allerhöchstdesselben thunlichste Berücksichtigung.

Bur Annahme und Anlegung großberzoglicher Deforationen seitens ber Offiziere bebarf es ber vorgängigen Erlaubniß Gr. Majestät bes Königs nicht.

Diese Konvention wurde durch ben nachstehenden großherzoglichen Erlaß ben medlenburgischen Offizieren bekannt gegeben:

Friedrich Franz von Gottes Gnaden, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Wenn die größte Einheit im Gesammt. Offizier- und Beamtentorps des Norddeutschen Heeres ein wesentlicher Faktor für die Tüchtigkeit desselben ist, auch bei veränderter Organisation den Offizieren und Beamten Unseres Kontingents bei den gleichen von ihnen gesorderten Leistungen die Möglichkeit gewährt werden muß, in die höheren und höchsten Heeresstellen aufzurücken, so haben Wir Uns, lediglich im Interesse dieser Unserer Diener und mit Aufgabe disheriger Eigener Rechte, veranlaßt gesehen, mit Gr. Majestät dem Könige von Preußen über die Aufnahme der mecklendurg-schwerinschen Offizier- und Beamtenkorps in den königslichen Armeeverdand diesenige Konvention abzuschließen, welche das Kontingents-kommando hierneben empfängt.

Das Kontingentskommando hat von dem Inhalt der Konvention dem Offizier- 2c. Korps Mittheilung zu machen, die erforderliche Erklärung des Einzelnen herbeizuführen und dann weiter an Uns zu berichten.

Gegeben burch Unfer Militar-Departement.

Schwerin, ben 14. August 1868.

gez. Friebrich Frang. ggez. v. Bulow.

Die medlenburgischen Offiziere mußten in diesem großherzoglichen Erlaß und ber Allerhöchsten, opferwilligen Entschließung einen Alt echt landesväterlicher Fürsforge erblicen.

Schon im Herbst des Jahres 1868 traten zahlreiche Bersetzungen ein. Der Major v. Köhler, Rittmeister v. Grävenitz, die Lieutenants v. Scheffer, v. Moltke und v. Oheimb wurden aus verschiedenen preußischen Regimentern in das 1. Mecklenburgische Dragoner-Regiment Nr. 17 versetzt.

Im Herbst 1868 rudten bie medlenburgischen Oragoner zum ersten Male als ein Theil ber 17. Division und bes IX. Armeeforps in das Manöver. Nachdem bie 17. Kavallerie-Brigade unter ihrem Kommandeur, dem General v. Below, ihre

Exerzitien auf dem Ludwigsluster Exerzirplate beendet hatte, betheiligte sich bieselbe an den größeren Uebungen der 17. Division bei Wittenburg und Schwerin.

Wie sehr Se. Königliche Hoheit ber Großherzog sich die Ausbildung und Erziehung Seiner Truppen für ben Rriegszwed angelegen sein ließ, zeigte von Neuem das Intereffe und die thatige Mithalfe des hoben Fürften gur Grundung einer Parforcemeute für Seine beiben Dragoner-Regimenter. Der Ravallerieoffizier muß einen leichten, verwegenen Sinn haben, er muß ein schwieriges Terrain mit faltem Blut zu überwinden verfteben und auf bem Ruden feines Thieres eben fo rubig Entschlüffe faffen konnen, als wenn er zu haufe auf einem Stuble fitt. Einen folden Sinn burch frifdes, frohliches Querfelbeinreiten zu weden, ben echt tavalleristischen Geist Seiner Reiteroffiziere zu begen und zu pflegen, war bas Beftreben Gr. Königlichen Hobeit bes Großherzogs. Als bem Oberftlieutenant v. Rahlben am 27. Januar 1868 aus ber großherzoglichen Chatulle 1000 Thaler zur Errichtung einer Parforcemeute überwiesen murden und Ge. Königliche Sobeit ber Großherzog noch eine jährliche Beihülfe von 500 Thalern zusagte, war die Freude in den beiden Dragoner-Offizierkorps groß. Der Oberftlieutenant v. Rahlben ließ fich nun in Gemeinschaft mit bem Rittmeifter v. Widebe und bem Lieutenant v. Billow die Beschaffung der Meute sehr angelegen sein. Im Berbst des Jahres 1868 wurden die ersten Jagden bes Ludwigsluft- Barchimer Barforcejagdvereins geritten. Ge. Königliche Hobeit ber Großherzog mar felbst einer ber paffionirteften Reiter hinter ben hunden und in jedem Terrain ein leuchtendes Beispiel für Seine Offiziere. So waren bie Herren ber beiben Dragoner-Regimenter bei einem geringen jährlichen Beitrag in ber Lage, bem herrlichen Bergnugen bes Jagbreitens obliegen zu können. Mit immer gleicher Freude wird noch heute ber schönen Jagbfaison mit ihrer Abwechselung und ihrem unvergleichlichen Sport entgegengefeben.

Damit beibe Regimenter gleichen Bortheil von der Jagd haben sollten, wurde durch die Statuten bestimmt, daß die Meute abwechselnd in Ludwigslust und Parchim stationirt sein solle.

Aber nicht nur für die Jagd, auch für das Rennreiten war Se. Königliche Hoheit der Großherzog bemüht, Sinn in Seinen Offizierkorps zu wecken. Zu diesem Zwecke setzte der hohe Herr alljährlich Ehrenpreise aus, welche von den Offizieren in Steeplechases errungen werden mußten. Der Hubertustag war von jeher durch kleine Rennen gefeiert worden, und seit dem Jahre 1868 dotirte Se. Königliche Hoheit an diesem Tage eine Steeplechase mit einem Ehrenpreise, der breimal von ein und demselben Herrn gewonnen werden mußte. Drei Offiziere sind so glücklich gewesen, einen solchen Preis zu gewinnen und zwar die Lieutenants v. Bülow und v. Boddien vom 1. Regiment und der Rittmeister Krell vom 2. Regiment.

Nach dem Ableben Sr. Königlichen Hobeit des Großherzogs Friedrich Franz II. sind die Propositionen für die Hubertus-Steeplechase insofern geandert worben, als Se. Königliche Hoheit der jest regierende Großherzog Friedrich Franz III. den Regimentern alljährlich zu Hubertus einen Ehrenpreis aussetzen will, der nicht mehr vertheidigt zu werden braucht.

Der Sieger ber Hubertus-Steeplechase ift verpflichtet, ber Offiziermesse sein Delbild seines Pferbes zu schenken.

Wie durch die Jagd und die Rennen die Reitertugenden ausgebildet werden sollten, so war schon längst durch die Gründung eines Kafinos für die Offiziere der kamerabschaftliche Sinn im Korps geweckt und gefördert worden.

Im Jahre 1852 überwies Se. Königliche Hoheit der Großherzog den Dragonersoffizieren ein Haus an der Ede des Alexandrinenplates und der Marstallstraße, welches nach dem Muster der hannoverschen Offiziermessen eingerichtet wurde. Da dies Haus jedoch nur klein war und kaum genügte, hatte Se. Königliche Hoheit im Herbst des Jahres 1867 die Gnade, dem Offizierkorps ein anderes großherzogliches Haus, welches in der Kanalstraße neben der für das Regiment eingerichteten alten Jägerkaserne belegen ist, anweisen zu lassen. Dieses Gebäude mit seinen prächtigen Räumen ist den Offizieren eine liebe Stätte zwanglosen Zusammenseins im Kameradenkreise. Im großen Speisesaal blicken sämmtliche Kommandeure des Regiments aus großen, von Künstlerhand gemalten Bildern auf ihre jungen Kameraden herab.

Der 6. November 1869 war ein Tag froher Feier für das 1. Mecklenburgische 1869. Dragoner-Regiment Rr. 17. Bor 50 Jahren war der erste Chef des Regiments ernannt und mit der Formation der mecklenburgischen Keiterei beauftragt worden. Eine große Anzahl alter, nicht mehr im Regiment stehender Offiziere und Unter-offiziere kamen, um den Jubikäumstag ihrer alten Truppe festlich zu begehen. Se. Königliche Hoheit der Großherzog, Se. Hoheit der Herzog Wilhelm, Se. Hoheit der Herzog Baul von Mecklenburg und die direkten Borgesetzen des Kegiments gaben der Feier durch ihre Anwesenheit erhöhten Glanz.

Am Borabend des Jubiläumstages fand im Großherzoglichen Schauspielhause zu Ludwigslust eine Festworstellung statt. Es gelangten drei Stücke zur Aufführung. Das erste Stück: "Kurze Geschichte des Regiments" war von dem Lieutenant v. Moltke versaßt und wurde von Unterofsizieren in den verschiedenen Unisormen des Regiments gegeben.

Der Theaterzettel zu biefem Stud lautete folgenbermaßen:

Rurze Geschichte des Regiments.

Wachtmeister	Denei	le .											Sergeant Binger.
8	Söpte	t.			,		•						Unteroffizier Tiebemann.
Sergeant Ro	iabe												s Shölermann.
Sergeant .													Sergeant Schwalbach.
Unteroffizier													Unteroffizier Bolflandt.
Louise Losete	, 1849	M	arte	ten	ber	in	bes	91	legi	me	nts		Gefreiter Roth.
@AII.4 E		¥	. 00	110	_11				-				•

Das Stück fand reichen Beifall.

Noch zwei andere Stüde: "Der Kurmarter und die Pilarde" von &. Schneiber und "Der Stellvertreter ober französisches Wehrspftem" von &. Günther wurden von Mitgliedern der großherzoglichen Hofbühne meisterhaft gegeben.

Nach dem Theater vereinigte ein glänzendes Souper auf der Offiziermesse die alten und jungen Offiziere des Regiments.

An dem eigentlichen Jubiläumstage, dem 6. November, stand früh Morgens das ganze Regiment in Paradeaufstellung in der bedeckten Bahn Nr. 1. Es hatte eigentlich eine Parade auf dem Schloßplatze stattsinden sollen, doch war dieselbe des herrschenden Schneefturmes wegen abgesagt worden.

Nachdem Se. Königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner zahlreichen Suite an der Regimentsfront heruntergegangen war, hielt der Kommandeur eine Ansprache an das Regiment, in welcher er auf die Bedeutung des Tages ausmerksam machte. Die Rede endete mit einem "Hurrah" auf den erhabenen Landesherrn. Die Beteranen des Regiments sahen mit Interesse die schöne Truppe, der sie einst angehört, und in manches alten Oragoners Brust mag eine Wehmuth Platz gegriffen, eine Erinnerung glücklicher, längst verstossener Jugendzeiten sein Semüth bewegt haben. Die Haltung des Regiments war aber dem Beobachter Bürge, daß dasselbe in ernster Zeit den ihm zugewiesenen Platz mit Zuversicht behaupten werde.

Um die Mittagszeit gaben Offiziere und Unteroffiziere den alten Kameraden einen Beweis ihrer Reittüchtigkeit. Während Unteroffiziere eine Quadrille in alter Regimentsuniform mit seltener Präzision zur Aufführung brachten, ritten die Offiziere in der Bahn eine schneibige Jagd.

Um 4 Uhr fand in den Räumen der Offiziermesse ein Festmahl statt, an dem 84 Personen theilnahmen. Als die Judisamsgäste den Speisesaal betraten, intonirte das Trompetersorps einen vom Lieutenant Baron v. Rodde komponirten Judisams-Festmarsch. Während des Diners sprach Se. Königliche Hoheit der Großherzog den Anwesenden Allerhöchst Seine Zufriedenheit mit den Leistungen des Regiments aus und trank auf das fernere Gedeihen desselben. Glückwünschende Depeschen gingen von allen Seiten ein.

Se. Königliche Hoheit ehrte das Regiment durch Berleihung des Ordens der Wendischen Krone an den ältesten anwesenden Offizier des Regiments, Oberst a. D. Landstallmeister v. Bulow-Redefin, und an den derzeitigen Regimentskommandeur, Oberst v. Kahlden.

Bur Erinnerung an den Tag des fünfzigjährigen Stiftungsfestes schenkte Se. Königliche Hoheit der Großherzog dem Garnisonlazareth eine Bibliothet.

Bald nach diesem Feste siel dem Regiment die traurige Pflicht zu, den früheren langjährigen Kommandeur, General v. Bernstorff, zur letzten Ruhe zu geleiten. Derselbe war in Neustrelit verstorben und wurde seinem Bunsche gemäß auf dem Ludwigsluster Kirchhose begraben. Zwei kombinirte Eskadrons zu Bserde unter

ben Rittmeistern v. Grävenitz und v. Wickebe und das Trompeterkorps ritten bem Trauerzuge vom Bahnhof bis zum Kirchhofe vorauf. Der Lieutenant Baron v. Robbe trug die zahlreichen Orben des entschlasenen Offiziers. Das Grabschloß sich über den irdischen Ueberresten eines um das Regiment hochverdienten Kommandeurs, dessen Name mit der Geschichte des Regiments aufs engste verstnüpft ist.

Per deutsch-französische Krieg 1870/71.

Wie der Krieg 1864 den Feldzug 1866 im Gesolge hatte, so war der Sieg der Preußen über die Oesterreicher im Jahre 1866 die Ursache zu der Kriegserklärung von 1870/71. Die Franzosen waren durch die großen Ersolge preußsischer Wassen eisersüchtig geworden und sahen den Nachdarn mit Besorgniß erstarten. Sie sehnten eine Demüthigung der Preußen herbei, um ihr Prestige wieder zu heben. Dazu kam, daß die liberale Partei in Frankreich mehr und mehr die Oberhand gewann und die Stellung der Regierung immer unsicherer wurde. Der französische Kaiser Napoleon III. glaubte, den Sturm der Parteien durch einen Konslitt nach außen hin am besten abzulenken. Da die in Frankreich herrsschende Stimmung nun einmal gegen Preußen war, schien ein Streit mit diesem Staate das geeignetste Wittel, um der Regierung im eigenen Lande eine sestere Bostiton zu geben. Es wurde nach Kriegsgründen gesucht und schließlich ein Ansas gefunden.

Das Gerücht, daß dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern die spanische Königskrone angetragen sei, hatte in Frankreich einen wahren Sturm heraussbeschworen, der durch die Presse eifrigst unterhalten wurde. Man glaubte, daß ein französisches Interesse gefährdet sei, und daß das europäische Gleichgewicht durch einen Einsluß Preußens auf Spanien gestört werde. Für Preußen war die Frage der spanischen Thronfolge keine Regierungssache. Der spanische General Prim hatte immer nur direkt mit dem Prinzen von Hohenzollern verhandelt. Nichtsdessoweniger stellte der französische Gesandte, Graf Benedetti, in einer Audienz dei dem Könige Wilhelm von Preußen, welcher gerade zur Kur in Ems verweilte, den Antrag, Se. Majestät solle etwaige Entschlässe des Prinzen Leopold über Annahme der spanischen Krone mißbilligen, ja er solle demselben die Ablehnung besehlen. Se. Majestät erwiderte, daß, da Er keinen Besehl zur Annahme gegeben, auch keinen Besehl zur Ablehnung geben werde; der Prinz sei vollkommen frei in seinen Entschlässen.

Als der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen am 12. Juli die Kandidatur Seines Sohnes auf den spanischen Thron zurückzog, erschien die Angelegenheit beseitigt. Doch Frankreich wollte sich eine Kriegsgelegenheit nicht entgehen lassen. Der Graf Benedetti trat bei Sr. Majestät in einer Audienz mit der Forderung auf, der König solle erklären, daß er niemals seine Zustimmung zu einer Annahme der spanischen Königskrone von Seiten des Prinzen von Hohenzollern geben werde. Als König Wilhelm diese Zumuthung in gerechter Entrüstung entschieden zurückwies und dem Grasen Benedetti eine nochmalige Audienz verweigerte, glaubte Frankreich einen genügenden Grund zu einer Kriegserklärung zu haben.

Das beutsche Bolt jauchzte bem Könige von Preußen zu, daß er nicht in die Demüthigung gewilligt habe.

Graf Benedetti war nach Paris zurückgekehrt und die französischen Rüftungen begannen sofort.

Als es im Laufe bes 15. Juli in Berlin zur Gewißheit wurde, baß Frankreich seine Reserven und Mobilgarben bereits eingezogen habe, erließ Se. Majestät ber König von Preußen in ber Nacht zum 16. Juli die Mobilmachungs-Ordre.

Am 16. Juli 5 Uhr 35 Minuten Morgens lief in Ludwigsluft bereits nachfolgende Depesche ein:

Mobilmachung der ganzen Norddeutschen Bundesarmee befohlen. Planmäßig ausführen. Der 16. erster Mobilmachungstag.

gez. v. Manftein.

Am 19. Juli überreichte ber frangösische Geschäftsträger in Berlin bie Kriegserklärung.

In ganz Deutschland fand die Mobilmachungs-Ordre ihren Wiederhall, sie rief eine großartige Begeisterung hervor. Jeder Mann brannte vor Begier, in dem Kriege gegen Frankreich mitzukampfen. Den Regimentern strömten Schaaren von älteren und ganz jungen Leuten zu, welche Aufnahme und Einstellung erbaten.

Ein wahrer Patriotismus ber Deutschen machte sich überall bemerkbar, arm und reich, hoch und niedrig — Niemand wollte sehlen, um das Baterland gegen ben übermüthigen Erhseind, ber einen Krieg ohne Ursache herausbeschworen, zu verstheibigen. An allen Orten ertönte das Lied von der Wacht am Mhein. Die südbeutschen Staaten, auf deren Hülfe Frankreich gerechnet hatte, standen sest zu Preußen, es hieß hier nicht, Preußen Beistand leisten, sondern Deutschland vertheidigen.

In dem Dragoner-Regiment rief die Mobilmachungs-Ordre eine freudige Erregung hervor. Neben den Frohen, welche voller Begeisterung in den Kampf ziehen wollten, standen in trauriger Ergebenheit die zur Ersay-Estadron kommandirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Der Rittmeister von der Lühe, Premierlieutenant der Reserve v. Pressentin, Sekondlieutenant v. Arnim II., Bachtmeister Neckel und Bizewachtmeister Wenck waren bestimmt worden, zurück-

zubleiben, um den Ersat für das mobile Regiment auszubilden. Der Lieutenant v. Arnim II. erhielt jedoch noch vor Ausrücken des Regiments die freudige Nachricht, daß auch er noch mit in den Krieg ziehen könne und daß statt seiner der eingezogene Bizewachtmeister Hahn in der Garnison bleiben solle.

Der Mobilmachungs-Ordre folgte ein lebendiges Treiben im Regiment, alle Kräfte waren in Bewegung gesetzt, um den mobilen Zustand herbeizusühren. Die Pferde wurden neu beschlagen und ihnen der Regimentsstempel aufgebrannt, die Sättel verpaßt und die Säbel geschliffen, die Kriegsgarnituren gelangten zur Ausgabe und die Mannschaften wurden ärztlich untersucht. Die als Abnahmestommissarien kommandirten Eskadronches reisten ins Land und ließen die freihändig angekauften Augmentationspferde zu den Truppentheilen abgehen.

Am 23. Juli melbete der Oberft v. Kahlben an die Königliche 17. Kavalleries Brigade, daß das mobile Regiment zum Ausmarsch bereit sei.

Das mobile Regiment befand fich in folgender Busammensetzung:

Stab.

Oberst v. Kahlden, Major v. Köhler, Regimentsadjutant: Premierlieutenant Baron v. le Fort, Stabsarzt Dr. Piper, Zahlmeisteraspirant Schmill, Stabstrompeter Küsel, Regimentsschreiber: Sergeant Jens. 12 Oragoner.

2. Estadron.

Rittmeister v. Widebe, Premierlieutenant v. Flotow, Sekondlieutenant v. Zeinsen,

v. Dergen,

ber Referve Rliging,

Bachtmeister Bufch, Sergeant Schüler,

- Binger,
- Dofder,
- . Gottschalt,

Unteroffizier Maud,

- Göffel,
- Bolklandt,
- = Ohde,

Unteroffizier Stehring,

- Dreper,
- # Bartels,
- = Ruhlmann,
- v. Blücher,
- Robs.

Trompeter Meyer,

- . Füllgraf,
- s Shumacher II.,

Büchsenmacher Griede,

Unterlagarethgehülfe Lindemann, Regimentsfattler Gehrmann,

137 Dragoner.

3. Estabron.

Mittmeister v. Engel, Premierlieutenant v. Schuckmann, Setonblieutenant von dem Anefebeck,

v. Dheimb,

v. Dewit,

Wachtmeister Lappe,

Sergeant Roth,

Dethloff, Kanser,

Unteroffizier Schulbt,

- Wulff,

. Lange,

. Gantel,

- Rröger,

. Dühring,

schröber,

· Shuhmacher,

Riett,

Pöhls,

Trompeter Rleift,

s Shumacher I.,

- Thieffen,

s Beitmann,

Unterlazarethgehülfe Ihde, 136 Dragoner.

4. Estabron.

Rittmeister v. Grävenit, Premierlieutenant Seip, Sekonblieutenant v. Arnim L.,

v. Moltke,

der Referve Lürmann,

Assistenzarzt Dr. Golg, Portepeefähnrich v. Rangau, Wachtmeister Müller,

Sergeant Nagel,

Rambaum,

Sergeant Mau,

· Fic,

Unteroffizier Rohr,

s Stoldt,

· Guhl,

= Drews,

Billert,

Blavte,

= Block,

. Rlünder,

= Riemer,

- Dehlfen,

Trompeter Bengel,

Dobbertin,

= Wolf,

. Beid,

Kurschmied Aühlike II., Lazarethgehülse Boß, 137 Dragoner.

5. Estabron.

Rittmeister v. Blücher, Premierlieutenant v. Bülow, Sekondlieutenant Baron v. Robbe,

v. Scheffer,

v. Arnim II.,

Wachtmeister Krüger, Sergeant Baape,

. Dittbeeren,

Dethloff,

Jessel,

Unteroffizier Bolg,

= Lücht,

= Robbe,

- Howe,

. Zod,

- Jürβ,

= Dahm,

· Jens,

Unteroffizier Ullerich,
Dünemörder,
Trompeter Müller I.,
Blohm,

Erompeter Müller II., Unterroßarzt Rapfer, Lazarethgehülfe Köber, 136 Dragoner.

Hatten die Dragoner gehofft, sosort nach Frankreich dem Feinde entgegengesandt zu werden, so stand denselben eine große Enttäuschung bevor. Nach der Allerhöchst ausgegebenen Ordro do bataille schied die 17. Insanterie-Division aus dem Berbande des IX. Armeekorps aus und wurde durch die 25. Division (Groß-herzoglich Hessischer Die 17. Division bildete im Berein mit der Gardesandwehr-Division, der 1. und 2. Landwehr-Division ein Korps unter dem Groß-herzog von Mecklenburg-Schwerin, welches die Bestimmung hatte, die Sicherung der Küsten Deutschlands zu übernehmen.

Durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre wurde statt bes abberufenen Generallieutenants v. Rosenberg-Gruszczynski der Generalmajor v. Schimmelmann mit der Führung der 17. Division beauftragt. Der Kommandeur der 17. Kavallerie-Brigade war der Generalmajor v. Rauch.

Die 17. Division sollte sich in und um Hamburg tonzentriren.

Am 25. Juli Abends rudten bie Quartiermacher bes Regiments unter Lieutenant v. Scheffer ab.

Die Estadrons wurden am 27. Juli auf dem Ludwigsluster Bahnhofe versladen und suhren der Stad und die 4. Estadron Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr, die 2. und $^{1}/_{2}$ 3. Estadron um $9^{8}/_{4}$ Uhr, und die 5. und $^{1}/_{2}$ 3. Estadron Morgens 11 Uhr von Ludwigslust ab. Die Züge langten um $3^{1}/_{2}$ Uhr, um $5^{1}/_{2}$ und um 7 Uhr Nachmittags in Hamburg an. Nachdem die Pferde ausgeladen waren, marschirten die Estadrons in die ihnen bestimmten Quartiere. Stad und 4. Estadron Bahrensseld, 3. Estadron Othmarschen, 2. Estadron Stelling und 5. Estadron Lockseld.

Sämmtliche Quartiere waren außerorbentlich gut. Die Quartiergeber ließen es sich nicht nehmen, die Dragoner gut aufzunehmen.

Die nun folgenden Tage wurden burch Exerziren, Feldbienstübungen und Marschübungen ausgefüllt. Die Estadrons waren in steter Bereitschaft. Der Gedanke jedoch, daß man hier auf der Bärenhaut liegen solle, während die deutschen Brüder dem Feinde in Frankreich entgegentraten, war nicht gerade geeignet, eine frohe Stimmung hervorzurusen. Als am 5. August die Siegesbotschaft von der Schlacht bei Weißendurg eintraf, war wohl große Freude, doch konnte sich Keiner eines gewissen schwarzlichen Gefühls über die eigene Unthätigkeit erwehren.

Am 13. August quartierte die 2. Estadron von Stelling nach Nienstädten um. Eine Siegesnachricht folgte der andern und die Hoffnung auf eine Berufung der 17. Division nach Frankreich schwand mehr und mehr. Da traf am 24. August bennoch die Marschordre nach Frankreich ein. Lauter Jubel überall! Die langsersehnte Nachricht erweckte neue Hoffnungen auf Thaten und auf Ersolge.

Se. Königliche Hobeit ber Großherzog hatte ben Befehl erhalten, mit ber 17. Divifion und ber 2. Landwehr. Divifion zur I. Armee unter Befehl bes Generals v. Steinmen zu ftogen, um die Cernirungstruppen von Des zu verstärken.

Am 25. August Abends 7 Uhr fuhren der Stab und die 4. Estadron des Dragoner-Regiments aus Hamburg ab, um nach Homburg in der Pfalz befördert zu werden. Der Zug passirte um Mitternacht Ludwigslust. Es hatte sich eine große Zahl Ludwigsluster Einwohner, Bekannte und Berwandte des Regiments, nach dem Bahnhose begeben, um einen letzten Scheidegruß zuzurusen. Einige Eisenbahnwagen, in denen Kompletirungsmannschaften für das Regiment verladen waren, standen bereit, um dem Zuge angehängt zu werden. Diese Mannschaften waren zum großen Theil Avantageure und Freiwillige, welche erst zum Kriege eingetreten waren. Die Avantageure Prinz Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, v. Dertzen I. und II., v. Holstein, Graf Bernstorff, v. Gundlach, Seeler und v. Levetzow, die Freiwilligen von der Lancken, v. Blücher, Kortüm, Ohl, Scharenberg und Marung waren die Glücklichen, welche aus der großen Zahl der Kriegsfreiwilligen schon jetzt zum Regiment bestimmt waren.

Die 2. und ½ 5. Eskabron verließen Hamburg am 25. August um 11 Uhr Abends, und die 3. und ½ 5. Eskabron am 26. Mittags 2 Uhr. Am 28. und 29. August trasen die Eskabrons in Homburg in der Pfalz ein. Die ganze Fahrt ging sehr langsam von statten, die Coupees und Pferdewagen waren überfüllt, die drückende Hitze und der Staub waren sehr unbequem. Die Dragoner waren in der besten Stimmung — ging es doch nach Frankreich, dem Feinde entgegen! Die lange Reise bot mancherlei Zerstreuungen. Die schönen Aussichten, die Berge und die Tunnels, Züge gesangener Franzosen, der begeisterte Empfang und Jubel auf allen Bahnhösen, die von schöner Mädchenhand dargereichten Erfrischungen — alles das trug dazu bei, Heiterkeit hervorzurussen. Während des ganzen Tages ertönte Gesang, ernste und frohe Weisen. Die Wacht am Abein war naturgemäß der Hauptgesang. Trotz aller dieser Unterhaltung war man doch von Herzen froh, als man nach dreitägiger Reise das Endziel, Homburg, erreicht hatte.

Das Ausladen der Pferde war bald bewerkstelligt. Die Thiere waren durch die lange Fahrt steif geworden und gaben nun ihrem Bergnügen, wieder ins Freie zu gelangen, durch Luftsprünge aller Art Ausdruck. Unter Wiehern, Schnauben und Stampsen ging das Satteln und Packen vor sich. Manche Pferde waren durch die ungewohnte Eisenbahnsahrt sehr abgemagert und infolge dessen waren die Sattelgurte zu weit geworden. Da es an Zeit sehlte, die Gurte nachzubinden, mag wohl mancher Oragoner mit Zagen den Kitt in das entsernte Quartier unternommen haben, da bei losem Sattel das geliebte Thier leicht gedrückt werden konnte.

Die im Laufe bes 28. und 29. August nach und nach eintreffenden Estadrons marschirten in die nachfolgenden Kantonnements: Neuhäusel, Kirkel, Abstäberhof, Eschweiler, Bliestastel, Ommersheim und Fechingen.

Am 30. August trat das Regiment seinen Bormarsch auf Wetz an. Es gelangte an demselben Tage bis Spicheren, woselbst die 4. und 5. Eskadron mit dem Regismentsstade Quartiere bezogen. Spicheren war überfüllt, die Berpflegung ließ, da die Einwohner des hart mitgenommenen Ortes selbst nichts mehr zu geben hatten, zu wünschen übrig.

Am 31. August marschirten einzelne Estadrons über das Schlachtfeld von Spicheren, wo am 6. August deutsche Waffen Erfolge über die siegesgewisse französische Armee errungen hatten. Massengräber mit einsachen Kreuzen, umberliegende Waffen, zertrümmerte Fahrzeuge und Pferdekadaver waren Zeugen von den Opfern, die hier von beiden Seiten gebracht worden waren.

An bemselben Tage überschritten die Eskadrons die französische Grenze. Die Eskadronchess machten einen kurzen Halt und brachten dem Allerhöchsten Kriegsherrn, dem Könige Wilhelm von Preußen, ein dreimaliges donnerndes Hurrah. Der langersehnte Wunsch war erfüllt — man war in Frankreich! Bei drückender Hitze marschirten die Eskadrons in die ersten französischen Quartiere, der Stad und die 5. Eskadron nach St. Avold, die 2. Eskadron nach Longeville, die 3. Eskadron nach Betit Ebersweiler und La Chambre und die 4. Eskadron nach Valmont.

Der Stab der 17. Division war am 30. August in Homburg eingetroffen und hatte daselbst einen Besehl vorgesunden, wonach das Korps Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs den Auftrag hatte, sich bei Les Etangs, östlich von Met an der Straße Met—Boulay, zu versammeln, um einem etwaigen Borstoß der eingeschlossenn seindlichen Armee gegen den rechten oder linsen Flügel des I. Armeetorps wirksam entgegentreten zu können. Das I. Armeetorps (General Freiherr v. Manteufsel) stand bei Failly—Servigny und bei Laquenexy; an dieses schloß sich nach links das VII. Armeetorps und nach rechts die Reserve-Division Rummer. Das Hauptquartier des Generals v. Steinmet befand sich oberhalb Met in Joun aux Arches.

Se. Königliche Hoheit ber Großherzog hatte bemgemäß befohlen: Das Korps bezieht an der Nied Biwaks, die 17. Division bei Pont à Chaussy, die 2. Land-wehr-Division bei Les Etangs. Hauptquartier ist Château Barize.

Die Divisionen befanden sich in vollem Anmarsch. Bei der 17. Division waren die 33. Infanterie-Brigade (General v. Kottwitz) und das 17. Dragoners-Regiment am weitesten vorans.

Am 1. September wurde ein Ausfall auf der Oftseite von Metz erwartet. Se. Königliche Hoheit beabsichtigte, wenn irgend möglich, noch mit Seinen an der Tete befindlichen Truppen einzugreifen, und befahl daher dem General v. Kottwitz, mit seiner Brigade und dem 17. Dragoner-Regiment den Marsch aufs Aeußerste zu beschleunigen.

Als schon am frühen Morgen Kanonendonner von Met her vernehmbar wurde, war Alles voller Spannung. Die Infanterie marschirte im Geschwindschritt. Bald wurde die Hitze und der Staub unerträglich und die Infanterie war daher bereits um 11 Uhr außerordentlich erschöpft, einzelne Ermüdete blieden schon an den Chaussesgräben zurück. In Höhe von Courcelles—Chaussy ersuchte der General v. Prizelswiz den General v. Kottwiz, einen Borstoß der 28. Infanterie-Brigade auf Flanville zu unterstützen. General v. Kottwiz gab seinen Truppen eine nothwendige kurze Rast, und marschirte dann um 1 Uhr in der angegebenen Richtung ab. Inzwischen war aber das Gesecht abgebrochen, die Franzosen hatten sich zurückgezogen. Insolge dessen traf der Besehl zum Halten ein. Die Brigade v. Kottwiz und das Dragoner-Regiment bezogen östlich Flanville an dem Schnittpunkt der Straße Ste. Barbe—Colligny und der großen Metzer Straße ein Diwak. Am Abend löste dieses Detachement jedoch die 28. Infanterie-Brigade in der Borpostensstellung Flanville—St. Agnah ab. Das Biwak der Dragoner lag bei Silly sur Nied.

Als die Brigade v. Kottwit am 2. September zurückbeordert wurde, versammelte sich nunmehr die ganze 17. Division in einem Biwat östlich Courcelles Chaussp.

Am Nachmittag besselben Tages wurde den Truppen der große Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Sedan bekannt gegeben.

Napoleon gefangen, die französische Armee kapitulirt! Die Nachricht schien unglaublich, sie rief einen nicht enden wollenden Jubel hervor.

Das Korps Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs erhielt den Befehl, die 2. Infanterie-Division bei Courcelles sur Nied abzulösen und die Eisenbahn Courcelles—Remilly zu decken. Zu diesem Zweck setze sich das Korps am 4. September in Marsch. Die 17. Division marschirte über Chevillon, Maizerop und Pange in ein Biwaf zwischen Courcelles sur Nied und Laquenery. Die Borpostenlinie der Division war Merch se Haut—La Grange au Bois—Colombey. Das Groß der Borposten stand unmittelbar östlich von Ars Laquenery, dei diesem verblied die 3. Estadron. Die 2., 4. und 5. Estadron biwakirten im Groß der Divission bei Courcelles sur Nied.

Diese brei Estadrons hatten ihren Lagerplat im zweiten Treffen am weitesten westlich angewiesen bekommen. Unweit bes Biwaks befand sich ein kleiner Wald, welcher einige seiner jungen kräftigen Stämme zu Piketpfählen hergeben mußte. Dieselben wurden in die Erde getrieben, die zusammengebundenen Fouragirleinen daran befestigt. Alsbald waren die Pferde angebunden und abgesattelt, die Rochslöcher gegraben und das Biwak war damit fertig. Bietet schon ein Friedensbiwak wenig Bequemlichkeit, so entbehrt ein Kriegsbiwak jeglichen Komforts. Es sehlen die Geräthschaften, Holz und Stroh und die Verpslegung ist oft recht spärlich.

Da man als Belagerungstruppe voraussichtlich längere Zeit in diesem eben bezogenen Biwat zu bleiben hatte, suchte man sich demgemäß einzurichten. Es wurde ein Holzvorrath für das Feuer aus dem Walde herbeigeschafft und von den Büschen der gefällten Bäume eine Hecke gebaut, die den Mannschaften in der

Nacht zum Schutz gegen Wind und Wetter bienen sollte. Hier und ba entstand auch wohl eine von Buschwerk erbaute kleine Hütte, in denen man sich dann allerbings außerordentlich behaglich fühlte.

Da die Eskadrons nunmehr nicht zur Berwendung gelangten, war der Dienst im Biwak ein ungemein einfacher und wenig angreifender. Bielfache Rommandirungen bilbeten die Abwechselung des Tages. Es wurde täglich ein Ordonnangoffizier in bas Hauptquartier Gr. Königlichen Hobeit bes Großherzogs gefandt und zahlreiche Ordonnanzen wurden an Stäbe abgegeben. Die 5. Estadron wurde am 5. September zur 2. Landwehr-Division kommandirt, kehrte jedoch bereits am 6. September wieber ins Biwat zurud. Die Estadrons löften fich nacheinander von den Borposten bei Ars Laquenery ab. So bezog die 2. Estadron am 6. September das Biwat ber 3. Estadron, und wurde am 8. von der 5. Estadron abgelöft. Am 10. September endlich traf die 4. Estadron bei Ars Laquenery zur Ablösung ein. Die auf Borposten liegenden Estadrons hatten einen regen Batrouillengang längs der Bostenkette zu unterhalten und waren bäufigen Alarmirungen ausgefest. Die Batrouillen erhielten, wenn sie ungebedt das Terrain passiren mußten, bäufig Feuer. Die zurudlehrenden Mannschaften wußten immer von dem unbeimlichen Pfeifen ber Augeln zu erzählen. Die frangofischen Boften waren außerordentlich aufmerksam und benutzten jede Gelegenheit, aus ihrem sicheren Berfteck Schiffe abzugeben. Im Allgemeinen war ber Borpostendienst ber Kavallerie vor Met nicht beschwerlich, ba bie Infanterie fast ausschließlich die Feldwachen besetzen mußte. Diesen Feldwachen waren immer nur einzelne Melbereiter beigegeben.

War das Wetter in den ersten Biwaktagen gut gewesen, so wurde es am 6. September Nachmittags um so unangenehmer. Der Himmel wurde bedeckt, ein dicks Sewölk drohte hernieder zu stürzen. Gegen 3 Uhr brach ein surchtbares Gewitter los und der Himmel öffnete seine Schleusen. Ein wolkenbruchartiger Regen strömte unaushaltsam herab. Das Gewitter dauerte die in die Nacht, unheimlich durchzuckten die Blize die Finsterniß. Der Regen durchweichte den Lehmboden gründlich und verwandelte die Lagerstätte in einen Sumpf. An eine Nachtruhe war nicht zu denken. Nur mühsam konnte das mit grünem Holz angelegte Biwakseuer unterhalten werden; dieses bildete den Sammelpunkt für alle die durchnäßten und frierenden Dragoner.

Erst spät in der Nacht hörte der Regen auf, doch nur auf kurze Zeit. Am frühen Morgen schon begann er von Neuem. Wenn nun der Regen auch nicht mit so großer Gewalt herniederströmte, so regnete es doch mit nur ganz kurzen Unterbrechungen am 8. und 9. September und dis zum Mittag des 10. September. Allmälig war der Lehmboden derartig durchgeweicht, daß das ganze Land nahezu unpassirbar wurde. Die Pferde standen dis über die Sprunggesenke im Lehm, den Oragonern lief das Lehmwasser in die Stiefel oder die Stiefel blieben im Erdreich steden. Es gab kein Plätzchen mehr, wohin man sich setzen, geschweige denn legen

tonnte. Der Rustand wurde immer unerträglicher. Strob tonnte nicht geliefert werden und die Berpflegung ließ zu wünschen übrig, die Marketenber hatten ausverkauft und konnten ihre Wagen nicht fortbringen, um neu einzukaufen, die Sättel versanken buchstäblich im Lehm, die Woylachs wurden vom Lehmwaffer durchnäßt die vor Frost zitternden Pferde wurden unruhig und verschmähten das Futter. Trot aller bieser empfindlichen Unannehmlichkeiten versagte bie gute Laune ber Dragoner nicht. Die Mannschaften sangen Tag und Nacht und vertrieben fich die Zeit mit luftigen Scherzen. Am Biwakfeuer waren die Komiker, wie deren jede Truppe bat, in ihrem Element. hier hielten sie tragitomische Bortrage, führten Tanze oder gar eine kleine Theaterscene auf und belustigten durch ihre Wienen und spaßhaften Reben. Beim Morgenanbruch war bie Stimmung am schlechteften. währende Stehen am Bimaffeuer, die schlaflos verbrachte Racht und die falte Räffe wirkten zu ermübend und nieberschlagend. Und boch auch zu bieser Zeit borte man Lieber singen. Es war geradezu tomisch, die burchnäßten vor Müdigkeit schwankenden Gestalten am Biwatfeuer steben zu seben und von ihnen bas bamals febr beliebte Lieb "Wir ruben auf grunem Grafe bequem" fingen zu boren. ereignete sich auch wohl, daß irgend einer im Steben einschlief und bann unter großem Gelächter ber übrigen umfiel. Am übelften waren die zum Kriege eingetretenen Avantageure und Freiwilligen baran, ba fie feine Strapagen gewohnt waren und fich nicht recht zu helfen verstanden. Wie gang anders hatten biefe jungen Leute sich wohl ben Arieg vorgestellt, als fie, vom Batriotismus gehoben und von Thatendurst durchglübt, ihrem Studium Balet sagten und ins Feld zogen! — Die Hütten ber Offiziere erwiesen sich schon am ersten Tage als ganzlich unbrauchbar. Es regnete nicht nur durch, sondern es tropfte nun auch unablässig bas auf ben nicht gang richtig gebauten Dachern angesammelte Baffer in biefelben hinein. Besonders unangenehm wurde eine Bretterbude, welche sich die Offiziere ber 2. Estadron hergestellt hatten. Man hatte das Dach derfelben, da die Bretter nicht fest aneinander schlossen, mit Grassoben belegen lassen. Diese maren allmälig ganglich burchweicht und nun floß eine dice gelbe Lehmsauce in die Hutte herunter.

Unter biesen Umständen war der Besehl zum Ausbruch eine wahre Bohlthat. Das Regiment sollte mit Ausnahme der 5. Estadron, welche auf Borposten versblieb, am 10. September Morgens Quartiere in Pange beziehen.

Der Aufbruch aus dem Biwak war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Mit Mühe wurden die Pferde mit dem einen Lehmhaufen gleichenden Woplach und Sattel bepackt und mit noch größerer Mühe dann bestiegen. Zedermann schätzte sich glücklich, wenn er oben war, ohne daß der Sattel herumgerutscht und ohne daß ein Stiefel im Erdreich stecken geblieben war. In einem wahren Platzregen rückte das Regiment aus dem Biwak. Kaum war es jedoch in die Quartiere gerückt, als das Wetter gänzlich umschlug. Die Sonne schien nunmehr freundlich und der Himmel sah so heiter aus, als könne er nie bose sein.

Nun ging es an ein Putzen und Reinigen, das seinesgleichen suchte. Die Wohlachs und Belzschabracken, die Mäntel, Röcke und Beinkleiber wurden getrocknet, ausgerieben und ausgeklopft. Eine Wolke von gelbem Staub entwich und allmälig kamen die Grundfarben wieder zum Vorschein.

Die engen und ganz schlechten Quartiere erschienen als ein Elborado.

Die Tage vor Met bleiben gewiß jedem Betheiligten bis an sein Lebensende in Erinnerung.

Wenn diese Zeit auch keine Gefechte gebracht hatte, so war man doch um eine gründliche Renntnig von Kriegsstrapazen bereichert worden.

Die andauernde Rässe, der sehlende Schlaf und die unzureichende Nahrung hatten bald Krankheiten hervorgerusen. Ruhranfälle und rheumatische Beschwerden traten immer häusiger auf. Die Kranken wurden nach Courcelles ins Lazareth geschafft. So wurde am 2. September der Rittmeister v. Wickebe, am 9. der Selondlieutenant v. Jeinsen, der Gefreite Wiese, der Oragoner Strube, Ott, Brandt, Stoffer und Müller als krank nach Courcelles übersührt. Der Rittmeister v. Wickebe mußte später in die Heimath zurückgeschickt werden, woselbst er nach seiner Genesung, welche noch lange auf sich warten ließ, die Ersah-Estadron übernahm. An Stelle des erkrankten Rittmeisters übernahm der Premierlieutenant Seip vorläusig die Führung der vakanten Eskadron. Der Lieutenant v. Jeinsen meldete sich schon am 11. September als genesen beim Regiment zurück.

Am 10. September Morgens hatte Se. Königliche Hoheit ber Großherzog ben Befehl erhalten, mit seinem Armeekorps den Landstrich zwischen den Pariser und Mehrer Cernirungs-Armeen dauernd zu besetzen, um die Berbindung der beiben Armeen sicher zu stellen.

Um diesen Zweck zu erfüllen, war die Wegnahme von Toul unbedingt nothwendig. Die Beseigung von Reims und Châlons war geboten, um durch fliegende Kolonnen die Bewaffnung und Erhebung der Bevöllerung zu verhindern.

Se. Königliche Hoheit vereinigte am 11. September das Korps bei Pont à Mousson und dirigirte von hier aus die 17. Division nach Toul und die 2. Landwehr-Division nach Reims.

Die 17. Division war am 11. September über Pagny les Goin und Pont à Mousson mit der Tete bis Rosières en Hape an der großen Straße Pont à Mousson—Toul gelangt. Auf dem Marktplat von Pont à Mousson ließ Se. Königliche Hobeit der Großherzog die Division an sich vorüberziehen.

Das Dragoner-Regiment Nr. 17 war, wie oben gesagt, am 10. September noch in Pange verblieben und hatte an diesem Tage den Marsch der Division nicht mitgemacht. Dasselbe hatte daher am 11. September zwei Tagemärsche zu bewälztigen, um die Division wieder einzuholen. Nach einem unendlich heißen, staubigen und langen Marsch erreichte das Regiment am Nachmittage den Rayon der Division

und bezogen ber Stab und die 5. Eskadron in Dieulouard, die 2. und 3. Eskadron in Blenod les Bont à Mousson und die 4. Eskadron in Jezainville Quartiere.

Am 12. September vereinigte sich die ganze 17. Division in einer Rendezvoussstellung zwischen Avrainville und Jaillon à cheval der Straße nach Toul und erwartete hier die weiteren Dispositionen Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs. Die Mannschaften kochten ab und die Pferde wurden gefuttert und getrankt.

Se. Königliche Hoheit ber kommandirende General war in Gemeinschaft mit dem Ingenieuroberst Braun und dem Artillerie-Oberftlientenant Biebe vorgeritten, um die Umgebung der Festung Toul persönlich zu rekognosziren.

Um 4 Uhr trasen die Dispositionen Sr. Königlichen Hoheit betreffs der Cernirung von Toul und die Dissokationstabelle für die Division ein, und die Truppen marschirten infolge bessen in die ihnen zugewiesenen Rayons.

Die Umgebung von Toul wird durch die Mosel und durch den Rhein-Marne-Kanal in drei Abschnitte getheilt. Demgemäß war über die Cernirungstruppen folgendermaßen disponirt worden:

Den südwestlichen Abschnitt I zwischen Mosel und Kanal besetzt ber Oberst v. Manteuffel mit ber 34. Infanterie-Brigade, ber 5. leichten Batterie und ber 4. Estadron Dragoner-Regiments Nr. 17.

Den öftlichen Abschnitt II zwischen bem Mosel-Bogen besetzt ber Oberst v. Neumann mit bem 2. Bataillon und bem Füstlier-Bataillon bes Regiments Nr. 76, der 1. leichten Reserve-Batterie und der 5. Estadron des Oragoner-Regiments Nr. 17.

Den nördlichen Abschnitt III besetzt der General v. Kottwit mit dem Infanterie-Regiment Nr. 75, dem 1. Bataillon Regiments Nr. 76, der 2. leichten Reserve-Batterie und der 2. und 3. Eskadron des Oragoner-Regiments Nr. 17.

Die Borposten sollten möglichst nabe an Toul herangeschoben werben, damit unter beren Schutz Batterien erbaut werden konnten.

An bemselben Tage wurde den Truppen bekannt gegeben, daß Se. Königliche Hoheit der Großherzog zum Generalgouverneur aller eroberten Lande, mit Ausnahme von Elsaß und Lothringen, ernannt sei und daß das Korps des Großherzogs von jetzt ab die Bezeichnung "XIII. Armeekorps" in der Ordre de dataille erhalten habe.

Am Morgen des 13. September bezogen einzelne Züge von allen Estabrons Feldwachen. Dieselben unterhielten einen regen Patrouillengang und hatten häufig Gelegenheit, Bekanntschaft mit aus Toul entsendeten seindlichen Geschoffen zu machen.

Am Nachmittag besselben Tages wurde das Oragoner-Regiment Nr. 17 von dem 18. Oragoner-Regiment abgelöst und in Berbindung mit zwei Batterien der 2. Landwehr-Division zugetheilt.

Infolge ber weiter eingegangenen Befehle marfchirte bas Regiment am

14. September aus Touls Umgegend ab, um zur 2. Landwehr-Division zu stoßen. Die 3. und 5. Eskadron und die 1. leichte Reserve-Batterie marschirten unter Filhrung des Majors v. Caspari über Foug, Och, Stainville, St. Dizier, Thiblemont, Ablancourt nach Châlons, woselbst sie am 21. September eintrasen.

Die 2. und drei Züge der 4. Eskadron, sowie die 2. leichte Reserve-Batterie waren unter dem Rommando des Oberst v. Kahlben ausgebrochen und erreichten über Commerch, Fresnes, Pretz en Argonne, Sizaucourt und Suippe am 21. September Reims. Ein Zug von der 4. Eskadron unter dem Sekondlieutenant v. Arnim I. war am 13. September kommandirt worden, Se. Hoheit den Herzog von Altenburg zu begleiten. Dieser Zug traf erst am 23. September wieder beim Regiment ein.

Die Festung Toul hatte am 23. September ganz unerwartet nach kurzer Beschießung kapitulirt und Se. Königliche Hoheit der Großherzog hielt am 24. September an der Spike Seiner Truppen Seinen Einzug dortselbst. Mit dem Fall von Toul erhielten die Armeen vor Paris eine seste Sisendahnverbindung über Châlons—Nancy mit dem Elsaß. Die Sicherung dieser Linie mußte von nun ab Hauptausgade des XIII. Armeekorps sein. Die 17. Division wurde nunmehr nach Châlons und Umgegend beordert, während die 2. Landwehr-Division Reims und Epernay zu besetzen hatte.

Der nächste Plan Sr. Königlichen Hoheit bes Generalgouverneurs ging bahin, bie beiben Festungen Soissons und Mezières einzuschließen. Se. Königliche Hoheit entsandte zu diesem Zweck ein Detachement (2 Landwehr-Bataillone, 1 Pionier-Rompagnie und die 2. Eskadron bes 17. Dragoner-Regiments) unter Obersilieutenant v. Stülpnagel nach Soissons und ein anderes Detachement (4 Landwehr-Bataillone, 2. leichte Reserve-Batterie und die 4. Eskadron des 17. Dragoner-Regiments) unter dem Oberst v. Rettler zur Einschließung von Mezières. Zur Berbindung mit diesen Detachements wurden Relaisstationen in Isle sur Suippe, Rethel, Launois, Jonchery und Braisne eingerichtet, die aus je 1 Unterossitzier und 10 Dragonern bestanden.

Die 3. und 5. Estadron quartierten nach Abmarsch der 2. und 4. Estadron von Chalons nach Reims um.

Das Detachement v. Stülpnagel war am 23. September bis Bazoches gelangt und am 24. September vor Soissons eingetroffen. Nachdem der Premierlieutenant Seip drei Rekognoszirungs-Patronillen von je 8 Pferden, unter Führung des Sergeanten Binker, der Unteroffiziere Ohde und Kobs, entsendet hatte, bezog die 2. Estadron in Billy Quartiere. Am Nachmittag unternahm der Oberstlieutenant v. Stülpnagel mit zwei Kompagnien und der Patronille des Unteroffiziers Ohde persönlich eine Rekognoszirung gegen Soissons. Die Oragoner waren an der Spike dieser Abtheilung und stießen, als sie aus dem Walde bei Villeneuve debouchirten, auf eine lagernde feindliche Kompagnie.

Der zur Zeit noch im Regiment dienende Bizewachtmeister Riebe, welcher sich damals als Dragoner bei ber Spize befand, erzählt den Borfall folgender= maßen:

"Als wir aus bem Walbe bebouchirten, erblickten wir nicht weit vor uns eine lagernde feindliche Kompagnie, welche bie Gewehre zusammengefett hatte. Feinde uns bemerkten, liefen sie an die Gewehre und gaben Feuer auf nns. Unteroffizier Dhbe ichidte eine Melbung gurud und ber Oberfilieutenant v. Stulpnagel eilte nun mit ben Rompagnien beran. Die Frangofen gogen fich jedoch febr bald eiligst in die Borftadt von Soiffons zurud, bevor unfere Infanterie berantam. Der Unteroffizier Ohbe und ber Sergeant Binger vereinten ihre Batrouillen und wir attadirten in die Borftadt hinein auf die gurudgebende feinbliche Infanterie. Wir wurden zwar von einem gewaltigen Feuer empfangen, tonnten aber noch fraftig einhauen. Der Dragoner Schwiesow und ber Gefreite Ihde fturmten immer weiter durch die aufgelöfte feindliche Abtheilung hindurch und gelangten bis an das Thor von Soiffons. Hier wurden die Pferde ber beiden Dragoner erschoffen. Der Befreite Ihde erhielt brei Schuffe und lag ichwerverwundet ba, ber Dragoner Somiefom, ebenfalls vermundet, eilte feinem Rameraden gur Gulfe und trug ibn eine Strecke zurud, mußte ihn bann aber im Chausseegraben liegen laffen, um fich felbft zu retten. Schwiesow erhielt fieben Schuffe, von benen ibn jeboch nur brei leicht verwundeten, die anderen vier hatten nur seine Uniform gerriffen. Gefreite Ihde lag bulflos im Chaussegraben, er hatte einen Knochenschuß burch ben rechten Oberschentel, einen Fleischschuß durch den linken Oberschentel und einen Schuß in die rechte Schulter bekommen. Gin frangofischer Argt ftand neben ibm, um ihm den ersten Berband anzulegen, als wir mit der Infanterie durch die Borstadt avancirten. Unsere Infanterie wurde alsbald von den Wällen herunter abgewiesen. Sie brachte ben Gefreiten Ihbe gurud."

Der Gefreite Ihde wurde in das Lazareth von Benizel geschafft, woselbst bem braven Manne später das rechte Bein amputirt wurde.

- Die 2. Eskabron war durch das Gewehrfeuer noch alarmirt worden. Dieselbe traf jedoch erst ein, nachdem die Franzosen bereits in der Borstadt verschwunden waren. Es sielen den Unsrigen an diesem Tage 18 Gefangene in die Hände.
- Die 2. Estadron verblieb bis zum 2. Ottober vor Soissons und hatte einen ungemein beschwerlichen Dienst zu verrichten. Sie wurde oft an einem Tage mehrere Male alarmirt und mußte beständig in größter Bereitschaft sein. Die Feldwachen und die zahlreichen Patrouillen griffen das Pferdematerial an. Billy selbst liegt so nahe an Soissons, daß häusig Granaten aus der Festung darüber hinslogen. Der Berlust der Estadron betrug: 2 Pferde todt, 2 Mann und 5 Pferde verwundet.

Die 4. Estabron, welche, wie wir oben gefeben, bem Detachement Rettler zur Einschließung von Mezieres zugetheilt war, war am 25. September in Champigneul eingetroffen.

Bericht über die Thätigkeit ber 4. Eskabron vor Mezières.

Die Estadron wurde am 26. September von Champigneul nach Boulzicourt dislozirt, nachdem dieselbe in Launois, Flize und Champigneul je ein Relais etablirt hatte. Die Estadron mußte größere Requisitionskommandos in weitem Umkreise geben, um die Berpslegung sicherzustellen. Außerdem hatte sie einen anstrengenden Ordonnanzdienst zu versehen, um den Berkehr zwischen Reims und Sedan zu vermitteln.

Am 30. September übernahm ber Oberst v. Arnoldi das Kommando über das vor Mézières stehende Detachement und vereinbarte einen Waffenstillstand mit Mézières.

Bom 12. Oktober ab war das Verpslegungsversahren so geregelt, daß vom Detachement Requisitionen ausgeschrieben wurden, welche durch Patronillen von je zwei Dragonern den Rommunen übermittelt wurden. Schon gleich am 12. Oktober wurde bei dem vier Meilen von hier entsernten Signy in der Dunkelheit auf eine solche Patronille geseuert, wodurch die Dragoner Pauli und Sparmann verwundet wurden und einem Pferde ein Vorderbein zerschmettert wurde. Der verwundete Dragoner Pauli blieb dei Signy liegen, während der Dragoner Sparmann mit der bezüglichen Meldung zurücksehrte. Als am 13. Oktober die Schwadron nach Signy eilte, sand man daselbst den Dragoner Pauli besinnungslos am Wege liegen. Der Maire von Signy, welcher alle Wissenschaft von dem Attentat leugnete, wurde arretirt und nach Boulzicourt transportirt, doch noch an demselben Tage gegen eine Kaution von 4000 Francs wieder entlassen.

Am 20. Oktober wurden die Briefrelais in Champigneul und Flize eingezogen, dagegen in Les Aigelles ein anderes etablirt. An demfelben Tage machte die Eskadron eine Rekognoszirung gegen Mézières und wurde dann nach Marceau dislozirt. Zu gleicher Zeit war der bestehende Waffenstillstand von französischer Seite gekündigt worden.

Vom 21. Oktober bis einschließlich 2. November wurde nun täglich wieder eine Feldwache in La Francheville aufgestellt. Bei Nacht gab die Estadron immer zwei Weldereiter an die Infanterie-Feldwachen ab. In dieser Zeit regnete es fast beständig und war daher der Dienst der Estadron in dem tiesen und bergigen Terrain und durch die häusigen Alarmirungen ein sehr anstrengender.

Am 22. Oktober wurde die Feldwache bes Sekondlieutenants v. Moltke zweis mal durch stärkere seindliche Infanterie-Abtheilungen aus La Francheville herauszgeworfen, obgleich der Feldwachtkommandeur mit Umsicht und Energie vorging. Die beiden Dragoner Warnke und Papenhagen, welche auf Bedette waren, zeichneten sich durch Bravour aus. Dieselben brachten die Meldungen bei einem von seindlicher Infanterie besetzten Hause, aus welchem einige zwanzig Schüsse aus sie sielen, vorüber und nahmen ihren Posten, noch bevor Francheville von diesseitiger

Infanterie wiedergenommen war, wieder ein. Infolge dieser Ueberfälle wurde die Feldwache durch einen Infanterie-Unteroffizierposten verstärkt.

Am 23. Oktober wurden die zu beiden Seiten von La Francheville stehenden Bedetten durch seindliche Schleichpatrouillen beschoffen. Es zeichneten sich bei dieser Gelegenheit die Dragoner Richof und v. Blücher durch Kaltblütigkeit und gute Meldungen aus.

Am 24. Oktober schoß ber Dragoner Ferloth einen Mann einer seindlichen Schleichpatrouille, welcher auf ihn feuerte, mit dem Karabiner nieder. An bemselben Tage übernahm der General v. Selchow das Kommando über die vor Mezières stebenden Truppen.

Am Abend bes 25. Oktober wurde das Relais in Launois von Franktireurs überfallen und der Unteroffizier Willert und der Dragoner Woest ermordet. Die Dragoner Willert, Bohn, Prüter, Symboldt, Sommer, Podein und Jacobs, welche ohne Wassen im Zimmer gesessen hatten, wurden gefangen sortzgesührt. Die Dragoner Stüwe III. und Frahs waren mit Briefschaften unterzwegs und sind daher einem gleichen Schicksal entgangen. Die Leichen der beiden Ermordeten sind am 27. Oktober auf dem Friedhose von Boulzicourt mit militäzrischen Ehren begraben worden.

Während der ganzen nun folgenden Beit wurden die Bedetten täglich von feinblichen Infanterie-Schleichpatrouillen beschoffen.

Am 3. November machte die Eskadron in einem Detachement unter dem Kommando des Oberst v. Arnoldi einen Streifzug nach Franktireurs und gelangte am 5. November nach Fleville, woselbst sie den Befehl erhielt, nach Reims zu marschiren. Die Eskadron traf am 13. November nach drei Tagemärschen über Bouziers und Bont-Faverger dortselbst ein und wurde nach Cernap disloziert.

gez. v. Gravenit, Rittmeifter und Estabronchef.

Den Borgang in Launois erzählten die nach Friedensschluß aus der Gefangenschaft zurücklehrenden Dragoner etwa folgendermaßen:

Zwei Mann waren, um Briefe zu befördern, unterwegs, die sibrigen neum Mann saßen beim Abendessen in ihrem gemeinschaftlichen Quartier. Plösslich frachten durch das Fenster zwei wohlgezielte Schüsse und der Unterossizier Willert, der von den Ortseinwohnern wegen seiner Größe und heroischen Krast gefürchtet wurde, sank vom Stuhl. Im Fallen rief er den Oragonern noch zu: "Ergreist die Säbel!" Der Oragoner Woest war ebenfalls schwer verwundet worden. Nunmehr wurde die Thür ausgerissen und ein Hausen Franktireurs stürzte herein. Der bereits verwundete Oragoner Woest sank, von Basonettstichen durchbohrt, lautlos zu Boden. Die übrigen sieben Oragoner vertheibigten sich eine Weile, doch bald, nachdem noch zwei von ihnen schwer verwundet waren, mußten sie der Uebermacht unterliegen und sich dem rohen Hausen gefangen geben. Die verwundeten Oragoner Willert

und Prüter sind in ein französisches Lazareth nach Rocron gebracht worden und nach Einnahme dieses Ortes am 3. Januar 1871 als Rekonvaleszenten wieder in deutsche Hände gekommen. Die fünf gefangenen Oragoner sind gefesselt fortgeführt und während des ganzen Krieges auf der Insel Port Louis gefangen gehalten worden. Als die beiden Oragoner, welche mit Briefen unterwegs gewesen waren, wieder in Launois eintrasen, verweigerte ihnen der Wirth den Eintritt in sein Haus. Als sie jedoch, von böser Ahnung erfaßt, die Thüre mit Sewalt erbrachen, bot sich ihnen ein schaudererregender Anblick dar. Boller Entsetzen eilten sie, den Borfall zu melden.

Die Aufhebung des Briefrelais in Launois durch Franktireurs rief überall gerechte Entrüftung hervor und es erschien die strengste Ahndung geboten.

Der General v. Selchow dirigirte zwei Landwehr-Kompagnien nach Launois. Der Ort wurde abgesucht und es wurden sechs Franktireurs mit Waffen gefangen genommen. Das Haus, in dem die Mordthat geschehen war, wurde niedergebrannt, und der Ort mußte eine Kontribution von 10000 Francs zahlen, welche dem 17. Dragoner-Regiment zur Uebermittelung an die Angehörigen der Verstorbenen überwiesen wurden. Die gefangenen sechs Franktireurs wurden kriegsrechtlich versurtheilt und erschossen.

Da trot solcher Maßregeln sich die Ueberfälle von Franktireurs mehrten und die feindliche Gesinnung der Eingeborenen einen immer bedrohlicheren Charakter annahm, erschien außerordentliche Borsicht und rücksichtsloses Berfahren geboten. Die exponirten Briefrelais erhielten Verstärkung durch Insanterie-Abtheilungen, und für jegliche seindliche Demonstration ward laut Proklamation den betreffenden Ortschaften die größte Heimsuchung angedröht.

Die 3. und 5. Estadron waren, wie oben angegeben, von Chalons nach Reims, woselbst ber Regimentsstab lag, dislozirt worden. Bereits am 27. September traf auch für diese ein Marschbefehl nach Soissons ein. Infolge bessen brach ber Oberst v. Rabiben mit ben beiben Estadrons und noch zwei Estadrons bes 1. Schweren Referve - Reiter - Regiments am 28. September auf, um zur Cernirungs-Armee von Soiffons zu stoßen. Auf biesem Marsche wurde die 3. Estadron am 28. September in Branscourt einquartiert. Der Rittmeister v. Engel entfandte am Nachmittage ben Setondlieutenant v. Dheimb mit bem 4. Ruge, um in bem benachbarten Orte Lavigny sur Ardre eine Kouragirung vorzunehmen. Die Ginwohner verweigerten aber jebe Herausgabe von Fourage und widersetten fich fogar, als die Dragoner fich anschickten, mit Gewalt zu nehmen. Es war mit Steinen aus ben Saufern geworfen worben und auch ein Schuß gefallen. Der Lieutenant b. Dheimb fab fich durch diese Bortommniffe veranlaßt, eine bezügliche Melbung an den Estabronchef zu senden. Der Meldereiter stellte die ganze Sache wohl etwas übertrieben vor, und so geschah es, dag die Estadron alarmirt wurde. Als die Estadron in Lavigny anlangte, hatten sich die erregten Gemüther bereits beruhigt, und nachdem

der Rittmeister v. Engel den Maire verhaftet hatte, erwiesen sich die Ginwohner bald als ganz gefügig.

Am 1. Oktober traf das Detachement des Oberst v. Kahlden bei Soissons ein. Hier war inzwischen ein Besehl eingetroffen, daß der Stab, die 2., 3. und 5. Eskadron sofort nach Laon marschiren sollten. Da die Bewohner der Umgegend von Laon sich als sehr seindlich gesinnt gezeigt hatten, sollte das Regiment die aus nur einem Landwehr-Bataillon bestehende Besahung von Laon verstärken. Der Oberst v. Kahlden wurde zum Kommandanten der Festung Laon ernannt.

Die 2. Estabron, welche allein für sich ben Marich von Soissons nach Laon ausführte, hatte ein Rencontre mit einigen Franktireurs. Die Estadron bewegte fich im Schritt burch einen Wald zwischen Ctouvelles und Urcel. Der Premierlieutenant v. Flotow und Sekondlieutenant v. Derken ritten der Eskadron etwa um 40 Schritte vorauf. Ploglich frachten einige Schuffe aus bem Balbe. Lieutenant v. Flotow war getroffen und blutete heftig. Er war durch einen Schrotschuß am Halfe. Arm und Schulter verwundet worden. Der Bremierlieutenant Seip ließ die Estadron sofort ausschwärmen und ben Balb absuchen. Die Dragoner brachten gehn Bloufenmanner, die bochlichft erstaunt thaten und ihre Unschuld fortwährend betheuerten. Da bei keinem dieser Leute Waffen vorgefunden wurden, tonnte eine Exetution nicht fofort erfolgen. Die Männer wurden daber gefangen mit fortgeführt. Ein Sofbesitzer, welcher einen ber fliebenden Bloufenmanner hatte verbergen wollen und ber sein Hofthor bei Annäherung der folgenden Dragoner geschloffen batte, mußte sich ebenfalls zu einem Marsche nach Laon bequemen. In einem unter Borfit bes Majors v. Röhler abgehaltenen Rriegsgericht murbe über bie gefangenen und ber That verbächtigen Franzosen abgeurtheilt. Dieselben wurden für unschuldig befunden und in Freiheit gesett. Der Hofbesiter wurde in eine Strafe von 2000 Francs genommen, und der Ortschaft Ctouvelles murbe eine Kontribution von 4000 Francs, dem Dorfe Urcel eine von 8000 Francs auferlegt.

Der Premiersieutenant v. Flotow wurde in dem Hotel Dieu von Laon verspflegt und behandelt, und konnte sich bereits am 18. Oktober wieder zum Dienst melden.

Die Kantonnements des Regiments bei Laon waren: Stab Laon, 2. Estadron Ardon, 3. Estadron Faubourg de la Neuville und St. Marcel, 5. Estadron Faudourg de Baux. Der Aufenthalt in Reims und Laon bildete einen seltsamen Kontrast zu den Tagen vor Met. Hier waren gute Quartiere, die Berpstegung reichlich, die Gegend herrlich, der Wein und die Restaurants vorzüglich. Insolge dessen machte sich bald eine Behaglichteit geltend, die man nicht im Kriege zu sinden geglaubt hatte. Die Oragoner waren ansangs mit Mistrauen von den Franzosen ausgenommen worden, doch hatte sich ein vorzügliches Einvernehmen hergestellt. Den Franzosen gesiel, daß die Mecklenburger so ordentlich, ruhig und häuslich, und so freundlich zu den Kindern waren.

Man sab hier, wo das Franktireurwesen hauste, oft höchst friedliche Bilder

von Zusammenleben. Stellenweise hatte sich sogar ein inniges Verhältniß gebildet, und als die Oragoner später abrückten, um weiter nach Orleans zu ziehen, war des Abschiednehmens und des Händebrückens kein Ende. Mit Thränen in den Augen sah ich einen alten Franzosen, der trot der großen Niederlagen der französischen Armee noch immer auf den Erfolg der eigenen Truppen rechnete, von seinem Oragoner Abschied nehmen, und ich hörte, wie er denselben bedauerte, daß er nun seinem sicheren Verderben entgegengehen müsse. "Pauvre gargon", "Keiner von euch Allen, die ihr euch soweit in unser Land wagt, wird je seine Heimath wiedersehen", prophezeite der alte Graubart.

Der Aufenthalt des Regiments in und um Laon wurde häufig durch Streifzüge und Expeditionen unterbrochen. Einzelne Trupps waren täglich unterwegs, um die Gegend abzusuchen und Fouragirungen auszusühren. Tag und Nacht wurde ein reger Patrouillengang unterhalten, um sich gegen etwaige Ueberfälle von der Festung La Fère oder von St. Quentin her zu sichern.

Gleich nach der Uebernahme der Kommandantur in Laon erließ der Oberft v. Rahlden nachfolgende Proklamation in französischer Sprache:

An die Einwohner Laons und ber umliegenden Ortschaften.

Alle politischen Zeitungen, mit Ausnahme bes Tageblatts von Reims, sind hiermit auf das Strengste verboten.

Da sich in letzter Zeit die Einwohner des Landes feinbselig gegen die deutschen Truppen benommen haben, so wird hiermit bekannt gemacht, daß für den geringsten Fall eines Angriffs oder der Widersetlichkeit die strengste Rache genommen werden wird und zwar werden für jeden getödteten Deutschen vier Einwohner, schuldig oder unschuldig, getödtet werden. Dazu werden die betreffenden Ortschaften in hohe Kontribution genommen. Zum Wohl der Einwohner und zur Ersparung solcher strengen Maßregeln sorbert der Unterzeichnete die Bewohner Laons und der umliegenden Ortschaften auf, das Ihrige zur Bermeidung solcher Vorfälle zu thun, wogegen er Schutz und freundliche Behandlung verspricht. Alle bis jetzt noch nicht abgelieserten Wassen sind bei Todesstrase auf der Wairie abzuliesern und werden von dazu bestimmten Kommandos in Empfang genommen.

Laon, den 4. Ottober 1870.

gez. v. Kahlben, Oberft, Kommandant von Laon.

Am 6. Oktober wurde dem Oberst v. Kahlben von Sr. Königlichen Hoheit bem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin der Befehl zu Theil, eine Expedition nach St. Quentin zu unternehmen, um die Stadt zu entwaffnen und um sich der Berson des dortigen republikanischen Bräsekten Anatole de la Forge, welcher in seinen Schriften offen zum Wiberstande aufforderte, zu bemächtigen. Es war durch Zeitungsnachrichten und durch Spione in Erfahrung gebracht worden, daß in St. Quentin Nationalgarden ständen, und daß die Arbeiter der großen Fabrikstadt bewassnet und entschlossen seien, ihre Stadt zu vertheidigen.

Der Oberst v. Kahlben rückte am 7. Oktober mit der 2., 3. und 5. Estabron und einer Kompagnie des Landwehr-Bataillons Kottbus (Premierlieutenant Zimmermann) gegen St. Quentin aus. Das Detachement bezog am 7. Oktober in La Ferte Nachtquartier und langte am 8. Oktober über Wesnil vor St. Quentin an.

Der vom Herrn Oberft v. Rahlben über biefe Expedition eingereichte Bericht lautet folgenbermaßen:

An das Königliche General-Kommando des XIII. Armeekorps

gu Reims.

Als gegen 10 Uhr Morgens das Detachement vor St. Quentin anlangte, standen auf allen Höhen bewaffnete Massen, die sich jedoch bald in die Vorstadt zurückzogen. Gleichzeitig hörte man in der Stadt Generalmarsch schlagen und Hornsignale. Die Avantgarde des Oragoner-Regiments ging bis an die ersten Häuser der Borstadt vor, woselbst die Straße durch eine Kette gesperrt und einige Schritte dahinter eine große Barrikade erbaut war.

Die Avantgarbe erhielt sofort Feuer aus ben Baufern.

Der Unterzeichnete zog die Ravallerie sofort zurück und befahl dem Lieutenant Zimmermann, die Borftadt anzugreifen. Die Schwadronen sollten eine Aufnahmestellung nehmen.

Der Premierlieutenant Zimmermann ging mit seiner Kompagnie sehr energisch vor und nahm, trot bes allerheftigsten Gegenfeuers aus den Fenstern aller Häuser, Haus für Haus. Er nahm Barritaden und warf, gegen eine große Uebermacht tämpfend, den Feind bis in die wirkliche Stadt zurück.

Die Borstadt ist groß und von der Hauptstadt durch einen breiten Kanal getrennt. Die Brücke über den Kanal war unpasstrar gemacht und eine hohe Barrikade mit Pallisaden auf derselben errichtet. Auf dem jenseitigen User in der wirklichen Stadt standen mehrere Bataillone Nationalgarden. Der Unterzeichnete erlangte hier die Ueberzeugung, daß eine Fortsetzung des Kampses zu nichts führen könnte, denn selbst, wenn die Brücke noch genommen, so war die schon schwache Rompagnie außer Stande, die große Stadt von 32 000 Einswohnern zu halten. Der Kavallerie war es unmöglich, der Barrikaden und zerstörten Brücken wegen der Infanterie zu solgen und dieselbe zu unterstützen. Der Unterzeichnete ertheilte daher dem Premierlieutenant Zimmermann den Besehl, sich zurückziehen und mußte seider den Entschluß fassen, das Unterseich.

nehmen aufzugeben. Während die Kompagnie in der Stadt lämpfte, versuchten zu beiden Seiten größere Massen zur Umgehung der Kompagnie aus der Stadt hervorzubrechen. Dieselben zogen sich aber bei Anblick der Kavallerie sofort zurück.

Waren nur wenige Geschütze zur Stelle gewesen, so hätte ich von den genommenen vortheilhaften Stellungen aus die Stadt so lange beschießen laffen, bis sie ihre Unterwerfung angeboten hätte.

Nach abgebrochenem Gesecht zog ber Lieutenant Zimmermann seine Kompagnie zurück, und nachdem von den Krankenträgern des Oragoner-Regiments (12 abgesessenen Oragoner) sämmtliche Berwundeten herausgeschafft waren, trat das Oetachennent den Rückzug an, ging dis Ribemont, wo es die Nacht blieb, und heute den Marsch von Kibemont nach Laon zurücknachte. Der Feind solgte nicht und hat das Oetachement ruhig abziehen lassen.

Zu Gefangenen wurden gemacht und sind im hiesigen Gefängnis untergebracht 15 Mann. Die Verwundeten sind gleichfalls bis hierber mitgebracht und im hiesigen Lazareth in gute Verpstegung genommen. Näheres enthält die Verlustliste des Landwehr-Bataillons Kottbus.

Ganz besonders muß ich das gute und brave Benehmen des Lieutenants Zimmermann sowie des verwundeten Lieutenants Krause hervorheben. Dieselben leisteten mit ihren Leuten unter den allerungünstigsten Berhältnissen, gegen bedeutende Uebermacht, ohne Aussicht auf Unterstützung, das, was man von braven Truppen überhaupt nur verlangen kann, und empsehle ich diese, sowie die in dem Bericht des Lieutenants Zimmermann hervorgehobenen Unteroffiziere und Leute der besonderen Gnade Sr. Majestät des Königs, auch muß ich lobend des Feld-Assistanztes Dr. Hof vom Landwehr-Bataillon Kottbus erwähnen, welcher mit ins Gesecht ging und im heftigsten Feuer seine volle Schuldigkeit that.

Bom Dragoner-Regiment hebe ich das muthige Benehmen des Avantageurs Herrn v. Dergen-Woltow hervor, der beim Unterzeichneten ordonnanzirte und trog Augelregens die ihm gegebenen Bestellungen sicher und kalt aussührte.

Auf bem Hin- und Hermarsch sind in allen Ortschaften, die bas Regiment passirte, die Waffen abgenommen, welche in großer Bahl vorgefunden wurden. Die gefundenen Gewehre sind ganz neue gezogene Infanteriegewehre mit Bajonetten.

Bon dem Maire von Ribemont ist dem Unterzeichneten heute Morgen — ob im Auftrage der Stadt, weiß ich nicht — die Anfrage gestellt, unter welchen Bedingungen er der Stadt St. Quentin den gestrigen Tag verzeihen wolle. Der Unterzeichnete hat folgende Bedingungen gestellt und darüber bis morgen Mittag 1 Uhr Bescheid verlangt: Zwei Millionen Francs baar, zwanzig Reitpserde, Auslieserung aller Wassieserung des falschen Präselten Anatole de la Forge, der Kommandeure und Kompagniechess der Nationalgarden, sowie aller derer, die

bie gegen uns feindselige aufrührerische Proklamation unterzeichnet, und auch sofortige Auslieferung der gestern gefangenen Landwehrleute.

Für den Fall, daß St. Quentin sich hierzu nicht verstehen sollte, hat der Unterzeichnete in Aussicht gestellt, daß in einigen Tagen eine genügende Anzahl Truppen nebst Geschützen kommen werbe, um sie zur Annahme dieser Bedingungen zu zwingen.

Dem Unterzeichneten würde es zur größten Shre gereichen, wenn ihm der Auftrag, St. Quentin zu nehmen und zur Erfüllung dieser Bedingungen zu zwingen, noch einmal ertheilt würde. Er glandt, dies mit zwei Bataillonen, einer Batterie und zwei Estadrons ausstühren zu können.

Dem Unterzeichneten waren von dem Präfekten, Freiherrn v. Landsberg, verschiedene Proklamationen mitgegeben, die mit Ausnahme St. Quentins in allen passirten Ortschaften angeklebt sind. Die Stadt St. Quentin ist für die hiesige Präfektur von höchster Wichtigkeit, da sich dort in der Person des Herrn Anatole de la Forge ein Gegenpräsekt befindet, ohne dessen Beseitigung von hier nichts zu erreichen ist.

Der Unterzeichnete erlaubt sich noch die Anfrage zu stellen, was zu thun, falls die Stadt St. Quentin auf die gestellten Bedingungen jetzt eingeht, und hält es für durchaus nothwendig, selbst dann, wenn die Stadt vollständig ent-wassnet ist, eine größere Truppenmasse in dieselbe hineinzulegen.

hier in Laon aber ift von bem einen Bataillon nichts zu entbebren.

gez. v. Rahlben.

Diese erfolglose Expedition nach St. Quentin machte auf das Regiment einen ungünstigen Eindruck. Man hatte weichen mussen, ohne sich im Rampf zu erproben. Die Hoffnung auf eine wirklich erfolgreiche Thätigkeit schwand immer mehr und mehr.

Am 10. Oktober wurde der Prinz Günther von Schwarzburg-Rudolstadt zum Sekonblieutenant à la suite des Regiments ernannt und gleichzeitig als Orsbonnanzoffizier zum Stade des XIII. Armeekorps kommandirt. An demfelben Tage wurde der Oragoner v. Oerken-Woltow wegen seines braven Benehmens bei St. Quentin zum überzähligen Unterofstzier ernannt.

Der Oberst v. Kahlben glaubte nach einem Schreiben bes General-Rommandos annehmen zu müffen, daß am 13. Oktober ein Ausfall aus Soissons in der Richtung auf Laon zu stattfinden werbe.

Um baher in ein etwaiges Gesecht eingreifen zu können, marschirte er mit zwei Kompagnien des Landwehr-Bataillons Kottbus und der 3. und 5. Eskadron am Morgen des 13. Oktober über Stouvelles und Chavignon in die Gegend von Pinon und nahm dortselbst eine Ausstellung zur Beobachtung der Straßen Soissons—Laon und Soissons—La Fère. Da jedoch von Soissons her kein Schießen vernommen werden konnte, kehrte dieses Detachement am Abend desselben

Tages nach Laon zurück und entsandte nur Patrouillen zur Beobachtung in der Richtung auf Soissons.

Am 15. Oktober traf die Nachricht von der Kapitulation von Soissons ein, und am 16. Oktober hielt Se. Königliche Hoheit der kommandirende General seinen Einzug an der Spize der Cernirungstruppen. An diesem Einzuge nahm vom Dragoner-Regiment die 2. Eskadron auf besonderen Besehl Theil.

Am folgenden Tage wurde dem Oberst v. Rahlben die Leitung einer zweiten Expedition nach St. Quentin übertragen. Der Berlauf berselben ergiebt sich aus bem nachstehenden Bericht:

An bas Rönigliche General-Rommanbo

des XIII. Armeefords

gu Reims.

Dem 2c. melbet ber Unterzeichnete, daß die in dem Korpsbefehl vom 17. Oktober cr. befohlene Strafezekution gegen bie Stadt St. Quentin am 21. d. M. ausgeführt murbe. Die Ordre, daß die Expedition aufgegeben werden sollte, ift dem Unterzeichneten erft am Abend bes 21. Oktober 9 Uhr burch einen Offizier, geschickt vom Oberft v. Krobn, zugegangen, als die Stadt St. Quentin schon genommen, entwaffnet, die Geldkontribution auferlegt war, und konnte baber bas Berfahren nicht mehr aufgegeben noch abgebrochen werden. Ueber bie Ginnahme von St. Quentin felbft melbet ber Unterzeichnete, bag berfelbe fich am Abend des 20. Oktober mit den ihm unterstellten Truppen, Landwehr-Bataillon Frankfurt, Landwehr-Bataillon Riffrin, Landwehr-Bataillon Wolbenberg, leichte Batterie Giefede und 2., 3., 5. Estabron bes Dragoner-Regiments Nr. 17, von dem Detachement v. Krobn vor La Fere trennte und versuchte, sich für ben kommenden Tag noch am Abend näber an St. Quentin beranzuschieben, aber nur bis Mapot und Briffap tommen konnte, ba fammtliche Bruden über bie Somme und über die dort befindlichen Ranäle abgebrochen waren. Der Rommune Benbeuil, welche die Bruden gerftorte, wurde burch ein Schreiben aufgegeben, bis jum andern Morgen 6 Uhr bei bartefter Strafe bie Bruden wieder berzustellen. Am Morgen bes 21. Oftober waren bie Bruden paffirbar und bie Rommune Benbeuil in eine Straftontribution von 7000 Francs gefett, welche bereits gezahlt und an die hiefige Prafettur abgeliefert ift. Gegen 12 Uhr vor St. Quentin ankommend, wurde in Erfahrung gebracht, daß zwar das reguläre Militär abgezogen, boch die Barrikaden bebeutend vermehrt und verftärkt, Nationalgarben und bewaffnete Arbeiter dieselben befett hatten und entschloffen feien, die Stadt zu vertheibigen. Die 2. und 3. Estadron, welche bisher an ber Tete marschirt waren, murben unter Führung bes Majors v. Röhler sofort mit bem Auftrage entsendet, in einem Bogen die Stadt rechts zu umgeben, die Gisenbahn von St. Quentin nach Cambrai zu zerftoren und bann auf ber Strafe von Cambrai ber gegen St. Quentin vorzugeben.

Das 1. Bataillon wurde rechts, bas 2. Bataillon links von der Straße La Fere auf die Stadt dirigirt mit dem Befehl, die Borstadt anzugreisen, doch nur dis an den Kanal vorzugehen. Dort sollte eine abwartende Stellung genommen werden. Das Bataillon Woldenberg und die 5. Eskadron des Dragoner-Regiments nahmen eine Reservestellung.

Die Bataillone nahmen im ersten Anlauf die Stadt und das Bataillon Frankfurt besetzte den Bahnhof sofort. Die Batterie eröffnete ihr Feuer gegen die Stadt. — Beim 24. Kanonenschuß wurde die weiße Fahne sichtbar, und nun wurde das Feuer eingestellt. Ein Parlamentar wurde gleich barauf gemelbet. Es erschienen zwei Offiziere der Nationalgarde und boten die Unterwerfung der Befragt, welche Bollmacht sie batten und ob sie zu allen ihnen gestellten Bedingungen bereit feien, erklärten fie, daß fie teine Bollmacht batten, daß aber ber Rath ber Stadt zu Unterhandlungen fofort erscheinen werde. Unterzeichnete bezeichnete ein Haus ber Borftadt und empfing bald barauf in bemfelben ben aus zwölf Mannern bestehenden Rath von St. Quentin. einigen Gegenvorstellungen wurden die geforderten Bedingungen vom Rath angenommen. Das Abbrechen ber Barrifaden, die Gangbarmachung ber Bruden und das Transportiren der Waffen nach dem Bahnhof dauerte einige Stunden. Nachmittags 5 Uhr ruckten zwei Bataillone von biefer Seite und zwei Eskabrons von der andern Seite in die Stadt und nahmen Besitz von der Mairie. Kompagnie wurde in ein Alarmhaus am Markt gelegt. In der Borstadt verblieb die Batterie und das Bataillon Woldenberg, welches gleichfalls eine Rompagnie als Alarmposten auf den Bahnhof legte. Der Brafett Anatole de la Forge hatte Tags vorher die Flucht ergriffen und war nach Tours gegangen. Die regulären Truppen unter dem General Dennis waren zwei Tage vorher nach Douai und Cambrai abmarschirt. Sie bestanden aus 300 Mann bes 24. Linien-Bataillons, 700 Mann bes 91. Linien-Bataillons, 1000 Mann bes 1., 2. und 17. Bataillons Chaffeurs und aus vier Geschützen. Die in der Stadt befindlichen 1500 Mann Nationalgarden, sowie die bewaffneten Arbeiter wurden entwaffnet, die Offiziere ber Nationalgarde auf ihr Ehrenwort, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland zu bienen, entlaffen.

Die sich dem Unterzeichneten zu gestellen habenden Herren hat derselbe gleichfalls in der Stadt gelassen, da sie sich auf ihr Ehrenwort verpflichtet, sich auf den ersten Ruf des Königlichen General-Gouvernements zu stellen. Selbige konnten nicht gut abgeführt werden, da sie sämmtlich zum Kath der Stadt St. Quentin gehörten und die Stadtmaschine sonst stillgestanden hätte. Die abgenommenen Wassen, eirca 2000 an der Zahl, sind auf der hiesigen Festung abgeliesert, die gezahlten 900 000 Francs dem Präsetten v. Lands berg gegen Quittung übergeben. Bon den gestellten Pferden (20) hat der Unterzeichnete gegen Quittung zwei der Batterie, drei an Infanterie-

offiziere abgelassen und mit den übrigen 15 gebenkt er den Pferdebestand des Regiments zu vervollständigen und zu verbessern, dagegen dienstunfähige hier meistbietend zu verkaufen. Die in der Kaiserlichen Tabaksregie vorgesundenen bedeutenden Tabaksvorräthe hat der Unterzeichnete an die anwesenden Truppen vertheilt und bedeutende Quantitäten mit den nach Mezières marschirenden Bataillonen geschickt, um sie den dort liegenden Truppen der 2. LandwehrsDivision zu übergeben.

Außer allem diesen hat die Stadt St. Quentin noch bedeutende Materialien burch Requisitionen für die Truppen geben müssen, bestehend aus Leder, Lein-wand, wollenen Strümpfen, Unterjacken, eisernen Kationen, Portionen u. s. w.

Der ganze 22. Oktober ist mit Eintreibung der Gelder u. s. w. vergangen. Am 23. d. M. Morgens ist das Detachement wieder abmarschirt. Die Batterie Siesecke, die drei Eskadrons, sowie das Bataislon Woldenberg sind nach Laon, die Bataislone Frankfurt und Küstrin über Creph, Sissonne nach Mezidres dirigirt. — Sämmtliches Eisenbahnmaterial war leider früh Morgens nach Cambrai abgeführt, sonst wäre es durch die Zerkörung der Eisenbahn zwischen Cambrai und St. Quentin auch in unsere Hände gefallen.

gez. v. Rahlben.

Durch diese Expedition war die Gefahr von St. Quentin her gehoben. Die Einwohner der Stadt hatten eingesehen, daß Widerstand gegen eine bewaffnete Macht eine gefährliche und gar theure Sache war.

Das Dragoner-Regiment Nr. 17 blieb noch bis zum 14. November in der Gegend von Laon und Reims. Es wurden häufig kleine Streifzüge unternommen, um Ortschaften nach Franktireurs abzusuchen oder um Waffen zu konfisziren.

Um das Unwesen und das ruchlose Treiben der Franktireurbanden zu charakteristren, sinde hier noch ein Borfall Erwähnung: In dem etwa 32 Kilometer von Laon entsernten Flecken Montcornet waren bei dem ersten Durchzuge der Preußen etwa 200 Berwundete zurückgelassen worden. Dieselben waren daselbst von französischen Civilärzten im Krankenhause behandelt und von den Einwohnern der Stadt auß Freundlichste gepflegt worden. Nach und nach waren die Genesenen truppweise zu je 20 Mann ihren Truppentheilen nachmarschirt und es waren schließlich am 2. November nur noch 18 kranke preußische Soldaten in Montcornet anwesend. In der Racht vom 2. zum 3. November erschien plöglich eine etwa 160 Köpfe starke Franktireurbande in Montcornet, sprengte das Lazareththor, bemächtigte sich der Werthsachen der Kranken und führte 11 in der Genesung Begriffene als Gesangene mit sich fort, ohne daß der Maire und die anständigen Ortsbewohner es verhindern konnten.

Der Maire von Montcornet eilte in gerechter Entruftung und in Fürsorge für seine Rommune nach Laon, um bem Kommandanten Anzeige zu erstatten. Der Oberst v. Rahlben schickte ben Rittmeister v. Engel sofort mit ber 3. Eskabron

nach dem Ort der That ab. Letzterer konstatirte an Ort und Stelle durch Zeugensvernehmung den Borgang, und es stellte sich heraus, daß die Einwohner nicht schuldig waren. Der Rittmeister v. Engel ließ vier der noch vorgefundenen kranken Preußen in das Lazareth von Laon transportiren, mußte jedoch noch drei schwer Berwundete weiter in französischer Behandlung belassen.

Nach eingegangenen Nachrichten war die kleine Festung La Fère nur noch schwach besetzt. Der Oberst v. Kahlben wurde am 13. November mit drei Kompagnien des Landwehr-Bataillons Woldenberg und der 3. Eskadron seines Regiments zur Rekognoszirung gegen La Fère entsandt. Der Oberst brachte in Ersahrung, daß die Festung nur noch von 1500 Mann Mobilgarden besetzt sei. Eine von dem Detachementsssührer beantragte Unterhandlung wegen Uebergabe von La Fère wurde von französischer Seite abgelehnt.

Der 14. November brachte dem Regiment endlich die langersehnte Marschordre. Dasselbe sollte sich nach Chartres, wohin bereits die ganze 17. Division beordert war, dirigiren.

Die 17. Division, aus beren Verband das 17. Oragoner-Regiment, wie bereits erwähnt, schon mährend der Belagerung von Toul ausgeschieden war, war nach dem Fall genannter Festung nach Châlons und Umgegend beordert, um diesen Landstrich zu besetzen. Auf dem Marsche dahin war jedoch ein anderer Besehl eingegangen, wonach die Division sich nicht nach Châlons, sondern zur Cernirungsarmee von Paris zu begeben hatte. Die Division hatte sich infolge dessen am 9. Oktober in Coulommiers konzentrirt und sich am 16. Oktober nach Boist St. Leger begeben, um dort das XI. Armeekorps abzulösen. Dieselbe hatte nun den Abschnitt zwischen Seine und Marne zu sichern.

Die Division bilbete während ber Zeit vor Paris mit der Königlich Wärttembergischen Division zusammen das XIII. Armeetorps. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg traf am 24. Oktober von Reims her bei seinem Korps ein und legte sein Hauptquartier nach Château le Piple.

Es entstand nunmehr die Gefahr, daß Paris durch neu organisirte seindliche Armeen von Süden oder Westen her entsetzt werden könne. Hinter der Loire war eine seindliche Armee in der Formation begriffen und bei Toury, Châteaudum und Orleans waren diesseitige Abtheilungen bereits mit französischen Truppen in Berührung gekommen. Um nun ein etwaiges Borgehen der neuen seindlichen Armee gegen die Pariser Cernirungstruppen zu verhindern, wurde unter Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Mecksenburg-Schwerin eine Armee-Abtheilung gebildet.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen war diese Armee-Abtheilung aus dem bei Orleans stehenden 1. Bayerischen Armeekorps, der bei Chartres kantonnirenden 22. Infanterie-Division, der 17. Infanterie-Division und der 4. und 6. Kavallerie-Division zu formiren.

Die 17. Division brach daher infolge weiterer Ordres am 8. November auf und traf am 12. November in der Gegend von Bonneval ein. Am 15. November übernahm der Generallieutenant v. Trescow an Stelle des erfrankten Kommandeurs, Generallieutenant v. Schimmelmann, die Führung der 17. Division.

Am 16., 21. und 22. November bestand die 17. Division siegreiche Gesechte bei Oreux, Madeleine Bouvet und bei Belleme und wurde dann weiter auf Le Mans dirigirt. Runmehr tras ein Besehl ein, daß die Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs nicht weiter auf Le Mans vorgehen solle, sondern sich durch Linksabmarsch gegen die in bedeutender Stärke sich bei Orleans zeigende seindliche Loire-Armee zu wenden habe, um diese, in Gemeinschaft mit dem von Metz her unter dem Prinzen Friedrich Karl eingetroffenen III., IX. und X. Armeestorps zu bekämpsen.

Der am 9. Oktober mittelst Luftballon aus Paris nach Tours entkommene französische Minister Leon Gambetta hatte es verstanden, binnen sehr kurzer Zeit eine Armee an der Loire aufzustellen.

Die ganze männliche waffenfähige Bevölkerung der nicht von preußischen Truppen offupirten Landstriche war zu den Fahnen einberufen, in unglaublich kurzer Zeit nothdürftig ausgebildet und den vorhandenen Truppentheilen zugetheilt worden. Die Waffen und die Munition waren aus England und Amerika eingetroffen.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin marschirte dem Befehl gemäß am 25. November links ab und dirigirte sich auf Beaugency. Die 17. Division bezog an diesem Tage à cheval der Straße Bazoches—Chapelle Royale Kantonnements.

Rehren wir nach Darlegung ber allgemeinen Berhältniffe nunmehr zum Regi= ment zurud.

Das Regiment war am 14. November von Laon aufgebrochen, um auf Chartres zu marschiren und hatte die Etappen: Soifsons, Billers Cotterets, Meaux, Tournan, Billeneuve St. Georges, Rambouillet, Chartres.

Am 20. November passirte das Regiment bei Billeneuve die Seine auf einer Schiffsbrücke. In der Ferne war Paris dem Auge sichtbar. Am 22. November bezogen die Eskadrons die französischen Kavallerieskälle in Rambouillet. Am 23. November trafen sie in Chartres ein. Das Regiment bezog in unmittelbarer Nähe von Chartres in ärmlichen Dörfern Quartiere. An demselben Tage traf nachfolgende Depesche von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge ein:

"Das 17. Dragoner-Regiment wird ber 4. Kavallerie-Division überwiesen und hat dies selbst der Division in Fliers zu melden und weitere Befehle von ihr einzuholen."

Der Kommandeur der 4. Kavallerie-Division, Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, theilte das Regiment der 9. Kavallerie-Brigade (Generalmajor v. Bernhardi) zu und befahl, daß das Regiment am 24. d. M. über Miers, Bieuvicq und Brou in enge Kantonnements bei La Bazoche Gouet zu marschiren habe.

Da bieser Besehl spät Morgens eintras, brach das Regiment erst um 12 Uhr Mittags auf. Dasselbe tras unterwegs mit der 10. Kavallerie-Brigade (General v. Krosigt) zusammen und marschirte mit dieser vereint weiter. Als die Brigade bei Brou anlangte, war eben eine auf dem Marsche begriffene baberische Munitions- kolonne auf französische Insanterie gestoßen. Die Bedeckung der Kolonne war zum großen Theil bereits die Underre voraus.

Der General v. Krosigk schicke die von der Bedeckung noch zur Stelle befindliche 10. und 11. Kompagnie des 13. Bayerischen Infanterie-Regiments dem Feinde entgegen und ließ Pèvres und die Brücke über die Dzanne besetzen. Das Dragoner-Regiment Kr. 17 nahm an dem östlichen Ausgang von Brou Ausstellung und acht bei der 10. Kavallerie-Brigade besindliche Geschütze gingen zu beiden Seiten des Dorses Pèvres in Position. Dieser Stellung gegenüber entwickelten die Franzosen Artillerie, welche die abziehende Kolonne und die diesseitigen Truppen mit Granaten beschöß.

Bei der augenscheinlich großen Uebermacht der Franzosen erschien die Situation als eine sehr ernste. Glücklicherweise überschätzte der auf gegnerischer Seite kommandirende General de Sonis die Deutschen und entschloß sich zu keinem energischen Angriff, so daß es gelang, die große Munitionskolonne zu retten.

Nachbem die ganze Kolonne Brou paffirt hatte, setzte der General v. Krosigk den Marsch der Brigade auf La Bazoche Souet fort. Das 17. Dragoner-Regiment bekam den Auftrag, den Abzug der Brigade zu becken.

Das Regiment hatte während einer halben Stunde der feindlichen Artillerie gegenüber eine recht unangenehme Stellung. Die ersten seindlichen Geschosse schußenoch ziemlich entsernt vom Regiment ein, doch tamen die Granaten dei jedem Schuß näher heran und man erwartete jeden Augenblick den ersten Treffer. Wieder fällt ein Schuß, zischend saust das Geschoß durch die Lüste, ein dumpfer Aufschlag und hoch auf sprizt das Erdreich. Sine Granate war in den engen Zwischenraum zwischen der 4. und 5. Estadron eingeschlagen, ohne jedoch zu explodiren und ohne Schaden anzurichten. Die Pferde bäumen und scheuen — dann wieder Todtenstille. Wieder ein Schuß — dieses Mal reißt eine Granate ein großes Loch in die Erde unmittelbar vor dem Regiment. Boller Erwartung, in stillem Ausharren sieht man dem nächsten Schuß entgegen. Da kommt der Besehl zum Abmarsch, die Eskadrons ziehen nach und nach langsam ab. Die 5. Eskadron muß als die letzte den Plat verlassen. Endlich rückt auch diese im ruhigen Schritt von dannen.

Die Bagage bes Regiments war auf bem Marsche gefolgt und wurde, als sich ber Geschützkampf entwicklte, direkt nach La Bazoche birigirt. Dieselbe gerieth in seindliches Geschützkeuer. Ein Wagen ber 4. Eskadron wurde zertrümmert und das Burschenpferd bes Rittmeisters v. Grävenitz erschossen. Die Bagage war in großer

Gefahr und ist es nur der Umsicht des Oberrogarzies Peters und der einzelnen Quartiermeister zu danken, daß dieselbe am Abend auf Umwegen in La Bazoche eintraf.

Als Brou von den Unfrigen geräumt wurde und die Bayern Nedres eiligst verließen, rückten die Franzosen soson nach und besetzten den Ort. Die Eskadrons zogen mit Sicherheitsmaßregeln ab und dursten sich später, nachdem man sich überzeugt hatte, daß der Feind nicht folgte, Quartiere suchen. Der Stad und die 4. Eskadron kantonnirten in Le Gault, die 2. Eskadron in La Bazoche Gouet, während die 5. Eskadron in Le Gault und die 3. Eskadron in Fontenelle diwakiren mußten. Für die Oragoner sehlte jegliche Verpstegung und die Nacht war sehr kalt und unangenehm. Hungrig und frierend bestiegen dieselben am andern Morgen ihre müben Pferde, um den Sammelplatz des Regiments dei La Bazoche zu erreichen. An diesem Tage machte das Regiment eine Rekognoszirung über Courtalain. Als nichts vom Feinde bemerkt wurde, marschirte das Regiment dis Charbonnières zurück.

Da das Wetter im Laufe des Tages regnerisch und talt geworden, war die Sehnsucht nach einem Quartier eine allgemeine, zumal die Berpflegung nur ganz nothdürftig durch Brot hatte geschehen können. Die Erwartungen der Einzelnen steigerten sich, als inmitten des eben erreichten Kantonnements die Thürme eines großen Châteaus sichtbar wurden. Doch die Hoffnungen auf Stall, Quartier und auf eine warme Mahlzeit sollten nicht Allen in Erfüllung gehen, Charbonnières bot nicht Unterkommen für ein ganzes Regiment. Obgleich alle Käume, welche zur Unterkunft sür Pferde dienen konnten, Holzställe, welche erst ausgeräumt werden mußten, Schuppen, Haussslure, Billardsaal 2c. benutzt wurden, mußten die 2. Eskadron und ein Theil der 3. Eskadron biwakiren. Auf dem großen Kasen vor dem Schlosse wurde ein nothbürftiges, nichts weniger als behagliches Lager aufgeschlagen. Die armen Pferde drängten sich unruhig gegeneinander, um Schutz und Wärme zu suchen.

Am 27. November Morgens ertönte das Signal zum Satteln. Das Regiment hatte den Auftrag erhalten, wieder zur 17. Division, welche bei La Chapelle Royale in Kantonnements lag, zu stoßen. Gleichzeitig sollte dasselbe aber eine Relognoszirung über Brou—Bonneval auf St. Maur machen, um die Uebergänge über den Loirs-Bach zu erkundschaften. Die einzelnen vorpoussirten Züge des Regiments fanden die Uebergänge passirbar und die Patrouillen meldeten, daß der Feind mit bedeustenden Streitkräften nach Aussage der Einwohner bei Marchénoir stände.

Die Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs hatte am 26. November infolge der Meldung des Generals v. Krosigk von dem Gefecht bei Brou sich auf diesen Ort weiter vordewegt, da es den Anschein hatte, als hätte sich ein seindliches Korps zwischen der Pariser Cernirungsarmee und der Armee-Abtheilung eingeschoben. Es stellte sich jedoch alsbald heraus, daß der Feind gleich nach dem Gesecht bei Brou über Châteaudun auf Marchenoir zurückgegangen war.

Der französische General de Sonis hatte bei Brou nicht weniger als 25 000 Mann zur Stelle gehabt.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog passirte am 27. November den Loir-Bach und gab am 28. November Seinen Truppen einen Ruhetag.

Diese eben geschilderte Bewegung ber Armee-Abtheilung gegen ben bereits abgezogenen Feind wurde insofern ein Bortheil, als die Armee-Abtheilung am 28. November, nach Gintreffen bes Befehls vom Bringen Friedrich Rarl, fic näher an den rechten Flügel der II. Armee bei Panville heranzuziehen, einen nur turgen Marich zu machen batte. Se. Königliche Hobeit ber Großbergog marichirte. um bem Befehl gemäß bie große Strafe Orleans-Paris zu gewinnen, am 29. November durch eine Halblinkswendung in die Linie Billamblain-Orgères-Allaines-Janville-Toury. Die 17. Division ging an diesem Tage von Pre St. Evroult über Sancheville nach Germignonville. Das Dragoner=Regiment Nr. 17 kotopirte ben Marsch ber Division rechts. Auf bem Sammelplat ber Division murbe Morgens ploglich lebhaftes Geschützfeuer von ber rechten Flanke Infolge beffen wurde ber Anmarich eine Weile verschoben und ber börbar. Dragoner-Batrouillen mußten vorerft tonftatiren, daß die marichirenden Bapern bei Barize auf ben Feind gestoßen waren, ihn jedoch nach turzem Rampf geworfen hatten. Im Uebrigen verlief der fehr lange Marsch ohne Störung. Das Wetter war mahrend bes ganzen Tages talt und windig und die erft am späten Abend erreichten Quartiere Moresville, La Brosse und Tanon wurden daher freudig bearükt.

Am 30. November fanden bei der Armee-Abtheilung noch einzelne Dislozirungen statt. Die 17. Division stand nach diesen in und um Allaines dis süblich Tillai le Beneux, rechts daneben das I. Bayerische Korps bei Orgères und links von ihr die 22. Division bei Toury.

Durch eine durch das 17. Dragoner-Regiment am 29. November auf Loigny ausgeführte Rekognoszirung und durch die Borposten der 17. Division war sestigestellt, daß die Orte Anneux und Poupry vor der Front der 17. Division vom Feinde besesst und besesst waren und daß wahrscheinlich dei Artenah größere seindliche Streitkräfte versammelt waren. Es war daher ein Zusammenstoß mit dem Feinde demnächst zu erwarten. Am 1. Dezember waren die bayerischen Borposten bereits angegriffen worden.

Da in der letzten Zeit die Verpflegung bei den sehr engen Kantonnements nur spärlich und oft recht schlecht war, begannen sich bei der ungünstigen Witterung die Ruhranfälle häufiger zu zeigen. Der Regimentsadjutant Baron v. le Fort war von der Ruhr befallen und hatte sich schweren Herzens in das Lazareth von Chartres transportiren lassen müssen. An seine Stelle trat nunmehr der Premierslieutenant v. Bülow.

Schlacht bei Loigny-Poupry.

Se. Königliche Hoheit ber Großherzog befahl für den 2. Dezember, daß die Armee-Abtheilung Morgens 8 Uhr eine verdeckte Rendezvousstellung hinter ihren Borposten zu nehmen habe, und zwar sollte das I. Bayerische Armeekorps bei Loigny, die 17. Division bei Santilly und die 22. Division bei Tivernon stehen. Auf dem rechten Flügel der Armee-Abtheilung befand sich die 4. Kavallerie-Division, und den linken Flügel hatte die 2. Kavallerie-Division inne. Letztere hatte die seit dem 28. November zur II. Armee gehörige 6. Kavallerie-Division abzelöst.

Die 17. Division stand Morgens 8 Uhr zu beiden Seiten der Straße Chartres— Orleans, die Avantgarde rechts, das Gros links der Straße in Höhe der Ferme la Fauconnière.

Die Truppeneintheilung der 17. Division war:

Avantgarbe: Oberft v. Manteuffel.

Das 1. Bataillon Regiments Nr. 89 ausschl. 2. Rompagnie.

1. und 3. Bataillon Regiments Nr. 90.

Jäger=Bataillon Nr. 14.

- 3. Estadron Dragoner-Regiments Nr. 18.
- 2. Estadron Ulanen-Regiments Nr. 11.
- 5. leichte und 5. schwere Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9.
- 1. Kompagnie Bionier-Bataillons Nr. 9.

Gros: Generalmajor v. Kottwit.

Regimenter Nr. 75 und 76 ausschl. 4. Kompagnie 75. und 9. Kompagnie 76. Regiments.

- 4. Estabron Ulanen-Regiments Nr. 11.
- 6. leichte und 6. schwere Batterie Felb-Artillerie-Regiments Nr. 9.

Divisions-Ravallerie: Dragoner-Regiment Rr. 17.

Reserve-Artillerie: 4 Geschütze der 1. reitenden Batterie und 3. reitende Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9.

Das Wetter war kalt und windig, der Boden hart gefroren.

Gegen 9 Uhr ließ der Kommandeur der 17. Division, Generallieutenant v. Treschow, antreten und über Bazoches les Hautes auf Lumeau abmarschiren. Das Dragoner-Regiment Nr. 17 folgte mit der Reserve-Artillerie der Avantgarde.

Als die Avantgarde eben Bazoches les Hautes passirt hatte, ging von den vorausgesendeten Kavallerie-Patrouillen die Meldung ein, daß in der Richtung von Château Goury her Kanonendonner ertöne. Der Oberst v. Kahlden ritt daraushin persönlich zu dem Divisionskommandeur und erhielt von diesem den Besehl, eine Eskadron auf Lumeau vorzusenden, mit den übrigen drei Eskadrons und den beiden reitenden Batterien aber in den Abschnitt zwischen Château Goury und

Lumeau vorzugehen, um eventuell in ein Gefecht einzugreifen. Der Oberst entsandte den Rittmeister von der Lühe mit der 2. Estadron auf Lumeau und trabte selbst mit dem übrigen Theil seines Detachements in der bezeichneten Richtung vor. Als der Oberst in Höhe von Château Goury anlangte, sah er, daß der rechte Flügel des I. Bayerischen Armeesorps dei genanntem Ort heftig vom Feinde angesgriffen wurde. Die reitenden Batterien protten sofort ab und eröffneten ein sehr wirksames Feuer auf den Flügel des Feindes. Die Estadrons nahmen seitwärts der Artillerie eine vorläusige Aufstellung.

Der Rittmeister von der Lühe war unterdessen nach Lumeau vorgetrabt und hatte den Ort unbesetzt gefunden, jedoch bemerkt, daß von Südwesten her auf Lumeau, und von Süden her über Domainville auf Baigneaux starke feindliche Kolonnen in Anmarsch waren.

Infolge ber vom Rittmeister von der Lühe gemachten Meldung erhielt die Avantgarde den Befehl, den Marsch zu beschleunigen, um Lumeau noch vor den Franzosen zu erreichen. Das Groß der Division wurde nach rechts auf die Linie Lumeau — Loigny dirigirt. Der Kommandeur der Avantgarde, Oberst v. Mansteuffel, ließ Baigneaux dis zum Eintressen der 22. Division vom 14. Jäger-Bataillon beseihen und rückte selbst mit Windeseile gegen Lumeau vor. Das 1. Bataillon des 90. Regiments erreichte den Ort noch gerade zur rechten Zeit. Die französischen Tirailleure waren bereits dis auf wenige Hundert Schritte an die Süblisiere vorgedrungen. Die Füssiliere eröffneten sofort ein mörderisches Feuer auf die anrückenden Franzosen, und diese wendeten sich, über den plöslichen Angrisserschroden, sofort zum Rückzug. Das 1. Bataillon des 90. Regiments richtete sich in Lumeau nunmehr zur Bertheidigung ein, während das Groß der Avantgarde vorläusig nördlich des genannten Ortes verblieb.

Da unterdessen die Tete der 22. Division sichtbar geworden war, zog der Oberst v. Manteuffel das Jäger-Bataisson aus Baigneaux wieder zu sich heran. Augenscheinlich hatte der Feind die Richtung auf Baigneaux ganz aufgegeben und sich über Neuvilliers und Domainville zum Angriss auf Lumeau formirt. Feindliche Batterien suhren in der Linie Neuvilliers—Domainville auf und beschossen die Truppen der diesseitigen Avantgarde. Der Oberst v. Manteufsel ließ das seindliche Feuer durch seine Batterien aus einer nördlich Lumeau gelegenen Position erwidern. Die beiden Avantgarden-Batterien erhielten später durch die Batterien des Gros, welche die Linie nach links verlängerten, Verstärfung.

Etwa gegen 11 Uhr erhielt ber Oberst v. Kahlben die Ordre, unter Zurücklassung einer Eskadron als Partikularbededung bei den reitenden Batterien, mit dem Oragoner-Regiment Nr. 17 auf den linken Flügel der Division zu gehen, um die Flanke derselben zu decken, und um die Berbindung mit der 22. Division aufrecht zu erhalten.

Die 5. Estadron verblieb infolge biefes Befehls bei ben Batterien, mahrend

ber Oberst mit ber 3. und 4. Estadron oftwärts Lumeau trabte. Die 2. Estadron stieß wieder zu bem Regiment.

Zahlreiche Patrouillen Karten das vorliegende Terrain auf, und die Berbindung mit der 22. Division war alsbald hergestellt.

Das Regiment versuchte nun, zufolge einem Bericht des Oberst v. Kahlben, zweimal französische Kavallerie, welche sich von weitem zeigte, anzugreifen, boch zog sich diese sofort hinter einen von Infanterie stark besetzten Windmühlenberg zurück.

Der Feind rückte in dicken Kolonnen zu einem umfassenden Angriff auf Lumeau vor; das Jäger-Bataillon traf gerade noch zur Zeit ein, um sich den über Anneux anrückenden seindlichen Bataillonen entschlossen entgegenzuwersen. Der Anprall des Feindes war außerordentlich start, doch ließen die braven Jäger und die Füssistere die Anstürmenden kaltblütig auf nahe Entsernungen heran, um dann ein sormisdables Feuer zu eröffnen. Der Angriff wurde abgeschlagen und der Feind erlitt große Berluste. Der Oberst v. Manteuffel setzte sosort zur Bersolgung des abziehenden Feindes an. Bei dieser Gelegenheit war die 2. Eskadron des 11. Ulanens Regiments so glücklich, eine seindliche Batterie zu nehmen.

Die Avantgarde ber 17. Division hat bei Lumeau gegen die ganze 3. Division (General v. Maurandy) des XVI. französischen Armeetorps gelämpst und dieselbe unter Mithülse von sechs Batterien der 22. Infanterie-Division vollständig geschlagen.

Da das Gefecht der Bayern bei Chateau Goury fich fehr ungunftig für dieselben gestaltet hatte, bat der dort kommandirende General von der Tann den Generallieutenant v. Trescow um Hülfeleistung. Diefer hatte bem Ansuchen jedoch nicht gleich Folge geben können, weil neue starke feindliche Kolonnen aus Neuvilliers gegen seine Front anrlickten. Der General hatte vielmehr dem General v. Kottwit den Auftrag ertheilt, mit dem Gros auf Neuvilliers vorzugehen. Kaum hatte biefer jeboch ben Marsch angetreten, als bas Gefecht bei Lumeau, wie oben erwähnt, einen glücklichen Ausgang zu nehmen begann. Infolge beffen ließ ber Generallieutenant v. Tresdow nunmehr bas Gros eine Rechtsschwentung machen und befahl bem General v. Rottwig, fich auf Loigny ju birigiren, um bem General von ber Tann gur Bulfe zu eilen. General v. Rottwit führte biefe Bewegung, wie in ber Geschichte bes Feldzuges ber 17. Division gesagt ift, im heftigsten Granat= und Shrapnelfeuer wie auf dem Exerzirplat aus. Er ging mit dem 2. Bataillon bes 75. Regiments auf Fougen, und mit bem 76. Regiment auf Loigny mit fliegenden Fahnen vor. Der Angriff dieser Brigade auf die feinbliche Flanke mar so wuchtig, daß die Franzosen eiligst auf Loigny und Fougen floben. Die Hanseaten folgten auf dem Fuße und es entstand nun ein wilder Häuserkampf. Fougen wurde genommen. Der westliche Theil von Loiand wurde von den Franzosen hartnäckig gehalten. Der General Changy versuchte mehrere Male, Loigny wieder in seinen Besitz zu bekommen. Generallieutenant v. Tresdow beorberte nunmehr ben Oberft

v. Manteuffel ebenfalls auf Loigny. Der Oberst ging über Ecuillon vor und nahm unter surchtbarem Feuer und dem hartnäckigsten Widerstand Gehöft nach Gehöft, Haus um Haus, und erlitt große Berluste.

Das Dragoner-Regiment Nr. 17 hatte den Marsch der Avantgarde auf Loigny kotopirt und sich auf Billepion dirigirt. Es hatte etwa 1800 Weter von diesem Orte entsernt eine Ausstellung genommen.

Unerwartet schien sich eine Gelegenheit zur Attack bieten zu wollen. Aus dem süblich vom Regiment gelegenen Dorse (in dem Gesechtsbericht des Oberst v. Kahlden heißt es: "wahrscheinlich Billepion") debouchirte eine lange Kolonne von Fuhrwerken. Es war leider nicht genau zu erkennen, was es war, doch meinten einige Offiziere, seindliche Artillerie zu erkennen. Der Rittmeister v. Engel sprengte mit dem Unterossizier Möller und fünf Dragonern nach der bezeichneten Richtung vor. Derselbe kehrte alsbald mit der Meldung zurück, daß es französische Artillerie sei. Der Unterossizier Möller war unterdessen näher nach Billepion herangeritten und erhielt mehrere Gewehrschlisse aus diesem Orte. In dem Augenblicke, als der Rittsmeister v. Engel zurücksehrte, gewahrte man schnellere Bewegung bei der seindlichen Artillerie und bald war es unverkennbar, daß dieselbe aufsuhr und abprosste. Sie erössineten nun auf das ungedeckt stehende Regiment Granatseuer.

Da die feinblichen Batterien so nahe an einem augenscheinlich von Insanterie besetzten Dorfe standen, erachtete der Oberst v. Kahlben eine Attacke für unmöglich und ließ daher mit Zügen rechts abschwenken, um aus dem Bereiche des seinblichen Feuers zu traben. Das Regiment befand sich nun in der nach der Flanke abgesschwenkten Regimentskolonne, die 2. Eskadron war an der Tete.

Das Regiment hatte eben seine rudgangige Bewegung angetreten, als unmittel= bar hinter ber 4. Estadron Granaten einschlugen und frepirten. Die Sprengftude fausten durch die Estadrons und riffen einige Luden. Der Standartentrager, Unteroffizier Lange, mar getroffen und schwantte auf dem Pferde.. Das ebenfalls verwundete Thier rafte mit anderen verwundeten Pferben durch das Regiment und mit seinem schwer verwundeten Reiter von bannen. Die Standarte war zerschoffen. Dem Pferbe bes Portepeefähnrichs v. Holftein war ber Ropf von einem Granatsplitter fortgeriffen, es begrub im Falle seinen Reiter unter sich. Der Gefreite Both, die Dragoner Boigt und Frant ber 4. Estadron, Dragoner Schlung ber 2. Estadron und 13 Pferbe waren verwundet. Es ichlug nun Granate auf Granate hinter und neben dem Regiment ein, unbeimlich schwirrten die Sprengstude Die verwundeten Thiere stürmten durch das Regiment und verdurch die Luft. führten einige andere jum Durchgeben. Die energische, gemeffene Haltung ber Offiziere, die feste Disziplin und die Besonnenheit ber Unteroffiziere und Mannschaften verhinderten eine größere Unordnung. Der Oberst führte das Regiment aus bem Bereiche ber feindlichen Beschoffe.

Als bem zum Tobe getroffenen Unteroffizier Lange bie Stanbarte aus ben

entkräfteten Händen gefallen war, sprangen der Sergeant Schuldt und der Dragoner Keter der 3. Eskadron, sowie der Unteroffizier Guhl der 4. Eskadron, welche dies bemerkt hatten, vom Pferde und nahmen dieselbe inmitten der krepirenden Granaten unerschrocken auf. Der Unteroffizier Guhl kehrte alsbald mit der zersichossenen Standarte, und der Sergeant Schuldt mit dem blutbesprengten Standartensbandolier zum Regiment zurück.

Der Unteroffizier Lange ist im Laufe des Tages noch lebend auf dem Schlachtsfelbe aufgefunden worden, jedoch in der nächsten Nacht im Lazareth verstorben. Es war der zweite Standartenträger, welcher in diesem Feldzuge sein Leben einbüßte. Sein Borgänger, der Sergeant Nagel, war bereits im Oktober dem Typhus zum Opfer gefallen. Der Unteroffizier Guhl wurde jetzt zum Standartenträger ernannt.

Das Regiment begab sich hiernach wieder auf den linken Flügel der 17. Division, um die Lücke, welche durch den Gang des Gesechts zwischen der 17. und 22. Division entstanden war, beobachtend auszufüllen. In Höhe des Dorfes Ouvans gerieth das Regiment noch einmal in Granatseuer, ohne jedoch Berluste zu erleiden.

Glücklicher als das Regiment war die 5. Estadron, welche, wie wir oben gesehen, als Bedeckung bei der Artillerie geblieben war. Dieselbe war, da ein Zug des Lieutenants v. Scheffer abkommandirt war, nur drei Züge stark. Nach längerem Geschützkampf hatten die diesseitigen Batterien drei seindliche Geschütze demontirt, und der Rittmeister v. Blücher entsandte den Sekondlieutenant Baron v. Rodde mit einem Zuge, um das eine erreichbare demontirte Geschütz zu nehmen, während er selbst mit den anderen beiden Zügen das übrige zu erreichende Material in Sicherheit brachte. Raum war dies bewerkselligt, als das Gesecht um Loigny besonders heftig entbrannte und die Batterien aus einer Position bei Ferme Terre noire stankirend in den Kampf eingriffen.

Die 5. Estadron hielt hinter einer Anhöhe, um die ihr anvertrauten Batterien Reiche und Pratsch gegen Ueberraschungen zu schützen. Nachmittags gegen 2½ Uhr entwickelten die Franzosen plötzlich aus der Ferme Terre noire eine Tirailleurlinie, welche gegen die Batterien avancirte. Die Augeln pfissen durch die Batterien und einzelne Bedienungsmannschaften waren bereits getrossen. Da war Hülfe geboten. Der Rittmeister v. Blücher ging ohne Signal durch eine Mulde vor und attackirte dann die seindlichen Tirailleure ganz überraschend. Dieselben ergrissen die Flucht, doch erreichten sie nicht mehr die Ferme. Die Oragoner hieben wacker ein und stürmten, die Franzosen vor sich hertreibend, in das Gehöst. Es sielen der Eskadron 83 Gefangene in die Hände, welche später durch den Lieutenant v. Arnim II. nach Château Goury transportirt wurden. Die erschrockenen Franzosen schossen während des Kampses so schlecht, daß nur fünf Pferde verwundet wurden. Als die Eskadron mit den Gefangenen zurückehrte, wurde sie mit "Hurrah" von den beiden Batterien, denen sie durch ihre Attacke einen großen Dienst erwiesen hatte,

empfangen. In dem Bericht des Nittmeisters v. Blücher ist das muthige Benehmen der Lieutenants Baron v. Robbe und v. Arnim II., des Unteroffiziers Grafen Bernstorff und des Gefreiten Resöst lobend hervorgehoben. Der Gefreite Resöst hatte am Morgen in der Eile beim Ausrücken seinen Säbel stehen lassen und war dasür scharf angelassen worden. Derselbe nahm, um sich wieder zu bewassnen, einem französischen Offizier den Säbel ab. Während des Handgemenges in der Attacke wußte der Gefreite seinen eben erst eroberten Säbel tüchtig zu gebrauchen und erntete dasür die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

Währendbessen dauerte der Kamps um Loigny sort. Der französische Seneral de Sonis hatte das uns von Brou her bekannte XVII. Korps ins Feuer geführt und einen energischen Borstoß von Billepion und Faverolles her gemacht, dei dem er selbst siel. Die Ferme Villours wurde dem 90. Regiment nach erdittertem Kampse entrissen und es gewann den Anschein, als wäre Loigny nicht länger zu halten. Da sührte der Generallieutenant v. Trescow die so lange in Reserve gehaltenen zwei Bataillone des 75. Regiments vor. Die Bataillone gingen im Sturmschritt um die Südecke von Loigny und stürzten sich, tambour battant, auf die vordringenden seindlichen Kolonnen. Der General v. Kottwitz benutzte diesen Moment und ließ in Loigny selbst das Signal: "das Ganze avanciren" geben. Alles stürmte mit "Hurrah" dem Feinde entgegen — dieser stockte — machte dann Kehrt und ging, von der ganzen 17. Division verfolgt, in eiligster Flucht unter Zurücklassung zahlreicher Gesangener zurück.

Der Generallieutenant v. Trescow ließ ber eintretenden Dunkelheit wegen jedoch die Division bald halten und sammeln.

An diesem Tage hatte die Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin einen vollständigen Sieg zu verzeichnen. Der weit überlegene Feind war geworsen. Die 17. Division hatte 10 Offiziere, 184 Mann todt, 34 Offiziere und 814 Mann verwundet verloren, und hatte 1 französischen General, 20 Offiziere und 2000 Mann gefangen genommen, 8 Geschütze und 7 Munitionswagen erobert.

Die Avantgarde der 17. Division bezog am Abend des 2. Dezember Biwaks in der Linie Fougeu—Loigny—Billours und schob ihre Borposten dis Billepion und Faverolles vor. Das Gros der Division diwakirte bei Lumeau und sicherte sich in der Linie Reuvilliers—Domainville. Das Dragoner-Regiment Nr. 17 lagerte bei Mameraux und stellte zwei Feldwachen, dei Egron Ferme (Lieutenant der Reserve Klizing) und nördlich Boissah (Lieutenant von dem Aneseded), aus. Die seinblichen Posten standen den diesseitigen auf etwa 1800 Meter gegenüber, die Vedetten wurden daher häusig beunruhigt. Gleich nach Ausstellen der Bedetten wurde ein Husar vom 2. Leid-Husaren-Regiment, welcher sich am 29. November als verirrt beim Regiment angesunden hatte, von einer seinblichen Lugel getrossen. Eine

Patrouille, welche zur Rekognoszirung gegen die Mühle von Morale vorgeschickt worden war, erhielt aus berselben zahlreiche Schüsse.

Allmälig wurde es still, tiefe Dunkelheit bedeckte das Schlachtfeld mit seinen Schrecken. Die Nacht war eisig kalt, die Verpslegung sehlte gänzlich, ebenso jede Art von Rube und Erwärmung. Die Dragoner gingen auf dem hartgefrorenen Acker umher, und die frierenden Pferde scharrten unruhig. Die Leute der einen Feldwache saßen in einem großen von einer Granate gerissenen Loch und rückten nahe aneinander, um sich gegenseitig zu erwärmen. Die große Nähe des Feindes ließ jeden Augenblick einen Ueberfall erwarten. Fröstelnd und hungernd trat man umher und ließ die ernsten Vilder des vergangenen Tages in Gedanken an sich vorüberziehen. Wie mancher armer Kamerad lag noch unverbunden da draußen und hatte einen qualvollen Tod vor sich.

Die Nacht verlief im Ganzen ruhig. Nur einzelne Schüffe erschreckten mit ihrem scharfen Knall, hier und da ertönte das Anrufen einer Bedette oder es wieherte ein Pferd sehnstüchtig nach einem Stall. Der Tag brach langsam an, mit Freude begrüßte man das erste Grauen besselben. Mit ungebrochenem Muth und voller Hossung schaute ein Jeder in die Zukunft.

Schlacht bei Orleans.

Balb nach Anbruch des 3. Dezember wurde durch die von den Feldwachen entsendeten Patrouillen ein allgemeines Zurückgehen der Franzosen in südlicher Richtung beobachtet.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ordnete für den 3. Dezember den Angriff der ganzen ihm unterstellten II. Armee auf die feindsliche Stellung am Forêt d'Orléans an. Das auf dem rechten Flügel der II. Armee befindliche IX. Armeekorps hatte den Befehl, um 9½ Uhr Morgens einen Angriff auf Artenay zu unternehmen. Die Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklendurg-Schwerin sollte den Borstoß des IX. Korps durch ein Vorgehen gegen die Linie Gidy—Cercottes flankiren.

Demgemäß ordnete ber Großherzog an:

Um 91/2 Uhr Morgens fteben:

- 1) die 22. Infanterie-Division und die 2. Kavallerie-Division bei Boupry, um den Bormarsch des IX. Korps zu kotoniren;
- 2) die 17. Infanterie-Division in Rendezvousstellung bei Anneux;
- 3) das I. Bayerische Korps bei Lumeau;
- 4) zwei Brigaden der 4. Kavallerie-Division bei Loigny. Eine Brigade bieser Division klärt, unterstützt von drei bayerischen Bataillonen, das Terrain westlich der Straße Orleans—Chartres in der Richtung auf Châteaudun auf.

Um 10½ Uhr Morgens marschirte die 17. Division aus ihrer Rendezvousstellung über Domainville und Boissan auf Murville vor und erhielt hier etwa um
12 Uhr den Besehl, über Beaugench und Chevaux auf Chameul vorzudringen.

Das Dragoner-Regiment Nr. 17 hatte während dieses Marsches die rechte Flanke ber Division zu beden und mußte gleichzeitig bie Berbindung mit bem auf Loigny dirigirten I. Bayerischen Armeekorps aufrecht erhalten. Das Regiment marschirte von Domainville über Egron auf Donzy. Als baffelbe in Höhe von Beaugency angekommen war, bemerkte die Avantgarbe eine feindliche Tirailleurlinie unweit Trogny und gewahrte, daß dieser Ort besetzt war. v. Rahlben melbete bies bem Divifionstommanbeur und erhielt bann ben Befehl, eine Estadron um Trogny herum zu fenden. Die 2. Estadron ging bemgemäß vor und wurde alsbald auf das Heftigste beschoffen. Der Rittmeifter von ber Lübe trabte unbeirrt mit ber Estadron in Zugkolonne weiter vor und ftellte fest, daß Trogny sehr start vom Feinde besetst war und daß sich auch südlich bes Ortes ftarte feinbliche Rolonnen zeigten. Der Unteroffizier Ruhlmann, ber Dragoner Thielte und zwei Pferbe ber 2. Estadron wurden bei Gelegenbeit biefer Rekognoszirung verwundet. Die übrigen drei Eskadrons hatten währendbeffen eine beobachtende Stellung eingenommen. Einzelne aus dem entfernten Trogny entfandte Chaffepotkugeln fanden ihren Weg bis ins Regiment, ohne jedoch Schaben anzurichten. Die enorme Tragfähigkeit der feinblichen Gewehre machte einen umheimlichen Eindruck. Man sah kaum die Feinde und hörte tropbem die Rugeln um fich ber pfeifen.

Inzwischen war das I. Bayerische Armeekorps bei Sougy auf den Feind gestoßen, und von der 22. Division tonte ebenfalls Kanonendonner herüber.

Der Generallieutenant v. Trescom hatte von Beaugency aus die 17. Division in Gesechtsformation über Chevaux und Chameul auf Chevilly dirigirt, um eine von der Avantgarde des Oberst v. Manteuffel gemeldete seindliche Kolonne auf der Straße Artenay—Chevilly anzugreisen. Der Oberst v. Manteufsel hatte vor Chameul Halt gemacht und ließ die seindliche Kolonne durch seine Batterie beschießen. Die Spize des Groß der 17. Division passirtung der Leskadron vom Meldung von der bei Trogny stattgehabten Rekognoszirung der 2. Eskadron vom 17. Dragoner-Regiment eintras. Fast gleichzeitig eröffnete eine bei Trogny besindliche seinbliche Batterie ein heftiges Feuer auf Chevaux.

Der Divisionskommandeur entsandte das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 75, um die scheinbar vom Feinde unbesetzte große Ferme Donzy zu halten. Das Bataillon kam ziemlich gedeckt ohne bedeutende Verluste bis an die Ferme, sand dieselbe jedoch bereits vom Feinde besetzt. Augenscheinlich waren die Franzosen eben erst eingetrossen. Der Major v. Buddenbrock warf die seindliche Infanterie nach kurzer Gegenwehr hinaus und nahm 4 Offiziere und 20 Mann gesangen. Chameul wurde durch das 14. Jäger-Bataillon besetzt und die Batterien des Groß

nahmen aus einer Bosttion zwischen Chevaux und Chameul das Feuer gegen die bei Trogny stehenden feindlichen Geschütze auf.

Das 3. Bataillon Regiments Nr. 90 war beordert worden, die Ferme les Francs zu besetzen. Diese wurde jedoch vom Feinde hartnäckig gehalten und die Neunziger vermochten sie nicht zu nehmen. Das Bataillon erlitt bei dem sehr offenen Terrain sehr große Verluste.

Plötzlich brachen aus Trogny große feinbliche Infanteriemassen gegen Donzy vor. Dieselben wurden jedoch durch die dortige Besatzung helbenmüthig abgewiesen. Wehrere erneute Bersuche hatten ebensowenig Erfolg.

Bei Eintritt der Dunkelheit zog der Feind ab. Die Ferme les Francs wurde geräumt und Château Chevilly der Avantgarde ohne Kampf überlaffen. Der Oberst v. Manteuffel stellte Borposten gegen Gidy aus, welche rechts Ansschluß an die der Bayern und links an die der 22. Division hatten.

Das Dragoner-Regiment Nr. 17 bezog gegen 8 Uhr bei Chevaux Quartiere, so weit es Unterkommen fand. Ein Theil bes Regiments war gezwungen, wiederum ein Biwat zu beziehen. Da das Regiment zwei Tage lang ohne Verpflegung geblieben war, waren die Borräthe der Einzelnen eine wahre Hülfsquelle. Boller Neid beobachtete man einzelne Glückliche, welche noch in der Lage waren, sich von einem sorgsam bewahrten Stückhen Erbswurst eine warme Suppe herstellen zu können. Nach kurzer Nachtruhe wurde das Regiment wieder gesammelt, die Dragoner ritten durch den seuchten Morgennebel in den anbrechenden dritten Schlachttag.

Für den 4. Dezember hatte Se. Königliche Hoheit der Prinz-Feldmarschall ein Borgehen der ganzen Armee gegen Orleans angeordnet. Demgemäß war für die Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs nachfolgende Disposition ausgegeben:

- 1) die 17. Division schiebt um 7 Uhr ihre Avantgarbe auf Giby vor und folgt um 8 Uhr mit dem Gros. Leistet der Feind keinen Widerstand, so ist der Marsch auf Orleans fortzusetzen;
- 2) die 22. Infanterie-Division folgt der 17. Division und bleibt zur Disposition Sr. Königlichen Hoheit des Großberzogs;
- 3) die 2. Kavallerie=Division folgt der 22. Infanterie=Division;
- 4) das I. Bayerische Armeekorps konzentrirt sich über La Provenchere und geht um 8 Uhr von hier aus über Janvry auf Orléans vor;
- 5) die 4. Kavallerie-Division geht über Huêtre und Boulay auf die Straße nach Orleans, läßt jedoch eine Brigade mit drei ihr zugetheilten bayerischen Bataillonen Aufstellung zur Sicherung und Aufstärung des Terrains in westlicher Richtung nehmen.

Das Dragoner-Regiment Nr. 17 erhielt auf bem Rendezvous ber 17. Division bei Chameul den Befehl, wie am vorigen Tage die rechte Flanke der Division zu beden und die Berbindung mit dem I. Baherischen Armeekorps aufrecht zu erhalten.

Das Regiment marschirte um 71/2 Uhr auf La Provenchère ab. Es erhielt sehr balb aus genanntem Orte Granat- und Shrapnelseuer, welches jedoch wegen ber großen Entsernung ganz ohne Wirkung blieb.

Die Avantgarde der Division bekam gleich beim Bormarsch Feuer aus einer unweit Gidy mit schweren Geschützen armirten feindlichen Batterie und fand Cuny vom Feinde besetzt. Cuny wurde jedoch bald vom Feinde verlassen. Als sich die Avantgarde der Division zu einem Angriff auf Gidy formirte, wurde auch dieser Ort geräumt.

Gegen $10^{1/2}$ Uhr gab Se. Königliche Hoheit der Großherzog einen abändernden Befehl. Die 22. Division sollte sich demnach über Gidy, die 17. Division weiter rechts über Janvry auf Orleans in Marsch setzen. Der Generallieutenant v. Trescow zog daher seine Division über Beaurepaire auf Janvry. Bei diesem Ort stieß die Division auf den linken Flügel der Bayern, welche bei Boulay in ein Gesecht verwickelt waren. Der Divisionskommandeur ließ halten, um eventuell einzugreisen. Die Bayern hatten aber bereits einen bedeutenden Bortheil errungen und insolge dessen setze die Division ihren Marsch auf La Borde fort.

Als die Avantgarde eben wieder angetreten war, wurde wahrgenommen, daß die Franzosen Boulay ungeordnet verließen und die Straße nach Orleans zu erreichen suchten. Der Generallieutenant v. Trescow schickte dem 17. Dragoner-Regiment den Befehl, den fliehenden Feind sofort zu attackiren. Der Oberst v. Kahlben trabte mit dem Regiment (3., 4., 5. Estadron) in der Richtung auf Ormes vor. Leider traf das Regiment zu spät ein, da Se. Königliche Hoheit der Großherzog die 2. Kavallerie-Division (General Graf Stolberg) bereits mit demselben Auftrag entsendet hatte, und diese auch in den zurückgehenden Feind gelangt war. Diesselbe brachte zahlreiche Gesangene zurück.

Die 2. Estadron des Regiments war um $10^4/2$ Uhr zur Bedeckung der Korps-Artillerie abkommandirt worden. Der Rittmeister von der Lühe hatte aus seiner Stellung dei Chevilly den Premierlieutenant v. Flotow auf Sidy zur Rekognoszirung vorgesandt, und dieser war am Walde, südlich Sidy, in heftiges Gewehrseuer gerathen. Später ging die Estadron durch den Wald von Orlsans nach Saran vor, bis an eine starke seindliche Artillerie-Position dei Bel Air. Die Lieutenants v. Oerzen und Klizing machten nacheinander Rekognoszirungsritte und brachten einige Gefangene zurück.

Die 17. Division marschirte auf La Borbe burch ben Wald, den weichenden Feind vor sich. Bon La Borbe aus ging der General v. Trescow mit der Division auf die große Straße. Unter Hurrah, Salven und Einzelseuer durch Weinderge, Waldparzellen, Büsche und Wiesen drang die überall siegreiche Infanterie auf Orleans vor. Verlassene Berschanzungen, stehengebliedene Fahrzeuge und die große Zahl der Gefangenen zeigten die Auflösung der seindlichen Armee.

Um aus bem ungeordneten Burudgeben bes Feindes möglichst Nuten zu ziehen,

sandte Se. Königliche Hoheit ber Großherzog die 2. Kavallerie-Division rechts gegen die Loire vor, um die Eisenbahnverbindung Tours—Orleans zu unterbrechen. Die der Division beigegebene Artillerie sollte die Brücken bei Orleans beschießen.

Um 5 Uhr Nachmittags wurde es Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge zur Gewißheit, daß Orleans noch an demselben Abend genommen werden könne. Derselbe gab daraushin die Befehle für die Kantonnements aus und bezeichnete Orleans als sein Hauptquartier.

Die Avantgarde der 17. Division erreichte das Thor von Orleans, ohne auf hartnäckigen Widerstand zu stoßen. Die entmuthigten Gegner gingen überall zurück. Eine am Thore hinter einem Gitter stehende Wache verwehrte den Eingang, ohne jedoch einen Schuß abzugeben. Die zu beiden Seiten der Straße gehenden Patrouillen erhielten Feuer; der Eisenbahndamm leuchtete von seindlichen Biwalfeuern, und Gesangene sagten aus, daß ein etwas süblich gelegenes Retranchement noch mit 5000 Mann besetzt sei. Eine gegen das Wert vorgeschickte Jäger-Rompagnie erhielt mörderisches Feuer und mußte sich zurückziehen.

Der Lärm der Schlacht war allmälig verstummt und die Nacht hereingebrochen. Die große, start besetzte. Stadt lag unheimlich, von Biwakseuern erleuchtet, da.

Das Dragoner-Regiment Nr. 17 war nach seinem Vorgehen auf Ormes wieder zur 17. Division gestoßen und hatte den Marsch derselben gegen Orleans begleitet. In dem für die Kavallerie ganz ungeeigneten Terrain gelangte es nicht mehr zur Berwendung.

Als die Avantgarde der Division vor dem Thore von Orleans anlangte, befand sich das Regiment mitsammt der Artillerie des Groß im hellen Mondschein auf der großen Straße Châteaudun—Orleans, in dem Dorfe Le Grand Orme, und erwartete hier die Kunde von der Einnahme der Stadt. Es war bitterkalt, Pferde und Mannschaften hatten seit drei Tagen große Strapazen, wenig Rachtzuhe und schlechte Berpslegung gehabt. Es wurde daher die Rachricht, daß das Regiment ein Biwak zu beziehen habe, nicht mit sonderlicher Freude aufgenommen. Gegen 10 Uhr marschirten die Eskadrons seitwärts der Straße auf und richteten sich bei 6 Grad Kälte in einem Biwak, in dem es an dem Nöthigsten sehlte, ein. In stiller Resignation kauerten die Mannschaften, nachdem die Pferde gefuttert waren, an dem Feuer.

Der Generallieutenant v. Trescow forderte die Stadt Orleans unter Ansbrohung von Sturm und Bombardement zur Uebergabe auf. Nach langem Zögern schickte der französische General Aurelle de Paladines endlich einen Bevollsmächtigten zur Unterhandlung. Um 10 Uhr Abends wurde eine Berhandlung zum Abschluß gebracht, wonach die Franzosen die Stadt um $12^{1}/_{2}$ Uhr geräumt haben mußten.

Punkt 12½ Uhr öffnete sich das Thor der Stadt und Se. Königliche Hoheit der Großherzog rücke, mit Seinem 89. Regiment an der Spitze der 17. Division,

in Orleans ein. Die Häuser waren sest verschlossen, die Straßen wimmelten noch von französischen Soldaten. Auf dem Marktplatze, auf dem das Denkmal der Jungfrau von Orleans steht, marschirten die Unserigen auf. Ganze seindliche Kompagnien, welche von ihren Offizieren verlassen waren, lagerten in den Markthallen und gaben sich gefangen. Auf der Promenade ergab sich dem General v. Trescow ein ganzes Zuaven-Regiment. Die französischen Soldaten waren der Strapazen mübe und von Herzen froh, Kriegsgefangene zu sein.

Nach nunmehr zwanzigstündiger aufreibender Thätigkeit durfte die Division die ihr angewiesenen Kantonnements beziehen. Der Befehl zum Abrücken traf etwa um 1 Uhr beim Regiment ein. Die Eskadrons brachen aus dem Biwak auf und suchten durch Nacht und Nebel die ihnen bestimmten Orte zu erreichen. Der Marsch führte über einen Theil des Schlachtfeldes. Hier und da wimmerten noch Berwundete, denen trotz größter Thätigkeit der Aerzte noch keine Hülse hatte zu Theil werden können. Wie mancher Blessirte mag da erfroren sein! Die Eskadrons machten in ihren Quartieren noch zahlreiche Gefangene.

Man bekam einen eigenthümlichen Begriff von der so viel gepriesenen Bater- landsliebe der Franzosen.

Die Kantonnements für das Regiment waren: Stab Billeneuve, 2. Estadron Cercottes, 3. Estadron La Fassière, 4. Estadron Les Loiriers, 5. Estadron Le Muid.

Durch die siegreiche Schlacht bei Orleans mit ihren blutigen Opfern war die seindliche Loire-Armee wohl zersprengt, doch waren die französischen Korps, mit Ausnahme des XV., noch als zusammenhängende Truppe auf Tours zurückzgegangen.

Der 5. und 6. Dezember waren der arg mitgenommenen 17. Division sehr erwünschte Ruhetage. Bei dem Dragoner-Regiment wurden diese Tage dazu benutzt, den Pferdebeschlag und die Ausrüstungsstücke wieder in möglichste Ordnung zu bringen. Durch die mangelhafte Ernährung und ungenügende Erwärmung hatten sich mancherlei Magenübel eingestellt und mußten daher einige Kranke ins Lazareth befördert werden.

Am 6. Dezember wurde ben Truppen nachstehender Tagesbefehl vorgelesen:

Nachbem die Armee-Abtheilung sich an drei Tagen siegreich geschlagen und dem Feinde 14 000 Gefangene abgenommen und 46 Geschütze erobert hat, spreche Ich sämmtlichen dabei betheiligten Truppen Meine vollste Anerkennung und Meinen Dank für die bewiesene Tapferkeit und Ausdauer bei Ertragung großer Ansstrengungen aus.

gez. Friedrich Franz.

Die Armee-Abtheilung erhielt für den weiteren Berlauf der Operationen die Anweisung, auf beiden Seiten der Loire dis in die Linie Lailly — Beaugency — Duzouer le Marché vorzugehen und die Kavallerie-Divisionen dis in die Höhe von Mer und Marchenoir vorzupoussiren.

Gefecht bei Menng.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog befahl für den 7. Dezember, daß die der Armee-Abtheilung zugetheilte hessische Division auf dem linken Loire-User bis Lailly, und die 17. Division auf dem rechten User auf Beaugency vorgehen solle. Das I. Baperische Korps wurde auf Cravant und die 22. Division nördlich davon auf Duzouer se Marché in Marsch gesetzt.

Die 17. Division marschirte um 9½ Uhr Morgens bei großer Kälte von ihrem eine halbe Meile von Orleans entsernten Kendezvous in derselben Truppenseintheilung wie in der Schlacht bei Orleans auf der großen Straße nach Tours vor. Das Dragoner = Regiment Nr. 17 begleitete den Marsch der Division in der rechten Flanke. Dasselbe hatte den Auftrag, die Verbindung mit den Bahern aufrecht zu erhalten und das Terrain dis zum Bois Montpipeau aufzuklären. Das Regiment hatte, um den ersten Theil seines Auftrages zu erfüllen, die 2. Eskadron in seine rechte Flanke geschickt und ging selbst über La Chailserie auf Le Bardon vor. Bei Château Presort traf das Regiment auf eine Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 6, von welcher es ersuhr, daß Le Bardon vom Feinde besetzt sei. Als sich die 4. Eskadron, welche sich in der Avantgarde befand, dem genannten Orte näherte, erhielt sie Feuer und konnte nicht weiter vorkommen. Da das Terrain zwar eben, jedoch mit Wein bepflanzt war, war dem Regiment ein Bordringen unmöglich.

Das Gros der Division war allmälig dis Meung vorgekommen und hatte diesen Ort besetzt gesunden. Als die Division sich jedoch zum Angriff anschiekte, räumte der Feind Meung und ging nun in eine Position, welche in der Linie La Brudre—Foinard—Baulle liegt, zurück. Um dieselbe Zeit verließen auch starke seindliche Kolonnen die Ortschaften Le Bardon und Les Monts. Das Oragoner-Regiment solgte dem abziehenden Feinde auf dem Fuße, konnte jedoch wegen des sehr ungünstigen Terrains nicht attackiren. Die Batterien der Avantgarde prozten auf der Westseite von Meung ab und beschossen den abziehenden Feind. Dieselben standen selbst in einem heftigen Granat- und Shrapnelseuer von Foinard her. Als die diesseitzige Artilleriellinie durch die Batterien des Gros verstärkt wurde, erhielt das Oragoner-Regiment Nr. 17 die Weisung, die Deckung der Artillerie zu über- nehmen. Dasselbe nahm insolge dessen Ausstellung bei Langlochère.

Der Generallieutenant v. Trescow beabsichtigte, die fortisstatorisch verstärkte seindliche Aufstellung zu umfassen, während die Artillerie den Kampf in der Front fortsühren sollte. Das 1. Bataillon des Regiments Nr. 90 und das 1. und 2. Bataillon des Regiments Nr. 76 drangen über Langlochère auf La Bruère vor, während das 3. Bataillon des Regiments Nr. 90 hinter dem rechten Flügel der Artillerie verblieb. Zwei Kompagnien Jäger und das 1. Bataillon des 89. Regis

ments gingen gegen den seindlichen rechten Flügel bei Baulle vor. Das Füstliers Bataillon des Regiments Nr. 76 besetzte Meung, und das Regiment Nr. 75 verblieb einstweilen als Reserve am Ostausgang von Meung. Nachdem La Brudre genommen war, griff der Oberst v. Manteuffel den Feind mit dem 1. und 3. Bataillon des 90. Regiments in der Front an. Da sast gleichzeitig die Fäger siegreich bei Baulle vordrangen, wurde der Feind auf der ganzen Linie zum Weichen gebracht. Die Avantgarde besetzte die Linie La Brudre—Foinard—Baulle durch Borposten, und das Groß der Division ging in enge Kantonnements um Meung. Das Oragoner-Regiment war dis zum späten Abend dei der Artillerie verblieden. Dasselbe mußte häusig seinen Standpunkt ändern, um aus dem Bereiche des seindlichen Gesschüßseuers zu kommen. Es war an diesem Tage nur ein Pserd des Regiments verwundet worden.

Schlacht bei Beaugency—Cravant am 8., 9. und 10. Dezember.

Der 8. Dezember.

Se. Königliche Hoheit ber Großherzog beabsichtigte, für ben 8. Dezember die Offensive mit Entschiedenheit fortzusetzen.

Die Avantgarde der 17. Division nebst zwei Bataillonen Regiments Nr. 76 stand bei Tagesanbruch in der Linie Baulle—La Brudre in Gesechtsbereitschaft. Die Stellung war am Abend vorher bereits zur Vertheidigung eingerichtet. Das Gros der Division sammelte sich hinter dieser Aufstellung.

Um 12½ Uhr Mittags traf der Befehl zum Vormarsch auf Beaugency ein. Messas und Villeneuve waren vom Feinde noch stark besetzt.

Das Regiment Nr. 75 wurde zur Wegnahme von Billeneuve und Messas entsendet, während die Avantgarde ihren Bormarsch längs der Loire antrat. In Messas entspann sich ein hartnäckiger Häuserkamps, der schließlich zu Gunsten der braven 75er ausstel. Fast gleichzeitig waren die an der Tete der Avantgarde besindlichen Jäger auf den Feind gestoßen. Der Feind hatte Beaugency—Messas und die in dieser Linie besindlichen Weinderge start besetzt. Der Oberst v. Mansteuffel ließ dem Jäger-Bataillon das 1. Bataillon Regiments Nr. 89 solgen und wendete sich selbst mit dem 90. Regiment zum Angriss auf die vom Feinde besetzte Weinderghöhe. Das 2. Bataillon dieses Regiments, welches sich an der Tete besand, ging mit lautem Gesang vor, kam jedoch bald in ein so starkes Feuer, daß es zum Zurückgehen veranlaßt wurde. Der Feind machte nun einen Offensivstoß gegen dieses Bataillon, der jedoch heldenmüthig abgewiesen wurde. Die Jäger konnten dei diesem Angriss von einer Höhe nordöstlich Beaugency flankirend eingreisen.

Den Jägern und bem 1. Bataillon Regiments Nr. 89 gelang es Nachmittags

gegen 3 Uhr in Beaugency einzudringen. Wenn sich der Feind auf dieser Seite auch nicht sehr hartnäckig widersetzte, so ging es doch nur langsam vorwärts. Das Feuergesecht dauerte am Ausgang nach Blois und am Bahnhof noch dis in die tiese Nacht.

Nachdem nun ber Feind seine beiden Flügelftüthunkte Messas und Beaugench verloren hatte, zogen fich die auf den Weinberghöhen ftebenden Abtheilungen in ber Nacht ebenfalls zurud. Das noch vom Feinde gehaltene Bernon wurde in ber Nacht von bem 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 75 überfallen und bem Feinde entriffen. Bei biefer Gelegenheit fielen den Hanseaten 230 Gefangene in die Hände. Das Dragoner-Regiment Nr. 17 hatte an diesem Tage dem Gange bes Gefechts ziemlich mußig zuschauen muffen. Es war bei Langlochere gesammelt worden und hatte wie am vorhergebenden Tage ben Auftrag gehabt, die Berbindung mit den Bapern aufrecht zu erhalten. Der Oberft v. Rablben entfendete am Morgen zur Sicherung bes Regiments ben Premierlieutenant v. Schuckmann mit einem Zuge auf Messas. Dieser sollte eine Feldwachtstellung gegen Süben nehmen. Der Lieutenant v. Schudmann gerieth im Borgeben in ein ftartes Infanteriefeuer aus Meffas und mußte sich daher eine Strede zurückbegeben, um eine Aufftellung nehmen zu tonnen. Nachdem Meffas genommen war, erhielt ber Oberft v. Rahlben ben Befehl, zwischen Meffas und Billeneuve vorzugeben, um die beiben in Position befindlichen Batterien zu beden. In dieser Aufgabe verharrte bas Regiment bis zum Abend und erhielt alsbann Befehl, in Kantonnements zu marichiren. Stab und 2. Estadron Langlochère, 3. Estadron La Bruère, 4. und 5. Estadron Le Duiffon.

Der 9. Dezember.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog hatte für den 9. Dezember die Berfolgung bes Feindes burch die beiben Ravallerie Divisionen und durch einen Theil ber 17. Division befohlen. Das hierzu bestimmte Detachement ber 17. Division, au welchem ber Major v. Röhler mit ber 4. und 5. Estadron Morgens um 81/2 Uhr in Beaugency gestoßen war, war noch nicht angetreten, als ber Feind bie Borpoften angriff und fich Bernons zu bemächtigen versuchte. Der Angriff auf Bernon wurde burch die bortige Befatzung energisch abgewiesen. Der Major v. Sobler erhielt nunmehr ben Auftrag, ben Terrainabschnitt zwischen Chauffee und Loire in der Richtung auf Tavers zu beobachten und zu beden. Zu diesem Amed stellte er zwei Feldwachen aus und verblieb mit bem Rest der beiden Estadrons am Südausgang von Beaugency. Die Avantgarbe ber 17. Division sammelte sich hinter bem Abschnitt Beaugency-Bernon, und das Gros berfelben, bei welchem fich bie 2. und 3. Estabron befanden, tonzentrirte fich zwischen Meffas und Billeneuve. Batronillen melbeten, daß der etwa eine halbe Meile sudwestlich Beaugench liegende Höhenrand ftark verschanzt sei, daß sich hinter bemfelben eine Ausladestelle für von

Tours her per Eisenbahn eintreffende Berstärkungen befände und daß feindliche Infanterie-Rolonnen auf Billorceau marschirten.

Die 17. Division rückte Mittags gegen 1 Uhr vor, um einen Angriff gegen den feinblichen rechten Flügel bei Billorceau zu unternehmen. Beaugench blieb durch das 1. Bataillon Regiments Nr. 89 und durch die 4. und 5. Estadron Dragoner-Regiments Nr. 17, sowie durch die 5. leichte Batterie der 9. Feld-Artillerie-Brigade besetzt. Da die Patrouillen dieser Estadrons meldeten, daß der Feind eine Stellung dei Tavers start besetzt halte, ließ der Generallieutenant v. Trescow die Avantgarde nur dis zur Ferme Pierre Couverte vorgehen, um die Straße nach Orleans sicher halten zu können. Das Groß der Division ging über Grand Bonvalet auf Villorceau und Lohnes vor. Der in großen Massen von Billejouan und Origny anrückende Gegner wurde nach heftigem Kampse zurückgeworsen.

Der Oberst v. Kahlben erhielt um die Mittagszeit den Befehl, mit der 4. und 5. Estadron seines Regiments, der 1. Estadron Ulanen-Regiments Nr. 11 und einem Zuge des 18. Dragoner-Regiments einen Borstoß gegen den seindlichen rechten Flügel, welcher zurüczugehen schien, in der Richtung auf Taders zu versschen. Der Oberst tradte nach Ferme Rougemont und beobachtete von hier aus starke seindliche Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen, welche von Taders gegen den Sisendahndamm zu marschirten. Die Flankeure der Estadrons erhielten zahlreiche Schüsse vom Sisendahndamm her. Begen des Sisendahndamms wurde ein Angriff zur Unmöglichkeit. Der Oberst meldete an den Divisionskommandeur seine Wahrenehmungen und machte die beiden zwischen Beaugench und Bernon in Position befindlichen Batterien auf die starken seindlichen Kolonnen ausmerksam. Die beiden Batterien eröffneten sogleich ein höchst wirksames Feuer, mußten jedoch bald, durch das seindliche Feuer gezwungen, in eine weiter rückwärts liegende Position zurück gehen. Der Oberst v. Kahlden hatte von num an den Austrag, die Batterien mit dem kombinirten Regiment zu decken.

Der vorgehende Feind wurde von dem in Les Grottes und Clos Moussuliegenden 1., 2. und Füstlier-Bataillon Regiments Nr. 75 und dem 2. Bataillon Regiments Nr. 76 bis in die Linie Taupanne—Ferme de Feularde zurückgeworsen. Erst die Dunkelheit machte dem Gesecht ein Ende. Die Division stellte in der Linie Les Grottes—Clos Moussu Borposten aus, welche sich links an die Loire lehnten und rechts Anschluß an die der 22. Division hatten. Das Gros der Division bezog dei Messa Rantonnements. Das Dragoner-Regiment erhielt die Ortschaften Foinard und La Bruère angewiesen. Der Abend war kalt und nebelig; man war von Herzen froh, in ein Quartier zu kommen. Nur mit Mühe konnte man sich erwärmen. Kartosseln oder eine Mehlsuppe bildeten das Abendessen Grücklichen, welche die dazu gehörigen Ingredienzien noch in den verlassenen Häusern ausgefunden hatten.

Am Abend des 9. Dezember traf ein Detachement des Generals v. Rauch, welches beim Linksabmarsch der Armee-Abtheilung nach Orleans zur Deckung gegen Le Mans zurückgeblieben war, wieder bei der Division ein. Infolge dessen trat das 17. Dragoner = Regiment am 10. Dezember wieder in den Berband der 17. Kavallerie-Brigade.

Der 10. Dezember.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs sollte die II. Armee im Berein mit der Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs die Richtung auf Tours einschlagen, um die dortige französische Regierung zu vertreiben. Das I. Baherische Armeekorps, welches sehr gelitten und eine große Anzahl Offiziere verloren hatte, wurde zur Besetung von Orleans zurückeordert.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl ließ am 10. Dezember das X. Armeekorps dis Beaugench vorrücken. Dasselbe sollte seine Avantgarde dis Mer vorschieben. Die 17. und die 22. Division erhielten die Bestimmung, sich bereit zu halten, um eventuell das X. Korps zu unterstützen. Demgemäß konzentrirte sich die 17. Division dei Tagesandruch dei Vernon. Die 17. Kavallerie-Brigade fand bei Le Mée, westlich Messas, Aufstellung.

Gegen 11 Uhr rückte ber General v. Trescow auf höheren Befehl in die Linie Les Grottes—Billemarceau. Bald darauf ging der Feind mit starten Schützenschwärmen vor, wich aber wieder vor dem Feuer der inzwischen aufgefahrenen Artillerie zurück.

Das in der rechten Flanke der Division liegende Dorf Billejouan war vom Feinde stark besetzt, wurde jedoch nach einer gründlichen Beschießung durch die Artillerie von den 76 ern genommen.

Die 17. Kavallerie-Brigade wurde, als der General v. Trescow die Linie Les Grottes—Billemarceau besetze, bis nach Billorceau vorgezogen und verblieb ohne Thätigkeit hier bis zum Abend. Einige Granaten, welche in der Nähe der Brigade einschlugen, thaten keinen Schaden. Am Abend bezog das Regiment in Le Duisson und Messas Kantonnements.

Am andern Morgen rückten die Eskabrons bei Tagesanbruch auf den Sammelplatz der Brigade bei Beaumont. Die 17. Division hatte den Auftrag, bei Beaumont und Travant Stellung zu nehmen.

Die ganze Brigade verblieb mährend des ganzen 11. Dezembers bei Beaumont. Es war ein kalter Tag, daher das Berbleiben auf derfelben Stelle recht unangenehm. Als erlaubt wurde, Feuer anzuzünden, praffelte alsdald eine helle Flamme zum Himmel; die trockenen Weinstöcke brannten vortrefflich. Eine in Beaumont gemachte Fouragirung lieferte Hafer und Kartoffeln. Letztere wurden sofort gebraten oder gekocht und mit großem Appetit verzehrt.

Am Abend wurde das Regiment der 22. Division unterstellt. Die 3. Eskadron hatte eine Rekognoszirung gegen Ourcelle und Josnes zu machen und sand beide Orte bereits durch Truppen des X. Korps besetzt. Der Sekondlieutenant v. Moltke wurde mit seinem Zuge zum Transport gesangener Franzosen nach Orleans abstommandirt.

In der Nacht vom 11. zum 12. Dezember trat Thau- und Regenwetter ein. Der niederströmende Regen durchweichte den Lehmboden gründlich, wodurch das Marschiren am 12. Dezember äußerst beschwerlich wurde.

Die Armee-Abtheilung setzte auf die Nachricht von dem erfolgten Abzug des Feindes auf Bendome und Marchenoir am Morgen des 12. Dezember den Bormarsch nach Westen fort.

Die 17. Division erhielt ben Auftrag, in der Richtung auf La Madeleine— Billefrouin vorzugehen, um den Foret Marchenoir dis zur Höhe von St. Leonard aufzuklären. Die Division marschirte über Cravant, Durcelle und Josnes auf Roches. Die 17. Kavallerie-Brigade mit der 1. reitenden Batterie begleitete diesen Marsch rechts über Lorges, Briou auf Plessis l'Echelle. Ein ausgebreitetes Patrouillennetz durchzog den Foret Marchenoir und hielt mit der nördlich des Waldes marschirenden 4. Kavallerie-Division Berdindung. Einige schwache seinbliche Abtheilungen, welche noch an der Südlissiere des Waldes zurückeblieben waren, slüchteten sich entweder in den Wald oder ergaben sich den Patrouillen ohne Widerstand. Der Marsch ging anfänglich über einen Theil der Gesechtsselber der vergangenen Tage. Hunderte von Leichen lagen noch unbestattet da und gewährten einen ergreisenden Anblick. Frisch verlassen sich den Abzug der Franzosen schließen. Die Gesangenen machten einen schlechten Eindruck, sie schienen das Kriegsleben herzlich satt zu haben.

Scharmütel bei Marchenoir.

In der Höhe von Roches und Plessis l'Echelle machte die Division Halt. Bon der Avantgarden-Eskadron der 17. Ravallerie-Brigade tras die Meldung ein, daß auf der Straße Marchenoir—Ducques ein seinblicher Train abzöge. Der Brigadekommandeur entsandte den Oberst Graf Solms mit zwei Eskadrons Ulanen-Regiments Nr. 11 und der 2. und 3. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 17, um diesen Train womöglich zu nehmen. Die 3. Eskadron der Oragoner ging zur Avantgarde vor und schlug die Richtung auf Ducques ein. Ein dichter Nebel lagerte sich auf der Erde und gestattete keinen Ueberblick, die Pferde sanken die Kniee in den tiesen Boden. Auf der Chausses St. Leonard—Ducques tras die Eskadron auf acht seinbliche Bagagewagen, nahm dieselben und machte die sliehende

feindliche Bebedung zu Gefangenen. Der Dragoner Saftram, welcher als Flankeur vor der Eskadron ritt, führte mit einem fortwährend feuernden Franzosen ein Einzelgesecht und machte denselben schließlich zum Gefangenen.

Infolge ber durch den Nebel eingetretenen Dunkelheit schickte der Oberst Graf Solms der Estadron den Befehl, zurückzugehen. Die Estadron hatte eben ihre rückwärtige Bewegung angetreten, als der Brigadeadjutant, Premierlieutenant v. Bülow, welcher mit einem Zuge Ulanen dis nahe an Ducques herangekommen war, meldete, daß sich eine Gelegenheit zur Attack böte. Der Rittmeister v. Engel ließ wieder zur Front schwenken und ging in der bezeichneten Linie vor. Er bemerkte alsbald eine seuernde seindliche Flankeurlinie und nahm wahr, daß Ducques von seindlicher Insanterie besetzt sei. Die Besatzung von Ducques eröffnete plötzlich ein lebhastes Feuer auf die Estadron und der Rittmeister v. Engel mußte, da er wegen des Nebels die Stärke des Feindes durchaus nicht beurtheilen konnte, zurückgehen. Die Estadron solgte den übrigen Estadrons als Arrieregarde. Der Sekondlieutenant v. Dew it hatte einen Streisschuß am Bein bekommen, ein Pferd war tobt und vier Pferde verwundet.

Die 4. und 5. Estadron waren bereits bei Roches detachirt worden und hatten die rechte Flanke der Brigade zu decken. Sie fanden in den einzelnen Gehöften zahlreiche versprengte Franzosen, welche sich ohne Widerstand ergaben. Der Unteroffizier Rohde der 5. Estadron führte eine Patrouille von vier Pferden. Derselbe passirte, als es schon dunkel geworden war, einen kleinen Ort und sah durch ein erleuchtetes Fenster französische Soldaten in einer Stude beim Abendsessen. Aurz entschlossen saf er mit zwei Mann seiner Patrouille ab, trat in das Zimmer und sorderte die erschrockenen Franzosen auf, sich zu ergeben. Diese leisteten auch, ohne zu den Wassen zu greifen, Folge. Der Unteroffizier kehrte freudestrahlend mit 27 Gefangenen zur Estadron zurück.

Am Abend rückten die 4. und 5. Estadron bei Marchenoir wieder zur Brigade zurück. Das Dragoner-Regiment Nr. 17 hatte an diesem Tage drei Wagen erbeutet und 80 Gefangene gemacht.

Der General v. Rauch stellte für die Nacht im Anschluß an die Borposten der 17. Division, welche in der Linie Sermaise—Le Bacherie waren, seine Posten bei St. Leonard aus. Als die Truppen die ihnen angewiesenen Kantonnements bezogen, wurden noch zahlreiche Gesangene gemacht. Die Franzosen schienen in vollständiger Ausschlung zu sein.

Der Generallieutenant v. Trescow hatte, da er von Qucques her Widersstand erwartete, dem General v. Rauch noch das 2. und 3. Bataillon Regiments Nr. 89 und die 5. schwere Batterie unterstellt. Somit bestand das Detachement (General v. Rauch) aus dem 2. und 3. Bataillon Regiments Nr. 89, Dragoners Regiment Nr. 17, Ulanen-Regiment Nr. 11, der 1. reitenden und 5. schweren Batterie.

Am 13. Dezember sammelte sich die 17. Division an der Straße Sermaise—Marchenoir in der Höhe von La Madeleine. Das Detachement v. Rauch erhielt den Auftrag, das Terrain gegen Bendome, Renah und Morse aufzuklären. Es marschirte um 9 Uhr ab. Die Division, welche bis Epiais und St. Gemmes vorgehen sollte, mußte einen Umweg machen, um die Chaussee benutzen zu können, da auf den durchweichten Landwegen ein Fortkommen sehr beschwerlich war. Den Insanteristen blieben die Stiefel im Lehm steden und die erschöpften Pferde konnten die Geschütze in dem schweren Boden nicht vorwärts bringen.

Die 5. Eskadron des 17. Dragoner-Regiments war bei dem Detachement des Generals v. Rauch in der Avantgarde. Diefelbe erhielt etwa um 10 Uhr starkes Infanterieseuer aus Ducques und einzelne Granaten schlugen in ihrer Nähe ein. Der General v. Rauch ließ daher die 5. schwere Batterie auffahren und ein Bataillon gegen Ducques vorgehen. Er entsandte die 2. und 5. Eskadron des 17. Dragoner-Regiments links um den genannten Ort, während die 3. und 4. Eskadron eine Umgehung nach rechts zu machen hatten. Wenn die Eskadrons in dem tiesen Boden auch nicht schnell vorwärts kommen konnten, so genügte doch ihr Erscheinen, um den Feind zur Räumung von Ducques unter Zurücklassung von 140 Gesangenen zu veranlassen. Der Feind zog sich, von den Dragonern verfolgt, auf Bisch le Rahs ab. Die Flankeure der 5. Eskadron sührten ein Feuergesecht mit den Flankeuren der seindlichen Arrieregarde. Bei dieser Gelegenheit wurde der Unterossizier Hünermörder der 5. Eskadron schwer verwundet.

Bei der Verfolgung spielte sich eine hübsche Episode ab: Der auf Patronille befindliche Gefreite Kaschube der 5. Estadron bemerkte plöglich hinter einer Anhöhe einen Trupp seindlicher Infanterie. Ohne sich zu bestinnen, sprengte er mit "Hurrah" auf denselben ein. Die Franzosen, wohl in dem Glauben, daß hinter der Anhöhe noch mehr Dragoner seien, warfen die Gewehre erschrocken von sich und ergaben sich dem einzelnen Manne. Dieser führte der Estadron zwanzig gefangene Franzosen zu.

Der Feind begab sich bei Bischy le Raps in eine außerordentlich starke Stellung, welche schwer anzugreisen war. Als der General v. Rauch jedoch anrückte, gaben die Franzosen auch diese Stellung ohne Kampf auf. Das Detachement bezog in Vischy le Raps, La Chaumette und Le Plessis Kantonnements. Die Pferde mußten wegen der großen Nähe des Feindes während der ganzen Nacht gesattelt bleiben. Um 2 Uhr des Nachts wurden die Kantonnements plötzlich durch einige Schüsse alarmirt. Es war ein unheimliches Gesühl, als man sich, aus sestem Schlaf emporgeschreckt, übersallen wähnte. Die 2. und 5. Eskadron rückten mit der Infanterie aus La Chaumette und Le Plessis aus, kehrten jedoch wegen der starken Dunkelheit alsbald wieder zurück. Die Schüsse mußten wohl von einer feindlichen Patronille, welche sich schnell wieder aus dem Staube gemacht hatte, abgegeben sein.

Das Gros ber 17. Division hatte um Ducques Rantonnements bezogen.

Aus den übereinstimmenden Aussagen der Einwohner ging hervor, daß der Feind in sehr bedeutender Stärke auf Bendome, Freteval und Moree absgezogen war.

Gefechte bei Gréteval und Morée.

Für den 14. Dezember war das Vorgehen der 17. Division bis zum Loir-Bach und die Besetzung von Freteval und Mores besohlen worden.

Der anhaltende Regen hatte den Boden immer mehr erweicht und die Märsche wurden infolge dessen immer beschwerlicher und anstrengender. Dieselben konnten mit Sicherheit nur noch auf den großen Straßen ausgeführt werden. Deshalb wurde der besohlene Bormarsch der 17. Division auf den drei vorhandenen Chaussen angeordnet. Die Avantgarde (Oberst v. Manteufsel) ging von Epiais über Champlain auf Lignières, das Groß von Ducques über Rocheux auf Freteval, und das rechte Seitendetachement (General v. Rauch), welches noch um das 1. Bataillon Regiments Nr. 89 verstärkt war, von Bievy le Raye über Ecoman auf Moree.

Das Gros gerieth um 12 Uhr in ben Kampf um Freteval, und zu aleicher Reit fließ auch ber General v. Rauch bei Moree auf ben Feinb. Die 4. Estabron bes 17. Dragoner-Regiments, welche bei biesem Detachement die Avantgarbe bilbete, war bis Moree vorgetrabt. Der Führer bes Avantgarben-Buges, Lieutenant ber Referve Lurmann, fprengte mit bem Bortrupp in bas Stäbtchen und erhielt von bem Führer ber Spige, Unteroffizier v. Dergen I., die Melbung, bag noch einzelne frangofische Solbaten in dem Orte seien. Der Lieutenant Lürmann traf an dem jenseitigen Ausgang auf etwa zwanzig feinbliche Chaffeurs und einige Infanteriften. Er attactirte dieselben und machte 12 Gefangene. Als ber nun weiter vorgebende Rug aber plöglich in ein beftiges Feuer von einer vorgehenden feindlichen Infanterie" Abtheilung gerieth, mußte ber Lieutenant Lurmann unter Burudlaffung ber meiften Befangenen wieber burch Moree gurudgeben. Der Unteroffigier v. Dergen I., Befreiter Rramer und ber Dragoner Planert mußten fich burch bie inzwischen vorgelaufenen feindlichen Infanteristen durchhauen. Die Bewohner von Moree warfen mit Steinen und Scherben auf die zurudreitenden Dragoner; der Unteroffizier v. Dergen I. wurde babei an ber hand verwundet. Der Dragoner Somann war durch einen Schuk in den Oberschenkel verwundet worden, und der Dragoner Refiner, dem das Bferd erschoffen war, wurde vermißt. Die drei übrigen Züge ber 4. Estadron, welche östlich von Morée Halt gemacht hatten, erhielten von dem rechten Ufer bes Loir-Baches Granatfeuer.

Das feindliche Artilleriefeuer schien aus schweren Geschilten herzurühren. Da unsere Geschosse die feindlichen Batterien wegen der zu großen Entfernung nicht erreichen konnten, stellten die diesseitigen Batterien das aufgenommene Feuer alsbald wieder ein. Der General v. Rauch ließ Morée und La Ruelle von dem 89. Regiment besetzen. Patrouillen des 11. Ulanen-Regiments meldeten, daß von La Blinière her seinbliche Schützenschwärme gegen Morée anrückten. Nach heißem Kampse wurden die Franzosen zurückgeworfen. Die hereinbrechende Nacht machte dem Gesecht ein Ende. Das ganze Dragoner-Regiment fand in Ecoman Untersommen für die Nacht.

Das Gros der Division räumte in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember das am Tage genommene Freteval und hielt nur den diesseitigen Höhenrand besetzt. Es lag dem Generallieutenant v. Trescow daran, die Division möglichst zu konzentriren, um die besetzte Position unter allen Umständen halten zu können. Die Stellung wurde fortisikatorisch verstärkt und zur hartnäckigsten Bertheidigung einzgerichtet.

Nachdem ein feinblicher Vorstoß von etwa zwei Bataillonen bei Pezou durch das dort stationirte 14. Jäger-Bataillon und das 2. Bataillon des 90. Regiments zurückgewiesen war, schien der Feind zu einem weiteren Angriff nicht mehr geneigt zu sein. Derselbe begnügte sich vielmehr mit einer ganz wirkungslosen Kanonade auf die Stellung der Division.

Das Dragoner-Regiment verblieb während des ganzen 15. Dezember in seiner Rendezvous-Stellung bei Morse. Bei eintretender Dunkelheit rückten die Eskadrons in die Kantonnements La Ritière und Beauvoir.

Da durch die anstrengenden Märsche in dem knietiesen Boden und durch die Gesechte der letzten Tage die Truppen der 17. Division sehr erschöpft waren, und die Ausrüstungsstücke, ja selbst die Gewehre, sich in einem kläglichen Zustande befanden, wurde für den 16. Dezember die Ablösung der 17. Division durch die 22. Division und durch eine kombinirte baperische Brigade angeordnet. Die 17. Division sollte in rückwärts liegenden Kantonnements, wenn möglich, einige Tage ruhen.

Gerade als die Ablösungen heranrückten, machte der Feind mit einigen Batailsonen einen Offenstoßtoß gegen Worse, welcher jedoch in Berbindung mit der baherischen Brigade leicht abgewiesen wurde.

Das Dragoner-Regiment wurde am Mittag in sein Quartier Ouzouer le Doben entlassen.

In den nächsten Tagen der Ruhe hatten die Oragoner vollauf zu thun, um die nöthigsten Reparaturen an ihrer Bekleidung und an den Ausrüftungsstücken der Pferde zu beschaffen. Tag und Nacht hatten die Schmiede zu arbeiten, um den Beschlag der Pferde wieder in Ordnung zu bringen. Die Pferde waren im Allgemeinen in einem guten Zustande. Der vortreffliche schwarze Hafer, welcher noch überall vorgefunden wurde, und die sorgsame Pflege der Pferde seitens der Oragoner hatten das Möglichste geleistet.

Am 17. Dezember wurden mehrere ftarte Patronillen ausgeschickt, um ben Foret be Marchenois zu burchstreifen. Der Lieutenant v. Dewit, welcher mit

seiner am 12. Dezember erhaltenen Bunde beim Regiment verblieben, mußte an diesem Tage ins Lazareth nach Orlsans transportirt werden, weil sich sein Zustand verschlimmerte. Der Premierlieutenant Baron v. le Fort und der Sekondlieutenant v. Scheffer trasen als genesen aus Chartres und Orlsans wieder beim Regiment ein.

Die Kämpfe gegen die Loire-Armee waren nun beendet. Der demoralisirende Eindruck des beständigen Zurückgehens auf die Truppen, die enormen Anstrengungen und die verlorenen Gesechte hatten den General Chanzy veranlaßt, sich weiter rückwärts zu retabliren.

Dadurch erhielt die ganze Armee-Abtheilung Gr. Königlichen Hoheit des Großherzogs eine wohlthuende Auhepaufe.

Das Dragoner-Regiment Nr. 17 bislozirte am 18. Dezember Stab und 3. Estadron nach Château Thierville, 2. Estadron nach Herbouville, 4. Estadron nach Le Plessis und die 5. Estadron nach La Grand Haie. Das Regiment verblieb bis zum 21. Dezember in diesen Ortschaften.

Am 19. Dezember trafen bie ersten Eisernen Kreuze beim Regiment ein. Der Oberst v. Rahlben und ber Unteroffizier Guhl burften bieselben anlegen.

Am 20. Dezember wurde der Lieutenant von bem Anesebed mit einem Zuge kommandirt, eine Wagenkolonne nach La Ferte zu eskortiren.

Der Armee-Abtheilung war ein Marschbefehl zugegangen, infolge bessen der 17. Division Barize als Marschziel gegeben wurde. Die 22. Division hatte nach Bonneval, die 2. Kavallerie-Division nach Courtalain, und die 4. Kavallerie-Division in die Gegend östlich von Barize zu rücken.

Das Dragoner-Regiment Nr. 17 stand am 21. Dezember im Brigadeverbande bei Château Thierville zum Abmarsch bereit. Dasselbe marschirte mit den Etappen St. Cloud, Plancheville bis in die Kantonnements — Stab und ½ 5. Eskadron Château Leveville, 2. und ¾ 5. Eskadron Poisvilliers, 3. und 4. Eskadron Fresnah le Gilmert —, woselbst das Regiment am 24. Dezember, dem Weihnachtstage, eintraf.

Das Wetter hatte sich seit einigen Tagen gänzlich geändert. Es war eine grimmige Kälte eingetreten. Bei 10 Grad Kälte und bei schneidendem Ostwind wurden die letzten Märsche zurückgelegt. Die Oragoner hatten einen großen Theil des Weges zu Fuß zurückgelegt, um sich zu erwärmen. Die am 24. Dezember bezogenen Quartiere waren ärmlich und schlecht, die Heizvorrichtungen waren, wie überall in Frankreich, durchaus mangelhaft. Da in Aussicht stand, daß das Regiment längere Zeit an demselben Orte bleiben werde, suchte man sich so gut wie möglich einzurichten.

Der heilige Abend verlief in recht ungewohnter Weise. Es sehlte der Lichterbaum und das gemüthliche Zuhause. Trot alledem trat nach den vielen aufregenden Gesechtstagen in Hindlick auf die Ruhe eine behagliche Stimmung ein. Wurde auch wehmuthig der Heimath und der Angehörigen gedacht, so trug das Sicherheits: gefühl der gegenwärtigen Lage doch zum Wohlbefinden bei. Aus der Heimath waren viele Packete signalisirt, die mit Sehnsucht erwartet wurden. Es wurde daher der Sekondlieutenant v. Jeinsen mit 30 Pferden nach Corbeil entsandt, um die dort verpackt lagernden Bekleidungsgegenstände und Liebesgaben der 17. Division zu holen. Derselbe kehrte erst am 31. Dezember mit seinen Schäpen heim.

Am 29. Dezember tauschte das Regiment die Quartiere. Der Stab dislozirte nach Château Blainville, die 2. Eskadron nach St. Luperce, die 3. Eskadron nach Château Fontaine le Guyon, die 4. Eskadron nach Fleursontaine und die 5. Eskadron nach Heursontaine und die 5. Eskadron nach Hartancourt. Diese Quartiere waren bei weitem besser, als die verslassenen. Die Eskadrons gaben täglich einige Patrouillen, welche die umliegenden, nicht belegten Ortschaften absuchen mußten und Rekognoszirungen auszusühren hatten.

Die Franktireurs fingen wieder an, von sich reden zu machen. Man hörte von geplanten Ueberfällen, und die Eskadrons sahen sich veranlaßt, des Nachts größere Borkehrungen für ihre Sicherheit zu treffen. Ein Theil der Mannschaften mußte, mit dem Karabiner in der Hand, in Alarmhäusern verbleiben, und Jedem war für den Fall eines Ueberfalles sein Platz angewiesen worden. Patrouillen durchstreiften die Umgegend.

Am 31. Dezember trafen für die nachstehend bezeichneten Mitglieber bes Regiments Giferne Kreuze 2. Klasse ein:

Rittmeister von ber Lühe;

b. Gravenit;

v. Engel;

v. Blücher;

Sekondlieutenant Baron v. Rodbe;

v. Oheimb (Ordonnanzoffizier beim Divisionsftabe);

v. Arnim II.;

Bachtmeifter Lappe;

= Müller;

Vizewachtmeister Evers;

Sergeant Schulbt;

Unteroffizier Bunermörber;

Dragoner Käther.

Die täglich in großer Anzahl entsendeten Patrouillen hatten auf der ganzen Linie von Logni über Remalard bis Thiron Gardais die Anwesenheit von Franktireurs konstatirt und in Ersahrung gebracht, daß sich bei Nogent le Notrou reguläre seindliche Truppen in größerer Stärke sammelten. Se. Königliche Hoheit der Großberzog wollte Gewißheit über die Absichten des Feindes erlangen und sandte, um die Armee-Abtheilung vor Beunruhigungen zu sichern, sliegende, aus allen Wassen

gemischte Kolonnen zu Rekognoszirungen aus. Die 17. Division hatte den Rahon Courville, Montlandon, La Fourche, Authon, Brou zu rekognosziren und entsandte zu diesem Zwecke ein Detachement (Hauptmann v. Quipow) zu einer dreitägigen Scredition. Das Detachement bestand aus zwei Kompagnien des 90. Regiments, zwei Geschützen und der 3. Eskadron des 17. Dragoner-Regiments, und trat am 1. Januar seinen Bormarsch von Courville aus an. Es gelangte an diesem Tage dis Champrond, wo es Quartiere bezog. Sine auf der Straße von Nogent vorgeschickte Patrouille unter Führung des Unterossiziers Marung meldete am 2. Januar früh Worgens, daß sie etwa 1½ Weile hinter Champrond auf den Feind gestoßen sei.

Das Detachement rückte am 2. Januar mit Tagesanbruch weiter vor, nachdem uoch von den Patrouillen des Unteroffiziers von der Lancken und des Sergeanten Bulff ebenfalls Meldungen eingegangen waren, welche die Rähe des Feindes bestätigten.

Etwa gegen 10 Uhr erhielt ber Avantgarbenzug Feuer aus La Fourche. Der Führer bes Zuges, Sekondlieutenant von dem Knesebeck, stellte sest, daß das Dorf start vom Feinde besetzt war und daß an dem Eingange Barrikaden errichtet waren. Auf der Chaussee war der Schnee strichweise fortgesegt. Der Feind schien sich dadurch die Entsernungen bezeichnet zu haben. Feindliche Kavalleriepatrouillen wurden überall sichtbar. Dieselben saßen auf etwa 800 bis 1000 Meter Entsernung ab und gaben auf den Avantgardenzug Feuer. Sobald unsere Patrouillen sich denselben näherten, saßen die Chasseurs auf und jagten davon. Die Patrouille des Unterossiziers Sänkel gelangte bei der Versolgung einer seindlichen Patrouille bis an ein Gehöft unmittelbar vor La Fourche und erhielt aus demselben heftiges Infanterieseuer.

Der Hauptmann v. Quitow konnte bei ber starken feinblichen Stellung mit seinen geringen Kräften kein Gefecht einleiten und beschloß auf Thiron Garbais zu gehen.

Der Lieutenant von dem Anssebeck wurde mit dem ersten Zuge nach diesem Ort vorausgeschickt, um dort die Telegraphenleitung zu zerstören, die Bost aufzuheben und gleichzeitig Quartiere vorzubereiten. Der Lieutenant von dem Anssebeck tras in Thiron Gardais ein und ersüllte seinen Auftrag, ohne aus Schwierigsteiten zu stoßen. Er entsandte einige Patrouillen und ließ den Rest des Zuges in einem Sehöft Urterkommen suchen. Raum waren die Pferde in einem Stalle unterzgebracht, als der Unterossitzier von der Lancken mit seiner Patrouille angesprengt kam und meldete, daß er von einem seindlichen Trupp Ravallerie versolgt werde. Der Lieutenant von dem Anssebed rückte sosort mit seinem Zuge wieder vor den Ort, ohne sedoch auf die seindliche Abtheilung zu stoßen.

Bwei Unteroffiziere, welche mit bem Quartiermachen für das Detachement beschäftigt gewesen waren, hatten den eben geschilderten Borgang nicht bemerkt. Gin

alter Frangofe erzählte ihnen, daß die Rameraden foeben in langem Galopp fortgeritten feien. Die Unteroffiziere eilten in ben entfernten Stall, um ihre Bferbe zu holen. Sie fanden jehoch nur eins vor. Der eine Unteroffizier setzte fich schnell in ben Sattel und jagte seinem Zuge nach. Der andere Unteroffizier lief auf die nunmehr bicht mit Ortseinwohnern augefüllte Strafe und bem Dorfausgange zu. Die gutmuthigen Franzosen bemitleibeten ihn in seiner unangenehmen Lage und gaben ihm Auskunft, wohin ber Bug geritten mar. Als ber Unteroffizier bie Chauffee laufend erreicht hatte, bemerkte er etwa 1200 Meter links feines Weges eine etwa 15 Pferbe ftarte feindliche Ravallerie-Abtheilung. Er sprang, ben Helm in ber Sand, in ben tiefen Chaussegraben und lief in ber eingeschlagenen Richtung fort. Glücklicherweise war er nicht gesehen worden. Er traf nach einer Beile auf bas gerade anrudende Detachement und war von Bergen froh, ber Gefahr, gefangen genommen zu werben, entgangen zu fein. Er fand fein Pferd bei bem Buge bes Lieutenants von dem Anefebed vor. Daffelbe mar von dem Buger des Unteroffiziers in bester Absicht mitgenommen worden. Der Rittmeifter v. Engel ließ die feinbliche Patrouille burch einen Zug unter Portepeefahnrich v. Schult verfolgen. Diefer mußte, als er bis an einen befetten Bald gelangte, umbreben. Gin Pferd, beffen Reiter burch eine Patrouille heruntergeschoffen war, fiel in die Hande ber Dragoner.

Das Detachement rücke, nachdem durch Patrouillen festgestellt war, daß die seindlichen Borposten etwa eine Weile entfernt an der Chausse nach Nogent standen, in Thiron Gardais ins Quartier. Dasselbe sicherte sich durch zwei Infanterie-Feldwachen und durch mehrere Patrouillen.

Im Laufe bes Morgens war der Bortepeefähnrich v. Levesow mit einer zehn Pferde starken Batrouille über Marolles auf Nogent vorgeschickt worden. Die Patrouille wurde in einem Dorfe, beffen Name nicht zu ermitteln gewesen ist, von feindlicher Kavallerie plöglich umringt, und als fie fich durchschlagen wollte, wurde ber Fähnrich von einer Rugel getroffen. Er fiel jum Tobe verwundet bem Feinde in die Bande. Die Patrouille vermochte fich, obgleich fie noch lange verfolgt wurde, zu retten. Der Dragoner Subner murbe mabrend ber Berfolgung vom Pferbe geschoffen und ift später in Gefangenschaft gestorben. Der Fahnrich v. Levesow wurde einige Tage später bei ber Ginnahme von Nogent im französischen Lazareth schwer verwundet vorgefunden. Mit schwacher Stimme aber guten Muthes vermochte er bem Lieutenant ber Reserve Ronemann vom 89. Regiment ben Bergang seiner Gefangennahme zu erzählen. Bald barauf mußte er seinem Leiben erliegen. Er wurde von seinen Borgesetzten und seinen Kameraden gleich tief betrauert. Erftere batten in ihm einen tuchtigen Mann, lettere einen bochft liebenswürdigen, stets heiteren und wahren Freund schähen gelernt. Die Familie des Berstorbenen hat ben Leichnam später mährend bes Waffenstillstandes nach Holstein bringen und ibn in der Familiengruft zu Ehlerftorf beisegen laffen.

Das Detachement bes Hauptmanns v. Quikow marschirte am 3. Januar bis Magny und wurde dann am 4. Januar in Bailleau le Pin wieber aufgelöft.

Nach ben Melbungen der zurückgekehrten fliegenden Kolonnen unterlag es keinem Zweifel mehr, daß der General Chanzy seine Armee bei Le Mans retablire und durch Heranziehung neuer Truppen kompletire.

Es erschien geboten, die Offensive zu ergreifen, bevor ber Feind gang schlagfertig sei.

Die Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs war durch die zehntägige Ruhe in und um Chartres wieder neu gestärkt. Der Ersat an Mannsschaften war eingetrossen und ein großer Theil der nachbeorderten Ausrüstungsstücke angekommen. Die Wassen waren wieder in gutem Zustande, die Pferde ausgesuttert und neu beschlagen. Die Truppen sahen, wenn auch nicht ganz parademäßig, so doch wieder leidlich im Anzuge aus. Hier und da erschien allerdings noch ein Civiloder ein Modilgarden-Pantalon, aber das Ganze machte doch einen guten Eindruck. Als am 5. Januar die Operationen gegen Le Mans begannen, sah Jeder mit stolzer Zuversicht den kommenden Ereignissen entgegen.

Am 2. Januar war ein Befehl eingegangen, wonach der Berband der Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs aufgelöst wurde. Die 17. und 22. Division bildeten fortan unter Besehl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Medlenburg-Schwerin das XIII. Armeelorps, und die 2. und 4. Kavallerie-Division wurden dem Oberkommando der II. Armee direkt unterstellt.

Bei ber 17. Division fanden schon am 4. Januar einige Dissostationen statt. Das Detachement des Generals v. Rauch wurde von Courville nach Bailleau le Pin an der Straße Chartres—Illiers verlegt.

Am 5. Januar trat die 17. Division in folgender Truppeneintheilung den Marsch auf Flliers an.

Avantgarbe: Oberft v. Manteuffel.

Grenadier-Regiment Nr. 89,

1. und 3. Bataillon Regiments Mr. 90,

Jäger-Bataillon 14,

- 2 Estadrons Dragoner-Regiments Nr. 18,
- 5. leichte und 5. schwere Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9.

Gros: Oberftlieutenant von ber Often.

- 2. und Füsilier-Bataillon Regiments 75,
- Regiment 76,
- 2 Estadrons Dragoner-Regiments Nr. 18,
- 6. leichte und 6. schwere Batterie, 3. reitende Batterie Felb-Artillerie-Regiments Nr. 9.

Detachement: b. Rauch.

- 1. Bataillon Regiments 75,
- 2. Bataillon Regiments 90,

Dragoner-Regiment Nr. 17,

Ulanen-Regiment Mr. 11,

1. reitende Batterie.

Die 17. Division erreichte am 5. Januar Illiers und marschirte am 6. Januar über Brou in der Richtung auf La Ferts Bernard. Das Detachement v. Rauch wurde auf den linken Flügel der Division nach Chapelle Royale dirigirt. Das Dragoner-Regiment Nr. 17 hatte den Avantgardendienst bei dem Detachement zu versehen. Mittags um $1^{1}/2$ Uhr entsandte der General v. Rauch den Sekondlieutenant v. Arnim I. mit einer Patrouille, um die Verbindung mit der 2. Kavallerie-Division aufzusuchen. Dieser kehrte erst am andern Morgen um 7 Uhr zum Regiment zurück. Er hatte unterwegs zwei Pferde zurücklassen müssen, weil dieselben so ermübet waren, daß sie nicht mehr vorwärts zu bringen waren.

Am 7. Januar marschirte bas XIII. Armeeforps auf bas allem Anschein nach Die 17. Divifion folgte ber 22. Divifion. Als Nogent ohne besette Nogent. Rampf von der 22. Division erreicht war, bezog die 17. Division sehr enge Kantonnements um Authon. Das Detachement bes Generals v. Rauch wurde über Soize nach St. Alphace und Greez vorgezogen. Die 2. und 3. Estadron, welche vorausgesandt waren, fanden Greez unbefett und verblieben bei dem genannten Ort. Der Rittmeifter von ber Lube ichicte mehrere Batrouillen in bas vorliegende Terrain und ben Lieutenant v. Jeinfen mit einigen Pferben auf Montmirail vor. Diefer hatte genannten Ort beinahe erreicht, als er gewahrte, daß aus demselben eine schwache feindliche Patrouille heraustrabte. Er legte fich mit seiner Patrouille in ein Berfted und ließ aus biesem feuern. Die Franzosen wendeten sich zur Flucht und nun brach ber Lieutenant v. Jeinsen mit seinen Leuten hervor, um die feindliche Patrouille zu greifen. Er gelangte bei ber Gelegenheit bis nach Montmirail hinein. Als nun aber aus ben Baufern gablreiche feindliche Infanteriften hervorliefen, mußte ber Lieutenant v. Jeinsen umbreben. Er febrte mit ber Melbung nach Greez zurud, daß Montmirail ftart befest fei.

Die 2. und 3. Estadron hatten bei Greez eine Borpostenstellung eingenommen und ein Biwat bezogen. Die Racht verlief ohne alle Störung.

Den weiter eingegangenen Meldungen zufolge hatten die feindlichen Streitsträfte sich nach Aufgabe von Nogent le Rotrou auf La Ferte Bernard zurückgezogen. Das XIII. Armeekorps erreichte jedoch am 8. Januar diesen Ort ohne ein ernstliches Gesecht und besetzte benselben. Das Detachement des Generals v. Rauch hatte den Austrag bekommen, am 8. Januar über Montmirail, Bibrahe und Bersay vorzugehen.

Gefecht bei Vibrane.

Der Premierlieutenant v. Flotow vom 17. Oragoner-Regiment trabte am 8. Januar bei Tagesanbruch mit einer Batrouille auf Bibraye vor. Derselbe fand Montmirail und Melloray vom Feinde geräumt. Dicht vor Bibraye erhielt er plöglich aus den Heden Feuer. Da er einige Franktireurs fortlaufen sah, sprengte er sosort hinter diesen her, schoß einen derselben mit seinem Revolver nieder und machte die übrigen zu Gesangenen. Er war bei der Versolgung dis an die ersten Häuser von Vibraye gekommen und erhielt aus diesen Feuer. Die Gesangenen sagten aus, daß in der Nacht ungefähr 3000 Mann von Montmirail auf Vibraye zurückgegangen seien.

Das Gros des Detachements passirte um 11 Uhr Montmirail. Die Avantgarde (17. Dragoner-Regiment und 2. Bataillon Regiments Nr. 90) führte der Oberst v. Rahlden. Als die an der Tete besindliche 5. Estadron aus Bibrape Feuer erhielt, ließ der Oberst das Regiment halten und zog das Bataillon vor. Die 6. und 7. Kompagnie gingen sofort zum Angriff auf Bibrape vor und vertrieben den Feind nach kurzem Feuergesecht. Der Feind zog sich unter Zurücklassung von 30 Gesangenen, vielen Berwundeten und einem Theil seiner Bagage in großer Unordnung in den silblich Bibrape gelegenen Wald zurück. Nach Aussage der Einwohner war der Feind drei Bataillone stark.

Das Detachement bezog in und um Bibrape Kantonnements, die Avantgarde wurde gegen Berfap vorgeschoben. Die Patrouillen melbeten übereinstimmend, daß sich ber Feind durch den Wald auf Semur zurückgezogen habe.

Die 17. Division befand sich seit dem 6. Januar in einem überaus schwierigen Terrain. Dasselbe ist überall mit hohen Knicks durchzogen, welche keinen Ueberblick und kein Fortkommen außerhalb der Wege gestatten. Die Knicks sind theilweise mit so dichtem Buschwert bewachsen, daß es selbst dem einzelnen Insanteristen schwer wurde, darüber sortzukommen. Die Kavallerie und Artislerie waren durch das ungünstige Terrain außer Gesecht gesetzt, und die Insanterie hatte kein genügendes Schußseld. Die Feinde seuerten aus sicherem Versted und waren dem Auge sast nie sichtbar. Ein Frontalangriff erschien in diesem Terrain als eine Unmöglichkeit. Die Witterung sing an ungünstig zu werden. Tieser Schnee auf den Feldern und Glatteis auf den Straßen hinderten die Vewegungen, und Schneegestöber oder Nebel erschwerten die Uebersicht.

Mit allen diesen Schwierigkeiten kampfend setzte die 17. Division, von der 22. Division gefolgt, am 9. Januar ihren Marsch auf Le Mans fort.

Gefecht bei Connerré und Chorigné.

Da der Generallieutenant v. Trescow vermuthete, daß der Feind den Abschnitt bei Connerrs halten werde, dirigirte er das Detachement des Generals v. Rauch, welches in diesem Fall bereits in des Feindes rechter Flanke stand, direkt auf Connerrs. Die 17. Division erreichte am Abend des 9. Januar nach mehrsachen Gesechten die Linie Husne-Bach—Duneau—Le Luart.

Das Detachement des Generals v. Rauch trat an demselben Tage Worgens 5 Uhr seinen Bormarsch über Thorigne auf Connerre an. Das Dragoner-Regiment Nr. 17 war im Gros. Die Straßen waren so glatt, daß das Reiten mit nicht geschärften Eisen unmöglich war. Die Dragoner mußten absitzen und ihre Pferde am Zügel führen. Infolge dessen hatte die Infanterie den Avangardendienst zu versehen. Um 12 Uhr stießen die 75 er bei Thorigns auf den Feind.

Es gelang dem Bataillon, mit Hülfe der dem Detachement beigegebenen 14. Jäger, Thorigne trot hartnäckigster Bertheidigung zu nehmen. Die Berfolgung desselben auf Connerre ging jedoch nur äußerst langsam vorwärts, da der Feind, die Bortheile des coupirten Terrains benutzend, immer von Neuem Widerstand zu leisten vermochte. Der Abend machte dem Gesecht von Connerre ein Ende. Das Dragoner-Regiment Nr. 17 hatte auf die Meldung von dem Gesecht der Avantgarde dei Thorigne dei Dollon Halt gemacht und war hier während des ganzen Tages verblieben. Eine unter dem Lieutenant v. Arnim I. entsendete Batrouille, welche die Berbindung mit dem auf der Straße Calais—Le Mans besindlichen III. Armeetorps aussuchen sollte, mußte den weiten Weg des Glatteises wegen saft ganz zu Fuß zurücklegen und kehrte erst am solgenden Tage sehr erschöpst zurück.

Am 10. Januar rückte die 22. Division auf dem rechten, die 17. Division auf dem linken Ufer des Huisne-Bachs vor. Der Marsch war wegen der glatten Straßen höchst beschwerlich; die Kavallerie und Artillerie mußten ihre Pferde am Zügel führen.

Ichlacht vor Le Mans.

Die 17. Division brach um 8 Uhr früh aus ihrer Borpostenstellung auf und traf in Connerrs mit dem Detachement des Generals v. Rauch zusammen. Letzteres erhielt nun den Auftrag, den Huisne-Bach bei Connerrs zu überschreiten, um längs der Eisenbahn gegen das besetzte Pont de Gesnes vorzugehen. Die Kavallerie des Detachements mußte des unpraktikablen Terrains wegen dei Connerrs halten. Das 17. Dragoner-Regiment verblied mit Ausnahme der 3. Eskadron während des ganzen Tages von Morgens 11 Uhr bis Abends 6 Uhr am Südostausgang von

Connerré. Kanonendonner und sernes Gewehrseuer ließen darauf schließen, daß die Artillerie und Infanterie mit dem Feinde zusammengetroffen waren. Die 3. Eskadron transportirte an diesem Tage eine große Zahl gesangener Franzosen von Dollon nach Connerré. Ein Zug derselben unter dem Bizewachtmeister von der Lancken blieb in Dollon zur Bedeckung der Bagage der 17. Division zurück. Nachdem die 3. Eskadron am Abend wieder beim Regiment eingetroffen war, wurde dasselbe in Kantonnements nach Le Luart und Umgegend entlassen.

Der Unteroffizier Gössel ber 2. Estadron wurde an diesem Tage vermißt. Er war, als die Estadron durch Connerre kam, in ein Haus getreten und ist nicht wieder zum Vorschein gekommen. Trotz vieler Nachsorschungen ist es nicht gelungen, je wieder Kunde von diesem Manne zu erhalten.

Der 11. Januar brachte dem Regiment nicht mehr Abwechselung wie der vorshergehende Tag, da es wieder den ganzen Tag bei Connerrs halten mußte. Am 12. Januar folgte das Regiment der siegreich vorgehenden Infanterie dis Montsort. Das Geräusch des Kampses drang aus der Ferne zu den Oragonern, die mit Gefallenen bedeckten Felder zeugten von heißen Gesechten, welche überall, wohin das Regiment der Insanterie solgte, stattgefunden haben mußten. Knick um Knick hatte genommen werden müssen.

Die 2. Eskabron erhielt ben Auftrag, Gefangene von Connerrs nach Chartres zu transportiren.

Durch die dreitägige Schlacht vor Le Mans am 10., 11. und 12. Januar war die feindliche Armee des Generals Chanzy, von der Frankreich so viel erwartete, vollständig zertrümmert und befand sich in wilder Flucht. Leider konnte die Bersfolgung durch die Kavallerie nicht ausgeführt werden, da das Glatteis jede schnellere Borwärtsbewegung hemmte. Die Infanterie war durch die anstrengenden Gesechte derartig erschöpft, daß auch sie nicht zu verfolgen vermochte. Unter diesen Umständen konnte der große Sieg, den die II. Armee mit blutigen Opfern bei Le Mans erkämpft hatte, nicht so ausgebeutet werden, wie es wünschenswerth gewesen wäre.

Das XIII. Armeekorps erhielt vom Oberkommando der II. Armee den Befehl, am 13. Januar den nach Norden ausweichenden Feind über die Sarthe zu verfolgen. Die 17. Division gelangte am 13. Januar bis über den Fluß und drang am 14. Januar bis Ballon und St. Mars auf dem rechten Ufer desselben vor. Da die 22. Division, welche vor der 17. Division marschirte, am 15. Januar auf der großen Straße nach Alençon auf Widerstand gestoßen war, befahl das General-Rommando für den 16. Januar den Angriff von Alençon. Der Feind räumte indessen die Stadt während der Nacht und das XIII. Armeekorps ergriff insolge dessen ungehindert Besitz von Alençon. Die 17. Division übernahm die Sicherung nach Westen und Nordwesten und bezog in und um Alençon Kantonnements.

Das Dragoner=Regiment Nr. 17 war während ber ganzen Berfolgung bes Feindes von Le Mans bis nach Alengon im Berbande ber 17. Kavallerie=Brigade

und marschirte an der Queue der Division. Die Pferde würden geführt, und ging der Marsch daher sehr langsam von Statten. Fortwährend stürzten Pferde und hielten die Nachfolgenden auf. Die armen Thiere wagten gar nicht mehr vorwärts zu schreiten. Die Oragoner, durch den langen Säbel beschwert, wurden durch das ihnen ungewohnte Gehen sehr ermildet und waren daher recht froh, wenn sie mit Ounkelwerden in die ihnen angewiesenen Quartiere rücken durckten.

Der 16. und 17. Januar waren dem Regiment Ruhetage in St. Mars und Umgegend. Die 4. Estadron transportirte am 15. Januar 800 Gefangene nach Le Mans und war daher noch auf dem Marsche begriffen.

Am 16. Januar traf ber Zahlmeister Gluer bes Regiments mit den Ersatz-Bekleidungsgegenständen beim Regiment ein. Dieselben wurden sofort ausgegeben und mit großem Jubel von den Mannschaften empfangen.

An bemfelben Tage war für das XIII. Armeetorps der Befehl eingetroffen, in Verbindung mit der 12. Kavallerie-Brigade nach Rouen zu rücken. Die Befatzung von Rouen, ein Theil des I. Armeetorps, hatte dortselbst eine sehr exponirte Stellung, weil sich in Brionne und Havre starke feindliche Abtheilungen sammelten.

Da die ganze Gegend von Alengon bis Rouen noch voll von Franktireurs war und bas XIII. Korps bem eben geschlagenen Feinde nun den Rücken wenden mußte, schien dieser Marich bem neu bewaffneten Feinde entgegen ein recht gefahrvoller werden zu follen. Se. Ronigliche Hobeit ficherte feinen Marich burch eine ftarte Avantgarbe und zwei ftarte Seitenbetachements, welche am 18. Januar aufbrachen. Am 19. Januar folgte die 17. Division der Avantgarde auf der großen Strafe und die 22. Division bem rechten Seitenbetachement, welches über Le Mesle birigirt war. Die 17. Ravallerie-Brigade, welcher zwei Rompagnien Regiments Dr. 76 zugetheilt waren, marichirte zur Berbindung zwischen ben beiben Infanterie-Divisionen. Die 17. Division stieß bei Orbec und Bernap mit Franktireurs und Nationalgardiften zusammen, welche jedoch nach turzem Gefecht zurückgingen. Ravallerie=Brigade erreichte am 19. Januar Le Ménil Guyon, am 20. Januar Le Merlevault, am 21. Fanuar Mesnil Rouffet und am 22. Fanuar Bernay. Der Stab und die 4. Estadron des 17. Dragoner-Regiments marschirten an diesem Tage bis Thiberville. Diese Eskabron patrouillirte gegen Lisieux. Am 23. Januar fonftatirte ber Lieutenant ber Referve Lurmann, daß Lifieux vom Feinde befest Er erhielt ichon in L'hotellerie Feuer.

Die 3. und 5. Eskadron waren am 18. Januar zu einem Detachement (5. und 7. Kompagnie des 90. Regiments, 2 Geschütze der 6. Batterie), welches der Major Detmering vom 18. Dragoner-Regiment führte, kommandirt worden. Eine am 19. Januar vom Lieutenant von dem Knesebeck geführte Patrouille erhielt unweit Carouges von einem feindlichen Doppelposten Feuer. Das Detachement erreichte am 19. Januar St. Hilaire, am 20. Januar Le Pin au Harras, am 21. Januar Gaze und am 22. Januar Orbec. Die von Orbec auf Livarot und Lisseur ent-

sandten Batrouillen stießen unweit genannter Orte auf den Feind. Bon der Batrouille des Lieutenants v. Scheffer wurde ein Pferd verwundet. Am 25. Januar marschirte das Detachement bis Bourgtheroulde und am 26. Januar wurde es bei Rouen aufgelöst.

Das Regiment bezog am 27. Januar, nachdem es in Rouen vor Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge defilirt war, Kantonnements um Rouen, und zwar der Stab in Monville, die 3. Eskadron in Bostheroulde und Monville, die 4. und 5. Eskadron in Houppeville. Die 2. Eskadron, welche am 12. Januar mit einem Gefangenentransport über Chartres nach Corbeil geschickt worden war, kam erst am 2. Februar wieder in Rouen zum Regiment.

Am 26. Januar traf ber Bizewachtmeister Hahn mit Ersatz aus Ludwigsluft beim Regiment ein.

Der Erfat wurde wie folgt vertheilt:

II.

, .,

Œ.

f.

:

81

Ĉ.

:

7-

: .

.

2.	Estadron		1	Unteroffizier,	19	Dragoner,	16	Pferde,
3.			1	=	13	*	12	
4 .	:	•	1	s	14	*	12	=
5 .		•	_	\$	13	3	10	=

Summa 3 Unteroffiziere, 59 Dragoner, 50 Pferbe.

Die Besetzung Rouens durch das XIII. Armeekorps war folgendermaßen angeordnet worden: Die 17. Division besetzte den Abschnitt auf dem rechten Seinesuser, während die 22. Division das linke User inne hatte. Die 17. Kavalleries Brigade lag in einem Rayon nördlich Rouen, zwischen den Straßen nach Dieppe und Abbeville, und hatte das Terrain nach Norden aufzuklären. Die 17. Division sicherte, nachdem ihr noch die 3. Gardes Ravalleries Brigade zugetheilt war, Rouen gegen Habre in der Linie Duclair — Pavilly — Clères.

Der 28. Januar war ein allgemeiner Ruhetag. Da an dem folgenden Tage aus dem Großen Hauptquartier die Nachricht eintraf, daß am 31. Januar ein Waffenstillstand eintreten solle, befahl Se. Königliche Hoheit der Großherzog das Borgehen einiger Detachements nach Westen, um bei Abschluß des Waffenstillstandes einen möglichst großen Rayon besetzt zu haben.

Nach den eintreffenden Bestimmungen des in Bersailles abgeschlossenen Waffenstillstandes wurde der 17. Division eine Grenzlinie auf dem rechten Seine-User angegeben, hinter welcher sie Kantonnements beziehen sollte. Die Grenzlinie ließ die Orte Fecamp, St. Leonard und Lillebonne östlich, Boldec westlich liegen.

Die durch den Waffenstillstand gegebene vollständige Ruhe war zur Erholung und Retablirung der Truppen höchst erwünscht.

Das 17. Dragoner-Regiment lag in außerordentlich guten Quartieren und es verstrich für die Mitglieder besselben eine angenehme Zeit. Die schöne Stadt Rouen bot Manches, was man lange entbehrt hatte.

Durch Allerhöchste Ordre wurde die Austösung des XIII. Armeetorps befohlen. Die 22. Division wurde in kleinen Märschen zum XI. Korps zurückbirigirt, und die 17. Division wurde vorläusig dem I. Armeekorps unterstellt. Mit dem Abmarsch der 22. Division wurde eine neue Dislokation für die 17. Division nothwendig, um den Kayon der 22. Division mit zu belegen. Das Detachement des Oberst v. Kahlben (Füsilier-Bataillon des 76. Regiments und das 17. Dragoner-Regiment) sollte in Bernay und Umgegend kantonniren. Der Stab und die 2. Eskadron bezogen am 10. Februar in Bernay Quartiere, die 3. Eskadron in Firsol, die 4. Eskadron in St. Martin de Biensaite, und die 5. Eskadron in Le Bin. Die 2. Eskadron wurde jedoch bereits am nächsten Tage nach Thiberville dislozirt.

Als Se. Königliche Hoheit ber Großherzog nach Auflösung bes XIII. Armeekorps nach Bersailles abreiste, nahm auch ber Generallieutenant v. Trescow
Abschied von der 17. Division, die er so oft zum Siege geführt hatte. Der von
seiner Krankheit genesene Generallieutenant v. Schimmelmann übernahm wieder
das Kommando.

Am 11. Februar trafen für das Regiment Befehle ein, welche das Eintreiben der den Ortschaften auserlegten Kontributionen anordneten. Die Eskadrons erhielten Distrikte zugewiesen, um die ausgeschriebenen Gelder zu erheben. Es war das ein recht unangenehmes und trauriges Geschäft. Wenn die Ortschaften die ihnen aufserlegte Kontribution nicht zahlen konnten oder wollten, wurden der Maire oder andere angesehene Persönlichkeiten als Geiseln mit fortgeführt. Den Klagen der Bauern, dem Wehgeschrei der Angehörigen der sich zur Abreise rüstenden Geiseln gegenüber kam man sich recht undarmherzig vor.

Außer biesen Streifzügen hatten die Eskadrons noch zahlreiche Kommandos abzugeben, welche mit der Abnahme der den Landesbewohnern gehörigen Waffen beauftragt waren. Die in Wenge aufgeführten Barrikaden mußten fortgeräumt und die Wegdurchschnitte geebnet werden.

Nachdem am 16. Februar die Nachricht von der Berlängerung des Waffenstüllstandes dis zum 24. Februar eingetroffen war, erhielt die 17. Division am 18. Februar den Befehl, in Kantonnements in und um Dieppe zu rücken, um eine Reservestellung für das I. und VIII. Armeekorps einzunehmen. Die 1. Jusanteries Division rückte in den bisher von der 17. Division innegehabten Rayon. Das Detachement des Oberst v. Kahlden mußte dis zum Eintreffen der 1. Division zur Sicherung gegen Westen zurückbleiben.

Das ganze Regiment quartierte am 22. Februar nach Rouen um und verblieb hier bis zum 27. Februar, ohne daß sich etwas Erwähnenswerthes bei demselben zutrug. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. Februar wurden die Bortepeesfähnrichs des Regiments v. Blücher, v. Holstein, v. Oerken I., v. Oerken II., Graf v. Bernstorff, Seeler und v. Gundlach zu Sekondlieutenants beförbert.

Der am 26. Februar beendete Waffenstillftand war noch um einen Tag ber-

längert worden. Man lebte in einer gewissen Spannung, ob die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden würden.

Das Regiment trat am 27. Februar seinen Marsch nach Dieppe an und bezog am 28. Februar in ber Nähe von Dieppe Kantonnements. Der Stab und die 5. Eskadron nahmen in Le Bois Robert, die 2. Eskadron in Torch se Petit, die 3. Eskadron in Freuleville und die 4. Eskadron in Meulers Quartiere.

Am 28. Februar traf die Kunde ein, daß die Friedenspräliminarien unterzeichnet seien, daß der Waffenstillstand noch dis zum 12. März fortdauere, und daß teine Kontributionen mehr auferlegt werden durften. Offiziere und Mannschaften konnten sich nun dem Genuß der friedlichen Ruhe und dem Behagen eines sicheren Daseins hingeben. Die Pferde erholten sich außerordentlich. Sie wurden täglich stundenlang geritten, damit ihnen die ungewohnte Ruhe nicht schade.

Nach Dieppe, dem hübschen Seebade, wurden häufig Ausstüge unternommen. Der Strand war von preußischem Militär bunt belebt.

Am 8. März erreichte das Regiment die freudige Nachricht, daß die 17. Division im Berein mit dem I. Armeetorps in einer Parade bei Rouen vor seinem ruhmgetrönten Kaiser defiliren solle. Der erhabene Kriegsherr wollte Seinen braven Truppen durch Sein Erscheinen in Rouen Seine Allerhöchste Zufriedenheit und Seine Anerkennung für ihre Leistungen ausdrücken. In freudiger Erregung wurde am 9. März der Marsch nach Rouen angetreten. Leider verbreitete sich alsbald die Rachricht, daß der Kaiser selbst verhindert sei, zu kommen. Se. Majestät sandte aber Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen zu Seiner Bertretung.

Der Tag der Parade war der 12. März. Früh Morgens rückte das Regisment, so blank geputzt, wie nur möglich, aus seinen Quartieren, Joneauville, Mont Couvaire und Monville, zur Parade aus. Wenn die Kriegsgarnitur auch nicht mehr neu war, so sah das Regiment doch stattlich und gut aus.

40 000 Mann standen auf den grünen Wiesen am linken Seine-User in Paradeaufstellung. Das I. Armeetorps im ersten, die 17. Division im zweiten Treffen. Herrliche Frühlingssonne beschien ein großartiges Schauspiel. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, welcher mit dreimaligem Hurrah empfangen wurde, ritt mit einer glänzenden Suite die Fronten ab und musterte die im ernsten Kingen erprobten Truppen mit wohlwollenden Bliden.

Nachdem die Truppen bei Sr. Kaiserlichen Hoheit befilirt waren, wurde divisionsweise ein Sottesdienst unter blauem Himmel abgehalten. Als dann die Truppen entlassen worden, zogen endlose Reihen durch die alte Hauptstadt der Normandie, welche an diesem Tage demonstrativ ihr Trauerkleid angelegt hatte. Die Häuser waren geschlossen und Trauersahnen aller Art hingen zu den Kenstern heraus.

Erst spät am Nachmittage erreichten die Eskadrons ihre entlegenen Quartiere wieder. Die Marschtage, der 13. und 14. Februar, brachten das Regiment wieder in die Umgegend von Dieppe.

Allmälig machte sich die Sehnsucht nach der Heimath bemerkbar. Es wurde daher die Nachricht, daß der Rückmarsch angetreten werden solle, mit großer Freude aufgenommen.

Am 17. März setzte sich die Division in der Richtung auf Thionville-Wainz in zwei Kolonnen in Bewegung. Die beiden Infanterie-Brigaden mit dem 11. UlanenHegiment marschirten auf der nördlichen Straße über Londinières — Aumale —
Boix—Esseraux—Worenil—Chaulnes — Bermand—Origny—Bervins — Aubenton—
Aubigny — Sedan, während die beiden Oragoner-Regimenter, das 14. JägerBataillon, die reitende Abtheilung und die Kolonnen der Division auf der südlichen
Straße über Neuschätel—Formerie—Grandvilliers — Breteuil — Montdidier — Roye —
Ham—La Fère—Laon—Ramecourt—Neuchâtel—Bouziers den Heimweg antraten.

Der Marsch verlief ohne besondere Borkommnisse. Der 22. März, der Geburtstag Gr. Majestät des Kaisers, wurde durch ein Festessen der Offiziere in Montdidier geseiert. Die Märsche waren sehr klein, die Quartiere durchweg ausgezeichnet.

Am 2. April wurde plöglich die Heimreise unterbrochen. Die Division war bis in die Gegend von Bouziers und Sedan gelangt, als der Besehl zum Halten eintras. Da durch das tolle Treiben der Kommune in Paris die französische Regiezung nahezu ohnmächtig geworden war, und dadurch die Erfüllung der im Friedensvertrage seitens Frankreichs eingegangenen Berpslichtungen fraglich erschien, hatte sich Se. Majestät der Kaiser von Deutschland veranlaßt gesehen, Seine Armee noch in Frankreich zu lassen.

Das Dragoner-Regiment Nr. 17 hatte die Quartiere Monchois, Olizh und Grand Pre bezogen und verblieb in diesen bis zum 4. April. An diesem Tage marschirte dann das Regiment in Quartiere, in denen es lange verblieb. Der Stad und die 2. Estadron nahmen in Neuville, die 3. Estadron in La Sabotterie, die 4. Estadron in Tourteron und die 5. Estadron in Lamez Kantonnements=quartiere.

Nun trat eine lange, durch keinerlei bemerkenswerthe Borfälle unterbrochene Ruhe ein. Die Eskadrons formirten Reit-Abtheilungen, exerzirten zu Fuß, und der Friedensdienst trat wieder ganz in seine Rechte. Das Berhältniß zwischen den Dragonern und den Quartiergebern ließ an Friedlichkeit nichts zu wünschen übrig. Bei dem müßigen Leben aber erwachte die Sehnsucht nach der Heimath von Neuem. Als der Besehl eintraf, daß die Truppen häusiger umquartiert werden sollten, damit die einzelnen Ortschaften nicht zu hart mitgenommen würden, erschien die Heimkehr weit in die Ferne gerückt. Die Eskadrons wechselten am 8. und 21. Mai die Quartiere. Endlich am 24. Mai traf die langersehnte Nachricht von der Fortssehung des Rückmarsches ein. Den französischen Regierungstruppen war es gelungen, in Paris einzudringen und der Herrschaft der Kommune ein Ende zu machen.

Die 17. Division marschirte mit den Etappen Carignan, Montmedy, Longupon, Thionville, Saarlouis, Baumholder, Kreuznach und Ganalgesheim in die Umgegend von Mainz.

Am 7. Juni rückte das 17. Oragoner-Regiment durch Mainz und bezog in Biebrich, Erbenheim, Schierstein und Mosbach Quartiere. Der Rückmarsch auf deutschen Boden bildete eine Reihe festlicher Einzüge. In allen Orten, selbst in den kleinsten, marschirten die Truppen durch Sprenpforten, und die Einwohner bewillkommneten dieselben mit wahrer Freude und voller Herzlichkeit.

Den 8. Juni, einen Rubetag, benutten die meiften Offiziere zu Ausflügen nach Wiesbaden.

Am 9. Juni früh Morgens 9½ Uhr bampfte ber erste Eisenbahnzug mit singenden medlenburgischen Oragonern aus dem Bahnhof Mosbach ab, zurück in das geliebte mecklenburgische Land. Das Regiment wurde am 11. und 12. Juni in Hagenow und Zachun ausgeladen und nahm dann Quartiere in der Umgegend von Schwerin, um von hier aus den feierlichen Einzug in Mecklenburgs Hauptstadt mitzumachen.

Die Eisenbahnfahrt ging ohne jeben Unfall von statten. Alle Haltepunkte waren mit Fahnen und Guirlanden geschmückt und boten mit ihren vom jubelnden Publikum überfüllten Perrons ein buntes und erfreuendes Bild. Die überreichlich gespendeten Erfrischungen aller Art wurden von den Truppen dankbaren Herzens entgegengenommen.

Glich der ganze Rückmarsch einer Festlichkeit, so war die Ankunft im engeren Baterlande geradezu ein Triumphzug zu nennen. Der sonst nicht leicht zu begeisternde Nordländer ließ hier seinen Gefühlen freien Lauf, und ganz Mecklenburg jauchzte, von Patriotismus gehoben, seinen heimkehrenden Söhnen entgegen.

Um 14. Juni Morgens 8 Uhr fammelte fich bas 17. Dragoner-Regiment bei Hasenhäge. Geschloffen marschirte baffelbe auf ben großen Ererzirplat bei Schwerin, wofelbst bas ganze medlenburgifche Kontingent in einem Biered um einen Altar aufgestellt wurde, um einem Gottesbienfte beizuwohnen. Um 10 Uhr ericbienen Se. Königliche Bobeit ber Großherzog, Ihre Königlichen Hobeiten Die Frau Grofherzogin Marie und die Frau Grofherzogin-Mutter und wurden mit einem dreimaligen Surrah empfangen. Rach bem burch ben Divisionsprediger Lössel abgehaltenen Gottesbienfte fprach Se. Königliche Hobeit ber Großherzog Seinen Truppen in bewegten Borten Seinen Dant und Seine Allerhöchste Anerkennung für beren brabes Berbalten in bem nunmehr fiegreich beenbeten Ariege aus. Ge. Konigliche Bobeit beforirte die neben dem Altar aufgestellten Fahnen und Standarten mit bem medlenburgifchen Militär-Berdienstfreug. Danach formirten fich bie Truppen zu einem einmaligen Borbeimarich vor Gr. Königlichen Hoheit bem Großherzoge. Um 12 Uhr begann ber feierliche Einzug in Schwerin. Am Berliner Thore hielt der Bürgermeifter ber hauptftadt eine feierliche Ansprache, und weißgekleibete Sungfrauen bekränzten die Fahnen und Standarten. Der Marsch durch die prachtvoll mit Blumen und Fahnen geschmückte Stadt, durch die jubelnde Menge wurde in einem wahren Blumenregen ausgeführt. Der Einzug war ein herrlicher Abschluß des an Strapazen reichen und schweren Feldzuges.

Nachbem das Regiment von dem Schweriner Festlomitee erfrischt worden war, rückten die Estadrons in die am Tage vorher innegehabten Kantonnements. Die Offiziere und Beamten des Regiments blieben in Schwerin zurück, um dem Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs zur festlichen Tafel im Schlosse zu folgen.

Um Morgen des 15. Juni ruftete fich das Regiment, um in seine Garnison Ludwigslust zurückzukehren.

Der Empfang durch die Einwohner von Ludwigslust war ein überaus schöner. Der ganze Ort glich einem Blumengarten. An einer großen vor dem Schweriner Thore aufgeführten Sprenpforte empfing der Serichtsrath Steffen das Regiment mit einer schwungvollen Rede. Rachdem der Oberst v. Kahlden in turzen, bewegten Worten gedankt hatte, rückte das Regiment durch die Ranal- und Schloßstraße vor das Großherzogliche Schloß, um seine Standarte abzudringen. Während des Marsches durch den Ort sielen Tausende von Kränzen und Sträußen auf die heimtehrenden Oragoner nieder. Die Sinwohner von Ludwigslust hatten sich an diesem Tage nicht nehmen lassen, die Oragoner in ihren Häusern zu bewirthen. Sedes Haus hatte seinen Festissch bereitet. Das Offizier- und Unterossizierlorps war zu einem solennen Festessen im sogenannten Jägerschuppen eingeladen worden, welches in würdigster Weise verlief. Am Nachmittag war dem Regiment ein Fest in dem im herrlichsten Grün prangenden Schloßgarten von den Ludwigslustern arrangirt worden. Das Fest dauerte bis tief in die Nacht.

Der 16. Juni vereinte noch einmal das ganze Dragoner-Regiment, wie es im Felde gewesen war, zu einem Dankgottesbienst in der Ludwigsluster Kirche. Die schönen, vom Garnisonprediger Danneel gesprochenen Worte werden allen Zuhörern im Gedächtniß bleiben.

Am 17. Juni wurden die Reserven entlassen, die Ersatz-Estadron wurde aufgelöst und das Regiment demobilisirt. Schweren Herzens nahmen die scheidenden Kameraden von der ihnen so liebgewordenen Truppe Abschied.

Während des Feldzuges 1870/71 find vom Regiment gefallen beziehungsweise ihren Wunden erlegen und an Krankheit gestorben:

- 1) Portepeefähnrich v. Levetow,
- 2) Sergeant Ragel,
- 3) Unteroffizier Willert,
- 4) = Lange,

- 5) Unteroffizier Boffel,
- 6) Schölermann,
- 7) Gefreiter Biefe,
- 8) = Riedhoff,

9)	Gefreiter	Beder,	17)	Dragoner	Johann,
10)	3	Both,	18)	,	Bamperin,
11)	3	Schröber,	19)	s	Shlünz,
12)		Rröger,	20)		Erlborg,
13)	:	Düvel,	21)	*	Bandow,
14)	Dragoner	Woest,	22)		Bübener,
15)	*	Schröber III.,	23)	3	Thielte.
16)		Franck,			•

Die Friedensjahre von 1871—1885.

Beim Abschluß bes glorreichen Krieges von 1870/71 konnte man wohl mit 1871. einem stolzen Gefühl auf die Erlebnisse zurüchlichen. Doch burfte die Armee nicht lange auf ihren Lorbeeren ruben, sondern die reichen in dem Feldzuge gemachten Erfahrungen mußten ihre Berwerthung finden. Die entstandenen Schaben mußten geheilt, und die Armee mußte verbessert werden, um auch fernerhin als eine mufterhafte gelten zu tonnen.

Beim Regiment begann bereits im August ber Winterbienst. Abtheilungen wurden zusammengestellt, um die im Laufe bes langen Krieges verlorengegangene Haltung von Mann und Pferd wieder zu erlangen.

Am 26. November 1871 fand auf Befehl Gr. Majestät bes Raifers ein Gottesbienst für alle Truppentheile statt. In biesem wurde ber in dem Kriege 1870/71 für bas Baterland gestorbenen Solbaten gebacht. Das Regiment wurde im Paradeanzuge in die Kirche geführt. Die Offiziere trugen an diesem Tage einen Trauerflor um den linken Oberarm.

Die Uniform bes Regiments erlitt insofern eine Aenberung, als statt ber langen Reithofe mit rother Biefe eine kurze Reithofe ohne Biefe und lange bis zum Anie reichende Reitstiefel eingeführt wurden. Die lange Sofe behielten die Offiziere nur noch als Gesellschaftsanzug bei.

Als der Major v. Köhler im Frühjahr 1872 sich wegen eines im Feldzuge 1872. entstandenen Augenübels veranlaßt sah, den Abschied zu erbitten, wurde der Major v. Oftau bom Regiment ber Garbes bu Corps als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment verfett. In bemfelben Jahre sollte das Regiment seinen langjährigen Rommanbeur verlieren. Durch Allerhöchste Rabinets-Orbre vom 8. No-

vember 1872 wurde der Oberst v. Kahlben unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der Königlich preußischen 31. Kavallerie-Brigade ernannt.

Der Oberst v. Kahlben stand seit dem Jahre 1842 im Regiment und war seit 1863 Regimentstommandeur. Unter seiner Führung nahm das Regiment an den Feldzügen 1866 und 1870/71 Theil, und die Geschichte des Regiments ist daher mit dem Namen dieses Kommandeurs aufs Engste verbunden. Seiner vielgerühmten Pferdekenntniß verdankt das Regiment die Einstellung einer großen Zahl vorzüglicher Remonten, welche, wie schon oben erwähnt, von dem jeweiligen Kommandeur freihändig angekauft werden. Das Regiment sah seinen langjährigen Kommandeur mit Trauer aus seinem Wirkungskreise scheiben.

Major Freiherr v. Billisen vom 2. Garbe-Ulanen-Regiment übernahm am 23. November bas ihm laut Allerhöchster Kabinets-Orbre gegebene Kommando über bas Regiment.

Im Dezember 1872 gelangte eine Konvention zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburgs-Schwerin zum Abschluß. Durch dieselbe wurde das mecklenburgsschwerinsche Kontingent vom 1. Januar 1873 ab in den Etat und in die Verwaltung der Königlich preußischen Armee und zwar speziell in die des IX. Armeekorps übernommen, doch behielten die Behörden und Truppentheile die Bezeichnung "Großherzoglich" bei.

Die Remonten sollten nach wie vor von einer medlenburgischen Kommission im Lande Medlenburg angekauft werden.

Der Standarte des Regiments, welcher bereits am 30. Mai 1872 das Eiserne Kreuz verliehen worden war, wurde am 9. Januar 1873 eine neue Auszeichnung zu Theil. Se. Majestät der Kaiser verlieh berselben an diesem Tage einen silbernen Ring mit der nachfolgenden Aufschrift:

Es wurde mit dieser Standarte in der Hand am 2. Dezember 1870 verwundet und starb in Folge dessen Unteroffizier Lange.

Da Se. Majestät der Kaiser befohlen hatte, daß mit der Andringung dieses Ninges eine dienstliche Feier stattfinden sollte, stand das Regiment am darauffolgenden Sonntage zur Parade zu Fuß auf dem Ludwigsluster Kirchenplaze. Der Major Freiherr v. Willisen hielt eine Ansprache an das Regiment, in welcher er des gefallenen Unterossiziers Lange und der Zersplitterung der Standartenspize am 2. Dezember 1870 in der Schlacht bei Orleans gedachte.

Rach dem dem erhabenen Kriegsherrn gebrachten breimaligen donnernden Hurrah formirte sich bas Regiment zum Borbeimarsch.

Die Erfahrungen des letten Krieges ließen die Einführung einer weittragenden 1873. Reuerwaffe für Aufanterie und Ravallerie nothwendig erscheinen. Der aptirte Chassepot-Karabiner M/71 gelangte 1873 zur Einführung im Regiment. Lieutenant von dem Anesebeck wurde mit zwei Unteroffizieren vom 1. bis 28. April zur Schießschule nach Spandau tommanbirt, um die Handhabung des neuen Karabiners gründlich zu erlernen, und um als Instrukteur beim Regiment verwendet werden zu können. Die enorme Tragweite der Karabiner flößte den Dragonern alsbald Bertrauen zu ihrer neuen Feuerwaffe ein. Um die Kavallerie selbstständiger zu machen, wurde mit der Einführung der letzteren Feuerwaffe auch das Gefecht zu Rug vermehrt zur Ausbildung gebracht.

Daffelbe Jahr brachte Abanderungen des Kavallerie-Exerzir-Reglements, welche laut Allerhöchster Kabinets. Ordre vom 9. Januar 1873 versuchsweise eingeführt wurden. Die Abanderung bestand hauptsächlich barin, daß die Richtung nicht mehr nach bem rechten Flügel, sonbern nach ber Mitte zu nehmen sei.

Als eine ber Errungenschaften, welche ber Feldzug 1870/71 ber Armee brachte, ift auch das alljährliche Ererziren von Ravallerie-Divisionen zu je sechs Regimentern mit Beigabe von reitender Artillerie anzuseben.

Das Regiment war so glücklich, im Herbst 1873 an einem folden Exergiven im Berbande einer kombinirten Ravallerie-Division theilnehmen zu konnen.

Mit ber Leitung dieser Uebungen wurde der damalige Kommandeur der 17. Divifion, Generallieutenant Freiherr v. Schlotheim, beauftragt. An den Uebungen, welche bei Burtehube ftattfanden, nahmen Theil:

- bas 1. Großherzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Nr. 17 | Generalmajor . 18 v. Rauch: **2**.
 - = Schleswig-Holfteinische Oragoner-Regiment Nr. 13} Generalmajor v. Lüberit;
 - = 2. Hannoversche Dragoner = Regiment Nr. 16 } Oberst v. Waldow. = Hannoversche Husaren = Regiment Nr. 15

Es würde zu weit führen, wenn bas Ererziren bier naber beschrieben würbe, boch sei erwähnt, daß die alten Fridericianischen Formen wieder zur Anwendung tamen und bas Treffenwesen in allen Berhältniffen zur Darftellung gebracht murbe.

Am 26. Oktober, nach Schluß der Manöver, wurden in Ludwigslust die Pferde bes Regiments burch eine Rommission, welche aus bem General v. Lüberit, Oberft v. Rauch vom Zieten-Hufaren-Regiment und bem Major v. Wartenberg vom 6. Rüraffier-Regiment bestand, besichtigt.

Nachbem schon kurz vor Neujahr 1874 auf bem Boben bes Stalles ber 1874. 3. Estadron auf eine räthselhafte Beise Feuer ausgebrochen mar, murde am 4. März 1874 ein Theil bes Stalles ber 5. Estadron burch Brand gerftort. Die Urfache bes Feuers bat in beiden Fällen nicht konstatirt werden können, doch unter-

liegt es wohl keinem Zweifel, daß es von ruchloser Hand angelegt wurde. Während bas Feuer bei der 3. Eskadron in seinen Anfängen erstickt wurde, konnte am 4. März dem Brande nicht so schnell Einhalt gethan werden. Die ganze sübliche Hälfte des Stalles brannte ab, und die in der Mitte des ganzen Gebäudes befindlichen Eskadronskammern schwebten in großer Gefahr. Durch die seitens des Kommandeurs selbst angeordneten Löscharbeiten vermochte man allmälig des Feuers Herr zu werden.

Die von der Stallwache beim Ausbruch des Feuers losgemachten Pferde raften in Heerden durch die Straßen von Ludwigsluft und wurden zum Theil erst am folgenden Tage in den benachbarten Ortschaften eingefangen. Ein Theil der Pferde der 5. Estadron wurde bis zur Wiederherstellung des zerstörten Gebäudes in großen Privatställen untergebracht.

Durch die Verlodung Ihrer Hoheit der Herzogin Marie mit Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Bladimir von Aufland wurde das mecklendurgische Fürstenhaus und mit ihm das ganze Land in große Frende versetzt. Als Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst am 19. Mai 1874 zum Besuch bei den Allershöchsten Herzschaften in Ludwigslust eintraf, stand eine kombinirte Eskadron unter Rittmeister v. Merckel als Chrenwache auf dem Bahnhose, und Abends sand bei prächtiger Flumination des Ortes eine große Retraite statt. Am 20. Mai hatten die beiden Dragoner-Regimenter eine Parade vor Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten auf dem Ludwigsluster Exerzirplatze.

Der 2. Dezember, der Tag der denkwürdigen Schlacht bei Orleans, war von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog zur Enthüllung des Denkmals, welches Mecklendurg seinen im Feldzuge 1870/71 gefallenen Söhnen in Schwerin gesetzt hatte, ausersehen worden. Das Ludwigsluster Oragoner-Regiment nahm im Berein mit dem ganzen mecklendurgischen Kontingent an der erhebenden Feier Theil. Die Eskadrons waren zu diesem Zwecke in einer Stärke von 3 Offizieren, 7 Untersoffizieren und 52 Oragonern ausgerückt. Nach der durch Se. Königliche Hoheit vollzogenen Enthüllungsseier wurden die Mannschaften des Regiments in mehreren Lokalen der Stadt Schwerin sestlich bewirthet. Die Offiziere des Regiments waren für den Abend des 1. Dezember zu einer sestlichen Bersammlung im Thalia-Theater und am 2. Dezember zur Großherzoglichen Tasel und zu der im Großherzoglichen Theater stattsindenden Festvorstellung Allerhöchst besohlen worden.

Durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Januar 1875 wurde das Hinterzeug abgeschafft, und die Offiziere erhielten statt der gelben Paradesteigbügel weiße Stahlbügel.

1875.

Im Herbst des Jahres 1875 war es dem Regiment vergönnt, unter den Augen seines Allerhöchsten Kriegsherrn zu manövriren. Se. Majestät wohnte den Uebungen des IX. Armeekorps bei Rostock bei. Die große Parade war am 20. September auf dem Roggentiner Felde bei so startem Staube, daß die in großer

Menge herbeigeeilten Zuschauer fast nichts von bem großartigen militärischen Schau- spiel seben konnten.

Das Jahr 1876 brachte der Kavallerie ein neues Exerzir-Reglement. Damit 1876. brach ein neuer Zeitabschnitt für die gesammte Ausbildung der Kavallerie an.

Durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Dezember 1876 wurde der Kommandeur des Regiments, Oberst Freiherr v. Willisen, in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde-Oragoner-Regiment versetzt, und der Major v. Wartenberg vom Brandenburgischen Kürassier-Regiment Nr. 6 mit der Führung des 17. Oragoner-Regiments beaustragt.

In rastloser Thätigkeit hatte sich ber Oberst Freiherr v. Willisen seinem Dienste hingegeben und bei seiner militärischen Begabung es stets verstanden, das Regiment in bester Ausbildung zu zeigen und vorzusühren. Ihm verdankt das Regiment eine Menge guter Einrichtungen und die Heranbildung tüchtiger Lehrer und Führer. Sein strenger Sinn und sein seltener Eiser waren dem Einzelnen ein leuchtendes Beispiel und Allen eine vortrefsliche Schule. Sein Hauptbestreben war, das Ofsizierkorps zu bilden und in ihm Interesse sür militärische Wissenschaften und sür den Dienst zu wecken und zu heben. Militärisch wissenschaftliche Arbeiten, Borträge und das Kriegsspiel, größere Uebungen und Rekognoszirungsritte mit Ausarbeitungen und belehrenden Kritiken waren die Mittel, welche die Ofsiziere sür ihren Beruf fortbilden sollten. Leider mußte der Oberst bald nach seinem Fortgange vom Regiment einem unheilbaren Leiden erliegen. Der Tod rief ihn von dem ehrenvollen Bosten ab, auf den ihn sein Kaiser in Anerkennung seiner Berdienste gestellt hatte.

Am 8. Januar 1877 übernahm ber Major v. Wartenberg die Führung des 1877. Regiments, und am 26. Juni desselben Jahres wurde derselbe durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre zum Kommandeur ernannt.

Am 4. Januar 1877 empfingen die Estadrons die neuen Karabiner M/71.

Im Laufe bes Sommers fanden auf Anregung bes Brigadekommandeurs, General v. Guregky-Cornit, zwei große zweitägige Uebungen mit den benach-barten Garnisonen Parchim und Schwerin statt, welche eine erwünschte Abwechselung in das einförmige Garnisonleben brachten.

Der inzwischen zum Oberstlieutenant beförderte Kommandeur sah sich infolge 1878. seiner schlechten Gesundheit bereits im Mai 1878 veranlaßt, seinen Whschied zu erbitten. Er trat laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 9. Juli 1878 mit der gesetzlichen Pension und der Regimentsunisorm in den Ruhestand.

Unter bemselben Datum wurde der Major v. Schack vom 1. Garbe-Ulanens-Regiment mit der Führung des Regiments beauftragt und durch Allerhöchste Kabinetss Ordre vom 12. November zum Kommandeur ernannt.

Am 3. November feierte die Ludwigslust-Parchimer Parforce-Jagdgesellschaft das Fest ihres zehnjährigen Bestehens. Die Jagden waren unter dem Protektorat

Sr. Königlichen Hoheit bes Großherzogs und bei lebhafter Theilnahme ber Prinzen bes Großherzoglichen Hauses und vieler Herren von Nah und Fern während jedes Herbstes wöchentlich breimal abgehalten worden. Der Hubertustag sollte Bielen eine freundliche Erinnerung an das erste Decennium des Vereins bringen, und es war deshalb beschlossen worden, durch den Hofphotographen Schnaebeli ein Bild aufnehmen zu lassen, welches den Ausbruch zur Jagd auf dem Ludwigsluster Schloß-hose darstellen sollte.

Der Tag selbst wurde durch eine Steeplechase, welche der Rittmeister von der Lühe vom 18. Dragoner-Regiment gewann, durch eine vortreffliche Jagd und durch ein solennes Festessen geseiert. Se. Königliche Hoheit der Großherzog und die Prinzen des Großherzoglichen Hauses verliehen dem Feste durch ihre Gegen-wart eine besondere Weihe. Das vortrefflich gelungene Bild mit den Porträts in Aquarellsarben ziert jest die Räume der Ofsiziermesse.

1879.

Das Jahr 1879 brachte bem Lande Mecklenburg-Schwerin bas frohe Ereigniß ber Berheirathung Sr. Königlichen Hoheit bes Erbgroßherzogs Friedrich Franz mit Ihrer Raiserlichen Hoheit ber Großfürstin Anastasia Michaelowna von Rußland.

Bu ber in Betersburg stattfindenden Hochzeit begleitete ber Rommandeur bes Regiments, Major v. Schad, Se. Hoheit ben Herzog Bilhelm von Medlenburg.

Am 7. Februar hielt das Erlauchte Baar Seinen Einzug in Ludwigsluft. Eine kombinirte Eskadron unter dem Kommando des Majors v. Blücher bildete beim Eintreffen der hohen Herrschaften auf dem Bahnhofe die Ehrenwache. Das ganze Offizierkorps ritt während des Einzugs dem Wagen der Erbgroßherzoglichen Herrschaften voraus.

Bald nach der Cheschließung Sr. Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs wurde das Land durch das Hinscheiden Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm in große Trauer versetzt. Se. Hoheit war bei der Katastrophe von Laon im Jahre 1870 verwundet worden und vermochte sich nie mehr von den Folgen seiner Berwundung ganz zu erholen. Er mußte endlich am 28. Juli 1879 einem langsamen Siechthum erliegen. Das 17. Oragoner-Regiment versor in ihm einen seiner ältesten Offiziere und einen warmen Fürsprecher. Se. Hoheit der Herzog Wilhelm stand seit dem Jahre 1841 beim Regiment. Er führte im Jahre 1849 im Feldzuge nach Baden die 1. Estadron, und im Jahre 1858 das Regiment während dreier Monate.

Am 31. Juli traf die Leiche Sr. Hoheit auf dem Ludwigsluster Bahnhofe ein und wurde dann durch zwei Züge des Regiments unter Kommando des Rittmeisters Seip nach Schwerin extortirt. An der am 2. August zu Schwerin stattfindenden seifelzung nahmen die 1., 2. und 5. Extadron unter Führung des Regimentskommandeurs Theil.

Am 6. November, dem Errichtungstage des Regiments, feierte daffelbe im Jahre 1879 sein 60jähriges Jubilaum. Morgens um 9 Uhr fand ein Regiments-

Appell auf dem Stallhofe der 1. Estadron statt, bei welchem der Kommandeur in einer Rebe auf die Bedeutung des Tages hinwies und Gr. Majestät dem Kaiser, wie Gr. Königlichen Hoheit dem Landesherrn ein bonnerndes Hurrah brachte. Für Die Mannschaften war ein Festessen in den Rasernen und Abends Tanzbeluftigungen in mehreren Lotalen ber Stadt eingerichtet. Die Offiziere und manche alte Rameraden vereinte ein Diner auf der Meffe. Se. Königliche Hoheit der Großherzog, Se. Raiferliche Hobeit ber Groffürst Bladimir von Rugland, Se. Rönigliche Hoheit ber Erbgroßherzog, Se. Hoheit ber Bergog Paul und Se. Durchlaucht ber Fürft Sugo von Binbifdgrat und bie biretten Borgefesten bes Regiments beehrten das Fest durch ihre hohe Gegenwart. Der unter dem 11. Juni dieses Jahres jum Oberfilieutenant beförberte Rommandeur hielt eine langere Rebe, in ber er besonders der Thätigkeit des Regiments mahrend des Feldzuges 1870/71 gedachte. Se. Königliche Hoheit der Großherzog trank auf das fernere Gebeihen des Regiments und schenkte bem Offizierkorps zum Andenken an den Tag des 60jährigen Regiments= jubiläums einen hübschen, mit militärischen Emblemen reich verzierten, silbernen Humpen.

Im Anschluß an dieses Fest waren zwei Steeplechases proponirt worden. Se. Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Frau Großfürstin Maria Baulowna und die Frau Erbgroßherzogin Anastasia gaben Ehrenpreise. Den ersten Preis gewann der Lieutenant v. Arnim III., während der Lieutenant v. Buch in der zweiten Steeplechase siegte.

Am 28. Dezember 1879 wurde bem Regiment burch nachfolgenden Großherzoglichen Erlaß die frohe Kunde der Ernennung Gr. Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs zum Chef des Regiments.

Der Großherzogliche Erlaß lautete:

F. F. 2c.

Wir wollen hierdurch Unsern vielgeliebten Sohn, den Erbgroßherzog Friesbrich Franz, Königliche Hoheit, zum Chef des 1. Oragoner-Regiments Nr. 17 in Gnaden ernennen, mit Beibehalt der Stellung à la suite Unseres Grenadiers Regiments Nr. 89.

Gegeben burch Unser Militär=Departement.

Schwerin, ben 24. Dezember 1879.

Allerhöchst gezeichnet: Friedrich Franz.

Der Oberstlieutenant v. Schack begab sich am 29. Dezember an ber Spitze einer Deputation nach Schwerin, um sich bei Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge im Namen des Regiments zu bedanken und um Sr. Königlichen Hoheit dem Chef des Regiments die Weldung abzustatten. Se. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog sprach der Deputation in sehr gnädigen Borten Seine Freude über Seine Ernennung aus und stellte Seinen demnächstigen Besuch in Aussicht.

Am 14. Januar 1880 kam Se. Königliche Hoheit der Chef nach Ludwigslust, um Sein Regiment zu begrüßen. Das Regiment hatte zu diesem Zweck in der Kolonne in Eskadrons zu Fuß auf dem Schloßplatze eine Aufstellung genommen. Se. Königliche Hoheit erschien, begleitet von Seinem Ordonnanzoffizier, Premierslieutenant Baron v. Rodde, und trat vor die Mitte des Regiments, um dasselbe zu begrüßen. Der Oberstlieutenant v. Schack brachte Allerhöchstdemselben ein dreismaliges Hurrah.

Als ersten Gnabenbeweis schenkte Se. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog Seinem Regiment am 26. August 1880 durch einen Erlaß eine jährliche Kente von 1000 Mark, welche nach dem Ermessen des Kommandeurs zum Nutzen und Besten sür Unterossiziere und Trompeter des Regiments verwendet werden soll. Nach Berlauf eines Fahres ersuhr das Regiment einen weiteren Beweis von der Gnade und Huld seines erlauchten Chefs. Am 9. August 1881 schenkte Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin Anastasia der Standarte des Regiments eine 87 Centimeter lange, unten mit goldener Franze eingefaste blaue, seidene, reich in Gold gestickte Schleife. Auf dem einen Ende der Schleife sind die Jahreszahlen 1848, 1849, 1866 und der gekrönte Namenszug Ihrer Kaiserlichen Hoheit A. M. eingestickt, während sich auf dem andern Ende die Jahreszahlen 1870/71 und das mecklendurgische Wappen besinden.

Das Regiment hatte zwecks feierlicher Uebergabe des Allerhöchsten Geschenks am 9. August Worgens 10 Uhr eine Paradeausstellung zu Pferde auf dem Ludwigs-luster Exerzirplate eingenommen. Die Standarte war enthüllt.

Balb nach 10 Uhr erschien Se. Königliche Hoheit der Chef und ritt die Front Seines Regiments ab. Um 10½ Uhr nahte sich Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin in einer vierspännigen Equipage und ließ, nachdem Sie an der Front, von Sr. Königlichen Hoheit begleitet, heruntergefahren war, den Wagen vor der Mitte des Regiments halten. Der Regimentskommandeur beorderte die Standarte vor und an den Wagen. Ihre Kaiserliche Hoheit verließ den Wagen und heftete die schleife Höchsteigenhändig an die Standarte. Nachdem dann der Standartenträger mit der so geschmückten Standarte wieder eingerückt war, desilierte das Regiment einmal in Jugsolonne im Schritt und einmal in Eskadrons im Trabe vor Seinem erhabenen Chef und Dessen erlauchter Gemahlin.

Im Herbst 1881 fand das Manöver des IX. Armeekorps unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers in Holstein statt. Das Regiment hatte die hohe Freude, den greisen Monarchen in voller Frische und Küstigkeit sehen zu können.

1881.

Im Jahre 1882 trat bei dem Regiment eine Aenderung in der Bewaffnung 1882. ein. Das Kavallerie-Pistol M/50, mit welchem die Chargirten der leichten Kavallerie bewaffnet waren, entsprach nicht mehr den Ansorderungen und wurde mit einem Centralseuer-Revolver M/79 vertauscht.

Im Herbst bes Jahres 1882 traf, wie fast alljährlich, Se. Majestät der Raiser Wilhelm zu einem mehrtägigen Besuch am Großherzoglichen Hose, welcher in jedem Herbst einige Monate in Ludwigslust residirte, ein. Gine große Anzahl der Offiziere des Regiments wurde bei dieser Gelegenheit immer zur Großherzog- lichen Tasel besohlen und hatte somit das hohe Glück, den geliebten Kaiser und Allerhöchsten Kriegsherrn von Angesicht zu schauen.

Während der Zeit, wo Se. Majestät in Ludwigslust weilte, mußte der Ofsizier du jour die Hauptwache beziehen. Dieses Kommando war eine besondere Auszeichnung, da der Ofsizier der Wache immer zur Tasel und zum Thee im Großherzoglichen Schlosse befohlen wurde und Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. Königs lichen Hoheit dem Großherzoge einen Abendrapport von der Hauptwache überreichen mußte. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Ofsizier du jour sast immer, wenn Se. Königliche Hoheit der Großherzog in Ludwigslust residirte, den Abendrapport in der Großherzoglichen Theehalle überreichen mußte und daß demselben dann die hohe Ehre zu Theil wurde, den Abend bei den Allerhöchsten Herrschaften, oft im kleinsten Kreise, zu verleben.

Das Jahr 1883 wurde dem Regiment durch den Tod des Großherzogs 1888. Friedrich Frang II. ein Jahr tiefer Trauer. Diefer unvergefliche Fürft, ber von ganzem Herzen Solbat mar, bem bas Regiment so viel verdankte, mußte einer schweren Krankheit plötlich unterliegen. Eine Besichtigungsreise Gr. Königlichen Hobeit zu den Dragoner-Regimentern soll den Grund zu seiner Erkrankung gelegt haben. Noch am 7. April wohnte Se. Königliche Hoheit bem Reiten ber Abtheilungen auf dem Stallhofe zu Ludwigsluft bei. Sein ungewöhnlich scharfer Blick und Seine richtige Beurtheilung riefen wie immer, so auch noch an diesem Tage, allgemeine und gerechte Bewunderung hervor. Anscheinend gesund und frisch verließ ber bobe Herr Ludwigsluft, um sich nach Schwerin zurudzubegeben. Am 9. April bereits traf die Rachricht ein, daß Se. Königliche Hobeit ber Großberzog an einer Lungenentzündung erfrankt sei. Die Krankheit nahm einen rapiden Berlauf. Am 15. April Mittags verbreitete fich bie erschütternde Botschaft, daß der geliebte Großbergog Eine unendliche, eine wahre Trauer erfüllte die Herzen aller Unterthanen. Die Offiziere und Mannschaften bes ganzen Kontingents, die Ihn alle so gut kannten, und die in Ihm nicht nur den treuen Regenten, sondern auch den wohlwollendsten und gerechtesten Borgesetten und Fürsorger schätzten, waren von bem Todesfall tief ergriffen. Es ift wohl felten ein Souveran fo mahr und aufrichtig betrauert worden, als ber Großherzog Friedrich Frang II. von Seinem

Lande und Seinen Soldaten. Wem wäre nicht noch die fraftvolle, echt soldatische Erscheinung mit dem klaren, durchdringenden Auge im Gedächtniß? Se. Königliche Hoheit der Hochselige Großberzog war jedem Soldaten ein leuchtendes Beispiel seltener Pflichttreue, Ausdauer und Tapferkeit. Dem nun in Gott ruhenden Fürsten waren bei Seinem rastlosen Streben und Ringen, Großes zu leisten, körperliche Strapazen etwas leicht zu Ueberwindendes und mit Seiner körperlichen Tüchtigkeit vereinigte sich jene Energie sesten Willens, die ihn bis zu seinem letzen Athemzuge nicht verlassen hat. Die Armee verlor in Ihm einen ihrer hervorragendsten Führer. Sein greiser Onkel und Kaiserlicher Kriegsherr eilte auf die Schreckenskunde Selbst nach Schwerin, um den tiefgebeugten Hinterbliebenen Seine Theilnahme auszudrücken. Se. Majestät gab bei der Begrüßung dem Schwerz um den erlittenen Berlust mit Thränen in den Augen Ausdruck.

Die Pflicht und der Dienst im Heere dürfen auch angesichts der herbsten Trauer nicht verabsäumt werden. So wurde schon am Nachmittage des Sterbetages das Oragoner-Regiment im Paradeanzuge um seine Standarte versammelt, um dem nun regierenden Großherzoge Treue zu schwören. Der Kommandeur, Oberstlieutenant v. Schack, verkündete tief ergriffen das hinscheiden des Landesherrn und vereidete das Regiment auf den Großherzog Friedrich Franz III., den erhabenen Chef des Regiments.

Um 20. April fand die feierliche Beisetung der Leiche des Hochseligen Großherzogs in der Blutstapelle des Schweriner Doms statt. Zwei kombinirte Eskadrons des Regiments unter dem Kommando des Majors v. Hellermann und das Trompeterkorps eröffneten den Trauerzug. Die Straßen der Residenz waren mit schwarzgekleideten Wenschen dicht angefüllt. Der ernste, kummervolle Ausdruck der Gesichter bekundete, daß nicht bloße Neugier, sondern wahre Theilnahme die Answesenden herbeigeführt hatte.

Durch ein Bermächtniß des Hochseligen Großherzogs erhielt das 17. Dragoner-Regiment die Achselstücke, welche Se. Königliche Hoheit getragen hatte, zum Geschenk. Dieselben schmücken in einem geschmackvollen Rahmen den großen Speisesaal der Offiziermesse.

1884. Laut Allerhöchster Berordnung wurde im Herbst 1884 im Bereich des IX. Armeekorps eine Kavallerie = Division zusammengezogen. Die fünftägigen Uebungen derselben wurden bei Parchim unter Leitung des Kommandeurs der 18. Kavallerie-Brigade, Generalmajors v. Gottberg, abgehalten.

Die Ravallerie=Division bestand aus:

- 1. Großherzoglich Medlenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 17 General
- 2. * * Rr. 18 v. Garnier.

Hogaren-Regiment Raifer Franz Foseph von Oesterreich, König on Ungarn (Schleswig-Holsteinsches) Nr. 16 Hannoversches Hufaren-Regiment Nr. 15

2. Brandenburgisches Ulanen-Regiment Nr. 11 Kombinirtes Regiment (5. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 17, 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 18, 4. Eskadron Holaren-Regiments Nr. 15, 5. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 16)

1 reitende Batterie Schleswig-Holfteinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9.

Es gelangten die im Exerzirreglement vorgeschriebenen Treffenverhältnisse und die verschiedenen Attackensormen gegen Infanterie, Artillerie und Kavallerie zur Darstellung. Der Feind wurde durch die 2. Estadron des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 markirt.

Rach dem sehr lehrreichen Exerziren betheiligte fich das Regiment an den Herbstsmanövern ber 17. Division.

Laut einer Mittheilung bes Königlichen General-Kommandos vom 23. Dezember 1884 trat eine bemerkenswerthe Aenderung beim Regiment ein. Der bis dahin durch eine Kommission bewirkte freihändige Ankauf der mecklendurgischen Remonten hörte auf. Die berittenen mecklendurgischen Truppen sollten, einer Bereindarung mit dem Königlich preußischen Kriegsministerium gemäß, von jetzt ab ihre Remonten auß ostpreußischen Depots erhalten. Se. Königliche Hoheit der Großherzog hatte freiwillig auf das ihm zustehende Recht, die Remonten Seines Kontingents freihändig ankaufen zu lassen, verzichtet, weil die Beschaffung brauchbarer, vierzähriger Pferde wegen des in Mecklendurg durch preußische Kommissionen stattsindenden Anskaufs dreisähriger Pferde immer schwieriger wurde.

Am Schlusse der hier gesammelten bemerkenswerthen Daten des Regiments möchte ich noch einen Mann erwähnen, der nach fast 35 jähriger Dienstzeit im Regiment immer noch in außerordentlicher Rüstigkeit und mit großer Treue seines Amtes waltet und der bei Vorgesetzten wie Untergebenen gleich große Achtung und Anerkennung sindet. Der durch Se. Königliche Hoheit den Großherzog am 22. März 1880 zum Musikdirektor ernannte Stabstrompeter Küsel wird am 15. April 1886 sein 25 jähriges Jubiläum als Stabstrompeter des Regiments seiern. Das Offizierkorps wird dem treu gedienten und geschätzten Manne zu seinem Ehrentage eine werthvolle goldene Uhr mit Widmung und eine goldene Kette schenken.

Es bleibt nun noch die traurige Pflicht, eines Offiziers, welcher im Dezember 1884 verstorben ift, zu gedenken. Der in der Blüthe seiner Jahre stehende Lieute-

nant Hans v. Ferber wurde von einer Lungenentzündung befallen und durch den Tod dem Kreise seiner Kameraden entrissen. Das Regiment betrauert in ihm einen allgemein beliebten und geachteten jungen Offizier und wird ihm ein ehrendes Ansbenken bewahren.

Hegiments bis zum Jahre 1885. Möge es später einem Kameraben vergönnt sein, dieser Geschichte neue Blätter hinzuzufügen, welche ruhmvolle Thaten des Regiments verkünden.

Anlagen.

Ranglifte

des 1. Großherzoglich Medlenburgischen Dragoner-Regiments Rr. 17 am 24. Dezember 1879,

an bem Tage ber Ernennung Gr. Röniglichen Hoheit bes Erbgroßherzogs Friedrich Frang von Medlenburg-Schwerin zum Chef bes Regiments.

Rommande	ur: Obe	rju	ieut	enai	tt 1	v. 4	5 dy	aa										
Major v. L																	St	ab.
= D. S	Blüchen	٠.															5.	Estabron.
s v. (Engel																3.	
Rittmeifter	Baron	v.	le :	For	t												4.	
\$	Seip																2.	s
\$	v. S c																	\$
Premierlier	utenant	v.	Arı	nim	I.												5.	•
		Ba	ron	v.	N o	bb	e,	C.	g. S	Dier	file	iftu	ng	bei	b	m		
		Et	:bgt	:oßh	erz	0g 1	nou	M	edle	nbu	rg:(34)1	wer	in	R.	Ş.	4.	*
	v.	De	rş	en :	I.												2.	*
3	v.	At	ni	m I	I.,	c.	bei	ber	R 1	rieg	Bjøj	ule	in	Ra	ffe	ι.	3.	•
	n.	Đ	rk	en	Π.	. с.	1.	Rri	eas	afai	hem	ie	_			_	5.	2
		-	4		—·,	,	ο.	••••				••	•	•	•	•	••	
Setonblieu																		chen Hoheit
Sekonblieu	tenant 1	o. (dur		ı dj	, c	. g1	ur :	Die	nftlo	iftu	ng	bei	9	ír.			ichen Hoheit
Setonblieu :	tenant 1	o. C em	Bur Gr	ible 10BH	erz	, c og	. 31 DOT	ur : 1 D	Die lecti	nftle enb	iftu urg:	ng Sđ	bei we	e rin	ít.	Rö	nigli	den Hoheit Estabron.
	tenant 1 t	o. C em See	Bun Gr ler	ible 10BH	erz	, c og	. 31 DOT	ur ? 1 W	Die ledi	nfilo enbi	iftu urg:	ng Sđ	bei we	e rin	r. ·	R ö	nigli 1.	, , ,
*	tenant 1 t C	0. C dem 3 e e de . E	Bun Gr ler Hü	ible Oßh	erz	, c og	. 31 vor . W	ur ! 1 Di Lilit	Die ledi är:	nfilo enbi Reit	ifiu urg inft	ng Sđ : itut	bei we	rin	fr.	R ö:	nigli 1. 1.	Estabron .
*	tenant 1 i © 1	o. C oem 5 e e o. B	Sur Gr ler lü lob	ible Oßh Ger bie	erz erz , (, c og	. 31 vor . 90	ur (1 W Lilit	Die ledl är-	nftle enbe Reit	iftu urg• inft	ng Sđ itut	bei we	rin	Sr.	R ö	nigli 1. 1.	Estabron.
: :	tenant 1 i C r v	o. Coem See O. B	Sun Gr ler lü lob uch	ibla OBH Ger bie	erz erz n	og	. 31 vor . 90	ur (1 Di Lilit	Die ledi är-	nftlo enb Reit	eiftu urg: inft	ng Sđ itut	bei we	rin	St.	R ö	1. 1. 1. 4.	Estabron.
: : :	tenant 1	0. Coem 5 e e 0. E 0. E 0. E	Sun Gr ler lü lob uch	ibla OBH Ger bie	erz	, c og :. ₃.	. 31 1001 . 90	ur (1 W Lilit	Die ledi är:	nfilo enbi	eiftu urgs inft	ng Sđ itut	bei we	i E	ir.	Rö	1. 1. 4. 905 5.	Estabron.
: : :	tenant 1	0. Com 5 e e 0. B	Sun Gr ler lü ob uch rn	oble ober der die im	erz erz n	, c	. 31 1001 . 20	ur (1 W Rilit	Die ledi är:	nftle enb Reit	eiftu urg• inft	itut	bei we	rin	%r. • •	R ö	1. 1. 4. 905 5.	Estabron.
: : : :	tenant i	o. Coem See See S. B. S. B.	Sun Gr ler lü ob uch rn ob	oble oble der die im l	erz	, c	. 31 1001 . 20	ur (1 W Lilit	Die ledi är-	nftIcenbr	iftu urg: inft	ing Sđ itut	bei we	rin	Sr.	R ö	1. 1. 4. 905 5. 3.	Estabron.
: : : : :	tenant i	0. Com See 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20	Sun Gr ler lü ob uch rn löh	der der die im I.	erz	, c og :. ;	. 31 1001 . W	ur i	Die ledi dr.	nftle enbr	iftu urg: inft	itut	bei	erin	Sr		1. 1. 4. 905 5. 3.	Estabron. j. Estabron.

à la suite:

Rittmeifter Paul Friedrich Wilhelm Heinrich, Herzog von Medlenburg-Schwerin Hoheit, Premierlieutenant v. Dheimb, c. z. Insp. des Militär-Beterinärwesens, v. Dewis.

Regimentsarzt: Ober-Stabsarzt 2. Rl. Dr. Richter, Affistenzarzt 2. Rl. Dr. Hobein.

Zahlmeister Nowad. Ober-Rogarzt Peters.

Anlage 2.

Verzeichniß der Aegimentskommandeure

von 1819—1884.

v. Pent, Chef von 1819-1838.

1)	Medlenburg v. Rleeburg,	Rommanbeur	pon	1883-1846.
2)	v. Bernftorff,	s	£	18461858.
3)	Baron v. Robbe,	s	=	1858—1860.
4)	v. Blücher,		•	1860—1863.
5)	v. Rahlben,		•	1863—1872.
6)	Freiherr v. Billifen,		•	1872—1877.
7)	v. Wartenberg,	s	:	1877—1878.
8)	v. Shad,	\$	\$	1878

Verzeichniß

berjenigen Offiziere, welche von 1819—1885 in bem 1. Großherzoglich Medlenburgifchen Oragoner : Regiment Rr. 17 gestauden haben.

- 1) v. Pent, Generalmajor. 3m Regiment von 1819-1838.
- 2) v. Scheerer, Rajor. 3m Regiment von 1819-1846.
- 3) von ber Lube, Rittmeifter. 3m Regiment von 1819-1844.
- 4) v. Rahlben, Lieutenant. 3m Regiment von 1820 1826.
- 5) p. Soad, Rittmeifter. 3m Regiment von 1821-1840.
- 6) v. Prisbuer, Lieutenant. 3m Regiment von 1821-1823.
- 7) v. Balom, Rittmeifter. Im Regiment von 1821—1844. Burbe Großherzoglicher Stallmeifter.
- 8) v. hopfgarten, Stabsrittmeifter. 3m Regiment 1821.
- 9) v. Bietinghoff, Lieutenant. 3m Regiment von 1821-1824.
- 10) v. Latow, Rittmeifter. 3m Regiment von 1821—1832. 3m Duell gefallen.
- 11) Medlenburg v. Kleeburg, Oberft und Rommanbeur. 3m Regiment von 1821—1846.
- 12) v. Lutow, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1823—1836.
- 13) v. Ferber, Lieutenant. Im Regiment von 1823—1824.
- 14) v. Buch, Lieutenant. 3m Regiment von 1824—1882.
- 15) Baron v. Stenglin, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1827-1838.
- 16) v. Lowhow, Rittmeifter. 3m Regiment von 1828-1848.
- 17) von ber Landen I, Rittmeifter. 1832-1847.
- 18) von ber Landen II., Rittmeifter. 3m Regiment von 1835-1853.
- 19) v. Balow, Rittmeifter. 3m Regiment von 1885-1852.
- 20) v. Billow, Major. Im Regiment von 1885-1856.
- 21) v. Levehow, Lieutenant. 3m Regiment von 1836—1844.
- 22) v. Bulow, Rittmeifter. 3m Regiment von 1887-1854.
- 23) v. Zeppelin, Lieutenant. 3m Regiment von 1838-1846.
- 24) v. Widebe, Lieutenant. 3m Regiment 1889.
- 25) v. Sudow, Rittmeifter. 3m Regiment von 1840-1856.
- 26) v. Gamm, Major. 3m Regiment von 1840-1864.
- 27) Baron v. Robbe, Major und Regimentskommanbeur. Im Regiment von 1841—1860. Infolge eines Sturzes mit bem Pferbe gestorben.
- 28) v. Blücher, Dberftlieutenant und Regimentstommanbeur. 3m Regiment von 1841—1863.
- 29) v. Flotow, Premierlieutenant. 3m Regiment 1841—1848.
- 30) v. Könemann, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1841-1854.
- 31) Bilhelm, herzog zu Medlenburg-Schwerin, hoheit, General ber Kavallerie, à la suite bes Regiments. Im Regiment von 1841 — 1879. Gestorben. Führte während bes Feldzuges 1849 bie 1. Eskabron und im Winter 1858 bas Regiment während breier Monate.
- 32) Frhr. v. Langen, Premierlieutenant. Im Regiment von 1841—1851.
- 38) v. Blücher, Premierlieutenant. Im Regiment von 1841—1849.
- 34) v. Baffe wit, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1842—1852.
- 35) v. Kahlben, Oberft und Regimentskommanbeur. Im Regiment von 1842—1872. Mit ber Filhrung ber Königlich preußischen 31. Kavallerie-Brigabe beauftragt. à la suite bes Regiments.

- 36) v. Blücher, Premierlieutenant. Im Regiment von 1842—1851.
- 37) v. Below, Dberftlieutenant. 3m Regiment von 1843-1856.
- 38) v. Balow, Lieutenant. Im Regiment von 1846—1848.
- 39) v. Bernftorff, Dberft und Regimentstommanbeur. Im Regiment von 1846—1858.
- 40) Frhr. v. Brandenstein, Major. 3m Regiment von 1847—1867.
- 41) v. Sudow, Major. 3m Regiment von 1848-1867.
- 42) v. Storch, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1848—1855.
- 43) v. Lütow, Lieutenant. 3m Regiment 1848.
- 44) Frhr. Pring v. Buchau, Major. 3m Regiment von 1849-1862.
- 45) v. Bobbien, Rittmeifter. Im Regiment von 1849—1867. 46) Detmering, Rittmeifter. Im Regiment von 1849—1867. Als etatsmäßiger Stabs. offizier in das 2. Großherzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Ar. 18 versetzt.
- 47) Frhr. v. Brandenftein, Lieutenant. 3m Regiment von 1849-1852. Burbe Große herzoglicher Stallmeifter.
- 48) v. Lukow, Rajor. Im Regiment von 1849—1869. Als etatsmäßiger Stabsoffizier in bas 1. Brandenburgifche Dragoner-Regiment Rr. 2 verfest.
- 49) v. Behr, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1849-1861.
- 50) Köfter, Lieutenant. Im Regiment von 1850—1852.
- 51) Arüger, Lieutenant. Im Regiment von 1850—1853.
- 52) v. Uslar, Premierlieutenant. Im Regiment von 1851—1859.
- 58) v. Bulow, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1851—1859.
- 54) v. Blücher, Lieutenant. 3m Regiment von 1851-1855.
- 55) v. Bidebe, Lieutenant. Im Regiment von 1851—1857. Burbe Großherzoglicher Stallmeifter.
- 56) v. Arnim, Rittmeifter. Im Regiment von 1854—1867. In bas 2. Großberzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Rr. 18 versett.
- 57) von ber Lube, Major. 3m Regiment von 1854-1875. Als etatsmäßiger Stabsoffigier in bas 1. Deffische Susaren-Regiment Rr. 13 versett.
- 58) v. Bulow, Rittmeifter. 3m Regiment von 1854-1864.
- 59) v. Flotow, Rittmeifter. 3m Regiment von 1855—1868.
- 60) Graf v. Eyben, Rittmeister. Im Regiment von 1855—1867. In bas 2. Großberzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Ar. 18 versett.
- 61) v. Bulow, Lieutenant. 3m Regiment von 1856-1860.
- 62) Baron v. Stenglin, Premierlieutenant. Im Regiment von 1856—1865.
- 63) v. Reftorff, Lieutenant. 3m Regiment von 1856-1860.
- 64) v. Bidebe, Rittmeister. Im Regiment von 1858—1873. Als Hauptmann in die 10. Land Genbarmerie-Brigabe verfest.
- 65) Melms, Lieutenant. Im Regiment von 1858—1860.
- 66) v. Lüden, Lieutenant. 3m Regiment 1859. Geftorben.
- 67) Baron v. Malhahn, Lieutenant. Im Regiment von 1859—1862.
- 68) v. Blücher, Rajor. Im Regiment von 1860—1881. Als etatsmäßiger Stabsoffizier in bas Ulanen Regiment Ratier Alexander III. von Rufland (Bestpreußisches) Rr. 1 perfekt.
- 69) v. haefeler, Rittmeifter. 3m Regiment von 1860—1868. In bas 2. Großherzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Rr. 18 versett.
- 70) v. Billow, Premierlieutenant. Im Regiment von 1860—1867. In das 2. Großherzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Rr. 18 versett.
- 71) v. Viered, Premierlieutenant. Im Regiment von 1860—1867. In bas 2. Großherzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Rr. 18 versett.
- 72) Baron v. le Fort, Rittmeister. Im Regiment von 1861—1883.
- 78) v. Suth, Lieutenant. 3m Regiment von 1862—1867. In bas 2. Großberzoglich Medlens burgifde Dragoner-Regiment Rr. 18 verfest.

- 74) v. Preffentin, Lieutenant. 3m Regiment von 1862-1868.
- 75) v. Papde, Lieutenant. 3m Regiment von 1862-1864.
- 76) v. Olbenburg, Lieutenant. Im Regiment von 1862—1867. In bas 2. Großherzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Rr. 18 versest.
- 77) Baron v. Stenglin, Lieutenant. Im Regiment von 1863—1867. In das 2. Großs herzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Rr. 18 versest.
- 78) v. Bulow, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1863—1873.
- 79) v. Flotow, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1863-1876.
- 80) Paul Friedrich, herzog zu Medlenburg-Schwerin, hoheit. Major à la suite bes Regiments Im Regiment von 1864—1884.
- 81) Baron v. Robbe, Lieutenant. Im Regiment von 1864—1867. In bas 2. Großherzoglich Recklenburgische Dragoner-Regiment Rr. 18 versest.
- 82) v. Arnim, Rittmeifter. 3m Regiment feit 1865.
- 83) v. Buch, Lieutenant. Im Regiment von 1865—1867. In das 2. Großherzoglich Medlens burgische Dragoner-Regiment Rr. 18 versett.
- 84) von bem Knesebed, Premierlieutenant. Im Regiment von 1867—1876. Burbe Großherzoglicher Stallmeister.
- 85) v. Alten, Lieutenant. Im Regiment von 1867—1867. In bas 2. Großherzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Rr. 18 versetzt.
- 86) v. Jeinsen, Lieutenant. Im Regiment von 1867—1872. In das 2. Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 12 versetzt.
- 87) Seip, Rittmeister. Im Regiment von 1867—1880. In das 2. Hannoversche Dragoners-Regiment Nr. 16 versest.
- 88) v. Cleve, Premierlieutenant. Im Regiment von 1867—1869.
- 89) v. Shudmann, Premierlieutenant. Im Regiment von 1867—1872. In bas Magbes burgifche Dragoner-Regiment Rr. 6 verfett.
- 90) Frhr. v. 24 tow gen. v. Dorgelow, Rittmeister. Im Regiment von 1867—1868. In bas Magbeburgische Dragoner-Regiment Nr. 6 verfett.
- 91) Subewill, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1867-1868.
- 92) Baron v. Robbe, Rittmeister. Im Regiment seit 1867.
- 93) v. Roehler, Major. Im Regiment von 1868—1872.
- 94) v. Gravenit, Rittmeifter. 3m Regiment von 1868-1872.
- 95) v. Scheffer, Rittmeifter. 3m Regiment feit 1868.
- 96) v. Moltke, Lieutenant. Im Regiment von 1868—1873. In das Regiment der Gardes du Corps versest.
- 97) v. Oheimb, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1868—1884.
- 98) v. Dewis, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1869-1880.
- 99) v. Oersen, Premierlieutenant. Im Regiment von 1869—1884. Als Rittmeister in bas Küraffier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2 versest.
- 100) v. Arnim, Premierlieutenant. 3m Regiment feit 1869.
- 101) v. Engel, Major. Im Regiment von 1869—1882. Als etatsmäßiger Stabsoffizier in bas 3. Babiiche Dragoner-Regiment Nr. 22 verfest.
- 102) v. Ranşau, Lieutenant. Im Regiment von 1870—1876. In das 3. Jäger-Bataillon versest.
- 108) Günther Bictor, Prinz zu Schwarzburg-Rubolftabt, Lieutenant a la suite. Im Regiment von 1870—1874. In das 1. Hannoversche Manen-Regiment Nr. 13 eine angirt.
- 104) v. Blücher, Lieutenant. Im Regiment von 1871—1872. In das 2. Großherzoglich Reclenburgische Dragoner-Regiment Ar. 18 versett.
- 105) v. Holftein, Lieutenant. Im Regiment von 1871—1872. In das 2. Großherzoglich Medlenburgische Dragoner-Regiment Nr. 18 versetzt.
- 106) v. Derten, Lieutenant. Im Regiment von 1871—1875. In das Rheinische Manen-Regiment Rr. 7 versetzt.

- 107) v. Dergen, Premierlieutenant. 3m Regiment von 1871—1880.
- 108) v. Gunblach, Premierlieutenant. Im Regiment von 1871—1880. Zum Flügelabjutanten Sr. Königlichen Hobeit bes Großherzogs von Medlenburg-Schwerin ernannt.
- 109) Graf v. Bernftorff, Lieutenant. 3m Regtment von 1871—1878. Bur Referve übergetreten.
- 110) Seeler, Premierlieutenant. 3m Regiment feit 1871.
- 111) v. Plessen, Lieutenant. 3m Regiment von 1872-1878.
- 112) v. Blücher, Premierlieutenant. 3m Regiment feit 1872.
- 118) v. Oftau, Major. Im Regiment von 1872—1876. Mit ber Führung bes Küraffters Regiments Königin (Pommersches) Nr. 2 beauftragt.
- 114) Freiherr v. Willisen, Oberst und Regimentskommanbeur. Im Regiment von 1872—1877. Rum Kommanbeur bes Königlichen 1. Garbe-Dragoner-Regiments ernannt.
- 115) v. Merdel, Rittmeifter. 3m Regiment von 1873-1875. In ben Generalftab verfest.
- 116) v. Bud, Premierlieutenant. 3m Regiment feit 1874.
- 117) v. Mos, Rittmeister. Im Regiment von 1875—1877. In das 2. Hannoversche Dragoners-Regiment Rr. 16 versest.
- 118) v. Lubowig, Oberfilieutenant. Im Regiment von 1876—1881. Zum Kommanbeur bes Weftfälischen Kürassier-Regiments Ar. 4 ernannt.
- 119) Stever, Lieutenant. Im Regiment von 1876—1879.
- 120) Freiherr v. Schröber, Lieutenant. 3m Regiment von 1876-1879.
- 121) Graf v. Salm. Sogftraeten, Lieutenant. 3m Regiment von 1876- 1879.
- 192) v. Wartenberg, Oberftlieutenant und Rommanbeur. Im Regiment von 1877—1878.
- 123) p. Arnim, Lieutenant. 3m Regiment feit 1877.
- 124) v. Bohl, Lieutenant. 3m Regiment feit 1877.
- 126) v. Rochow, Lieutenant. 3m Regiment feit 1877.
- 126) v. Bobbien, Premierlieutenant. Im Regiment von 1878—1885. Zum Flügelabjutanten Sr. Königlichen hoheit bes Großherzogs von Redlenburg-Schwerin ernannt.
- 127) v. Shad, Oberft und Rommanbeur. 3m Regiment feit 1878.
- 128) v. Cleve, Lieutenant. Im Regiment von 1878—1882.
- 129) v. Göten, Lieutenant. Im Regiment von 1878—1881. In das 6. Westsällische Insanteries Regiment Ar. 55 versetzt.
- 180) Graf v. Bernftorff, Lieutenant. 3m Regiment feit 1880.
- 181) Graf v. Westarp, Lieutenant. Im Regiment seit 1880.
- 132) v. Sünerbein, Lieutenant. 3m Regiment feit 1880.
- 133) v. Rathenow, Lieutenant. 3m Regiment feit 1881.
- 134) v. Hellermann, Major. 3m Regiment feit 1881.
- 135) v. Rliging, Lieutenant. 3m Regiment von 1882-1883.
- 136) v. Giefe, Lieutenant. Im Regiment von 1882—1884. In das 1. heffische husarens Regiment Rr. 13 versetzt.
- 187) v. Egel, Lieutenant. 3m Regiment seit 1882.
- 188) v. Ferber, Lieutenant. 3m Regiment von 1882—1884. Gestorben.
- 139) v. Langenborff, Rittmeister. 3m Regiment seit 1882.
- 140) Baron v. Stenglin, Premierlieutenant. 3m Regiment fett 1882.
- 141) Freiherr v. Fürftenberg, Major. 3m Regiment feit 1883.
- 142) v. Arnim, Lieutenant. 3m Regiment feit 1884.
- 143) v. Rageler, Premierlieutenant. 3m Regiment feit 1884.

Im Berlage ber Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin erschienen ferner:

Der Untheil

der unter dem Kommando Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin

vereinigt gewesenen Truppen am Kriege 1870-71.

Rach offiziellen Quellen bearbeitet.

Mit 2 Uebersichtstarten, 3 Situationsplanen und 5 lithographirten Stiggen.

1875. M. 5,50.

- 3. Garde-Dragoner-Regiment. Stamms, Rangs, Quartiers und Uniform-Lifte bes Regiments. Wit 13 kolor. Abbilbungen. Herausgeg, vom "Solbatenfreund". M. 1,20.
- 2. Garde-Dragoner-Regiment.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste bes Regiments. Mit 13 kolor. Abbildungen. Herausgeg. vom "Solbatenfreund". M. 1,20.
- Dasselbe.] Kurze Darstellung der Geschichte des Regiments 1860—1885. Auf Befehl des Regiments bearbeitet für die Unterossiziere und Mannschaften. Mit einem Portrait in Lichtedruck und zwei Karten. 1885.

 M. 1,—.
- Dragoner-Regiment Pring Albrecht von Preußen (Litthauisches) Ar. 3.] Raehler (Oberftslieutenant), 150 Jahre bes Regiments. Mit Jlustrationen. 4º. 1867. M. 22,—.
- Daffelbe.] Sieg (Rittmftr.), Geschichte bes Regiments 1867—1881. Mit 1 Portrait, Jusftrationen in Farbenbruck, Holzschnitten und einer Uebersichtskarte. 4º. 1883. M. 12,—.
- 3. Brandenburgisches Dragoner-Regiment Ar. 2.] v. Kraat-Roschlau (Rittmftr.), Geschichte bes Regiments. Mit 2 Bildniffen und 1 Uniformbild. 1878.
- Aeumärkisches Dragoner-Regiment Ar. 3.] v. Sagen (Prem.-Lieut.), Geschichte bes Regiments. Mit vielen Kunftbeilagen und 2 Planen. 4º. 1885. M. 27,—, geb. M. 30,—.
- Rheinisches Dragoner-Regiment Ar. 5.] Stamms, Rangs, Quartiers und Unisorms Liste bes Regiments. Mit 14 kolor. Abbild. Herausgeg, vom "Soldatenfreund". M. 1,20.
- Magdeburgisches Dragoner Regiment Ar. 6.] Graf von ber Schulenburg (Rajor) und v. Briesen (Rittmstr.), Geschichte des Regiments. Wit einem Portrait, einer Stizze und brei Karten. 1885.

 M. 6,50, geb. M. 8,—.
- Westfälisches Dragoner-Regiment Ar. 7.] E. Böhm (Setonblieut.), Geschichte bes Regiments von seiner Formirung bis zum Schluß bes Jahres 1884. 1885. M. 3,60, geb. M. 5,—.
- Oldenburgisches Dragoner-Regiment Ar. 10.] Schweppe (Lieut.), Geschichte bes Regiments. Mit 5 Uniform-Abbild. 1878. M. 5,—
- Badisches Leib. Dragoner-Regiment Ar. 20.] Rau (Prem.-Lieut.), Geschichte bes Regiments von 1803 bis zur Gegenwart. Mit Karten und Plänen. 1878.

